This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

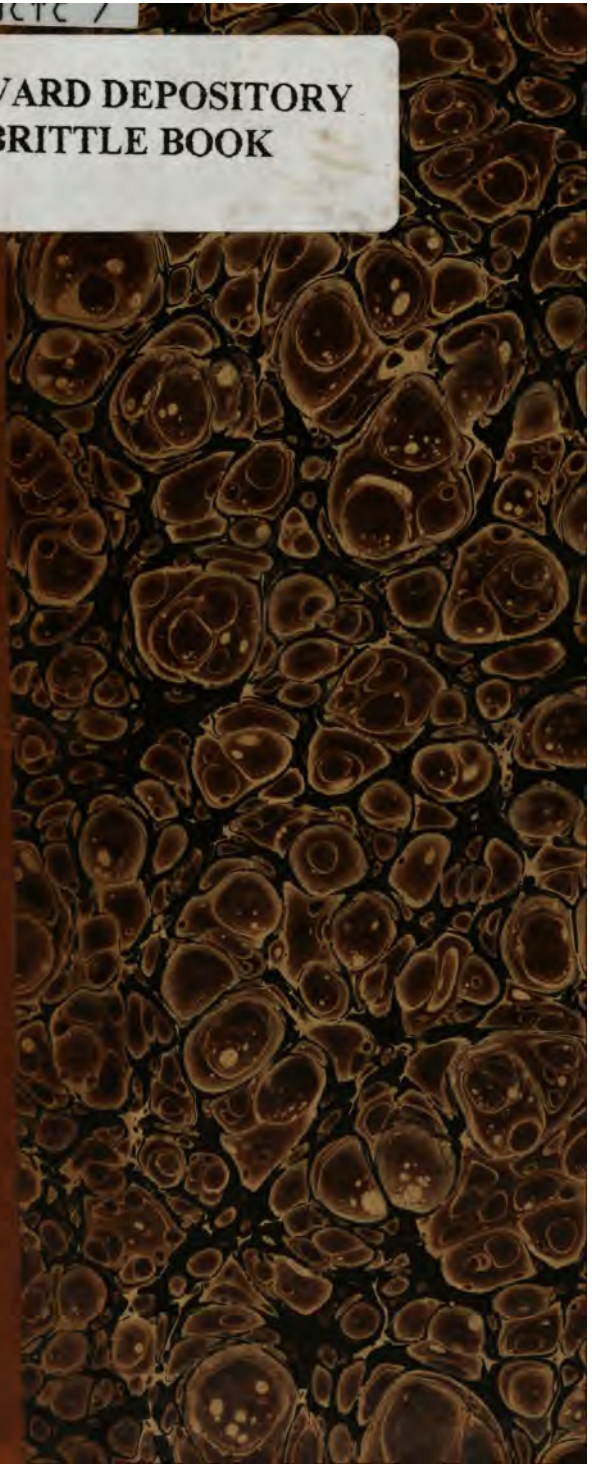
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

AH 3C1C 7

HARVARD DEPOSITORY
BRITTLE BOOK



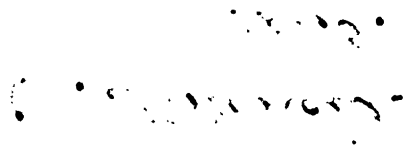
Ch Hist., Mod
24

Z 7777
Stäudlin

Theological School
IN CAMBRIDGE.

The Bequest of
CONVERS FRANCIS, D.D.

C. Francis.
1845.



# Geschichte und Literatur

der

# Kirchengeschichte

von

Dr. Carl Friedrich Stäudlin.

---

Nach dessen Tode herausgegeben

von

J. T. Hemsen,
Doctor der Philosophie und Theologie, Professor und zweitem Universitätsprediger zu Göttingen.

---

Hannover, 1827.
Im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung.

DIVINITY SCHOOL
LIBRARY
HARVARD UNIVERSITY

# Vorwort.

Die Schrift die ich hier dem theologischen Publicum übergebe, ist die letzte Arbeit des bis an seinen Todestag thätigen Verfassers. Wer mit der schriftstellerischen Eigenthümlichkeit desselben aus seinen frühern Schriften bekannt ist, wird ihn leicht in dieser wieder erkennen. Es könnte daher überflüssig scheinen, ausdrücklich zu bemerken, daß die Handschrift zu vorliegender "Geschichte u. s. w." ganz vollendet von dem Verfasser hinterlassen ward, wenn nicht vor kurzem in literarischen Anzeigen bestimmt wäre erklärt worden: "Stäudlins Geschichte der Vorstellungen und Lehren von der Freundschaft sei dessen letzte Schrift geblieben, indem ihn der Tod noch mit Zusätzen zu derselben beschäftigt gefunden habe." Letzteres hat insofern seine

Richtigkeit, als Stäudlin damit umging einige Bemerkungen und eine Vorrede nachzuliefern, als die Schrift schon erschienen war *), aber Ersterem muß ich um so bestimmter widersprechen, da selbst die Geschichte des Rationalismus u. s. w." noch später verfaßt wurde, als die Schrift über die Freundschaft.

Ich irre gewiß nicht, indem ich voraussetze, daß diese Arbeit eines Mannes, der während einer langen schriftstellerischen Laufbahn einen so ausgezeichneten Namen behauptete, schon deswegen, weil sie seine letzte ist, ein besonderes Interesse erregen werde. Den Freunden der Kirchengeschichte wird sie aber auch abgesehen von diesem besondern Umstande, eine willkommene Erscheinung seyn, da sie sowohl beim Studio dieser Wissenschaft überhaupt, als auch bei der Erforschung einzelner Theile derselben, ein erwünschtes Erleichterungsmittel darbietet. Vor früheren ähnlichen Arbeiten wird man ihr gewiß gern den Vorzug einräumen.

Die Geschichte hat ja in unsern Tagen

*) Namentlich sollten auch noch die Ansichten der Chinesen von der Freundschaft mitgetheilt werden, die bekanntlich jede bürgerliche Verbindung z. B. die Zünfte, dahin rechnen.

wieder mehr die Aufmerksamkeit der Theologen auf sich gezogen und so wird auch dieses erfreuliche unter so mancherlei unerfreulichen Zeichen unserer Zeit, dieser geschichtlichen Arbeit zu Güte kommen. Ueber diese weiter etwas zu sagen, dazu wäre hier nicht der gehörige Ort, auch stände mir dieses Weitere nicht zu. Nur über meine Theilnahme an der Herausgabe dieses Buches noch ein Wort. Als der Verfasser durch den Tod abgerufen wurde, waren etwa drei Bogen gedruckt. Ich hatte das Glück durch verwandtschaftliche Verhältnisse und durch täglichen vertrauten Umgang ihm so nahe zu stehen, daß ich hierin eine hinreichende Aufforderung finden mußte, für die ungestörte Fortsetzung des Drucks Sorge zu tragen. Die Mühe, die ich dadurch übernahm, war gering, denn das Manuscript fand sich in der besten Ordnung vor. Einige Zusätze zur Literatur, die ich angehängt habe, konnten nicht bedeutend seyn, da ich mich hier natürlich auf das Neueste beschränken mußte, weil jede andere Zugabe ein Eingriff in die Grundsätze des Verfassers zu seyn schien.

Ich habe freilich schon anderswo *) ein

*) Zur Erinnerung an Dr. Carl Friedrich Stäudlin.

Verzeichniß der sämmtlichen Schriften des Verfassers gegeben; aber ich hoffe, man wird es nicht unpassend finden, daß ich zu der letzten Arbeit desselben eine Uebersicht seiner literarischen Thätigkeit hinzugefügt habe.

Hemsen.

Göttingen, den 21. Nov. 1826.

# Inhalt.

Was diese Geschichte leisten soll und kann. Plan und Anordnung derselben S. 1 — 3.

## I.

## Allgemeine Geschichte der Kirchenhistorie.

### I. Periode.

### Bis an das Ende des sechsten Jahrhunderts.

Ursprung der Kirchengeschichte. S. 3. f.
Schriften des N. T. in dieser Beziehung S. 4 — 6.
Nachfolgende Beiträge S. 6. f.
Hegesippus — ob er eine Kirchengeschichte geschrieben hat S. 7 — 10. Kirchenhistorische Nachrichten, die sein Werk enthält S. 10 — 12.
Eusebius. Zwecke, Inhalt, Theile, Veranlassung seines Werks S. 12 — 18. Zeit, zu welcher es geschrieben worden S. 18 — 22. Werth seines Werks S. 23. f. Quellen und Hülfsmittel, deren er sich dabei bediente S. 24 — 27. Gebrauch, den er von denselben machte S. 27. Seine besondere Schrift von den Märtyrern Palästinas S. 34. Seine Glaubwürdigkeit, Plan und Geist seiner Kirchengeschichte S. 34 — 36. Sein Leben

Constantins des Großen S. 27 — 38. Seine Chronik S. 39.
Seine Nachfolger in diesem Fache überhaupt S. 40.
Sokrates. Lebensumstände von ihm S. 41. Veranlassung, Inhalt, Plan, Zweck und Beschaffenheit seiner Kirchenhistorie S. 42 — 53.
Hermias Sozomenus. Umstände aus seinem Leben S. 53. 54.
Beschaffenheit seines Werks, Vergleichung mit dem des Sokrates. Mängel desselben S. 54. 55. Proben aus demselben 55 — 61.
Theodoretus. Lebensumstände, Umfang und Werth seiner Kirchengeschichte S. 61 — 63. Seine Gottliebende Geschichte S. 63. 64.
Ob Sokrates, Sozomenus und Theodoretus einander benutzt oder ob sie unabhängig von einander geschrieben haben; zugleich von ihren Quellen und Hülfsmitteln S. 64 — 72.
Philostorgius. Eigenthümlichkeiten seines kirchenhistorischen Werks S. 72 f. Proben aus den Resten desselben S. 73 — 76.
Theodors Auszug aus Sokr., Soz. und Theodoret. Eigenes Werk S. 76. — 79.
Evagrius. Lebensumstände, Inhalt, Umfang, Quellen, Werth seiner KG. S. 79 — 81. Stellen aus seinem Werke S. 81 — 85.
Von den lateinischen Kirchenhistorikern überhaupt S. 85.
Rufinus. Lebensumstände S. 85. f. Abgekürzte Uebersetzung des Eusebius. Zusätze und Abänderungen S. 86. Zwei Bücher von eigener Arbeit S. 87.
Sulpicius Severus. Seine Heilige Geschichte. Charakteristik derselben S. 87 — 93. Leben des h. Martin. Briefe und Dialogen S. 93.
Cassiodor. Von seinem Leben S. 93. Seine Historia tripartita S. 93 f.
Griechen arbeiten in der KG. fort. Byzantiner S. 95. Johann von Aegea S. 96. Zacharia Basilius Cilex S. 96.
Dionisius der Kleine S. 96.
Lateinische Chronikenschreiber S. 96 f.

Gennadius von Marseille S. 97.
Gregor von Tours S. 97.
Was in diesem Zeitraume für die KG. überhaupt geschehen sei S. 98 f.

## II. Periode.

### Vom siebenten bis in den Anfang des sechszehnten Jahrhunderts.

Charakteristik dieses Zeitraums überhaupt in Beziehung auf die Kirchengeschichte S. 99 — 103.
Beda S. 103. f.
Haymo von Halberstadt S. 104 f.
Anastasius S. 105.
Flodoard S. 106 f.
Adam von Bremen 107 — 110.
Orderic Vital S. 110 f.
Ptolemäus von Lucca S. 111.
Nicephorus Callisti S. 111. Beschreibung seines kirchenhistorischen Werks S. 111 f. Wie er sich über den Werth und Nutzen der Kirchengeschichte, und über die Veranlassung und Absicht, den Inhalt und die Eintheilung seines Werks selbst erklärt S. 112 — 124. Ursachen, welche eine große Veränderung in dem Studium, der Wendung und Richtung, und dem Geiste der Kirchengeschichte vorbereiten und bewirken S. 124 — 28.
Antonius von Florenz. Seine Summa historialis. Beschreibung derselben S. 128 f. Proben von seiner Manier S. 129 — 133.
Valla 133.
Vives S. 134.
Cranz S. 134 f.

## III. Periode.

### Von der Reformation bis in unsere Zeiten.

Einfluß der Reformation auf die Kirchengeschichte S. 135 f.
Einfluß der Veränderungen in der Ansicht, Beurtheilung und Behandlung des Christenthums und der theologischen Wissenschaften im 18 und 19. Jahrhundert auf die Behandlung der Kirchengeschichte S. 136 f.
Einfluß der philosophischen Systeme und anderer Ursachen S. 137.
Wirkungen aller dieser Ursachen S. 138.

### Evangelische Kirche.

Die Reformatoren S. 139 f.
Luther S. 140. Die anderen Reformatoren S. 140 f.
Die Magdeburgischen Centurien, Ursprung und Ausführung dieses Werks S. 141. Mitarbeiter S. 141. Abtheilung und Plan S. 142 f. Werth und Zweck S. 143. Unterstützung S. 143 f. Widerspruch S. 145. Versuche, es fortzusetzen S. 144. Wirkliche Fortsetzung S. 144. Wirkungen desselben S. 145.
Kirchenhistorische Arbeiten im 17ten Jahrhundert S. 146. Schurzfleisch S. 147. Calixt S. 147. G. T. Meier S. 147. Ittig S. 147. Das Gothaische Compendium der KG. Seckendorf S. 148 f. Rechenberg S. 149 f. J. A. Schmid und andere S. 150 f.
G. Arnold S. 151. Sein Geist S. 151 f. Seine Schriften über die ersten Christen und die Geschichte der mystischen Theologie S. 152 — 155. Seine unpartheiische Kirchen- und Ketzergeschichte. Eigenthümlichkeiten und Wirkungen derselben S. 155 — 159.
Weismann S. 159 f.
Mosheim. Seine Vorzüge S. 160 f.

Pfaff S. 162 f.
Baumgarten S. 163.
J. G. Walch S. 163 f.
W. F. Walch 164 f.
A. Cramer S. 165 f.
Semler S. 167 — 169.
Schröckh S. 169. Seine Urtheile über einige neuere deutsche Kirchenhistoriker S. 170 — 175.
Spittler S. 175 f.
Henke S. 176 — 179.
J. C. C. Schmidt S. 180.
Lehrbücher der KG. Aeltere und Neuere S. 180. Stäudlin S. 180 — 182. Marheinecke S. 182 — 85. Danz S. 185 f.
Gieseler S. 185 f.
Noch einige ältere und neuere, größere Werke S. 186.

## Reformirte Kirche.

Besondere Veranlassungen für die Reformirten zu kirchenhistorischen Untersuchungen und Arbeiten, zuerst über das Einzelne, dann über das Ganze S. 186 — 188.
Hottinger S. 188 — 191.
Spanheim S. 190 f.
Jak. und Sam. Basnage S. 191 — 194.
Venema u. a. S. 194 f.
Turretin S. 195.
Jablonsky S. 195.
Münscher S. 195 f.
Gregory und Haweis S. 196.
Thym 196.

## Katholische Kirche.

Eindruck der Magdeburgischen Centurien S. 197. Vorbereitung und Ausführung eines ihnen entgegengesetzten Werks S. 197.

Baronius S. 197 — 200. Fortsetzungen, Auszüge und Kritiken seiner Annalen S. 200 — 202.
Einfluß der Freiheiten der gallicanischen Kirche auf die Bearbeitung der KG. S. 203.
Godeau S. 204 f.
Noel Alexander S. 205 — 207.
Fleury S. 208 — 214.
Bossuet S. 214 f.
Tillemont S. 215 f.
Choisy S. 216.
Italiener S. 216 f. Orsi und Becchetti S. 217.
Saccarelli S. 217 — 223.
Berti S. 223.
Deutsche. Ursachen warum unter ihnen lange wenig für die KG. geschah und später eine neue Thätigkeit und ein anderer Geist erwachte S. 223 f.
Pohl S. 224.
Stöger S. 224.
Royko S. 224 f.
Wolf S. 225.
Dannenmayer, Michl, Gmeiner, S. 225.
Locherer S. 225 f.
Stollberg S. 226 — 228.

## Kleinere christliche Religionsgesellschaften.

Clericus S. 228.
Sand S. 228.
Milner S. 229.

---

## Griechisch-orientalische neuere Kirchenhistoriker.

Philaret und Innocentii S. 229 — 231.

Noch einige Schriften, welche nicht das Ganze, sondern nur größere Zeiträume der KG. umfassen S. 231 — 234.

## II.

## Besondere Literatur der Kirchengeschichte.

Ueber den Plan dieses Theils S. 234 f.
Schriften, die zur Einleitung in die Kirchengeschichte und zur kirchenhistorischen Literatur gehören S. 235 f.
Schriften über den Werth, das Interesse und das Studium der KG. S. 236.
Kirchenhistorische Zeittafeln S. 237.
Vermischte Werke und Zeitschriften über KG. S. 238 f.
Schriften über die Quellen und Hülfsmittel der Kirchengeschichte S. 239 — 251.
Quellen S. 239 — 241.
Hülfsmittel S. 241.
Kirchliche Philologie S. 241 f.
— Chronologie 242 f.
— Geographie und Statistik S. 243 — 245.
— Diplomatik S. 245 f.
Allgemeine Geschichte der Religionen S. 246.
Ueber die Stücke und Gegenstände der KG. überhaupt S. 247 — 251.
Schriften über Ausbreitung des Christenthums S. 251 — 253.
Missionen S. 253 — 258.
Beschränkungen der Kirche, Verfolgungen der Christen, Märtyrer S. 258 — 260.
Allgemeinere Schriften 262 f.

### Innere Verfassung der Kirche.

Alterthümer S. 263 — 265.

Verhältniß zwischen Geistlichen und Laien S. 265.
Kirchenämter S. 265.
Tempel S. 266.
Feste S. 266.
Kirchliche Gebräuche überhaupt S. 266.
Liturgieen S. 267.
Sacramente S. 267 f.
Taufe S. 268.
Abendmahl S. 268 f.
Buße S. 269.
Firmelung und Oelung S. 269.
Fasten S. 270.
Leichen S. 270.
Wallfahrten S. 270.
Gebete S. 270.
Heilige S. 270.
Glauben der Kirche — Symbola — Bilderdienst S. 270 — 272.

## Aeußere Verfassung der Kirchen.

Verhältniß und Gemeinschaft zwischen den Kirchen S. 272.
Bischöfe, Erzbischöfe, Patriarchen S. 272 f.
Synoden S. 273 — 276.
Streitigkeiten der orientalischen und occidentalischen Kirche S. 276.
Verhältniß zwischen Kirche und Staat S. 277.
Constantin der Große S. 277 f.
Das Mönchsleben S. 278 f.
Ketzereien und Religionsstreitigkeiten S. 280.
Einzelne kirchliche Partheien S. 280.
Griechische Kirche S. 281.
Römischkatholische Kirche S. 281.
Päpste und Papstthum S. 281 — 285.
Confessionen S. 285.
Geistliche Orden S. 285.
Benedictiner S. 285.
Camaldulenser S. 285.
Cistercienser S. 285.

Prämonſtratenſer S. 285.
Cartheuſer S. 285.
Carmeliter S. 285.
Auguſtiner S. 286.
Dominicaner S. 286.
Franciſcaner S. 286.
Capuciner S. 286.
Humiliaten S. 286.
Jeſuiten S. 286 f.
Patres Oratorii S. 287.
Congregation des h. Maurus S. 287.
Portroyal 287 f.
Trappiſten S. 288.
Piariſten. S. 288.
Kreuzzüge S. 288 — 290.
Geiſtliche Ritterorden S. 290 — 292.
Inquiſition S. 292 f.
Theologiſche Streitigkeiten über die auxilia gratiae S. 293.
Janſeniſtiſche S. 293.
Quietiſtiſche S. 293 f. Ueber die Conſtitution Unigenitus S. 294.

## Evangeliſche Kirche.

Reformation S. 294 f.
Literatur und Urkunden S. 295 f.
Reformationsgeſchichten S. 296 f.
Bekenntnißſchriften S. 297 f.
Streitigkeiten S. 298 f.

## Reformirte Kirche.

Kleinere Chriſtenpartheien. S. 299 f.
Aeltere S. 300 — 302.
Ebioniten S. 300 und Nazaräer S. 300.
Gnoſtiker S. 300.
Marcioniten S. 300 f.
Montaniſten S. 301.

Manichäer S. 301.
Sabellianer S. 301.
Arianer S. 301.
Apollinaristen 302.
Nestorianer S. 301.
Eutychianer S. 302.
Pelagianer und Semipelagianer S. 302.
Donatisten. S. 302.
Kleinere Christenpartheien der mittlern Zeit S. 302.
Bogomilen S. 302 f.
Arnold von Brescia 303.
Albigenser S. 303.
Waldenser. S. 303.
Wiklefiten S. 303 f.
Hussiten S. 304.
Böhmische Brüder S. 304. 305.
Kleinere Christenpartheien seit der Reformation S. 305.
Wiedertäufer. S. 305 f.
Antitrinitarier und Socinianer. S. 306 f.
Arminianer S. 307.
Freunde des Lichts oder Quäker S. 307 f.
Brüdergemeine S. 308 — 10.
Methodisten. S. 310.
Swedenborgianer S. 310.

## Geschichte und Zustand der Kirche in einzelnen Welttheilen, Ländern und Städten.

Das Osmanische Reich in Europa, Asien und Afrika S. 310 f.
Armenische Christen S. 311.
Maroniten S. 311.
Egypten, Kopten S. 311 f.
Africa überhaupt — Abyssinien — Kap der Hoffnung — Marokko und Fes — Algier — S. 312.
Amerika S. 313.
Ostindien S. 314.
China. 315.

Japan S. 315.
Tatarei. S. 315 f.
Armenien. S. 316.
Rußland. S. 317 f.
Polen. 319.
Deutschland überhaupt S. 320.
Das österreichische Kaiserthum, nebst Böhmen und Mähren S. 322 f.
Slavische Kirchen S. 323 f.
Länder des Königs von Preußen S. 324 f.
Länder des Königs von Baiern S. 326.
Königreich Hannover S. 326 — 228.
Herzogthum Braunschweig 328.
Das Königreich und die Herzogthümer Sachsen S. 329.
Das Königreich Wirtemberg S. 330.
Großherzogthum Baden S. 331.
Länder des Churfürsten von Hessen-Cassel S. 331 f.
Großherzogthum Hessen-Darmstadt S. 332.
Nassau und Mecklenburg S. 333.
Hollstein und Schleswig S. 334.
Die freien deutschen Städte S. 334.
Hamburg S. 334 f.
Lübeck S. 335.
Bremen S. 335.
Frankfurt am Mayn S. 336.
Schweiz S. 336.
Großbritannien S. 337 — 342.
Dänemark und Island S. 342. f.
Schweden und Norwegen S. 343 f.
Ungarn und Siebenbürgen S. 344 f.
Italien S. 345 — 347.
Portugal S. 547.
Spanien S. 347 f.
Frankreich S. 348 — 351.
Königreich der Niederlande S. 351 — 54.
Literatur und Geschichte der theologischen Wissenschaften S. 354 — 356.
Ueberhaupt S. 356.
Einzelner Wissenschaften S. 356.
Theologische Encyklopädie und Methodologie. S. 356.

die zur Erklärung der h. Schrift gehörigen Wissenschaften und Kenntnisse. Grundsprachen des A. u. N. T. S. 357.
Biblische Kritik, Hermeneutik und Exegese S. 357.
Dogmatik und Dogmengeschichte. S. 358.
Moral und einzelne Lehren. S. 359 f.
Apologetik. S. 360.
Pastorallehre, Homiletik und Katechetik. S. 360—362.
Religiöses und sittliches Denken und Leben der Christen. S. 362—64.

Eine Geschichte der Kirchenhistorie überhaupt hat vor Allem auf diejenigen Schriften und ihre Verfasser Rücksicht zu nehmen, welche das Ganze der Kirchengeschichte zu ihrer Zeit oder einen beträchtlichen Theil desselben zu umfassen gesucht haben und zugleich den Geist, die Methode, den Inhalt und Zweck solcher Schriften zu characterisiren. Sie muß aber auch die Bearbeitungen einzelner Theile, Gegenstände und Fächer der Kirchengeschichte in sich begreifen, besonders, wenn dadurch dieser Wissenschaft ein neues Licht aufgieng, wenn sie dadurch eine andere oder bessere Richtung gewann und das kirchenhistorische Studium dadurch neu belebt wurde. Solche Schriftsteller haben sich oft weit größere Verdienste um die Kirchengeschichte erworben, als diejenigen, welche das Ganze derselben bearbeiteten. Aber auch diejenigen, welche sich um die Quellen, Urkunden und Hülfswissenschaften der Kirchengeschichte verdient machten, sind hier aller Aufmerksamkeit werth. Eine solche Geschichte müßte auch die Hauptepochen des kirchenhistorischen Studiums auszeichnen, die Ursachen erforschen, warum in jedem Zeitalter nicht mehr oder weniger für diese Wissenschaft geschah, warum sie gerade auf diese Weise und in diesem Geiste bearbeitet würde. Sie müßte den wechselseitigen Einfluß zwischen ihr und andern Wissenschaften, so wie zwi-

schen ihr und den Verfassungen, Lehren und Schicksalen der Kirchen ins Licht setzen und darstellen.

Es läßt sich im Allgemeinen wohl denken, daß die ganze Literatur der Kirchengeschichte auf diese Art historisch abgehandelt würde. Man müßte alsdann das Ganze in Zeiträume eintheilen, in jedem wiederum einer Ordnung theils der Zeit, theils der Sachen und Materien folgen, und so nach und nach alles Literarische anbringen. Allein dies würde sehr große Schwierigkeiten haben, dem Ganzen ein gar zu buntes, schwerfälliges und mit Büchertiteln überladenes Ansehen geben, zu oft auf dieselbigen Gegenstände zurückführen und zu viele Wiederholungen veranlassen, auch den Gebrauch eines solchen Buchs und das Nachschlagen in demselben erschweren.

Aus diesen Gründen ziehe ich vor, nur die allgemeine Geschichte der Kirchengeschichte oder der Versuche, das Ganze oder einen größeren Theil derselben zu umfassen, in einem historischen Zusammenhange darzustellen, das mehr Besondere aber als eine nach gewissen Principien geordnete Literatur beizufügen. Ich muß mir jedoch dabei Einiges vorbehalten. Auch in der allgemeinen Geschichte wird hie und da Specielles vorkommen müssen, weil es Zeiten gab, wo es das Wichtigere und Bessere war und nichts Universelles angeführt werden kann, weil hier doch auch von dem jedesmaligen Zustande des kirchenhistorischen Studiums und Fleißes die Rede seyn muß, weil wenigstens im Allgemeinen zuweilen anzuzeigen ist, was für das Besondere in gewissen Zeiten geschah und weil bei den allgemeinen Geschichtschreibern der Kirche auch wohl ihrer spe-

ciellern Leistungen in diesem Fache am schicklichsten gedacht werden kann. Was aber die *specielle Literatur* betrifft, so kann und muß man doch auch hier nicht selten *historisch* verfahren. Begebenheiten und Gegenstände, welche überhaupt in der Geschichte erst später erscheinen oder erst später bearbeitet werden, werden in der Regel erst später in der Literatur gestellt werden müssen. Die Bearbeitung desselbigen besonderen Gegenstands läßt sich oft historisch, im Anfange, Fortgange, in der Erweiterung und Ausbildung verfolgen.

---

# Allgemeine Geschichte der Kirchenhistorie.

## I. Periode

Bis an das Ende des sechsten Jahrhunderts.

Natürlich mußte das Christenthum erst eine Zeitlang unter den Menschen fortgedauert und die christliche Kirche sich schon einigermaßen ausgebreitet haben, ehe man an eine Beschreibung ihrer Geschichte denken konnte. Es wurde jedoch aus besonderen Gründen frühzeitig darauf gedacht, die Lebensgeschichte des Stifters und die ersten Schicksale der christlichen Kirche zu erzählen und aufzuzeichnen. Das Christenthum war eine *historische* Religion, es hieng in seinem Inhalte, seiner Wahrheit und Wirksamkeit mit gewissen Thatsachen zusammen. Die Kirche wurde als eine göttliche Anstalt beschrieben, welcher Jesus selbst Ausbreitung und ewige Dauer verspro-

chen hatte. Man hatte bald christliche Religionsschriften nöthig, um die Lehren des Evangeliums im Andenken zu erhalten, um ein Band und Vereinigungspunct für die Christen zu werden, um sie in den gottesdienstlichen Versammlungen vorzulesen, zum Grunde zu legen und zu erklären. Diese Schriften mußten, wie die Religion selbst, historischer Natur seyn. Es wurden also bald Lebensbeschreibungen Jesu, welche zugleich seine Lehren und Reden begriffen, abgefaßt, nicht anders wurde auch das Evangelium mündlich vorgetragen. Auch an eine Geschichte der Apostel mußte bald gedacht werden. Sie traten an die Stelle Jesu, sie verkündigten und verbreiteten seine Lehre und Kirche, ihre Geschichte war zugleich Geschichte der Kirche. Es war wichtig, es schriftlich aufzubewahren, daß die Weissagungen Jesu von seiner Kirche bald erfüllt zu werden anfiengen und daß diese wirklich unter einer außerordentlichen göttlichen Vorsehung gegründet, erhalten und ausgebreitet worden sey. Die Apostel schrieben auch Briefe an christliche Kirchen und Lehrer, um sie über das Christenthum zu unterrichten, sie zu ermahnen, berathen, trösten. Sie sind selbst kirchengeschichtliche Urkunden und enthalten viele historische Umstände. Diese Evangelien, Apostelgeschichte und Briefe sind als die ersten Documente und Urkunden der Kirchengeschichte zu betrachten. Der Begriff der Kirche ist wesentlich in ihnen, das kirchliche und didaktische ist in ihnen vereint und enge verbunden und die erste Geschichte der Kirche kann ihrer nicht entbehren.

Das Buch, welches den Titel führt: Apostelgeschichte des Lucas, ist in der That mehr eine Kir-

chengeschichte, als eine Geschichte der Apostel. Es enthält zwar keine vollständige und erschöpfende Kirchengeschichte der Zeit, welche es umfaßt, nämlich ungefähr der ersten dreißig Jahre nach der Stiftung des Christenthums, aber Lucas beschreibt doch die erste Bildung von Christengemeinen, ihre Einrichtung und Verfassung, ihre Lehrer, Vorsteher und Gebräuche, besonders der ersten Gemeine zu Jerusalem, nebst dem Geiste und den Sitten der dortigen Christen, er erzählt die Geschichte der ersten Ausbreitung des Christenthums, das Verfahren der Apostel dabei, die Verfolgungen der Christen, das Verhältniß der Apostel und anderer Lehrer zu den Gemeinen. Er hat selbst bei dieser Geschichte allgemeinere, höhere, religiöse Gesichtspuncte gefaßt. Man kann nicht sagen, daß gerade Ein Hauptzweck in dem Buche vorherrsche, nach welchem sich alles Uebrige richte. Aber das ist klar, daß es dem Verfasser nicht um Vollständigkeit, nicht darum zu thun ist, bloß für das Gedächtniß Alles, was er von der Geschichte der Apostel und des Christenthums weiß, zu berichten. Er übergeht Manches davon, was ihm nicht wohl unbekannt seyn konnte. Von mehreren Aposteln erzählt er fast gar nichts, auch nichts von der Ausbreitung des Evangeliums in gewissen Gegenden, wo es doch zu seiner Zeit schon angenommen war, und von den Bemühungen der Apostel dabei. Sein Zweck geht also gewiß nicht bloß darauf, die vorgefallenen kirchlichen Begebenheiten aufzuzeichnen, sondern auf etwas Höheres und dies läßt sich aus dem Inhalte seiner Schrift abnehmen. Er will historisch darthun, daß das Christenthum sich wirklich unter einer außerordentlichen göttlichen Vor-

sehung und Mitwirkung ausbreitete, daß die Weissagungen Jesu von seiner Kirche erfüllt wurden, daß namentlich die Apostel den von ihm verheißenen Geist empfiengen und zum Verwundern viel durch Weisheit, Rede, Standhaftigkeit und Treue ausrichteten, daß sie in ihrer Erkenntniß der evangelischen Wahrheit weiter fortschritten und einiger wurden, daß sie immer mehr einsahen und anerkannten, wie das Evangelium nicht nur für Juden, sondern auch für Heiden bestimmt, wie es eine allgemeine Menschen- und Völkerreligion sey, allen ohne Unterschied Besserung gebiete, Sündenvergebung und Seeligkeit anbiete. Diese würdigen Gesichtspuncte hat Lucas gefaßt, zu ihnen enthält seine Geschichte die Belege. Dabei ist nicht zu vergessen, welche hohe Idee er von der ersten Kirche zu Jerusalem aufstellt, und welche große Idee von der Kirche überhaupt in seinen und des Apostels Paulus Schriften lebt — eine Idee die für den Kirchenhistoriker äußerst wichtig ist, und nach welcher er das Wirkliche zu beurtheilen hat. Die kirchlichen Nachrichten überhaupt welche das N. T. enthält, mögen ungefähr bis in das Jahr 60. reichen.

Schon in den früheren Zeiten dieser Periode fehlte es niemals ganz an Männern, welche kirchliche Begebenheiten aufzeichneten und einzelne Aufsätze bekannt machten, die zur Kirchengeschichte gehörten. Allein sie waren nicht von Bedeutung und nicht zahlreich. Wenn auch die Verfolgungen der Christen Stoff dazu darboten, so hinderten sie von der andern Seite die Geschichtschreibung und brachten manchen Urkunden den Untergang. Die Erwartung des nahen Endes der Welt ermunterte auch

nicht dazu, sich mit Arbeiten zu beschäftigen, durch welche das Andenken kirchlicher Thatsachen für die Mit- und Nachwelt aufbewahrt werden sollte. Es wurden auch Schriften unterschoben, um dadurch Nachrichten zu verbreiten, welche man geltend zu machen, irgend ein besonderes Interesse hatte. Auch in die ächten Schriften wurde viel Fabelhaftes aufgenommen. Bessere Nachrichten, jedoch nur zerstreute und abgerissene, findet man in den Schriften gewisser älterer Kirchenväter, besonders solcher, welche das Christenthum und seine Bekenner vertheidigten und Ketzer bestritten, wo sich von selbst Gelegenheit zu historischen Anführungen darbot, namentlich in den Apologieen des Justinus, Athenagoras, Origenes, Tertullianus und in dem Werke des Irenäus wider die Gnostiker.

Als der erste, welcher das Ganze der Geschichte der christlichen Kirche bis zu seiner Zeit in einem Buche umfaßte, wird gewöhnlich Hegesippus angeführt. Er war ein Judenchrist; Hieronymus sagt von ihm, daß er den apostolischen Zeiten nahe gewesen sey [1]); Eusebius führt ein paar Stellen aus seinem Werke an; nach der einen hat er nach dem Kaiser Hadrianus [2]), nach der andern unter dem Römischen Bischofe Eleutherus, also dem Kaiser Marcus Aurelius [3]) gelebt; Beides ist doch wohl vereinbar. Das Werk ist verloren gegangen, Eusebius aber hat einige Fragmente

1) De scriptor. eccles. c. 22. Dasselbige bezeugt Eusebius H. E. II, 23.
2) H. E. IV, 8.
3) L. c. c. 22.

aus demſelben aufbehalten, von welchen nachher die Rede ſeyn wird.

Es iſt eine alte, ſo ziemlich allgemein angenommene Meinung, daß das Werk eine Kirchengeſchichte enthalten, und daß es den Titel geführt habe: Denkwürdigkeiten kirchlicher Handlungen oder Begebenheiten [4]). Alles kommt hier auf das Zeugniß des Euſebius an, welcher der einzige unter den Alten iſt, von welchem wir gewiß wiſſen, daß er das Werk in Händen hatte und der Stellen aus demſelben anführt. Er ſagt ausdrücklich [5]): "Das Zeugniß des Hegeſippus habe ich ſchon in den vorhergehenden Büchern oft gebraucht, als ich nach ſeinem Berichte Einiges aus den Zeiten der Apoſtel anführte. Er hat in fünf Büchern die ſichere Ueberlieferung der apoſtoliſchen Verkündigung, in der einfachſten Ordnung oder Darſtellung aufbewahrt [6]). Er nennt alſo das Buch keine Kirchengeſchichte. Nur aus dieſer Stelle hat man geſchloſſen, daß das Werk den vorhin genannten Titel geführt habe, welcher auch ſonſt nirgends vorkommt [7]). Hernach ſagt Euſebius ſelbſt in der Einleitung in ſeine Kirchengeſchichte: "Ich muß mir hier ſogleich Nachſicht erbitten und aufrichtig geſtehen, daß das Werk, welches ich verſprochen habe, meine Kräfte

4) ὑπομνηματα των εκκλησιαστικων πραξεων.
5) Hist. eccl. IV, 8.
6) εν πεντε συγγραμμασιν την ἁπλανη παραδοσιν του αποστολικου κηρυγματος ἁπλουστατη συνταξει γραφης υπομνηματισαμενος.
7) *Halloix* Vit. Hegesippi p. 720. Heg. libri inscripti fuisse videntur: ὑπομνηματα εκκλησιαστικων πραξεων

übersteigt und daß ich es nicht vollkommen und ohne Fehl liefern kann. Denn da ich der erste bin, der sich an diese Unternehmung wagt, so betrete ich einen einsamen und ungebahnten Weg. Ich bete daher, daß Gott mein Führer seyn und die Kraft des Herrn mir beistehen möge. Ich finde nicht die geringsten Spuren von Menschen, die auf dieser Bahn meine Vorgänger gewesen sind. Nur einige haben uns von Dingen, welche zu ihrer Zeit vorfielen, kleine und besondere Erzählungen hinterlassen; sie halten mir gleichsam aus der Ferne Fackeln vor, sie rufen mir gleichsam aus einer ungesehenen Warte zu, welchen Weg ich wandeln und wie ich dem Laufe meiner Rede eine sichere Richtung geben soll." So konnte Eusebius nicht schreiben, wenn von Hegesippus wirklich eine Kirchengeschichte vorhanden gewesen wäre. Historische Nachrichten muß das Buch enthalten haben, aber nur solche, wie sie Eusebius selbst in dieser Stelle beschreibt und welche er auch benutzt. Es kann wohl seyn, daß es nicht einmal ganz historisch war. Es kann eine Sammlung apostolischer Traditionen, es kann dogmatisch oder apologisch und polemisch, vermischt mit Erzählungen, gewesen seyn. Hieronymus sagt zwar in der angeführten Stelle: es habe die ganze Geschichte kirchlicher Begebenheiten, vom Leiden Christi an, bis zur Zeit des Verfassers enthalten [8]). Allein er scheint das Werk selbst nicht einmal gekannt zu

quod ex *Eusebio* colligo. Dieser sagt aber weder hier noch irgend anderswo, daß das Werk bloß πραξεις εκκλησιαστικας enthalten habe.

8) omnem a passione Domini usque ad suam aetatem ecclesiasticorum actuum texens historiam.

haben. Was er sogleich nachher daraus anführt, ist nach seiner eigenen Aeußerung aus dem Eusebius genommen. Aus diesem hat er wahrscheinlich, wie auch andere, geschlossen, daß es eine Kirchengeschichte gewesen sey.

Was den Werth der historischen Nachrichten des Hegesippus betrifft, so hat man fast allgemein geurtheilt, daß der Verlust seiner Schrift in dieser Beziehung gar nicht zu bedauern, daß der Inhalt und Styl derselben schlecht gewesen sey, daß sie nur fabelhafte und abergläubische Sagen enthalten habe. Man hat dies aus den von Eusebius angeführten Stellen derselben geschlossen. Vor allen Dingen aber muß man hier bemerken, daß die Stellen nicht immer wörtlich, sondern zum Theil unverständlich, mit Auslassungen und auszugsweise angeführt sind, und daß daher zuweilen das Unzusammenhängende und Unbefriedigende derselben kommen mag. Im Alterthum stand dieser Schriftsteller im Rufe der Wahrhaftigkeit. Eusebius nennt ihn einen glaubwürdigen Zeugen [9]) und sagt, daß er die unfehlbare Tradition der apostolischen Predigt wahr und einfach aufbewahrt habe [10]). Er [11]), Hieronymus [12]) und Chrysostomus [13]) wiederholen seine Erzählung von dem anhaltenden Gebete des Jakobus ohne Widerrede.

Was die Erzählungen betrifft, welche Eusebius aus dem Hegesippus anführt, so kann

9) H. E. III, 16.
10) IV, 8.
11) II, 23.
12) de Scriptor. eccl. c. 2.
13) Homil. 5. in Math. c. 1.

man nicht sagen, daß sie offenbar Fabelhaftes und Unglaubliches enthalten. Die Nachricht von Jakobus dem Gerechten und seinem Märtyrertode [14]) hat freilich nicht so viel Klarheit und Zusammenhang, als man wünschen möchte. Allein sie läßt sich doch so erklären, daß nichts Widersprechendes und Ungereimtes in ihr liegt. Jakobus soll von der Zinne des Tempels niedergestürzt, nicht ganz todt gewesen und darauf erst durch die Steinigung getödtet worden seyn. Schon dies ist nicht unmöglich. Die Worte können aber auch so gefaßt werden, daß er mit Gewalt den Tempel heruntergebracht und darauf gesteinigt worden sey. Die Nachricht, daß dem Antonius, einem Sclaven des Kaisers Hadrianus, zu Ehren Tempel und Monument errichtet und Kampfspiele gefeiert worden seyen [15]), ist glaubwürdig und wird auch von Pausanias und Justin dem Märtyrer bestätigt [16]). Die Erzählungen Hegesipps, daß Domitianus habe nachforschen lassen, ob noch Verwandte Jesu am Leben seyen, daß er Anfangs die Absicht gehabt, sie hinrichten zu lassen, nachher aber ihnen das Leben geschenkt habe [17]), so wie von dem Tode des Simeon, Kleopas Sohn, und anderer Märtyrer [18]), enthalten gar nichts Unwahrscheinliches und werden auch von andern bezeugt. Wenn er endlich in den Namen und der Ordnung jüdischer und christlicher Secten von andern, namentlich dem Epiphanias

14) II, 23.
15) IV, 8.
16) S. *Valesii* not. ad. l. c.
17) *Eus.* III, 19. f.
18) III, 32.

und Clemens von Alexandrien, abweicht [19]), so folgt daraus nicht, daß er er Unrecht hatte und so läßt sich um desto weniger dawider sagen, da die Stelle sehr kurz ist. Dieser Schriftsteller verdient also die Vorwürfe nicht, welche ihm gemacht worden sind, und es kann auch nichts wider die Glaubwürdigkeit des Eusebius beweisen, daß er ihn benutzt hat [20]).

Dieser ist der eigentliche Vater der Kirchengeschichte. Als solchen bekennt er sich selbst. Er fühlt die ganze Schwierigkeit seines Unternehmens und bittet die Leser um Nachsicht. Er fühlt auch die hohe Wichtigkeit desselben und sucht es mit Ernst und Anstrengung aller seiner Kräfte auszuführen. Er zeigt selbst an, was er mit diesem Werke eigentlich zu leisten gesonnen war. "Ich habe mir — sagt er sogleich zu Anfang — vorgenommen, in diesem Buche zu beschreiben, welches die Nachfolger der heiligen Apostel waren, was in den von unserm Erlöser bis zu uns verflossenen Zeiten vorfiel, wie viele und große Begebenheiten sich der Kirchengeschichte zufolge ereignet haben, welche Männer den vornehmsten kirchlichen Gebieten mit Würde vorstanden, welche zu jeder Zeit die göttliche Lehre in Reden oder Schriften verkündigten und ausbreiteten, aber auch, welche aus Neuerungssucht in Irrthümer verfallen sind und sich offen als Lehrer einer fälschlich sogenannten höheren Erkenntniß bekannt haben, — was für Trübsale das ganze Jüdische Volk

19) IV, 22.
20) S. überhaupt von Hegesipp die hier gekrönte Preißschrift von *C. A. Kestner* de Eusebii auctoritate et fide diplomatica. Goett. 1816. p. 29— 52.

wegen seiner Unternehmung wider unsern Erlöser sogleich betroffen haben, wie oft, auf welche Art und zu welchen Zeiten die göttliche Lehre von den Heiden bekämpft worden sei, welche Menschen schon in älteren Zeiten für ihre Vertheidigung durch Leiden und Tod gekämpft haben und was es für Märtyrer noch in unserer Zeit gegeben habe, wie uns endlich der Erlöser gnädigen und gütigen Beistand geleistet habe." Man findet hier, außer der allgemeinen, unbestimmteren Angabe des Inhalts, daß dieser Schriftsteller sein vornehmstes Augenmerk auf folgende besondere Gegenstände richten will. Er will von den christlichen Lehrern reden, welche an die Stelle Christi traten, welche das Evangelium verkündigten und ausbreiteten, welche einzelnen christlichen Kirchen und größeren kirchlichen Gebieten vorstanden, er will dabei vorzüglich theils auf die würdige Führung ihrer geistlichen Aemter, theils auf die Wichtigkeit und Berühmtheit der Kirchen, welche sie leiteten, Rücksicht nehmen; er richtet auch in der Ausführung eine vorzügliche Aufmerksamkeit auf die Gemeinen zu Rom, Alexandrien, Antiochien und Jerusalem und liefert Verzeichnisse von ihren Bischöfen. Er will von den Schriften handeln, die über das Christenthum geschrieben worden sind. Er will zeigen, wie die Heiden die christliche Religion angriffen und Christen sie vertheidigten. Er will die ketzerischen Secten und ihre Stifter beschreiben. Er will die Geschichte der christlichen Bekenner und Märtyrer erzählen. Er will nachweisen, wie die Juden wegen der Hinrichtung des Erlösers durch gött-

liche Strafgerichte betroffen worden seyn. Er will zeigen, wie Christus seine Kirche unter Verfolgungen geschützt und unter inneren Gefahren, unter Ketzereien und Streitigkeiten, sie und ihre Lehren rein erhalten habe. Er rechnet zur Kirchengeschichte auch Nachrichten von christlichen Schriften und ihren Verfassern und verwendet darauf einen besonderen Fleiß. Man kann dies als einen seiner Hauptzwecke ansehen, wiewohl darauf lange nicht geachtet worden ist. In vielen Stellen erzählt er keine Thatsachen, sondern führt nur Schriften an und zwar so, daß er meldet, von Wem und wann sie abgefaßt sind und von welcher Materie sie handeln. Er führt selbst viele an, deren er sich in seinem kirchenhistorischen Werke nicht bediente und nicht bedienen konnte. Er giebt dies selbst zu verstehen, in einer Stelle, wo er von exegetischen und dogmatischen Schriften spricht [21]). Er führt bald Schriften nur schlechthin [22]), bald mit einem Urtheile über Buch und Verfasser an [23]), zuweilen zieht er auch etwas aus, woraus man sehen kann, wer der Verfasser war, wie und zu welcher Zeit er schrieb [24]). Er hatte also gewiß auch einen literarischen Zweck und dieser diente noch einem anderen; er wollte damit beweisen, daß das Christenthum auch schon viele Früchte des Geistes und der Gelehrsamkeit getragen habe, daß es von Philosophen und Gelehrten angenommen, vertheidiget und erläutert worden sey, und es

21) V, 27.
22) V, 22. 6. 17.
23) IV, 24. V, 13 VI, 46. VII, 4.
24) VI, 13. 43. III, 10. V, 18. IV, 22 — 29.

dadurch seinen Bekennern und den Heiden einschärfen und empfehlen.

Sein Zweck war überhaupt nicht bloß historisch. Er betrachtete die Geschichtsschreibung der Kirche als etwas Heiliges, mit dem Christenthum selbst, seinem Werthe, seiner Wahrheit, seiner Ausbreitung und Wirksamkeit in enger Verbindung Stehendes. Man kann mit Recht sagen, daß er auch einen theologischen, apologischen und praktischen Zweck hatte.

Er sagt in der Einleitung des Werks: "Wovon könnte ich schicklicher den Anfang machen, als von den ersten Anstalten Gottes durch unsern Erlöser und Herrn Jesus Christus." Er redet darauf von der Präexistenz und Gottheit Christi, von seinem Namen, von dem Alterthum und dem Ansehen der christlichen Religion, von den Gründen, warum sie nicht früher klar und vollständig bekannt gemacht worden. Er zeigt, daß sie nicht ganz neu, daß sie nicht bloß von einem Neuerer, der von andern Menschen nicht verschieden war, erfunden war. Er redet von der Geschichte Jesu und der Apostel und ihrer Glaubwürdigkeit. Er beweist die Aechtheit der biblischen Bücher. Er macht auf die schnelle und weite Ausbreitung des Evangeliums aufmerksam. Er erhebt die Beispiele der christlichen Bekenner und Märtyrer. Er widerlegt Vorwürfe, die den Christen und ihrer Religion gemacht wurden, tadelt Ketzereien, die dem Christenthum selbst zur Last gelegt wurden, führt Apologieen desselben an und zieht Stellen aus ihnen aus. Er beruft sich auf Weissagungen des A. und N. T. wo das Unglück der Juden und Heiden und die Glückseeligkeit der Christen vorausgesagt

werde. Alles dies konnte und sollte dazu dienen, den Christen ihre Religion theuer und werth zu machen und sie den Heiden zu empfehlen. Bei aller Bescheidenheit, mit welcher er von seinem Werke spricht, sagt er doch mehrmals, daß es den Lesern, und zwar Zeitgenossen und Nachkommen ungemein nützlich seyn könne [25]).

Nach allem diesem ergiebt sich von selbst, was Veranlassung zu diesem Werke gab. Eusebius sagt selbst in der Einleitung: "Ich hielt diese Unternehmung für nothwendig, weil ich bisher keinen unter den kirchlichen Schriftstellern fand, der ein solches Werk abgefaßt hätte. Ich hoffe aber auch, daß es den Liebhabern und Forschern der Geschichte höchst nützlich seyn werde. Schon früher habe ich in meiner Chronik einen kurzen Inbegriff dieses Gegenstands gegeben. Jetzt habe ich mir vorgenommen, eine möglichst vollständige Erzählung davon zu liefern." Man hat behauptet, daß der Kaiser Constantinus es gewesen sei, welcher den Bischof aufgefordert und veranlaßt habe, dieses Werk zu schreiben [26]). Man hat dies aber kaum zu einiger Wahrscheinlichkeit bringen können. Es kann freilich nicht geleugnet werden, daß dem Kaiser ein solches Werk willkommen seyn mußte, daß er es zu seiner eigenen Belehrung und um die Heiden zu gewinnen, wohl wünschen mochte, daß er den Eusebius achtete, ehrte und vertraut mit ihm war, daß, wenn er ein solches Werk wünschte, er keinen besseren dazu wählen konnte, als ihn, daß er ihn wirklich dabei mit den Hülfs-

25) L. I. prooem. VIII, 2. 15. V, 2.
26) *Kestner* l. c. p. 10—16.

mitteln unterstützte, die in seiner Macht standen, daß Eusebius selbst in seiner Kirchengeschichte Meinungen und Grundsätze des Kaisers anführt, billiget und geltend zu machen sucht. Aus allem diesen folgt jedoch keineswegs, daß der erste Gedanke zu einem solchen Werke zuerst in dem Kaiser entstanden sei und daß er den Bischof dazu veranlaßt habe. Der Gedanke scheint sogar tiefer zu liegen, mehr hinter sich zu haben und mehr Kenntniß und Einsicht vorauszusetzen, als man bei dem Kaiser annehmen darf. In einem so gebildeten, gelehrten, mit dem Christenthum genau bekannten und für dasselbe erwärmten Manne konnte er aus den schon angegebenen und zum Theil von ihm selbst geäußerten Ursachen leicht entstehen. Das Scheinbarste, was man für jene Hypothese anführen kann, ist eine Stelle in einem Briefe des Kaisers, welchen der Bischof in das Leben desselben eingerückt hat[27]). Eusebius hatte ihm sein Buch vom Osterfeste geschickt. Constantin dankt ihm dafür und lobt es sehr. Er schreibt unter anderem: "Da du siehst, mit welchem Vergnügen ich solche Geschenke deines Fleißes empfange, so sei darauf bedacht, mich öfterer mit solchen Producten, für welche du deinen Geist genährt zu haben, bekennst, zu erfreuen." Diese Worte hat man auf die Kirchengeschichte bezogen. Sie sind nicht ganz klar[28]). Wenn man auch annimmt, daß der

27) Vit. Const. IV, 55.

28) Der Kaiser redet von συνεχεστεροις λογοις, welche der Bischof liefern soll. Die λογοι gehen offenbar auf Schriften. Aber was heißt hier συνεχεστεροις? Συνεχες bezeichnet das Zusammenhängende, Dichte, Gedrängte, Anhaltende. Der Comparativ kann darauf gehen, daß Euseb. überhaupt mehr solche Schriften abfassen soll. Mehr inneren

Kaiser hier nur eine ausführlichere Schrift verlangt, so hat er ja deswegen noch nicht gerade an die Kirchengeschichte gedacht. Man braucht überhaupt nicht anzunehmen, daß er eine bestimmte Schrift, daß er irgend eine von den noch vorhandenen des Bischofs gemeint habe. Es kann daher nichts helfen, wenn man zu zeigen sucht, daß die Worte auf kein anderes von den Büchern desselben so gut passen, so wie auf die Kirchengeschichte. Und, wenn er diese nach der Aufforderung des Kaisers schrieb, warum meldet er es nicht, warum widmet er ihm das Werk nicht? Man hat gesagt, daß er dies darum unterlassen habe, um seine Schrift nicht bei den Heiden verhaßt und verdächtig zu machen. Dies war sie aber auch den eifrigen Heiden ohne des Kaisers Namen und daß der Bischof nur aus Gehorsam und Schmeichelei gegen den Kaiser das Buch geschrieben und so eingerichtet habe, konnte wohl niemand einfallen, da der Eifer des Bischofs für das Christenthum selbst allgemein bekannt und anerkannt war.

Die Frage, von welcher hier die Rede ist, hängt auch mit der Zeit zusammen, in welcher die Kirchengeschichte geschrieben ist. Der Brief, in welchem die gedachte Stelle steht, kann nicht vor dem Jahre 332. geschrieben seyn — sollte dann die Kirchengeschichte erst in oder nach diesem Jahre erschienen seyn?

Die gewöhnliche Meinung ist die, daß dies Werk

Zusammenhang oder Gedrängtheit, als in der überschickten kann der Kaiser nicht gewünscht haben: denn er lobt sie sehr. Auf ein steteres Anhalten im Herausgeben von Schriften kann die Stelle gehen, wohl auch auf größere Werke. Im letzten Sinne nehmen sie die, welche sie auf die Kirchengeschichte beziehen. Immer bleibt der Sinn ungewiß.

vor dem Jahre 325. geendiget worden sei. Man kann für sie besonders folgende Gründe anführen:

1) Eusebius schreibt [29]: "Da ich auf dein Verlangen, heiligster Paulinus, dieses zehnte Buch den vorigen Büchern der Kirchengeschichte hinzugefügt habe, so will ich es dir zueignen und dich gleichsam für das Siegel des ganzen Werks erklären." Dieser Paulinus, zuletzt Bischof von Antiochien, war zur Zeit der Nicänischen Synode i. J. 325. schon todt. Also muß das Werk früher geschrieben seyn [30].

Man hat eingewandt: die Worte können sich auch auf den bereits verstorbenen Paulinus beziehen und den Sinn haben: ich widme dies Buch deinem Namen und Angedenken, und das müsse man um desto mehr annehmen, da das Buch fast nur Privatsachen dieses Bischofs enthalte, wenn man die letzten Capitel ausnehme, welche erst später hinzugesetzt worden seyen; einen noch lebenden Bischof würde auch der Geschichtschreiber schwerlich den Heiligsten genannt, von ihm würde er auch nicht gesagt haben, daß er ihn als das Siegel seines Werks anrufe [31]; was nur von Göttern, Heroen und Heiligen gesagt zu werden pflege; es wäre auch sonderbar gewesen, nur einen solchen kleinen Theil eines solchen großen Werks einem lebenden Bischofe zuzueignen [32].

Allein darauf läßt sich antworten: Eusebius würde es doch wohl auf irgend eine Art zu erkennen gegeben haben, wenn Paulinus nicht mehr ge-

29) X, 1.
30) *Hankius* in Rer. Byzantinar. Scriptorib. I, 1, §. 222. f.
31) ὥσπερ ἐπισφραγισμα ἀναβοωμενοι.
32) *Kestner* p. 21. f.

lebt hätte, er bediene sich der bei einer Dedication gewöhnlichen Worte: "ich schreibe dir dies Buch zu[33])", die noch lebenden Bischöfe seyen oft Heilige, Heiligste genannt worden, das griechische Wort, welches durch Anrufen gegeben wird, könne auch so viel heißen, als: ausrufen, preisen, und der Geschichtschreiber gebe selbst ausdrücklich zu erkennen, warum er nur diesen Theil seines Werks dem Paulinus zueigne.

Man kann die wichtigere Einwendung machen, daß Paulinus wirklich noch einige Jahre nach der Nicänischen Synode gelebt habe. Er war zuerst Presbyter zu Antiochien, wurde darauf zum Bischofe von Tyrus, und nachdem Eustathius abgesetzt war, von Antiochien gewählt; die letzte Würde bekleidete er aber nur sechs Monate und starb[34]). Demnach müßte er bis in das Jahr 328. gelebt haben. Es wird auch gemeldet, daß er als Bischof von Tyrus bei der Nicänischen Synode gewesen sey und noch einige Jahre nachher gelebt habe[35]). Demnach würde die Zuschrift an den Paulinus allerdings erlauben, daß die Kirchengeschichte oder doch das zehnte Buch derselben erst nach der Synode, auch wohl erst 328. geschrieben wäre.

2) Warum gedenkt aber alsdann Eusebius dieser wichtigen Synode gar nicht[36])?

33) ἐπιγραφω σοι.
34) *Euseb.* contr. Marcel. c. 4. *Philostorgii* Hist. eccl. III, 51. *Suidas* v. Ἀετιος.
35) *Theodoret.* H. E. I, 6. *Sozom.* II, 18. *Theodor Mopsv.* bei *Nicetas* Thesaur. orthod. V, 7. vergl. *Vales.* ad *Euseb.* X, 1
36) *Hankius* l. c. 228.

Man kann antworten: Er setzte sich, wie er in der Einleitung zu seinem Werke zu erkennen giebt, vor, mit dem Frieden, welchen der Herr durch seinen gnädigen Beistand, nach den Verfolgungen der Kirche schenkte, seine Geschichte zu beschließen; er vermied es absichtlich, die Synode zu erwähnen, um nicht der heftigen Streitigkeiten der Bischöfe und der aus dieser Kirchenversammlung entstandenen neuen Unruhen gedenken zu müssen. Er wollte sein Werk mit einer glorreichen und erfreulichen Begebenheit endigen, mit dem Frieden, welchen Constantin nach den blutigsten Verfolgungen den Christen schenkte [37]).

3) Eusebius gebrauchte die auf der Synode verdammten Worte aus der Stelle Sprüchw. 8. von Christus, daß Gott ihn geschaffen habe, und daß er die zuerst gezeugte und zuerst geschaffene Weisheit sei [38]). Dies würde er gewiß nicht gethan haben, wenn er erst nachher geschrieben hätte.

Es ist doch etwas Anderes, wenn man eine Stelle des A.T. in einer griechischen hergebrachten Uebersetzung, worin ein von der Synode in dieser Beziehung verworfener Ausdruck vorkommt, anführt und auf Christum deutet, als wenn man ihn in seinem eigenen Namen von ihm gebraucht. Für die Richtigkeit der Uebersetzung will man deswegen nicht stehen. Zudem hatte schon Origenes in jener Uebersetzung eine Verbesserung angebracht [39]).

57) S. *Valesius* de vita et scriptis Eusebii vor seiner Ausgabe.

58) H. E. I, 2.

59) Er setzte εκτησατο anstatt εκτισε.

In der Anführung des Eusebius selbst findet sich eine Variante[40]). Es scheint, daß man bald, um den Eusebius in den Ruf des Arianismus zu bringen, bald um ihn davon zu befreien, Veränderungen mit seinem Texte vorgenommen habe.

4) Eusebius gedenkt des Sohns von Constantinus, des Crispus mit großen Lobsprüchen, er nennt ihn den menschenfreundlichsten, den gottgefälligen, seinem Vater in allen Stücken ähnlichen und ihn in seinen Unternehmungen unterstützenden Prinzen. Bekanntlich warf der Kaiser in der Folge einen üblen Verdacht auf ihn und ließ ihn im J. 325. hinrichten. Würde der Bischof so geschrieben haben, wenn er sein Werk erst nach dieser Zeit abgefaßt hätte? Oder sollen wir annehmen, daß er erst nach dem Tode des Kaisers geschrieben und dessen Verfahren gegen seinen Sohn stillschweigend habe tadeln wollen? Wollte er aber tadeln, so würde er wohl jetzt ohne Bedenken offener gesprochen haben.

Gründe und Gegengründe liegen nun vor dem Leser unpartheiisch dargelegt da. Die Entstehung des Werks erst in das J. 332. zu setzen, ist kein einziger entscheidender Grund da. Im Ganzen dünken mich doch die Gründe dafür überwiegend zu seyn, daß das Werk schon vor der Synode geschrieben worden sei. Am Ende liegt an der bestimmten Entscheidung der Frage nicht sehr viel. Wichtiger ist es, über den Werth und die Beschaffenheit dieser Kirchengeschichte überhaupt ein wohlbegründetes Urtheil zu fällen.

40) Einige Handschriften lesen: ἡ πρωτογονος και πρωτοκτιστος θεου σοφια, andere: ἡ πρωτογονος και πρωτοτοκος θεου σοφια. s. Valesius.

Eusebius war ganz dazu geeignet, eine brauchbare und gründliche Kirchengeschichte zu schreiben. Er war sehr gebildet, gelehrt und arbeitsam. Er betrat in seinen Studien den Weg, welchen vornehmlich Origenes vorgezeichnet hatte. Er machte sich mit der griechischen Gelehrsamkeit frühzeitig bekannt. Er studirte die Kirchenschriftsteller mit großem Eifer. Er schloß eine innige, lebenslängliche Freundschaft mit dem Presbyter Pamphilus, welche durch Geist und Character und durch einen gemeinschaftlichen lebhaften Eifer für die Wissenschaften und ihre Beförderung geschlossen und erhalten wurde. Er suchte und benutzte alle mögliche Hülfsmittel, um seine Kenntnisse zu erweitern und berichtigen. Er machte Reisen, namentlich nach Phönicien und Egypten. Er wurde zum Bischofe von Cäsarea in Palästina erwählt. Hier fand er seinen Freund Pamphilus, der auch daselbst eine beträchtliche Bibliothek anlegte, welche der Bischof wie seine eigene gebrauchen konnte. Er schrieb exegetische, apologetische, dogmatische, polemische, historische und geographische Schriften, alle in Beziehung auf Christenthum und Theologie. Auf der Synode zu Nicäa spielte er eine Hauptrolle. Auch auf der Synode zu Antiochien, welche 329. gehalten wurde, war er gegenwärtig. Sie setzte den dortigen Bischof Eustathius, der des Sabellianismus beschuldiget wurde, ab. Man bot ihm selbst diese Würde an, er schlug sie aber aus, weil er sich von seinem bisherigen Bisthume und seinem Freunde Pamphilus nicht trennen wollte. Der Kaiser lobte ihn deshalb in einem Briefe sehr und schrieb ihm, daß er nach dem Zeugnisse der Welt allgemeiner Bischof der gan-

zen Kirche zu seyn verdiente. Constantinus war überhaupt von Achtung und Liebe gegen ihn durchdrungen und stand mit ihm in einem Verhältnisse der Freundschaft. Er vertraute ihm die wichtigsten kirchlichen Geschäfte. Er ließ ihm die Archive des Reichs eröffnen, um von ihnen bei seiner Kirchenhistorie, insbesonders in der Geschichte der Verfolgungen und Märtyrer, Gebrauch zu machen. Er war wohl der gelehrteste Theologe seiner Zeit. Seine Talente, seine Bildung, seine Kenntnisse, seine umfassende Belesenheit, seine äußere Lage, sein Fleiß in der Erforschung alles dessen, was das Christenthum und seine Geschichte betraf, die vielen Gelegenheiten, die er dazu hatte, die Urkunden, Documente und Nachrichten, die ihm zu Gebot standen, seine eigene Theilnehmung und Mitwirkung an den kirchlichen Angelegenheiten setzten ihn ganz in den Stand, ein Werk, wie seine Kirchengeschichte, zu schreiben.

Die Quellen und Hülfsmittel, deren er sich bediente, waren von verschiedener und mannichfaltiger Art. Er versichert mehrmals ausdrücklich, Schriften, die er anführt und gebraucht, selbst in Händen gehabt und wiederholt gelesen zu haben. Er kannte aber nicht alle von ihm citirte Bücher aus eigener Ansicht, er benutzte auch literarische Sammlungen und Anführungen anderer [41]). Er wechselte mit Bischöfen Briefe, auch zu literarischen Zwecken. Er gebrauchte Schriften, die zunächst keinen historischen, sondern einen dogmatischen oder didaktischen Zweck hatten. Er benutzte die uns noch übrig gebliebenen Schriften von Justin dem Märtyrer, Origenes, Clemens von

41) s. VI, 52. 56.

Alexandrien, Irenäus, Tertullianus. Er gebrauchte auch Schriften, von welchen wir nur noch Fragmente kennen, wie des Papias und Anatolius, aber auch solche, die ganz verloren gegangen sind, und aus welchen nur er Stücke und Nachrichten aufbewahrt hat, wie die Hypotypposen und eine Rede des Clemens Alex., das Werk des Hegesippus, Schriften von Cajus, Dionysius von Alexandrien, Agrippa, Castor, Melito, Rhodon, Apollinaris u. a. Er führt aus vielen dieser Bücher ganze Stellen an. Er gebraucht auch Briefe, die zunächst zu polemischem, apologetischem oder praktischem Zwecke geschrieben waren, namentlich von Ignatius, Polycarpus, Dionysius von Korinth, Serapion. Er schöpft auch aus eigentlich historischen Quellen. Er gebraucht die historischen Bücher des Josephus und des Philo von Alexandrien fleißig und sorgfältig. Er giebt auch zu erkennen, daß er Schriften von Heiden benutze, wiewohl er sie nicht näher bezeichnet. Historische Aufsätze der Kirchenväter verwendet er ohnehin in seinen Nutzen. Er sagt ausdrücklich in der Vorrede: "Was ich in den kleinen Aufsätzen und zerstreuten Erzählungen jener Männer zu meiner Absicht dienlich halten werde, will ich heraussuchen, die brauchbaren Stellen, wie Blumen von einer Wiese sammeln und versuchen sie durch eine zusammenhängende Erzählung in ein Ganzes zu bringen." Er bedient sich gewisser Briefe, die als historische Quellen betrachtet werden können, und rückt sie zum Theil ein. Dahin gehören Briefe von ganzen Gemeinen und von Synoden, wie die der Smyrnäer

über den Märtyrertod des Polycarpus, der Christen zu Lyon und Vienne über die dortigen Märtyrer, der Synode zu Antiochien über Paul von Samosat, aber auch Briefe einzelner Männer wie des Origenes, Julius Africanus, Dionysius von Alexandrien. Er benutzt auch Acten, wie die, welche den Streit des Origenes mit dem Beryllus betreffen, einen Brief des Kaisers Hadrianus, ein Edict des Marcus Aurelius. Er zog auch mündliche und schriftliche Traditionen zu Rath. Von gewissen Begebenheiten, die er erzählt, war er nicht nur Zeitgenosse, sondern Augenzeuge. Er liefert auch viele Actenstücke und Urkunden aus seiner Zeit, vom 9. bis in das 10. Buch seines Werks; dahin gehört ein Brief des Phileas und eine von ihm zu Tyrus gehaltene Rede, die Inschrift einer römischen Bildsäule, einige Edicte der Römischen Kaiser und Briefe von ihnen an Bischöfe und Statthalter der Provinzen; dahin gehören ein Brief von dem Kaiser Licinius Gallienus an den Dionysius und die übrigen Bischöfe von Egypten, zwei Briefe des Maximinus, fünf Briefe des Constantinus: 1) an den Anulinus, Proconsul von Africa, wegen Restitution der Güter, welche den Christen unter den Verfolgungen entrissen worden waren, 2) von der Immunität der Kleriker, 3) an den Miltiades, Römischen Bischof und an den Marcus wegen einer zu Rom zu haltenden Synode, um die Streitigkeiten unter den Bischöfen beizulegen, 4) an Chrestus, Bischof von Syracus, zu gleichem Zwecke, 5) an Cäcilianus, Bischof von Carthago, wo versprochen wird, daß der Kaiser den Gemeinen Geld werde austheilen lassen. Eigentliche Edicte

der Kaiser, die sich von ihren Briefen dadurch unterschieden, daß sie nicht bloß den Namen derer, an welche sie geschickt wurden, enthielten, sondern alle, für welche sie bestimmt waren, anredeten, daß sie öffentlich bekannt gemacht wurden und zwar mit ausdrücklichem darin enthaltenen Befehle dazu und daß sie den Namen und zugleich alle Titel des Kaisers in sich faßten, hat Eusebius drei aufbewahrt, welche insgesammt zum Besten der Christen gegeben wurden, nämlich: 1) von Galerius Maximinus, Constantinus und Valerianus Licinianus, zugleich 2) von Maximinus, 3) von Constantinus und Licinius [42]).

Aus dem Bisherigen ersieht man, daß Eusebius gar wohl wußte, welche Vorbereitungen, Stoffe und Hülfsmittel zu einer Kirchengeschichte erfordert werden, daß er sich mit einem reichen, mannichfaltigen und fruchtbaren Vorrathe zu diesem Zwecke versah, daß er alle mögliche Gelegenheiten dazu aufsuchte und anwandte. Schon dies wirft ein vortheilhaftes Licht auf seine Glaubwürdigkeit.

Es kömmt aber dabei noch besonders darauf an,

42) Ich habe absichtlich die Stellen in der K.G. des Eusebius, wo er alle bisher bezeichneten Schriften anführt, gebraucht, auszieht, einrückt, nicht nachgewiesen. Man findet von diesen Quellen überhaupt Verzeichnisse theils mit, theils ohne Nachweisung, und in verschiedener Ordnung und Auswahl in der Ausgabe des Valesius am Ende, in *Fabricii* Biblioth. graec., bei Stroth in der Ausgabe und deutschen Uebersetzung, bei *Jan. Moeller* de fide Eusebii in rebus christianorum enarrandis. Hafn. 1813; auch in meinem mit Tzschirner herausgegebenen Archiv für Kirchengeschichte III, 1, 1.; bei *J. F. L. Danz* de Eus. H.E. scriptore eiusque fide historica recte aestimanda Jen. 1815 und in der mehrmals angeführten Abhandlung von dem seel. Kestner. Bei der letzten habe ich die Freude gehabt, eine Preißschrift eines ehemaligen Zuhörers und Freundes hier benutzen zu können.

was er für einen Gebrauch von seinen Quellen und Hülfsmitteln macht, ob er dabei mit Treue, Sorgfalt, gesunder Beurtheilung verfährt, ob er überhaupt Kritik und was für eine er anwendet.

Er forscht oft der Zeit nach, aus welcher die Quellen herrühren, aus welchen er schöpft und bestimmt sie [43]). Er untersucht zuweilen die Quellen seiner Quellen [44]). Er unterscheidet ächte und unächte Schriften und nimmt dabei auf ältere Zeugnisse, auf die Schreibart und den Inhalt Rücksicht [45]). Er forscht besonders über die Authentie der kanonischen und heiligen Schriften und ist darin sehr behutsam, eher mißtrauisch, als leichtgläubig und entscheidet zuweilen gar nicht [46]). Er dachte auch über die Integrität der Quellen nach [47]). Er prüfte die historische Glaubwürdigkeit derselben [48]). Er nahm sich selbst der Ketzer wider falsche Nachrichten und Beschuldigungen an [49]). Dem Dionysius von Alexandrien, auf dessen Nachrichten fast das ganze 7. Buch der Kirchengeschichte beruht, legt er mit Recht volle Glaubwürdigkeit bei [50]). Er gebraucht auch Zeugnisse der Heiden, so daß er sie bald annimmt, bald verwirft [50]).

Mit allem Diesem soll nicht gesagt werden, daß

43) IV, 3. 26. V, 16. 18. 27. VI. 6. 13. VIII, 23.
44) VI, 14. V, 18. III, 36. 9. IV, 22.
45) III, 25. 38. IV, 23. VI, 13. f. III, 23.
46) IV, 14. 24. 26. III, 10. 25. VI, 25. VII, 25. V. 8.
47) V, 20. 28. IV, 23. III, 10.
48) I, 9. III, 24. 39. V, 5.
49) III, 29.
50) s. *Kestner* l. c. p. 46. f.
51) III, 53. V, 5.

der Bischof immer den besten Gebrauch von seinen Quellen gemacht habe, daß er überall mit strenger Kritik verfahren sei, daß alle seine Nachrichten und Erzählungen glaubwürdig seyen. Er maß zuweilen den Schriftstellern schon wegen ihrer Orthodoxie einen größeren Glauben bei, als anderen [52]). Einen gewissen Hang zum Wunderglauben verrieth er allerdings, aber er theilte ihn mit allen seinen Zeitgenossen und man muß ihm doch nachsagen, daß er Wunder oft als bloße Sagen und Ueberlieferungen erzählt, das Urtheil darüber den Lesern überläßt und sein eigenes nicht beifügt [53]). Er war zuweilen nachlässig in den Stellen, die er aus andern einrückt oder dem Sinne nach anführt und ließ oft gerade die Hauptsache aus. Er schloß auch wohl durch Conjectur mehr aus den Stellen, als in denselben liegt und behauptete doch, daß es in denselben offenbar liege, wie wenn er die Therapeuten, deren Beschreibung er aus dem Philo anführt, für Christen ausgiebt [54]). Er erzählt zuweilen Begebenheiten und liefert Actenstücke, ohne Kritik anzuwenden. Dahin gehören die Nachrichten von dem Fürsten der Edessener, Abgar, und dem Briefwechsel zwischen ihm und Christus, wiewohl er sich darauf beruft, daß sie aus Acten in dem Archive zu Edessa hergenommen seyen [55]). Es ist bekannt, was später die Kritik dawider eingewandt hat.

Eusebius sagt, daß jene Briefe aus dem Syrischen ins Griechische übersetzt worden seyen.

52) III, 23.
53) IV, 15. 18. VI, 9. 14. V, 7. De martyr. Palaest. c. 4. 9.
54) II, 7.
55) I, 12.

Er spricht zuweilen auch von Uebersetzungen ins Lateinische, deren er sich bedient habe. Man wird dadurch von selbst auf die Frage geleitet: ob er diese und was er überhaupt für Sprachen außer der griechischen gekannt habe? Und diese Frage hängt mit der Beschaffenheit seiner Quellen und mit seiner Glaubwürdigkeit zusammen. Daß er mit jenen beiden Sprachen bekannt gewesen sey, davon findet sich in seinen Schriften keine deutliche Spur. Er gebrauchte zwar Briefe und Schriften, die aus denselben ins Griechische übersetzt waren, die Anführungsformeln aber, deren er sich bedient, leiten nicht nothwendig darauf, daß er sie selbst übersetzt habe. Von Uebersetzungen aus dem Syrischen kommt nur die der zwischen Jesus und Abgar gewechselten Briefe vor. Der Bischof schickt hier Worte voran, die man wirklich so übersetzen kann: "Es ist der Mühe werth, die Briefe zu vernehmen, die wir aus den Archiven bekommen und wörtlich aus dem Syrischen übersetzt haben." Doch kann man die Worte auch so nehmen: "die für uns, zu unserem Gebrauche, aus den Archiven genommen und übersetzt worden sind" und dieser Sinn ist selbst wahrscheinlicher [56]). Uebrigens läßt sich darauf nicht viel bauen, weil die Kenntniß und der Gebrauch des

56) ἐπιστολων, ἀποδαρχειων ἡμιν ἀναληφθεισων και τονδε αὐτοις ρημασιν εκ των Συρων φωνης μεταβληθεισων τον τροπον. Da geht ἡμιν wohl nicht darauf, daß er sie selbst aus den Archiven genommen, sondern daß er sie daher zu seinem Gebrauche empfangen habe. Da nun ἡμιν auch auf μεταβληθεισων bezogen werden muß, so wird man es in jenem Falle so verstehen müssen, daß die Briefe zu seinem Gebrauche von einem andern übersetzt worden seyen.

Syrischen damals in Palästina sehr gewöhnlich war und daher diese Sprache dem gelehrten Eusebius nicht wohl unbekannt seyn konnte. Wichtiger ist die Frage, ob er das Lateinische verstanden habe, weil bei ihm mehrere aus dieser Sprache übersetzte Stücke vorkommen. Einige nehmen an, daß der Bischof sie ins gesammt selbst übersetzt habe. Allein er hat nie in seinen Schriften zu erkennen gegeben, daß er diese Sprache verstand und die Formeln, mit welchen er Zeugnisse und Stellen aus solchen Uebersetzungen anführt, beweisen nicht, daß er selbst der Uebersetzer gewesen sey. Er sagt irgendwo, Sabinus habe den Willen des Kaisers durch einen lateinischen Brief kund gethan, dessen Uebersetzung so laute: — und darauf rückt er ihn ein [57]). Er bezeugt allerdings zuweilen, daß er Nachrichten aus griechischen Uebersetzungen lateinischer Schriften hergenommen habe. So sagt er: "dies erzählt Tertullian — einer der angesehensten Schriftsteller unter uns in der von ihm lateinisch geschriebenen, aber ins Griechische übersetzten Apologie für die Christen; dies sind [58]) seine eigenen Worte." — Am ehesten könnte man aus einer Stelle schließen, daß Eusebius selbst aus dem Griechischen übersetzt habe. Nachdem er ein Edict des Kaisers Galerius Valerius Maximinus, durch welches den Verfolgungen der Christen Einhalt ge-

57) H. E. IX, 1. Die Worte lauten: ἧς και αυτης ἡ ἑρμηνεια τουτον περιεχει τον τροπον. Dies übersetzt freilich Valesius so: quam nos interpretati sumus in hunc modum, allein das bringen die Worte gewiß nicht mit sich.

58) II, 2.

than wird, eingerückt hat, setzt er hinzu: "Das ist der Inhalt des Edicts in der römischen Sprache, welches nach der Möglichkeit oder nach Kräften in die griechische Sprache übersetzt worden ist [59])." Das scheint darauf hinzudeuten, daß er, wo nicht der einige Urheber der Uebersetzung war, doch Theil an derselben genommen habe. Er will die Unvollkommenheit derselben entschuldigen. Uebrigens konnte er dies doch auch thun, wenn er sie durch einen der Leute, deren er sich zum Schreiben, Abschreiben, Uebersetzen ohne Zweifel bediente, machen ließ. Etwas lateinisch mag er wohl verstanden haben, doch nicht genug, um überhaupt oder doch allein und ohne Hülfe übersetzen zu können [60]). Wie dem auch seyn mag, die griechischen Uebersetzungen, deren er sich bedient, waren zum Theil fehlerhaft. Eine Stelle berührt wenigstens die Fragen, von welchen hier die Rede ist. Eusebius rückt einen Brief des Marcus Aurelius ein, der sich auch in der Apologie des Justinus findet. Vergleicht man beide Uebersetzungen, so finden sich so große Verschiedenheiten, daß unmöglich die eine Abschrift der andern seyn kann. In beiden finden sich Fehler, doch kann man die, welche bei unserem Geschichtschreiber sich findet, nicht die schlechtere nennen. Eusebius muß wohl eine andere Uebersetzung vorgefunden oder haben verfertigen lassen. Die Verschiedenheiten betreffen nicht bloß Wörter und Ausdrücke, sondern auch Sachen; schon die Ueberschrift weicht bei beiden ab.

59) VIII, 17.

60) Die Frage: ob und wiefern Eus. die lateinische Sprache verstanden habe, hat zuerst Möller in der schon angeführten Abhandlung genauer untersucht.

Die Eusebianischen Uebersetzungen überhaupt sind oft so wörtlich, daß ein Grieche sie kaum verstehen konnte und daß man sie erst ins Lateinische zurück übersetzen muß, um ihren wahren Sinn zu finden, wo jenes anders möglich ist. Es kommen zuweilen offenbare Fehler vor, deren Quelle man aber nicht wohl endecken kann, wenn man nicht glücklicher Weise das Original noch nachsehen kann. So liefert der Bischof ein kaiserliches Schreiben [61]). Das Original hat Lactantius [62]). Dort liest man Folgendes: "Wenn einige Güter der Christen gekauft oder geschenkt bekommen haben, und dafür etwas von unserer Gnade erflehen wollen, so mögen sie sich doch an den Eparchen wenden, der in jener Provinz Recht spricht, damit wir in unserer Güte für sie sorgen [63])." Es ist davon die Rede, daß den Christen die Güter, welche ihnen während der Verfolgung weggenommen worden, unentgeltlich und unverzüglich zurückgegeben werden sollen. Im Originale aber ist von keinem Eparchen, sondern von einem Ersatz die Rede [64]) Der Uebersetzer dachte bei Vicarius an einen Eparchen oder Präfecten der Provinz und verrieth dadurch eine große Unwissenheit. — Es gibt auch Stücke, von welchen

61) X, 5.

62) de mort. persec. c. 48.

63) οι ηγαροκοτας τους αυτους τοπους, η δι κατα δωρεαν ειληφοτες ἀιτωσι τι παρα της ἡμετερας καλογαθιας, προσελθωσι τῳ ἐπι τοπων ἐπαρχῳ δικαζοντι, ὁπως και αυτων δια της ημετερας Χρηστοτητος προνοια γενηται.

64) *Lactant.* l. c. "Etiam vel hi, qui emerunt vel qui dono erunt consecuti, si putaverint, de nostra benevolentia aliquid *vicarium* postulent, quo et ipsis per nostram benevolentiam consulatur.

man denken könnte, daß sie ursprünglich lateinisch geschrieben waren und welche doch wohl gleich Anfangs griechisch abgefaßt wurden. Dahin gehört die Erzählung von der Verfolgung der Christen zu Lyon und Vienne, welche die dortigen Gemeinen nach Asien schickten und welche ohne Zweifel, wie schon Valesius vermuthete, der griechisch schreibende Irenäus in ihrem Namen abfaßte [65]).

Dem achten Buche der Kirchengeschichte ist eine besondere Schrift des Eusebius von den Märtyrern Palästinas beigefügt. In jenem Buche verspricht er diese Schrift bald auszuarbeiten und herauszugeben [66]) und in dieser Schrift selbst [67]) wird die Erzählung, die sich im neunten Buche nun findet, als noch nicht aufgezeichnet, erwähnt. Demnach fällt die Abfassung oder Vollendung jener Schrift zwischen das achte und neunte Buch des größeren Werks oder nach dem Tode des Maximinus im J. 313. Man kann ihre Aechtheit um so weniger bezweifeln, da beide Schriften auf einander hinweisen und da man den Bischof eben sowohl für den Verfasser der kleineren, als der größeren halten muß. Er schreibt dort fast ohne Ausnahme als Augenzeuge, welches er [68]) selbst ausdrücklich sagt und worauf auch überall Spuren in der Schrift hinweisen. Für desto glaubwürdiger muß er hier gehalten werden; er schreibt auch für Leser, welche die Begebenheiten wohl kannten und ihn leicht des Irrthums oder der Täuschung überweisen konnten. — Die Erzählungen des

65) V, 1.
66) VIII, 13.
67) de martyr. Palaest. c. 7.
68) H. E. VIII, 13.

Bischofs im 8., 9. und 10. Buche seiner Kirchengeschichte stimmen mit den Nachrichten des Lactantius in seiner Schrift: Von dem Tode der Verfolger überein und dies kann nicht daher kommen, weil einer die Schrift des andern kannte und ausschrieb, sondern nur daher, weil sie aus gemeinschaftlichen Quellen schöpften, wiewohl jeder wiederum auch seine eigenthümlichen hatte [69]).

Alles zusammengenommen muß man dem Eusebius einen hohen Grad von Glaubwürdigkeit zuschreiben. Kein Geschichtschreiber ist durchaus in allen Stücken wahr und glaubwürdig und kann es nicht seyn. Vergleicht man ihn insbesondere mit den Historikern des Alterthums, so möchte er zum wenigsten in Vergleichung mit ihnen insofern nicht verlieren. Er erzählt freilich Wunder, sowohl in der Kirchengeschichte, als in dem Buche von den Märtyrern, allein nicht in so großer Anzahl als man erwarten sollte und oft nur als Gerüchte und Meinungen von andern oder als Traditionen; die Wunder kommen auch zuweilen nur in Urkunden und Aufsätzen anderer vor, die er einrückt oder auszieht. Die Vorstellungen von den Einflüssen höherer guter, und böser Geister und andere ähnliche theilte er mit seinen Zeitgenossen und selbst mit den berühmtesten griechischen und römischen Geschichtschreibern. Aufgehoben wird deswegen seine Glaubwürdigkeit nicht und des frommen Betrugs kann man ihn nirgends mit Grund beschuldigen [70]).

Er folgt in der Kirchengeschichte der chronologischen Ordnung und bezeichnet die Zeiten vor-

69) Dies zeigt Kestner l. c. p. 49—56.
70) vergl. *Moeller* l. c. 93—104. *Kestner* 67—70.

nehmlich durch die Regierungen der Kaiser und die Aufeinanderfolge der berühmtesten Bischöfe. Er weicht zuweilen von dieser Ordnung ab, allein dies ist auch bei einer streng chronologischen Geschichte unvermeidlich. Er weis't sich mehrmals selbst zurecht, wenn er in Gefahr ist oder angefangen hat, die Zeitordnung zu verlassen. Er vertheilt zuweilen Urkunden in verschiedene Stellen, wenn sie sich auf verschiedene Zeiten beziehen [71]).

Eine eigentlich pragmatische, schön zusammenhängende und beredte Kirchenhistorie hat er nicht geliefert. Schon seine Schreibart hat viel Hartes, Ungebildetes, Unangenehmes und Dunkles. Er scheint sich der Manier der späteren Alexandriner genähert zu haben. Er liefert im Ganzen mehr eine Sammlung von Thatsachen und Nachrichten aus seinen Quellen, er sammelt, wie er selbst sagt, mehr die brauchbaren Stellen alter Schriftsteller, wie Blumen von einer Wiese und verbindet sie durch ein chronologisches Band, als er eine schön geordnete und ausgedrückte, Ursachen und Wirkungen enthüllende, anziehende und interessante historische Darstellung liefert. Das thut er insbesondere in den sieben ersten Büchern. Vielleicht war dies das Beste, was er bei diesem ersten Versuche seiner Art thun konnte. Uebrigens zeigt er sich überall für die Sache selbst, für Kirche und Christenthum sehr erwärmt und daß er sich auch in der historischen Darstellung und Beredsamkeit höher erheben könne, bewies er vom achten bis in das zehnte Buch und im Leben des Constantinus, nur freilich, daß er alsdann oft zu geziert, schwülstig und hyperbolisch wird und der Wahr-

71) VI, 40. VII, 1. 10. 23. 25. VI, 3. f. III, 51. 24. 25. *Keßner* p. 82.

heit Eintrag thut, so daß man selbst zuweilen wünscht, er möchte seiner früheren Manier getreu geblieben seyn.

Das Leben Constantins des Großen enthält die wichtigsten und interessantesten Nachrichten, die wir zum Theil aus keiner andern Quelle kennen. Man kann daraus recht gut abnehmen, wie Constantin nach und nach zu der Kenntniß und Ueberzeugung vom Christenthum gelangt sey, was er für eine Vorstellung von demselben hatte, was für Mittel er angewandt habe, um es allmählig einzuführen, geltend und herrschend zu machen. Auch von seinem Geiste und Character finden sich viele Züge, welche Glauben verdienen und durch anderweitige Zeugnisse bestätiget werden. Allerdings ist es mehr eine lobredneriſche und schwärmeriſche, als eine unpartheiiſche, ruhige und durchaus wahrhafte Biographie. Sie ist auch nicht vollständig. Eusebius selbst sagt, er wolle die meisten, eigentlichen Regierungsunternehmungen des Kaisers, seine Feldzüge und Schlachten, seine tapferen Thaten, Siege und Triumphe, viele seiner Verordnungen und Gesetze, und die mehrsten seiner kaiserlichen Verrichtungen mit Stillschweigen übergehen, er wolle nur das erzählen, was das gottseelige Leben betreffe. Da aber auch dessen eine fast unübersehliche Menge ist, so will er daraus nur das Dienlichste und für die Nachwelt Denkwürdigste auswählen [72]). Dieser Plan erlaubte ihm auch, gewisse unrühmliche und verbrecherische Handlungen des Kaisers zu verschweigen. Uebrigens hat er doch auch Vieles erzählt, was zu den Gegenständen, die er übergehen wollte, und nicht zu seinem Hauptzwecke gehört.

72) Vit. Const. I, 11.

Aus enthusiastischer Bewunderung seines Helden, welchem Christenthum und Kirche so viel zu danken hatten, übertreibt er oft seine rühmlichen Eigenschaften und Handlungen, entstellt oder verhehlt die Wahrheit, und kömmt zuweilen in Widerspruch mit sich selbst. Er rühmt seine Milde, Sanftheit, Gnade und Menschenfreundlichkeit über die Maaßen. Er sagt von ihm, daß er alle Unterthanen und Obrigkeiten in den Provinzen mehr väterlich regiert, als durch Zwang und Gewalt beherrscht habe, und daß unter seiner ganzen Regierung die Schwerter der Richter ungebraucht hiengen [73]). Anderswo aber führt er doch an, daß die Bösen dadurch immer frecher und verwegener geworden seyen und daß viele den Kaiser deshalb getadelt haben und setzt selbst hinzu, daß jeder beurtheilen möge: ob mit Recht oder Unrecht und daß er nur, was wirklich geschehen, der Wahrheit gemäß zu erzählen habe [74]). Er versichert, selbst wahrgenommen zu haben, wie unter dieser Regierung theils schlechte, unersättliche Leute Gewaltthätigkeiten ausübten und alle Stände kränkten, theils viele aus unbeschreiblicher Verstellung sich in die Kirche einschlichen und den Christennamen annhamen. "Des Kaisers Menschenliebe — schrieb er — Güte, ungefärbter Glaube und wahrheitliebende Gesinnung brachten ihn dahin, daß er dem äußeren Scheine derjenigen, die für Christen gehalten wurden und eine wahre Ergebenheit gegen ihn heuchelten, traute. Dadurch, daß er sich diesen Leuten anvertraute, ist er vielleicht zuweilen

73) III, 1.
74) IV, 31.

auf ungeziemende oder unrechte Dinge gerathen; das war ein Flecken, den der Neid seinen guten Thaten anhieng [75]." Diese Stelle ist ungemein merkwürdig. Eusebius giebt Schwächen und Vergehungen seines Helden zu, er will sie nicht offener aufdecken, sondern, so gut er kann, mildern und gewissermaßen entschuldigen. Er läßt ihn durch schlechte Leute getäuscht und verführt werden; er läßt den Neid, nämlich des bösen Geists, dabei Einfluß haben. Aus gewissen zarten Empfindung will er sich nicht ausführlicher erklären, aber diese wenigen Worte von ihm sagen wohl eben so viel, als die Erzählungen eines Zosimus von den Verbrechen Constantins. Man muß es daher dem Geschichtschreiber nicht so hoch anrechnen, wenn er hier zurückhält, vielmehr auch hier eine Spur seiner Glaubwürdigkeit anerkennen. Man muß es ihm zu gut halten, wenn er anderswo in allgemeinen Ausdrücken den Kaiser den sanftesten, gütigsten und menschenfreundlichsten der Menschen nennt [76].

Er läßt Wunder über Wunder geschehen, den Kaiser desto mehr zu heben und in einem höheren Glanze erscheinen zu lassen [77]. Desto tiefer setzt er seine Gegner herunter und wälzt auch die Schuld der an ihnen verübten Grausamkeiten auf sie selbst [78].

Die Chronik des Eusebius kann uns hier nicht besonders interessiren. Er sagt selbst in der Vorrede zu seiner Kirchengeschichte, daß er hier in einer vollständigeren Erzählung liefere, was er dort

75) IV, 54.
76) I, 46.
77) I, 36. f. II, 4. 5. 12. IV, 5. I, 28—52. etc.
78) II, 18.

nur in einem kurzen Inbegriffe gegeben habe. Wir dürfen also in der Chronik hierin nichts Neues suchen. Auch enthält sie sehr Vieles, was gar nicht kirchenhistorisch ist. Nur zur genaueren Bestimmung der Zeit, in welche gewisse dahin gehörige Begebenheiten fielen, kann sie dienen. Sie geht vom Anfange der Welt bis zu Constantin und ist ein sehr verdienstliches Werk. Er benutzte zwar dabei das Jahrbuch der Weltgeschichte von Julius Africanus, aber er verbesserte und vermehrte es und schöpfte noch aus vielen andern Quellen. So brachte er ein Werk zu Stande, welchem keines aus dem Alterthum an die Seite gesetzt werden kann und brach auch hier, wie in der Kirchengeschichte, die Bahn [79]).

Die Bahn welche Eusebius in der Kirchengeschichte eröffnet hatte, wurde bald auch von andern betreten. Das von ihm gegebene Beispiel war sehr wirksam und dies bewies, daß er die Sache recht angegriffen und die Wichtigkeit dieser Wissenschaft fühlbar gemacht hatte. Seine Nachfolger ahmten

79) Zur Geschichte und Literatur dieses Werks dienen folgende Schriften: Thesaurus temporum Eusebii cum Hieronymi latina interpretatione et suis animadversionibus ed. *I. I. Scaliger* Lugd. Bat. 1606. Amstel. 1658. *Hieronymus de Prato* de chronicis libris ab Eus. scriptis — Veron. 1750. *Eusebii* chronicorum canonum libri duo. Opus ex Haicano codice *a Ioh. Zohrabo*, collegii Armeniaci Venetiar. alumno, diligenter expressum et castigatum *A. Maius et I. Zohrabus* nunc primum conjunctis curis latinitate donatum notisque illustratum additis graecis reliquiis ediderunt. Mediolan. 1818. *Eus.* chron. bipartitum, nunc primum ex *Armeniaco* textu in latinum conversum, adnotationibus auctum, graecis fragmentis exornatum, opera *P. I. B. Aucher*, monachi Armen. Venet. 2. PP. 1818.

ihn nach und setzten sein Werk fort. Der Schutz der christlichen Kaiser, die Blüthe und fortschreitende Ausbreitung der Kirche, die wichtigen Begebenheiten, an welchen sie immer reicher wurde, waren starke Aufmunterungen für sie, ihre Geschichte zu schreiben und weiter fortzuführen. Sie theilten die Vorzüge und Fehler des Eusebius, in gewissen Stücken standen sie über, in anderen unter ihm. Auch sie waren keine pragmatischen Geschichtschreiber. Sie vernachlässigten gewisse Gegenstände, die wesentlich in der Kirchenhistorie sind, namentlich die Geschichte der Verfassung und Regierung der Kirche. Der Geschichte des Mönchslebens widmeten sie besonders viel Aufmerksamkeit und Fleiß. Der Hang zum Aberglauben tritt bei ihnen noch stärker hervor, als bei ihrem Vorgänger. Sie waren Katholiker und verriethen es auch in diesem Fache.

Sokrates war zu Constantinopel geboren und erzogen und lebte daselbst unter der Regierung Theodosens II. [80]). Er hatte die Grammatike-Helladius und Ammonius, die sich zu Alexandrien gebildet hatten und darauf nach der Hauptstadt begaben, zu Lehrern [81]). Er heißt ein Scholasticus; dies pflegt man von einem Advocaten zu verstehen, der sich in den Schulen der Rhetoren gebildet hatte, wo man sich zugleich im Sprechen übte und Sachkenntnisse erwarb, und dadurch auch zu gerichtlichen Reden und Geschäften fähiger wurde. In dem Werke des Sokrates selbst und auch sonst kommt nichts darüber vor, aber er führt diesen Titel in der Aufschrift und es hat wohl keinen Zwei-

80) seine Hist. eccles. V, 24. VI, 11.
81) V, 16.

fel, daß die Sachwalter zuweilen Scholastiker genannt wurden [82]). Gewiß ist, daß er kein Theologe und Cleriker war. Er spricht gar nicht als solcher. Man sieht, daß er nicht selbst in die kirchlichen Streitigkeiten verwickelt ist, er läßt auch den Häretikern Gerechtigkeit wiederfahren und brachte sich dadurch selbst in den Verdacht der Ketzerei. Er beschreibt und urtheilt unpartheiisch. Er tadelt zuweilen die Bischöfe sehr freimüthig; bei der Absetzung des Eustathius von dem Bisthume zu Antiochien durch eine dortige Synode sagt er: "Sie setzte ihn als einen solchen ab, der es eher mit der Lehre des Sabellius, als der Nicänischen Synode halte. Einige behaupten, daß er noch aus andern nicht anständigen Ursachen abgesetzt worden sey, welche sie aber nicht offen anführen. Die Synoden pflegen überhaupt alle, welche sie absetzen, der Gottlosigkeit zu beschuldigen, die Ursachen derselben aber nicht anzuführen [83])." Uebrigens sieht man aus vielen Stellen seines Werks, daß er dem Nicänischen Glauben aufrichtig ergeben war.

Ueber Veranlassung, Inhalt, Plan, Zweck und Beschaffenheit seines Werks überhaupt finden wir bei ihm selbst Erklärungen. Er fängt so an: "Eusebius hat die Kirchenhistorie in zehn Büchern erzählt und mit der Zeit des Constantinus, wo die Verfolgung der Christen durch Diocletianus aufhörte, sein Werk geendiget. Er schrieb auch ein Leben Constantins, wo er die Sache des Arius nur hie und da berührte; er bemühte sich hier mehr

82) *Valesius* ad Socr. H. E. p. 518.
83) I, 24.

eine Lobrede abzufassen, als die Begebenheiten genau zu beschreiben. Ich habe mir vorgenommen, das, was seit jenen Zeiten bis auf mein Zeitalter in der Kirche vorgefallen ist, aufzuzeichnen und werde den Anfang mit den Dingen machen, welche er unberührt gelassen hat. Um leeren Wortprunk werde ich mich nicht bekümmern, sondern nur das, was ich in Schriften fand oder von Augenzeugen hörte, erzählen. Und weil es mit meinem Plane zusammenhängt, zu wissen, wie Constantin zum Christenthum übergieng, so werde ich davon in der Kürze reden und damit den Anfang machen." Im Anfange des zweiten Buchs ertheilt er folgende Nachricht: "Rufinus, der die Kirchengeschichte in Römischer Sprache beschrieben hat, irrte sich in der Zeitrechnung. Er meint, daß das, was wider den Athanasius verfügt wurde, erst nach dem Tode des Constantinus geschehen sey. Er läßt seine Verweisung nach Gallien und noch Vieles andere aus. Anfangs folgte ich dem Rufinus und arbeitete das erste und zweite Buch der Geschichte nach ihm aus. Vom dritten bis zum siebenten Buche sammelte ich theils aus dem Rufinus, theils aus den Schriften anderer, einiges nahm ich aus den Nachrichten, welche ich von solchen hörte, die noch am Leben und selbst einst Zeugen der Begebenheiten waren, und so vollendete ich mein Werk. Nachdem ich aber die Schriften des Athanasius zur Hand bekommen hatte, worin er seine Leiden beklagt und erzählt, wie er durch Verläumdung der Eusebianer ins Exil getrieben worden sey, so hielt ich es für besser, demjenigen, der die Uebel selbst erduldet hatte, und solchen, die Zeugen der Begebenheiten gewesen waren, Glauben bei-

zumessen, als andern, die sich bloß durch Vermuthungen leiten ließen und daher in Irrthum verfielen. Außerdem kam ich in den Besitz von Briefen ausgezeichneter Männer jener Zeit und erforschte die Wahrheit, so weit es möglich war. Ich mußte also das erste und zweite Buch meines Werks neu ausarbeiten, behielt jedoch das bei, worin Rufinus nicht von der Wahrheit abwich. Ich muß noch melden, daß ich in der ersten Ausgabe weder die Urkunde der Absetzung des Arius, noch die Briefe des Kaisers eingerückt, sondern eine bloße Erzählung der Begebenheiten geliefert habe, um die Leser nicht zu ermüden. Dir, heiliger Mann Gottes Theodorus aber zu Gefallen, habe ich nun auch jenes geleistet, damit dir nicht unbekannt bleibe, was die Kaiser in ihren Briefen geschrieben und die Bischöfe auf verschiedenen Synoden, welche den Glauben nach und nach abänderten, bestimmten. Deswegen habe ich das, was ich für nöthig hielt, in diese zweite Ausgabe eingerückt. Und da ich dies schon bei dem ersten Buche gethan habe, so werde ich es jetzt bei dem zweiten auch zu leisten suchen." In der Vorrede zum sechsten Buche finden wir eine Erklärung: "Das mir von dir, Theodorus, aufgetragene Geschäft habe ist in den fünf vorhergehenden Büchern vollbracht — Wisse aber, daß ich um die Schreibart wenig besorgt war; ich zog in Betracht, daß, wenn ich nach schöner Rede gestrebt hätte, ich vielleicht meinen Zweck verfehlt haben würde. Hätte ich ihn aber auch erreicht, so würde ich doch nicht, wie man von den alten Historikern sagt, das Geschehene haben verschönern oder verschlimmern können. Zudem würde ein solcher Styl für die große Menge und

die Ungebildeten, welche bloß die Thatsache kennen lernen, nicht aber die Schönheit des Ausdrucks bewundern wollen, unnütz gewesen seyn. Damit also dies Werk nicht für beide unbrauchbar seyn möchte, für Gelehrte, weil es doch die zierliche Schreibart der Alten nicht erreichen konnte, für Ungelehrte aber weil sie die unter schönen Worten verhüllten Sachen nicht verstehen können, so habe ich absichtlich die gemeinere, aber deutlichere Schreibart gewählt. Uebrigens muß ich dem Anfange des sechsten Buchs noch eine Erinnerung voranschicken. Da ich Begebenheiten, die zu unserer Zeit vorgefallen sind, beschreiben werde, so besorgte ich, solche Dinge erzählen zu müssen, welche den meisten nicht gefallen würden, weil entweder nach dem alten Sprüchworte die Wahrheit bitter ist oder ich die Namen derjenigen, welche vorzüglich geliebt werden, ohne Lobreden anführe oder ich ihre Thaten nicht erhebe. Die wärmsten Eiferer für die Kirchen werden es tadeln, daß ich die Bischöfe nicht die größten Lieblinge Gottes, die Heiligsten ꝛc. nenne. Andere werden die Bemerkung machen, daß ich die Kaiser nicht die göttlichsten und Herren nenne, noch ihnen andere Titel, durch welche man sie auszuzeichnen pflegt, beilege. Da ich aber mit Zeugnissen alter Schriftsteller beweisen kann, daß der Diener seinen Herrn mit seinem Eigennamen zu benennen pflegt und wegen der Geschäfte auf dessen Würde hierinn keine Rücksicht nimmt, und da ich den Gesetzen der Geschichte zu gehorchen suche, welche eine reine und wahrhaftige, keine geschminkte Erzählung verlangen, so gehe ich an mein Werk und beschreibe das, was ich entweder selbst gesehen oder von denen, die es sahen, erfah-

ren habe, und beurtheile die Wahrheit darnach, ob die Erzählenden mehr oder weniger, ganz oder gar nicht übereinstimmen. Ich hatte nicht wenig Mühe, die Wahrheit zu erforschen, weil gar viele und verschiedene Menschen mir Berichte erstatteten, von welchen einige sagten, daß sie Zeugen der Begebenheiten gewesen seyen, andere aber versicherten, daß sie dieselbe besser, als alle übrige, wüßten." Ich setze noch eine Stelle hinzu: "Ich habe nicht die Absicht, alle Handlungen des Kaisers Constantin aufzuzählen, sondern nur diejenigen, welche das Christenthum betreffen und sich auf die Kirchen beziehen. Seine Unternehmungen, welche einen andern Gegenstand angehen und ein eigenes Werk erfordern, überlasse ich andern, welche sie zu erzählen im Stande sind. Wäre die Kirche in Eintracht und Ruhe, ohne Trennung und Streit geblieben, so hätte auch ich geschwiegen. Wo der Inhalt keine Begebenheiten darbietet, ist die Erzählung überflüssig. Weil aber die Dialektik und die eitle Täuschung den apostolischen Glauben des Christenthums verwirrt und in dieser Gestalt verbreitet hat, so habe ich dafür gehalten, daß dies schriftlich aufbewahrt werden müsse, damit nicht das in den Kirchen Vorgegangene in Vergessenheit komme. Die Kenntniß dieser Dinge bringt bei vielen Lob und macht den, der sie besitzt, sicherer und zuversichtlicher, sie läßt ihn nicht schwanken, wenn er eine Neuheit in den Redensarten und Lehren findet [84])."

Diese Stellen sind hier ungemein lehrreich und charakteristisch; ich will daher einige Bemerkungen darüber machen und Folgen aus ihnen ziehen.

84) I, 18.

Sokrates will zwar nicht wiederholen, was Eusebius schon gesagt hat, doch findet sich bei ihm Manches, was schon bei diesem vorkommt, vorzüglich aber im Leben Constantins. Ueber den Rufinus spricht er ein gerechtes Urtheil und benutzt ihn mit Vorsicht. Er versteht vielleicht unter seiner Kirchengeschichte nur die zwei letzten Bücher die er seiner lateinischen Uebersetzung des Eusebius von eigener Arbeit hinzufügte, vielleicht aber auch das Ganze, worinn so viel aus dem Originale weggelassen und zu demselben hinzugesetzt ist, daß man es kaum eine eigentliche Uebersetzung nennen kann. Es scheint wirklich, daß er dies Werk in lateinischer Sprache gelesen habe. Er widmet seine Kirchengeschichte dem Theodorus, von welchem er mit Ehrerbietung spricht und der auf die Abfassung und Einrichtung derselben Einfluß hatte; wer er gewesen sey, ist nicht bekannt. Theodor von Mopsveste kann es nicht gewesen seyn: denn dieser war schon todt, als Sokrates sein Werk schrieb und die angeführten Stellen gehen offenbar auf einen Lebenden. Diese Zueignung erinnert an die, mit welcher Eusebius den Bischof Paulinus ehrt. Was Sokrates von seiner Sprache und Darstellung sagt, ist richtig; sie ist einfach und und ungeschmückt, sie ist aber gut, rein und besser als die des Eusebius. Eben so ist es wahr und bestätigt sich durch die Lesung des Werks selbst, was er von seiner Sorgfalt in der Erforschung des Wahren, von seiner Unpartheilichkeit und Glaubwürdigkeit anführt. Er schmeichelt weder Kaisern noch Bischöfen. Er belegt sie nicht mit Ehrentiteln; wenn er sich dabei darauf beruft, daß auch Diener oder

Sclaven ihre Herren nicht damit zu benennen pflegen, so denkt er an die alten Schauspiele, worin dies nicht der Fall ist und schließt auf eine alte Sitte, der Geschichtschreiber mag es im Scherze gesagt und dem Leser überlassen haben, was er sich dabei denken möge. Wenn er sagt, daß er dies Werk nicht geschrieben haben würde, wenn die Kirche immer sich gleich geblieben wäre, wenn nicht Streitigkeiten und Trennungen in ihr entstanden wären, so muß man sich allerdings darüber wundern, da noch andere Veränderungen in der Kirche vorfallen konnten und vorgefallen waren, es auch nicht anders seyn konnte und auch ihre äußeren Verhältnisse zu anderen Gesellschaften und Behörden in Betracht kamen. Allein es folgt doch nicht, wie man gesagt hat [85]), daß dieser Schriftsteller die dogmatischen Streitigkeiten überhaupt als das höchste und einzige Thema der Kirchengeschichte betrachtet habe. Er erzählt selbst vieles Andere und hebt diesen Gegenstand nur darum so sehr hervor, weil er einen Hauptgegenstand der Kirchenhistorie, besonders zu seiner Zeit, ausmachte. Endlich sieht man auch, daß er die Kirchengeschichte als etwas für Gelehrte und Ungelehrte sehr Nützliches betrachtete.

Die Glaubwürdigkeit und Genauigkeit, das gesunde und reine Urtheil des Sokrates erhellt auch noch aus andern, als den bisher angeführten

85) *J. A. Holzhausen* de fontibus, quibus Socrates, Sozomenus ac Theodoretus in scribenda historia sacra usi sunt. Goett. 1825. p. 13. Ich habe hier zum zweitenmale das Vergnügen, eine gekrönte Preißschrift eines ehemaligen hiesigen akademischen Bürgers und eines Zuhörers anführen und in der Folge benutzen zu können.

Umständen. Indem er von einem Mönche Eutychianus, der ein Novatianer war, rühmliche Nachricht geben will, schreibt er: "Ich will genau sagen, wer mir von ihm berichtet hat und nichts verhehlen, unerachtet ich wohl weiß, daß ich deshalb von einigen werde angefeindet werden [86])." Von dem Nestorius urtheilt er so: "Ich habe weder aus Haß und Feindschaft seine Fehler angeführt, noch will ich einigen zu Gefallen das Gute, was ich an ihm fand, verkleinern. Er scheint mir dem Paul von Samosat und dem Photinus nicht nachgesprochen und Jesum nicht für einen bloßen Menschen ausgegeben zu haben. Er fürchtet sich nur vor dem Worte: Gottesgebärerin wie vor einem Gespenste. Das wiederfuhr ihm aus Unwissenheit. Er hatte eine natürliche Beredsamkeit und schien daher gelehrt zu seyn, war es aber nicht. Stolz auf seine Redekunst las er die Bücher der Ausleger und überhaupt die Werke der Alten nicht oder nicht sorgfältig, und zog sich selbst allen andern vor. Er kannte oder beachtete nicht genug die Stellen der heiligen Schriften, wo die Menschheit Jesu in inniger, unzertrennlicher Verbindung mit seiner Gottheit dargestellt wird. Auf diese Zeugnisse hin haben die Alten keinen Anstand genommen, die Maria Gottesgebärerin zu nennen, wie namentlich Origenes und Eusebius gethan haben. — Das wußte Nestorius nicht. — Er bestritt übrigens nur das Wort, nicht die Sache. Daß er Jesum nicht für einen bloßen Menschen gehalten habe, beweisen die von ihm herausgegebenen Homilien, wo er nirgends die Hypostase des Gottes Logos aufhebt, sondern überall bekennt und der Person zuschreibt. — — Daß dies seine Meinung gewesen sei, habe ich theils aus

86) I, 13.

seinen Schriften, theils aus den Reden seiner Anhänger gesehen. Uebrigens hat seine Schwatzhaftigkeit die Welt nicht wenig beunruhiget [87]." Zuweilen sagt er, wenn es ihm dunkel ist, wo die Wahrheit liege, auf welcher Seite Recht oder Unrecht anzutreffen sey. "Die wahren Ursachen kennt Gott, der Richter der Wahrheit selbst [88]." Indem er die Thaten und Verdienste des Kaisers Theodosius des Jüngeren, seines Zeitgenossen, anführen will, schreibt er: "Viele haben Lobreden auf ihn gehalten, einige um ihm bekannt zu werden, andere um den Zuhörern ihre Beredsamkeit zu zeigen. Ich aber, der ich mich weder dem Kaiser bekannt machen, noch mit meiner Beredsamkeit glänzen will, werde das, was Gutes an ihm ist, der Wahrheit gemäß und ohne Schmuck anführen [89]." Er legt zwar diesem Kaiser große Lobsprüche bei, versichert aber, daß es nicht aus Schmeichelei geschehe und daß er nur Wahres und allgemein Bekanntes anführe [90]. Um die Zeiten zu bestimmen, setzt er oft die Consulate und Olympiaden bei, besonders wenn er wichtigere Begebenheiten erzählt. Von seinem gesunden und freien Urtheile über Sachen will ich besonders zwei Beispiele anführen. Er gedenkt des Verbots des Kaisers Julianus, daß die Christen in den Wissenschaften der Heiden unterrichtet und ihre Schriften in ihren Schulen erklärt würden, und der Bemühungen der beiden Apollinaris, ihnen dafür christliche Gedichte und andere schöne und bildende Schriften zu liefern. Darauf fährt er fort: "Aber die gött-

87) VII, 32.
88) II, 15. VI, 19.
89) VII, 21. I.
90) l. c. 42.

liche Vorsehung hat sowohl das Bestreben des Kaisers, als den Fleiß jener beiden Männer überwunden. Das Verbot Julians erlosch mit ihm und die Arbeiten der Apollinaris werden angesehen, wie wenn sie nie existirt hätten. Es könnte mir aber einer sagen: Warum behauptest du, daß es durch göttliche Vorsehung geschehen sey; der schnelle Untergang des Kaisers war dem Christenthum nützlich, schädlich aber war es ihm, daß die Schriften jener Männer aus den Händen der Christen kamen und daß diese wiederum mit heidnischen Büchern und Wissenschaften, durch welche die Vielgötterei eingeführt wird, bekannt wurden. Ich werde darauf nach Vermögen antworten. Christus und seine Jünger haben die Gelehrsamkeit und Bücher der Heiden weder als göttlich eingegeben angenommen, noch als ganz schädlich verworfen. Das haben sie meines Erachtens nicht ohne Absicht gethan: denn viele heidnische Philosophen waren von der Kenntniß Gottes nicht weit entfernt. Sie bestritten durch die logische Kunst diejenigen, welche die göttliche Vorsehung leugneten, wie die Epikuräer und andere Sophisten, sehr tapfer. — Dadurch erwiesen sie gottseligen Menschen einen großen Dienst; aber die Hauptsache der Religion, das von Ewigkeit her verborgene Geheimniß Christi kannten sie nicht. — Sie erkannten zwar die von Gott in der Natur geoffenbarte Wahrheit, sie erkannten Gott, verherrlichten ihn aber nicht als solchen. Da nun die Apostel nicht verboten haben, sich mit heidnischen Wissenschaften zu beschäftigen, so haben sie es dem Gutdünken eines Jeden überlassen. Dazu kommt noch ein anderer Grund. Die von Gott eingegebenen

Schriften enthalten zwar bewundernswürdige und wahrhaft göttliche Lehren, und schärfen den Lesern einen frommen Sinn und ein rechtschaffenes Leben ein, sie bieten dem Aufmerksamen den Gott wohlgefälligen Glauben dar. Aber die Kunst, die Gegner der Wahrheit zu bekämpfen, lehren sie nicht. Und doch können diese am ersten dadurch überwunden werden, daß man ihre eigenen Waffen wider sie gebraucht. Das konnten die Christen nicht aus den Schriften der Apollinaren lernen. — Wir werden auch in der h. Schrift angewiesen, Alles zu prüfen und das Gute zu behalten, und uns nicht durch eine leere betrügliche Philosophie täuschen zu lassen. Das werden wir aber nie erreichen, wenn wir uns nicht der Waffen unserer Feinde bemächtigen. — Wo sich das Gute auch findet, es ist der Wahrheit überall eigen. — Der Apostel Paulus selbst vernachlässigte die heidnischen Wissenschaften und Bücher nicht, wie man aus seinen Reden und Schriften sieht. Die Lehrer der Kirchen haben auch seit alten Zeiten, aus hergebrachter Gewohnheit, bis in das hohe Alter sich in der griechischen Gelehrsamkeit geübt, theils um ihren Geist zu bilden und die Kunst der Rede zu erwerben, theils um die Irrthümer der Heiden zu enthüllen [91])." Die Streitigkeiten der Christen über das Paschafest hält er für unnöthig, weil das Christenthum Reinheit des Herzens, nicht aber Uebereinstimmung in kirchlichen Gebräuchen fordere, weil Christus und die Apostel hierin den Christen völlige Freiheit gelassen und nicht über Feiertage, sondern über Leben und Sitten Gesetze ertheilt hätten. Nun zeigt er ausführlich, wie

91) III, 16.

auch in andern Gebräuchen, namentlich in Ansehung des Fastens, der gottesdienstlichen Versammlungen, der Ehe des Clerus, der Taufe ꝛc. nie vollkommene Gleichförmigkeit geherrscht habe [92]). Uebrigens war auch er sehr wundergläubig und ein großer Bewunderer des Mönchslebens. Von seinen historischen Quellen und Hülfsmitteln wird nachher noch mehr vorkommen, als ich schon angeführt habe.

Hermias Sozomenus ist ohne Zweifel in Palästina geboren worden. Er gedenkt seiner Eltern zwar nicht und es kommt auch sonst nichts von ihnen vor, wohl aber seiner Voreltern. Sie stammten aus Bethel, in der Nähe von Gaza. Hier lebte sein Großvater, welcher mit seiner Familie zuerst in jener Gegend zum Christenthum übergieng und zwar unter Anleitung des Hilarion. Von diesem Mönche wurde Alaphion, wahrscheinlich der Bruder des Großvaters, an welchem andere ihre Kunst schon vergeblich versucht hatten, durch Anrufung des Namens Gottes geheilt. Der Geheilte sowohl als der Großvater wurden dadurch bewogen, sich sammt ihren Familien zum Christenthum zu bekehren. Der Großvater des Sozomenus zeichnete sich durch Kenntnisse und Bildung, besonders durch Erklärung der h. Schrift aus und stand bei den Christen jener Gegenden in hohem Ansehen. Die Nachkommen des Alaphion stifteten zuerst Kirchen und Klöster daselbst und standen in dem Rufe frommer und rechtschaffener Männer. Sozomenus selbst sagt, daß einige dieser Männer bis in sein Zeitalter gelebt haben und daß er als Jüngling mit ihnen umgegangen sei; vermuthlich waren sie Mönche nach der Regel

92) V, 22.

Hilarions. Schon in seiner frühen Jugend wurde unserem Kirchenhistoriker Liebe und Bewunderung gegen das Mönchsleben eingeflößt, welche nachher immer höher stieg, aber er trat nie selbst in dieses Leben ein [93]). Er wurde zu Gaza, gleichsam in dem Schooße der Mönche erzogen [94]). Nachher lernte er die Rechtswissenschaft zu Berytus, einer Stadt in Phönizien, nicht weit von seinem Vaterlande, wo eine berühmte juristische Schule war. Darauf trieb er Advocatengeschäfte zu Constantinopel [95]). Doch scheint er ihnen nicht sehr viel Zeit gewidmet zu haben: denn er schrieb während seines Aufenthalts daselbst seine Kirchengeschichte in neun Büchern [96]). Schon vorher hatte er einen kurzen Inbegriff derselben abgefaßt, der von der Himmelfahrt Christi bis zum Untergange des Licinius gieng und in zwei Büchern bestand [97]); aber diese Schrift ist verloren gegangen. Das größere Werk geht von der Alleinherrschaft Constantins bis zum Tode des Honorius J. 323. bis 423. Sozomenus verspricht zwar in der Zueignung an Theodosius den Jüngeren, daß er die Geschichte bis in dessen 17. Consulat fortführen werde und daher glaubt man gewöhnlich, daß es bis in das J. 439. gehe; aber er hat nicht Wort gehalten [98]). Er kommt dem Sokrates an Unpartheilichkeit, Kritik und gesunder Urtheilskraft nicht gleich, er

93) Man sehe überhaupt *Sozom.* H.E. V, 15. VI, 32.
94) L. I, prooem. VIII. fin.
95) II, 3.
96) l. c. p. 48. ed. *Vales.*
97) L.I. prooem.
98) Daß der letzte Theil seines Werks verloren gegangen sei, hat keinen Grund für sich. *Fabricii* Bibl. graec. VII, 427. ed. *Harles.*

übertrifft ihn im Aberglauben und im Enthusiasmus für das Mönchsleben. Er verläßt sich zu sehr auf bloße Sagen und Ueberlieferungen. Er untersucht seine Quellen nicht sorgfältig und vergleicht sie nicht gehörig untereinander. Er erzählt so viele offenbar unglaubliche Dinge mit der größten Zuversicht, daß es nicht einmal nöthig ist, besondere Beispiele davon anzuführen. Er rückt wenige Urkunden und Actenstücke ein und entschuldigt sich deshalb selbst mit der Kürze, deren er sich befleißigen wolle. Aber er ist desto weitläuftiger in Erzählungen von Wundern und Mönchen, welches man ihm gerne gegen jenes geschenkt haben würde. Sein Stil ist künstlicher und geschmückter, als der des Sokrates, aber unzusammenhängender und schwerfälliger. Er ist mehr partheiischer Schmeichler und Tadler. Ich will nun sein Werk und seine Denkart durch einige Proben näher charakterisiren.

In der Anrede und Zueignung an Theodosius den Jüngeren schreibt er unter Anderem: "Man erzählt, daß die alten Kaiser sich mit verschiedenen Dingen vorzugsweise beschäftiget haben, daß einige die Pracht liebten und sich um Purpur, Kronen und dergleichen bekümmerten, daß die, welche sich auf die Wissenschaften legten, ein mythisches Gedicht oder eine anziehende Schrift liebten, daß die, welche sich im Kriege übten, geschickt Pfeile zu werfen, Thiere zu tödten, den Spieß zu schwingen, auf ein Pferd zu springen lernten. Alle, welche solche Künste verstanden, die dem Kaiser angenehm waren, liefen nach dem Pallaste, der eine bot einen seltenen Edelstein an, der andere zeigte eine glänzendere Purpurfarbe vor, der dritte las ein Gedicht oder einen andern

Aufsatz vor, der vierte trieb eine bequeme und neue Waffenart. Es wurde für die höchste und wahrhaft kaiserliche Zierde gehalten, wenn von diesen gemeinen Tugenden auch nur ein Theilchen bei einem Regenten anzutreffen war. Von der Frömmigkeit aber, welche die wahre Zierde der Herrschaft ist, hielt keiner viel. Du hingegen, mächtigster Kaiser Theodosius, hast, um es auf einmal zu sagen, die ganze Tugend durch Gott erworben. Purpur und Krone trägst du, als Zeichen deiner Würde, für die, welche dich mit Augen sehen, in deinem Innern aber trägst du die wahre Zierde der Herrschaft, Frömmigkeit und Menschenfreundlichkeit. Daher arbeiten die Dichter und Geschichtschreiber, mehrere Beamte und Unterthanen in der Lobpreisung deiner Eigenschaften und Handlungen. Du aber sitzest wie ein Preißvertheiler und Kampfrichter vor und lässest deine Sorgfalt nicht durch liebliche Töne und Gebehrden täuschen, sondern urtheilst wahrhaftig, siehst auf die angemessene Rede, auf ihre Form, Theile, Anlage und Ordnung, auf Gründe, Sinn und Geschichte. Du belohnest die Sprecher durch Urtheil und Beifall, durch goldene Bilder, Bildsäulen, Geschenke, Ehrenbezeugungen. — Du hast in der Belohnung der Gelehrten alle Fürsten, die je gelebt haben, weit übertroffen. Und das thust du nicht ohne Ursache. Denn, indem du alle durch Tugenden zu übertreffen strebst, bringst du es in deiner Größe immer weiter. Du hast auch die Geschichte der von Griechen und Römern vollbrachten vortrefflichen Thaten eifrig studirt. Man sagt, daß du bei Tage dich mit kriegerischen Künsten und Leibesübungen beschäftigest, die Streitigkeiten der Un-

terthanen schlichtest, richtest, das Nöthige schreibst und die nöthigen Privat- und öffentlichen Angelegenheiten besorgst, bei Nacht aber Bücher liesest. — Du bist so menschlich, gütig und mild gegen jedermann, wie der himmlische König, dein Beschützer und Vertheidiger, der für Gerechte und Ungerechte regnen, die Sonne alle Tage aufgehen läßt und allen Wohlthaten erweist. Du besitzest auch, wie ich höre, eine so mannichfaltige Gelehrsamkeit, daß du die Natur der Steine, die Kräfte der Wurzeln, die Wirksamkeit der Heilmittel nicht weniger kennst, als der weise Salomo. Du übertrifft ihn in allen Tugenden. Er wurde ein Sclave der Wollust und hat die Frömmigkeit nicht bis an sein Lebensende behauptet. Du aber hast die Enthaltung der Zügellosigkeit entgegengesetzt und glaubst mit Recht, daß du nicht nur Selbstherrscher über die Menschen, sondern auch über die Leidenschaften und Affecten seyst. — An Hunger, Hitze und Kälte hast du dich durch tägliche Uebungen so sehr gewöhnt, daß es dir zur andern Natur geworden zu seyn scheint. — Man kann dich unter allen Fürsten den fürstlichsten nennen. Andere haben entweder nichts bewundernswürdiges an sich gehabt oder ihre Regierung nur durch Eine oder ein paar Gaben geziert. Du aber, bester Kaiser, vereinigst auf einmal alle Tugenden und übertriffst durch Gottseligkeit, Menschenliebe, Tapferkeit, Enthaltsamkeit, Gerechtigkeit, Ehrliebe, und eine der fürstlichen Würde angemessene Seelengröße alle übrigen. Deiner allein rühmt sich unser Zeitalter als eines solchen, dessen Regierung ohne Blutvergießen und Mord war. Du leitest Deine Unterthanen mit Vergnügen zum Rechten an, so

daß sie mit Wohlwollen und Ehrerbietung ihren Eifer für dich und den Staat an den Tag legen. Aus diesen Gründen habe ich dir diese Kirchengeschichte widmen zu müssen geglaubt. Wem sollte ich sie eher widmen, da ich die Tugend vieler gottgeweihter Männer und die Schicksale der katholischen Kirche, und mit wie vielen Feinden sie zu kämpfen hatte und endlich an deinem und deiner Vorväter Hafen einlief, beschreiben werde? Wohlan also, Kaiser, der du alles kennst und jede Tugend, besonders aber die Frömmigkeit besitzest — empfange dieses Buch von mir, prüfe es, setze nach deiner Genauigkeit hinzu oder nehme hinweg, und vereinige es. Alles, was dir gut dünkt, wird auch den Lesern nützlich und trefflich scheinen, und nach deinem Urtheile über das Werk wird keiner mehr die Hand an dasselbe legen. Es fängt mit dem dritten Consulate des Crispus und Constantinus an und geht bis zu deinem siebenzehnten fort. Ich habe die Geschichte in neun Bücher vertheilt. Das erste und zweite begreift, was der Kirche unter der Regierung Constantins wiederfuhr, das dritte und vierte, was unter der Regierung seiner Söhne vorfiel, das fünfte und sechste, was unter Julian, Jovian, Valentinian und Valens geschah, das siebente und achte was unter den Brüdern Gratian und Valentinian, unter deinem bewundernswürdigen Großvater Theodosius, deinem Vater Arcadius und deinem Bruder Honorius sich ereignete. Das neunte Buch aber habe ich der Regierung deiner christusliebenden und heiligen Majestät bestimmt, welche Gott beständig bewahren, mit unerschütterter Freude seegnen, über alle Feinde siegen lassen und

sie ihren Füßen unterwerfen, endlich die fromme Regierung Söhnen und Enkeln übergeben lassen möge und zwar unter der Leitung Christi, durch welchen und mit welchem Gott dem Vater sammt dem heiligen Geiste Ehre sei in Ewigkeit. Amen." Das ist die Sprache eines Schmeichlers und einer überspannten lobpreisenden Beredsamkeit. Zugleich ist hier der Inhalt und Umfang des Werks kurz angegeben. Uebrigens enthält das neunte Buch weit mehr politische und kriegerische, als kirchliche Geschichte.

Von dem Enthusiasmus des Sozomenus für das ascetische Leben ist sein Werk voll. Ich will hier darüber nur eine Hauptstelle, die sich im Allgemeinen auf dasselbe bezieht, auszugsweise mittheilen. "Vorzüglich haben diejenigen die Kirche verherrlicht und die christliche Lehre durch Tugenden bestätiget, welche ein Mönchsleben führten. Diese Art von Philosophie ist für die Menschen höchst nützlich und kommt von Gott. Sie verachtet die Kenntniß vieler Wissenschaften und die Künste der Dialektik als überflüssig, als die Zeit, welche auf bessere Studien verwandt werden kann, verzehrend und zum rechtschaffenen Leben nichts Beitragendes. Sie lehrt bloß durch eine natürliche und einfache Weisheit kennen, was dazu dient, das Böse entweder gänzlich zu entfernen oder sehr zu vermindern. Was zwischen der Tugend und dem Laster in der Mitte liegt, zählt sie nicht unter die Güter. Sie freut sich nur des Guten und erklärt denjenigen, der sich des Bösen zwar enthält, aber das Gute nicht thut, für böse. Sie zeigt die Tugend nicht vor, sondern übt sie, und achtet die Meinung der Menschen nicht. Sie widersteht den unruhigen Gemüthsbewegungen, sie giebt den Bedürfnissen der Natur nicht nach und unterliegt den Schwä-

chen des Körpers nicht. Sie besitzt die Kraft des göttlichen Geistes, schaut den Schöpfer des Weltalls unaufhörlich an, verehrt ihn Tag und Nacht. — Sie bereitet sich durch Reinheit des Gemüths und durch die Uebung guter Handlungen zur würdigen Anbetung Gottes vor, und verachtet Abwaschungen, Besprengungen u. dgl. zu diesem Zwecke; nur die Sünden hält sie für Befleckungen. Da sie über äußere Zufälle erhaben ist und gleichsam über alle Dinge herrscht, so wird sie nicht durch die Unbeständigkeit menschlicher Dinge und durch die Nothwendigkeit nicht von ihrem Vorsatze abwendig gemacht; sie trauert nicht, wenn sie beschimpft wird und rächt sich nicht, wenn sie Unrecht leidet. Sie wird durch Krankheit und Mangel nicht niedergedrückt, freut sich vielmehr derselben, übt im ganzen Leben Geduld, Sanftmuth, bedarf wenig und nähert sich Gott so sehr, als es Menschen möglich ist. Sie betrachtet das gegenwärtige Leben als einen Uebergang, sie quält sich also nicht mit der Erwerbung zeitlicher Güter und kümmert sich um das Gegenwärtige nicht mehr als die Noth erfordert. Sie lobt einfache Nahrung und Kleidung in diesem Leben, blickt aber auf die künftige Seeligkeit. — Sie flieht alle unanständige Worte. — Sie überwindet durch Keuschheit die Ausschweifung, durch Gerechtigkeit die Ungerechtigkeit, durch Wahrhaftigkeit die Lüge. Sie hält Eintracht mit dem Nächsten, sorgt für Freunde und Gäste, theilt die Güter mit den Dürftigen und trägt zum Besten eines Jeden bei. Sie ist den Fröhlichen nicht beschwerlich und tröstet die Traurigen. Da sie überall sorgfältig ist und nach dem wahrhaft Guten strebt, so belehrt sie durch weise, ungeschmückte und sanfte Reden und heilt dadurch die Gemüther, sie spricht mit Achtung und Bescheidenheit und ist frei von Hader,

Spott und Zorn. Da sie vernünftig ist, flieht sie jede unvernünftige Gemüthsbewegung [99])." Hier liegt doch etwas von der reineren und höheren Idee des Mönchslebens; es wäre zu wünschen gewesen, daß er sie auch anderswo, wo er von diesem Gegenstande redet, festgehalten hätte. Von den Quellen und Hülfsmitteln, deren er sich bediente, wird in der Folge bei einer andern Gelegenheit die Rede werden.

Theodoretus wurde zu Antiochien geboren. Er wurde schon in seiner Kindheit in ein Kloster gethan und daselbst im Christenthum und in den Wissenschaften unterrichtet. Er hatte den Theodor von Mopsveste und den Johannes Chrysostomus zu Lehrern und den Johannes, welcher seitdem Bischof von Antiochien wurde, so wie Nestorius, der nachher auf den Stuhl von Constantinopel erhoben wurde, zu Freunden und Gesellschaftern. Er machte schnelle Fortschritte in seiner Kenntniß, in geistiger und sittlicher Bildung. Er wurde bald zum Priester geweiht, setzte aber das Klosterleben fort und verband die Uebungen desselben mit den Verrichtungen des geistlichen Amts. Nach dem Tode seiner Eltern, vertheilte er die ganze Erbschaft unter die Armen. Als der Bischofssitz von Cyrus in Syrien erledigt wurde, ernannte und weihte ihn der Bischof von Antiochien gegen das J. 420 wider seinen Willen und schickte ihn dahin. Mit dem lebhaftesten Eifer, unter großen Gefahren und Verfolgungen rottete er in seiner Diöcese alle Ketzereien aus. Uebrigens war er ein milder, menschenfreundlicher, uneigennütziger, wohlthätiger, nicht herrschsüchtiger Bischof. Die Geschichte seiner

99) I, 12.

starken Theilnehmung an den kirchlichen Angelegenheiten und Streitigkeiten seiner Zeit gehört nicht hierher. Er war wohl der gelehrteste Theologe seiner Zeit, ein trefflicher Exegete und Apologete, geschickter Vertheidiger der rechtgläubigen Lehre und Bestreiter der Häretiker, ein vorzüglicher Kirchenhistoriker. Er schrieb seine Kirchengeschichte um 450. und bis in dieses Jahr geht sie auch. Sie fängt da an, wo Eusebius endiget, um die Zeit des Ursprungs des Arianismus 422. und beschließt mit 428. Schon Photius findet, daß er einen besseren historischen Stil habe, als Socrates und Sozomenus, klar, erhaben, gedrängt, nur zuweilen mit zu kühnen und überspannten Metaphern versetzt. Er bekümmert sich wenig darum, die Zeiten der Begebenheiten, welche er erzählt, bemerklich zu machen. Er giebt sich aber viel Mühe, Urkunden, Briefe der Synoden, Kaiser und Bischöfe zu sammeln und zu liefern. Er meldet manche merkwürdige Umstände, die man bei Sokrates und Sozomenus nicht findet. Er liefert eine genauere Geschichte der Arianer als sie. Er berichtet Vieles von der Geschichte der Kirchen und Bischöfe des Patriarchats von Antiochien, was wir sonst aus keiner andern Quelle schöpfen können. Er dehnt sich mehr über die Kirchengeschichte des Orients aus, indem die beiden andern sich mehr auf die Kirche und das Patriarchat von Constantinopel beschränken. Ungeachtet seines heftigen Eifers für die kirchliche Rechtgläubigkeit urtheilt er doch auch mit Mäßigung über Gegner, namentlich über den Cyrill von Alexandrien, mit welchem er lebhafte Streitigkeiten geführt hatte und von welchem er verfolgt worden war. Wir wollen

ihn selbst über seine Kirchengeschichte reden lassen. "Indem die Maler alte Geschichten auf Tafeln und Wänden darstellen, machen sie nicht nur denen, welche sie anschauen, Vergnügen, sondern erhalten uns das Andenken der Begebenheiten in der Blüthe. Die Geschichtschreiber aber bedienen sich, anstatt der Gemälde, der Bücher und, anstatt der Farben, der Blumen der Rede, und erhalten dadurch ein dauerhafteres und festeres Andenken der verflossenen Dinge. Die Werke der Maler hingegen werden durch Länge der Zeit verzehrt. Daher will ich das, was der Kirchengeschichte noch fehlt, schriftlich zu erzählen versuchen. Ich hielt es für Unrecht, daß der Ruhm der glänzendsten Thaten und nützlicher Erzählungen der Vergessenheit überlassen werden sollte. Daher haben mich auch einige meiner Vertrauten oft zu dieser Arbeit angetrieben. Ich muß mich zwar, wenn ich meine Kräfte gegen das Werk abmesse, davor scheuen. Aber im Vertrauen auf den Geber alles Guten übernehme ich etwas, was über meine eigenen Kräfte geht. Der Palästiner Eusebius fieng von den Zeiten der Apostel an und beschrieb die kirchlichen Begebenheiten bis in die Regierung des gottgeliebten Constantinus. Ich aber fange mein Werk da an, wo er geendigt hat [100])." Man kann wohl dem Theodoretus Fehler und Versehen nachweisen, wie auch geschehen ist, immer aber ist er ein sehr schätzbarer Kirchengeschichtschreiber. Desto mehr muß man es bedauern, daß er seinem Rufe durch eine andere Schrift, unter dem Titel: gottliebende Geschichte viel Abbruch gethan hat.

100) H.E. I, 1.

Er beschreibt dann die Geschichte von dreißig Einsiedlern. Es wäre ihm nicht übel zu nehmen, wenn er darin ehrwürdige Seiten dieses Lebens hervorgehoben hätte, daß er aber so viele unglaubliche Wunder, ungereimte und lächerliche Selbstpeinigungen von diesen Menschen mit Ernst, Wichtigkeit und Bewunderung erzählt, ist allerdings bei einem Manne von so viel Einsicht, Bildung und Gelehrsamkeit befremdend.

Socrates, Sozomenus und Theodoretus beschrieben zwar nicht ganz gleiche Zeiträume der Kirchengeschichte, aber doch zum Theil dieselbigen, wie aus den bisherigen Angaben erhellt. Es findet sich zum Theil auch eine wörtliche Uebereinstimmung unter ihnen. Es frägt sich also, ob einer den andern benutzt oder ausgeschrieben hat, oder ob sie unabhängig von einander geschrieben haben. Diese Untersuchung wird zugleich auf ihre Quellen und Hülfsmittel leiten, auf ihre Glaubwürdigkeit ein neues Licht werfen und zur näheren Charakteristik jedes Einzelnen dienen.

Zunächst kommt hier das Verhältniß zwischen Sokrates und Sozomenus in dieser Beziehung in Betracht. Die gewöhnliche durch Valesius herrschend gewordene Meinung ist, daß dieser jenen zum Grunde gelegt, ausgeschrieben, doch Manches ausgelassen, zugesetzt und abgeändert habe. Ich will jetzt die Gründe anführen und prüfen, mit welchen man sie unterstützt hat. a) "Beide schreiben fast von denselbigen Gegenständen, erzählen die Geschichte desselbigen Zeitraums, und stimmen zuweilen bis auf Worte überein." Allein eine gewisse Uebereinstimmung wird sich immer zwischen Geschichtbüchern finden, die sich mit denselbigen Gegenständen und Zeiten beschäftigen.

Daß ein Verfasser dem andern nachgeschrieben habe, folgt daraus noch nicht, wenn nicht noch andere Umstände und Nachrichten darauf leiten. Dazu kommen hier wirkliche Verschiedenheiten und Abweichungen zwischen beiden. Die wörtliche Uebereinstimmung würde sich aus dem Gebrauche gleicher Quellen erklären lassen. Uebrigens ist sie hier in der That nie vollkommen wörtlich. Beide fangen mit demselbigen Zeitpuncte an, aber dies kommt nicht daher, weil einer nur den andern ausschreibt, sondern, wie beide ausdrücklich zu erkennen geben daher, weil Eusebius hier aufgehört hatte. Falsch aber ist es, daß beide mit demselbigen Zeitpuncte aufhören, wie ich bereits gezeigt habe.

2) "Der Schriftsteller, welcher der schlechtere und jüngere ist nimmt in solchen Fällen von dem bessern und älteren." Dieser Grund beruht auf der ungewissen Voraussetzung, daß Sozomenus jünger als Sokrates gewesen sei und erst nach ihm geschrieben habe, und auf der Annahme eines zwar häufigen, aber doch nicht immer eintretenden Falls.

3) "Wenn ein Schriftsteller etwas zu dem andern hinzusetzt und ihn zuweilen verbessert, so hat er später geschrieben. Das hat Sozomenus mit dem Sokrates gethan." Jenet ist freilich weit ausführlicher, als dieser, deswegen aber wollte er ihn nicht bloß gleichsam vermehrt wieder herausgeben. Man kann den Sokrates manchmal aus dem Sozomenus erläutern und ergänzen, deswegen aber hat es dieser nicht selbst gethan. Verbesserungen lassen sich aus diesem nur selten für jenen hernehmen, wohl aber viele Fehler nachweisen, die sich bei Sokrates nicht finden.

Alles erklärt sich besser, wenn man annimmt, daß beide ungefähr um gleiche Zeit geschrieben haben, daß keiner von dem andern wußte oder doch die Schrift des andern zur Hand hatte. Sozomenus gedenkt des Sokrates niemals, selbst da nicht, wo er doch Veranlassung dazu hatte. Ich setze hier eine Stelle her, die ich schon früher hätte anführen können, die ich aber absichtlich bis hieher verspart habe. "Ich hatte Anfangs beschlossen, diese Geschichte von ihrem Anfange herzuholen und fortzuführen. Da ich aber überlegte, daß schon andere dies bis auf ihre Zeit geleistet hätten, nämlich die weisen Männer Clemens[101]) und Hegesippus, die den Zeiten der Apostel nahe waren, Africanus und Eusebius Pamphili, ein Mann, der sowohl die göttlichen Bücher, als auch die der heidnischen Dichter und Schriftsteller überhaupt genau kannte, so habe ich das, was von der Himmelfahrt Christi bis zum Untergange des Licinius geschah, schon früher nur kurz in zwei Büchern zusammengefaßt. Jetzt aber will ich mit Gottes Hülfe das, was später geschah, zu erzählen versuchen. Ich werde auch Begebenheiten anführen, bei welchen ich entweder selbst gegenwärtig war oder welche ich von denen, die sie kannten oder Zeugen davon waren erfahren habe und welche entweder zu unserer Zeit oder kurz vorher vorfielen. Was aber früher geschah, davon habe ich die Kenntniß aus den wegen der Religion gegebenen Gesetzen, aus den von Zeit zu Zeit gehaltenen Synoden und eingetretenen Neuerungen, aus den Briefen der Kaiser und Priester, welche

101) Das ist wohl Clemens von Rom, s. *Valesius.*

theils in den Palläſten und Kirchen aufbewahrt, theils zerſtreut bei gelehrten Männern gefunden werden, geſchöpft. Mehr als einmal hatte ich mir vorgenommen, ſie in dieſe Geſchichte einzurücken, endlich aber habe ich vorgezogen, nur ihren Sinn kurz anzugeben, um nicht dieſes Werk zu ſehr anzuſchwellen: ausgenommen, wo etwas Zweideutiges eintritt, worin viele verſchiedener Meinung ſind; wenn ich in dieſem Falle ein Document finde, ſo werde ich es zum Beweiſe der Wahrheit einrücken. Damit aber niemand aus Unwiſſenheit der geſchehenen Dinge und weil er andere entgegengeſetzte Documente geleſen hat, mein Werk der Lüge beſchuldige, ſo muß man wiſſen, daß die Vorſteher der Kirchen, wegen der Lehren des Arius und ihrer Folgen, uneins waren, an diejenigen, welche es mit ihnen hielten, ſchrieben, ihre beſonderen Synoden hielten und auf ihnen beſchloſſen, was ſie wollten, oft die Abweſenden welche entgegengeſetzter Meinung waren, verdammten, daß ſie die Kaiſer, welche damals regierten, und die mächtigen Staatsbeamten gewannen und auf ihre Seite brachten, daß ſie, um beide Partheien von der Richtigkeit ihrer Meinung zu überzeugen, alle Briefe, die zur Vertheidigung ihrer Secte und Meinung dienten, in eine Sammlung brachten, die entgegengeſetzte aber ausließen. Daher konnte ich nur ſchwer in dieſen Sachen das wirklich vorgefallene auffinden. Weil man aber vor allen Dingen auf Wahrheit ſehen muß, um der Geſchichte ihre Glaubwürdigkeit zu bewahren, ſo habe ich für nöthig gehalten, auch ſolche Documente mit möglichſter Sorgfalt zu erforſchen. Wenn ich die Streitigkeiten der Kirchenmänner über den Vorſitz und

Vorrang oder über den Vorzug ihrer Parthei erzählen werde, so glaube niemand, daß ich es zur Unzeit oder aus böser Absicht gethan habe. Ein Geschichtschreiber muß Alles der Wahrheit nachsetzen. Und die Lehre der katholischen Kirche wird nur alsdann in ihrer Reinheit erscheinen, wenn gezeigt wird, daß sie durch die Nachstellungen ihrer Feinde oft geprüft und erprobt worden sey, daß sie aber, indem Gott ihr den Sieg schenkte, immer ihre alte Kraft wieder gewann und alle Kirchen und Völker zu ihrer Wahrheit herbeizog. Da ich ferner überlegte, ob ich nur das, was der Kirche im Römischen Reiche wiederfuhr, erzählen sollte, so fand ich es doch zweckmäßig, auch das, was bei den Persern und andern Barbaren in Ansehung unserer Religion geschah, beizufügen, so weit ich Kenntniß davon erlangen konnte. Es wird auch nichts der Kirchengeschichte Fremdes seyn, in diesem Werke anzuführen, welches die Väter und Stifter derjenigen waren, die man Mönche nennt und welche nach ihnen die berühmtesten waren. So werden wir weder undankbar gegen sie seyn, indem wir ihre Tugend der Vergessenheit überlassen, noch unwissend in ihrer Geschichte. Wir werden damit zugleich denjenigen, welche diese Art von Philosophie halten, ein Muster dieser Lebensweise vorhalten, welches sie, wenn sie es befolgen, zum glücklichsten und seeligsten Ende führen wird [102])." Sollte wohl in einer Stelle Sozomenus gänzlich von dem Sokrates geschwiegen haben, wenn ihm irgend etwas von dessen kirchenhistorischem Werke bekannt gewesen wäre oder

102) *Sozom.* H.E. 1, 1.

will man annehmen, daß er es absichtlich verschwiegen habe, um desto unbemerkter den Plagiarius machen zu können? Diesen Verdacht hat er auf keine Weise verdient. Die angeführte Stelle selbst drückt Wahrheitsliebe und Aufrichtigkeit sehr lebendig aus. Er läßt sich zwar in seiner Kirchengeschichte durch Schwärmerei, Schmeichelei und Leidenschaft zuweilen irre leiten, aber nirgends findet sich eine Spur von Betrügerei und Lüge. Man findet auch bei Sokrates Manches, was bei Sozomenus fehlt und umgekehrt. Das ließe sich zwar auch bei der angenommenen Hypothese erklären, nach welcher der Letzte zu dem, was der Erste erzählte, zusetzte oder davon wegließ. Allein er läßt doch auch Manches hinweg, was in der That merkwürdig genug war, um angeführt zu werden. Man könnte vielleicht auf den Gedanken kommen, daß Sokrates den Sozomenus ausgeschrieben habe. Allein dawider läßt sich zum Theil eben das einwenden, was wider die umgekehrte Meinung angeführt worden ist. Sokrates gedenkt gleichfalls seiner Vorgänger, ohne den Sozomenus zu nennen, er sagt selbst ausdrücklich, daß er ganz geschwiegen haben würde, wenn er es nicht hätte verhindern wollen, daß kirchliche Begebenheiten in Vergessenheit geriethen — würde er so gesprochen haben, wenn er das Werk des Sozomenus gekannt und gebraucht hätte? doch ist es nicht nöthig, diese meines Wissens von Niemand aufgestellte Meinung weiter zu widerlegen.

Was den Theodoretus betrifft, so haben einige Gelehrte vermuthet, daß er die Werke Sokrates und Sozomenus habe ergänzen und verbessern wollen. Sie berufen sich auf die von mir schon an-

geführte und übersetzte Stelle, wo Theodoret sagt, daß er das, was der Kirchengeschichte noch fehle, erzählen wolle. Allein er will damit gewiß nicht sagen, daß er Supplemente zum Sokrates und Sozomenus liefern wolle, deren er auch gar nicht gedenkt; er redet gar nicht von der Ergänzung fremder Schriften, sondern davon, daß er der Zeit nach sein Werk da anfangen wolle, wo ein anderer die Kirchengeschichte geendiget habe und als diesen nennt er nachher den Eusebius. Er sagt in derselben Stelle, daß er die glänzendsten Thaten und nützlichsten Erzählungen der Vergessenheit entreissen wolle. Auch dies paßt sich durchaus nicht für einen bloßen Supplementenschreiber. Wahrscheinlich haben alle drei ungefähr um dieselbige Zeit oder doch nur in einer geringen Entfernung derselben geschrieben [103]).

Die Quellen und Hülfsmittel, deren sie sich bedienten, sind zum Theil vorher schon nach ihrer eigenen Angabe angezeigt. Alle drei erzählen kirchliche Begebenheiten ihrer Zeit, von welcher sie entweder selbst Zeugen waren, oder welche sie von anderen, die Theilnehmer oder Zeitgenossen waren, erfuhren. Einige Quellen wurden von Zweien, andere von den Dreien gemeinschaftlich gebraucht, von noch andern machte nur Einer unter ihnen Gebrauch. Aus diesen Angaben lassen sich die Abweichungen und die Uebereinstimmung zwischen ihnen hinreichend erklären. Sie gebrauchten Urkunden und Actenstücke, Briefe von Kaisern, Bischöfen, Synoden, Symbola und rückten solche Stücke zum Theil ein. Sie be-

103) *Pagi* Crit. in Annales *Baronii* a. 427. n. XVI.

nutzten dogmatische und historische Schriften und Aufsätze namentlich von Athanasius, Eusebius, Rufinus [104]).

Sokrates redet von einer christlichen Geschichte eines gewissen Philippus. Dieser war seiner Nachricht zufolge aus Side einer Stadt in Pamphylien gebürtig. Er war Diakonus, beschäftigte sich viel mit Wissenschaften und schrieb viele Bücher. Er widerlegte die Schriften des Kaisers Julians. Seine christliche oder kirchliche Geschichte war ein großes Werk. Es war in 30 Bücher eingetheilt, jedes Buch wieder in mehrere Bände, deren am Ende beinahe 1000. herauskamen. Es war viel Gelehrsamkeit in diesem Werke, der Verfasser wollte sich auch als Kenner der philosophischen Wissenschaft zeigen; er gedenkt hie und da geometrischer, astronomischer, arithmethischer und musikalischer Theoreme, beschreibt Inseln, Berge, Bäume u. dgl. So lieferte er ein weitläuftiges und loses Werk, welches für Gelehrte und Ungelehrte unbrauchbar zu seyn schien, für diese weil sie die geschmückte und prunkende Schreibart nicht verstehen, für jene, weil sie die Tautologieen verwerfen. Er unterscheidet die Zeiten oft nicht richtig. Nachdem er z. B. von den Zeiten des Theodosius geredet hat, kommt er sogleich wieder auf die des Bischofs Athanasius. Dieses Werk ist mit Ausnahme einiger wenigen Fragmente verloren gegangen und hatte nach dem Urtheile des Sokrates wenig inneren Werth; es mußte aber doch

104) Alle diese Quellen sind im Einzelnen aufgeführt und die Stellen, wo sie bei den drei Kirchenhistorikern vorkommen, nachgewiesen in der schon gedachten hier gekrönten Preißschrift v. F. A. Holzhausen p. 36—96.

desselben hier in der Geschichte gedacht werden. Er lebte unter Arcadius und seinem Sohne Theodosius.

Die bisher aufgeführten Kirchenhistoriker waren Katholiker. Etwas früher als die drei zuletzt genannten schrieb ein Häretiker, Philostorgius. Er war in Cappadocien geboren. Schon seine Eltern gehörten zu denjenigen Arianern, die man Eunomianer nannte und die sich vornehmlich dadurch auszeichneten, daß sie behaupteten, der Sohn Gottes, sein erstes und erhabenstes Geschöpf, sey dem Vater in einem vorzüglichen Grade und eigenthümlichen Sinne ähnlich. Der Sohn nahm gleiche Grundsätze an und vertheidigte sie auch in Schriften. Es war zwar nicht einziger aber Hauptzweck seiner Kirchengeschichte, zu zeigen, daß die Arianische Lehre vom Sohne Gottes die ältere, die katholische aber die später entstandene sey, daß die Katholiker zuerst Neuerungen im Christenthum und Trennungen in der Kirche angefangen hätten; diese wollte er zugleich bestreiten und es auch erklären, wie und warum unter den Arianern selbst Partheien entstanden seyen. Das Werk ist verloren gegangen; der Patriarch Photius aber hat in seiner Bibliothek nicht sowohl einen Auszug daraus geliefert, als einen ausführlichen Bericht von dessen Inhalt erstattet und Excerpte mitgetheilt. Seine Hauptabsicht gieng dabei dahin, diesen Ketzer tief herunterzusetzen, das für ihn Nachtheilige auszuzeichnen und ihn zu widerlegen. Daher übergeht er wahrscheinlich manches Merkwürdige in diesem Werke mit Stillschweigen und führt Anderes nur kurz und nachlässig an, was doch eine ausführlichere und bestimm-

tere Erwähnung verdient hätte. Er bietet also keinen hinreichenden Stoff dar, um über die Beschaffenheit und den Werth des Werks ein wohl begründetes, sicheres und unpartheiisches Urtheil zu fällen. Es bestand aus zwölf Büchern, fieng mit dem zu Alexandrien zwischen dem Arius und dem Bischofe Alexander entstandenen Streite an und gieng bis zu Valentinian III. J. 423. fort. Man hat auch aus andern alten Schriften, besonders aus dem Suidas, Fragmente dieses Werks gesammelt, die man namentlich bei Valesius findet. Ein Mann von mannichfaltiger Gelehrsamkeit und Belesenheit läßt sich in dem Uebriggebliebenen nicht verkennen. Den Hang zum Aberglauben bemerkt man auch bei ihm, allein er erklärt sich doch wider gewisse abergläubische Vorstellungen und Gebräuche der Katholiker [105]). Von seinem Stile sagt Photius anderswo [106]), als in dem sogenannten Auszuge, daß er angenehm und zierlich sey, zuweilen aber ins Dichterische und Gezwungene falle. Man findet auch Spuren, daß er sittliche und gottseelige Betrachtungen mit der Historie geschickt zu verbinden wußte. Er gab auch manche Nachrichten, die man bei andern Kirchengeschichtschreibern derselben Zeit nicht findet oder mit den ihrigen nützlich vergleichen kann.

Ich will nun noch einige Proben aus den Resten seines Werks anführen.

Ungeachtet Philostorgius den Eusebius Pamphili in andern Stücken und besonders wegen

105) Wider den Bilderdienst II, 12. VII, 5.
106) Bibl. cod. 40.

seiner Kirchengeschichte sehr rühmt, so sagt er doch von ihm, daß er in Religionssachen irre. Er beschuldigt ihn mehrerer Irrthümer, namentlich, daß er gelehrt habe, Gott könne weder erkannt noch begriffen werden. Er bezeugt daß er seine Geschichte bis in die Zeiten fortgeführt habe, wo die Söhne Constantins des Großen ihm in der Regierung nachfolgten [107]). Als die Ursache der Bekehrung Constantins vom Heidenthum zum Christenthum giebt er, wie alle übrige, den Sieg über den Maxentius an. Damals habe man das Zeichen des Kreuzes im Oriente weit ausgedehnt am Himmel erblickt, ein herrliches Licht habe es abgebildet, Sterne haben es gleich einen himmlischen Bogen umgeben und in römischer Sprache die Worte hervorgebracht: durch dieses überwinde [108]). Er sagt, dieser Kaiser sey durch die Verläumdungen seiner Stiefmutter dahin gebracht worden, seinen Sohn Crispus hinrichten zu lassen, sie selbst aber sey nachher im Ehebruche mit einem Wettrenner betroffen und auf seinen Befehl durch ein heißes Bad erstickt worden; nicht lange nachher habe Constantin, als er zu Nicomedien war, für die Hinrichtung seines Sohns gebüßt und sey von seinen Brüdern durch Gift getödtet worden [109]). Von der Bekehrung der Gothen giebt er eine ziemlich ausführliche Nachricht [110]). Von den Bewohnern des innern Indiens, welche einst durch den Apostel Bartholomäus bekehrt worden seyen, erzählt er, daß sie glau-

107) I, 2.
108) I, 9.
109) II, 4.
110) l. c. 5.

ben, der Sohn habe ein anders Wesen, als der Vater und daß der Indier Theophilus ihnen diesen Glauben beigebracht habe. Er meldet, daß diese Indier einst von der Hauptstadt Sabäer genannt worden wären, jetzt aber Homeriten heißen [111]). Constantin hat ihm zufolge, als er die Nachstellungen seiner Brüder erfuhr und sein Lebensende sich nahte, ein Testament gemacht, worin er verordnete, daß seine Mörder gestraft werden sollten und daß von seinen Söhnen der, welcher zuerst ankäme, die Strafe vollzöge; der Kaiser hat das Testament dem Eusebius, Bischofe von Nicomedien übergeben; dieser aber befürchtete, die Brüder des Kaisers möchten es fordern und mit dessen Inhalt bekannt werden, er gab also das Testament in die Hand des Verstorbenen zurück und verbarg es in seine Kleider. Da wirklich die Brüder dasselbe verlangten, so antwortete der Bischof, er habe es zwar vom Kaiser empfangen, aber ihm sogleich zurückgegeben. Er nahm darauf dasselbe wieder zu sich, übergab es dem Constantius und dieser vollzog die darin enthaltenen Befehle [112]). Er liefert ein Verzeichniß der Bischöfe, die es auf der Synode zu Nicäa mit Arius hielten [113]), und meldet, daß einige, welche das Symbolum unterschrieben, das Wort ὁμοούσιος beisetzten andere aber, die vom Eusebius angeleitet waren: ὁμοιούσιος, welche darauf sammt dem Arius nach Illyrien verwiesen worden seyen [114]). Von den Vätern und Lehrern der

111) l. c. 6. Ihre Bekehrung wird II, 4. erzählt.
112) II, 16.
113) *Nicet.* Thesaur. orthod. fid. V, 8. *Valesius* p. 552.
114) *Nicet.* l. c.

katholischen Kirche pflegt er sehr schimpflich zu sprechen, die Schreibart, die Beredsamkeit und den Character des Gregorius von Nazianz aber erhebt er sehr hoch [115]).

Das Interesse an der Kirchengeschichte und das Bedürfniß derselben dauerte fort oder erwachte doch von Zeit zu Zeit wieder. Es war schon viel für sie geschrieben, mehr, als Viele lesen konnten. Der Gedanke war sehr natürlich, es ins Kurze zu ziehen, besonders das Spätere, was die Gegenwart näher berührte. Aber an Fortführung der Geschichte mußte gedacht werden.

Theodorus, Vorleser bei einer Kirche zu Constantinopel, welcher im ersten Viertheile des 6. Jahrhunderts blühte, schrieb zwei kirchenhistorische Werke. Das erste war ein Auszug aus Sokrates, Sozomenus und Theodoretus und ist unter dem Titel: historia tripartita bekannt. Es bestand aus zwei Büchern und gieng vom 20. Jahre des Constantinus bis zur Regierung Julians. Valesius meldet, daß er die erste Kenntniß dieses Werks dem Leo Allatius verdanke, der versprochen habe, es ans Licht zu stellen. Schon vorher hatte Possevin bekannt gemacht, daß ein Manuscript desselben auf der Marcusbibliothek zu Venedig liege. Valesius selbst hatte im Sinn, es seiner Ausgabe der alten griechischen Kirchenhistoriker einzuverleiben. Weil aber Allatius es nicht ganz an ihn geschickt hatte, sondern bloß die Anfänge der Capitel, wo am Rande zugleich die Na-

115) *Suidas* v. *Γρηγοριος* vergl. *Απολλιναριος* und *Βασιλειος*.

men der Schriften, aus welchen es genommen war, und Seiten der Ausgabe des Rob. Stephanus, worin das Uebrige enthalten ist, bemerkt waren, so hielt er die Ausgabe für überflüssig, besonders da wir die Schriftsteller selbst, aus welchen es gesammelt ist, noch ganz übrig haben, und er selbst die Varianten aus denselben in seinen Anmerkungen zu dem Sokrates, Sozomenus und Theodoretus genau angegeben hatte. Das zweite Werk Theodors bestand gleichfalls in zwei Büchern, gieng von den Zeiten, wo Sokrates aufgehört hatte, aus und bis zur Regierung Justins des Aelteren, oder J. 439. fort. Aus diesem Werke sind nur Excerpte oder Collectaneen, welche Nicephorus Callistus gemacht hat, auf uns gekommen. Einige Alten haben beide Werke in ein Ganzes verbunden, daher zählte man vier Bücher der Kirchengeschichte des Theodorus. Johannes Damascenus führt daher in dem dritten Buche seiner Schrift von den Bildern ein treffliches Fragment aus dem vierten Buche jenes Werks an und Suidas meldet, daß Theodor eine Kirchengeschichte von Constantin an bis zur Regierung Justinians geschrieben habe. Uebrigens war zwischen dem zweiten und dritten Buche dieses größeren Werks eine bedeutende Lücke von ungefähr 70 Jahren, nämlich vom Tode des Constantius bis zu den letzteren Zeiten Theodosius des Jüngeren, weil nämlich Theodor die historia tripartita nicht ganz geendigt, sondern mit dem Tode des Constantius aufgehört hatte. Andere haben mit Recht die zwei Werke Theodors unterschieden; so hat Nicephorus Callistus seine Excerpte aus dem ersten und zweiten, nicht aus dem

dritten und vierten Buche der Kirchengeschichte gekommen. In seinem eigenen kirchen-historischen Werke im ersten Buche zählt er alle auf, welche vor ihm eine Kirchengeschichte geschrieben haben, meldet aber nichts von dem ersten Werke Theodors, weil es nur aus Sokrates, Sozomenus und Theodoretus gezogen war; er gedenkt nur des zweiten Werks, wo die Geschichte weiter fortgeführt war. Jene Excerpte hat Rob. Stephanus zuerst aus einer Handschrift der königlichen Bibliothek zu Paris, nebst den andern alten Kirchenhistorikern, herausgegeben. Valesius konnte keinen andern Codex zur Hand bekommen, er hat daher jene Excerpte nur aus dem Theophanes und Nicephorus Callistus, welche noch die ganze Geschichte Theodors hatten, in Vielem verbessert und ergänzt, wie man in seinen Anmerkungen sieht. Es wäre sehr zu wünschen, daß wir noch das ganze Theodorische Werk übrig hätten; es enthielt viel Wissenswürdiges, die Consulate, unter welchen die Begebenheiten vorfielen, waren daselbst genau bemerkt, wie aus den Fragmenten erhellt, welche Valesius aus andern Quellen gesammelt hat. Dieser Gelehrte hat übrigens nach genauerer Untersuchung gezweifelt, ob Nicephorus die ganze Kirchengeschichte Theodors gekannt oder gelesen habe. Er ist selbst der Meinung, daß er nur die Excerpte, die wir noch übrig haben, gesehen habe, daß, wenn er das ganze Werk gelesen hätte, er weit Mehreres und Besseres in seine Geschichte übertragen haben würde, daß er doch nur das anführe, was sich in den Excerpten findet. Er versteht die Worte, die in dem Titel der Excerpte vorkommen: *ἀπο φωνης Νικηφορου*, dem Sprachgebrauche ganz gemäß,

von dem Dictiren, nicht vom Abfaſſen derſelben. Etwas Neues und Beſonderes kann hier aus den übrig gebliebenen nicht ausgezeichnet werden.

Evagrius war ein Syrer, in der Stadt Epiphania [116]), nicht wie man gewöhnlich annimmt, zu Antiochien, unter Juſtinian J. 536. oder 537. [117]) geboren. Er wurde von Kindheit an ſorgfältig unterrichtet. Später verließ er die Schulen der Grammatiker und gieng in die der Rhetoren über. Darauf wurde er Advocat und heißt daher Scholaſticus. Wahrſcheinlich ſetzte er ſich als ſolcher zu Antiochien, wo es drei Gerichtsſtühle gab [118]), welche zu Epiphania ganz fehlten. Er ſtand in jener Stadt in hohem Anſehen und ſchrieb daſelbſt ſeine Kirchengeſchichte [119]). Daher beſchreibt er auch die dortigen öffentlichen Werke und Gebäude ſehr genau [120]). Als der Patriarch Gregorius von Antiochien, der angeklagt worden war, ſich nach Conſtantinopel begab, um ſeine Sache vor dem Kaiſer und der Synode zu führen, ſo nahm er den Evagrius als Beiſtand und Rathgeber mit ſich [121]). Er bediente ſich auch ſonſt ſeines Beiſtands und Raths bei den vielen gerichtlichen und anderen Geſchäften, die er als Patriarch hatte, bei der Schreibung von Briefen und Berichten an den Kaiſer, bei Verordnungen und Reden [122]). Eva-

116) S. den Titel ſeiner Kirchengeſchichte und III, 34. *Photii* Bibl. c. 29.
117) H. E. IV, 29. und daſelbſt Valeſius.
118) H. E. I, 18. u. daſelbſt Valeſius.
119) I, 20.
120) I, 18. III, 28.
121) VI, 7.
122) VI, 24.

grius schreibt am Ende seiner Kirchengeschichte: "Ich habe außer dieser einen Band abgefaßt, worin Briefe, Berichte, Decrete, Reden, Disputationen und noch einige andere Stücke enthalten sind.

Die Berichte darin sind meistentheils im Namen des Gregorius geschrieben und darum habe ich auch zwei Würden empfangen, vom Tiberius Constantinus die der Quästur, vom Mauritius Tiberius die Codicille der Präfectur wegen der Rede auf die Geburt seines Sohns Theodosius, die für ihn und den Staat der Anfang einer hohen Glückseeligkeit war." Das Letzte war eine Ehren-Präfectur, und daher nennt sich Evargius auch in dem Titel seiner Kirchengeschichte: ἀπο ἐπαρχων, einen von den Eparchen oder Präfecten. Dieses Werk gab er nachher in sechs Büchern heraus. Er fieng da an, wo Sokrates und Theodoretus aufgehört hatten, von der Synode zu Ephesus, wo Nestorius verdammt und abgesetzt wurde J. 431. und endigte mit dem zwölften Jahre des Kaisers Mauritius oder 594. Ein Mann von so viel Kenntniß und Bildung, zugleich Gelehrter und Geschäftsmann, ohne Theologe zu seyn, doch mit kirchlichen Angelegenheiten beschäftiget, mit dem Hofe, den Kirchenbeamten und anderen Ständen bekannt, konnte auch in diesem Fache etwas Vorzügliches leisten. Er schöpfte auch aus Profanschriftstellern, aus den Rhetoren Priscus, Johannes, Zacharias, Eustathius, Procopius, was zu seinem Gegenstande paßte, er verwandte darauf selbst mehr Fleiß, als auf Erforschung kirchlicher Documente, und brachte dadurch auch Fremdes in sein Werk. Fast das ganze sechste Buch beschäftigt

sich mit einer Erzählung des Persischen Kriegs. Sein Stil ist elegant und angenehm, doch zuweilen auch weitschweifig. Schon im Alterthum war er wegen seiner kirchlichen Rechtgläubigkeit berühmt, schon Photius legte ihm dies Lob bei und man gab ihm darin den Vorzug vor allen übrigen griechischen Kirchenhistorikern. Nachdem Rob. Stephanus sein Werk aus einer einzigen, sehr neuen und nicht guten Handschrift der königlichen Bibliothek zu Paris herausgegeben hatte, so gab es Valesius aus zwei anderen weit besseren Handschriften heraus.

Er fängt sein Werk so an: "Nachdem Eusebius Pamphili, ein überall beredter und im Schreiben so starker Mann, daß er andere zu unserem Glauben, wenn auch nicht zur vollkommenen Rechtgläubigkeit, bringen konnte, Sozomenus, Theodoretus und Sokrates, die Ankunft des menschenliebenden Gottes auf Erden und seine Himmelfahrt, die Thaten der gottgeweihten Apostel und der anderen Märtyrer, und was sonst Rühmliches oder Tadelnswürdiges von den Unsrigen bis zur Regierung des Theodosius geschehen ist, aufs Beste erzählt haben, aber das, was später geschah und nicht minder wichtig ist, noch keiner zu beschreiben unternommen hat, so habe ich, obgleich in solchen Arbeiten wenig geübt, beschlossen, die Geschichte dieser Begebenheiten zu beschreiben. Denn im Vertrauen auf die Hülfe Dessen, welcher Fischern Weisheit eingab und durch die Zunge eines vernunftlosen Thiers artikulirte Töne hervorbrachte, hoffe ich Thatsachen, welche in der Vergessenheit begraben sind, wieder zu erwecken, durch meine Rede sie wieder zu beleben

und ihnen Unsterblichkeit in dem Andenken der Menschen zu verschaffen, damit alle erkennen können, was, wenn, wo, wie, gegen welche und von welchen Alles geschehen sei, damit nichts Denkwürdiges, aus Nachlässigkeit, Trägheit oder Vergeßlichkeit verborgen bleibe. Ich werde also mit Gottes Hülfe da anfangen, wo die vorhin angeführten Schriftsteller ihre Geschichte geendiget haben." Am Ende des Werks sagt er: "Hier im zwölften Jahre der Regierung des Mauritius Tiberius stehe ich still und überlasse das, was nachher folgte, andern zu erzählen und zu beschreiben. Habe ich etwas ausgelassen oder nicht genau erzählt, so tadle mich deshalb keiner, sondern überlege, daß ich eine zerstreute Geschichte in ein Ganzes geordnet habe, um den Menschen zu nützen, um deren willen ich auch so viele Mühen übernommen habe." Darauf folgen noch die schon vorher angeführten Worte. In einer andern Stelle führt er auch die ihm bekannten kirchlichen und politischen Geschichtschreiber auf [123]), von welchen er ohne Zweifel, so weit es der Inhalt seines Werks mit sich brachte, Gebrauch gemacht hat.

Er beschreibt besonders ausführlich die Geschichte der Nestorianer und Eutychianer, der Synoden zu Ephesus und Chalcedon, der Kaiser und Bischöfe, der Einbrüche der Barbaren in das Reich, der Bekehrungen heidnischer Völker zum Christenthum. Um diesen Kirchenhistoriker noch näher zu charakterisiren, will ich einige Stellen aus seinem Werke theils ganz anführen, theils im Auszuge liefern, theils nachweisen. Er kommt auf die große Verschiedenheit der

123) V, 24.

Lehrmeinungen unter den Christen und erklärt sich darüber so. Kein Heide verspottete uns darüber, daß die späteren Bischöfe von den früheren abweichen und immer etwas Neues zu dem Glauben hinzusetzen. Indem wir die unaussprechliche und unbegreifliche Menschenliebe Gottes erforschen und sie aufs höchste ehren und erheben wollen, kommen wir auf verschiedene Meinungen. Keiner von denjenigen, welche unter den Christen Ketzereien erfunden haben, wollte absichtlich Gott lästern, keiner fiel deswegen in Irrthum um das Göttliche zu entehren, jeder meinte etwas Besseres zu behaupten, als seine Vorgänger. Und das Wesentliche und Vornehmste unsers Glaubens bekennen wir alle einstimmig. Die Dreiheit ist es, die wir anbeten, und die Einheit, die wir verherrlichen, eben so, wie Gott den Logos, der von Ewigkeit her gezeugt wurde und um der Menschen willen durch eine zweite Zeugung Fleisch wurde. Daß aber in anderen Lehren einige Neuerungen gemacht wurden, kam daher, weil unser Erlöser Gott uns die Freiheit darin gelassen hat, damit die heilige katholische und apostolische Kirche desto mehr das, was von beiden Seiten gesagt wird, zur rechten Regel und Religion hinführe und auf den Einen ebenen und richtigen Weg komme. Daher hat auch der Apostel Paulus sehr weise gesagt: Es müssen unter euch Häresieen seyn, damit die, so rechtschaffen sind, offenbar werden. Man kann auch darin die unaussprechliche Weisheit Gottes bewundern, der zu jenem Apostel gesagt hat: Meine Kraft ist in der Schwäche mächtig. Denn seitdem die Glieder der Kirche zerrissen worden sind, sind die rechten und untadelhaften Dogmen genauer bestimmt und erklärt worden, und die katholi-

sche und apostolische Kirche Gottes hat sich weiter ausgebreitet und ist bis zum Himmel erhoben worden [124]). Diese Stelle ist sehr merkwürdig und verräth nicht die Intoleranz, die man von einem solchen eifrigen Orthodoxen hätte erwarten sollen. Unmittelbar nachher zeigt er noch, wie die heidnischen Religionen voll innerer Widersprüche, Ungereimtheiten und Unsittlichkeiten seyen. Von den verschiedenen Arten christlicher Ascheten, besonders in Palästina, giebt er interessante Schilderungen und Nachrichten und spricht von ihnen durchaus nicht lobpreisend und bewundernd [125]). Er bestreitet die Erzählungen des Zosimus von Constantinus, insbesondere von der Ermordung des Crispus und der Fausta, so wie von dessen Behauptung, daß die Ausbreitung des Christenthums dem Römischen Reiche großen Schaden gebracht habe [126]). Von dem Kaiser Justinianus schreibt er: "Um diese Zeit wich er von dem wichtigen Wege der katholischen Dogmen ab. Als er seine Meinung in der Kirche geltend machen wollte, verfehlte er seinen Zweck. Er gab ein Edict heraus, worin er sagte: der Körper des Herrn sei unverweslich, Christus habe schon vor seinem Leiden, auf dieselbe Weise gegessen, wie nachher, sein hochheiliger Leib habe schon seit seiner Bildung im Mutterleibe, vor und nach seiner Auferstehung, keine Veränderung und Abwechslung in natürlichen und freiwilligen Affectionen erlitten. Er suchte alle Bischöfe mit Gewalt zu zwingen, diese Meinung anzunehmen, aber vergeblich. Als er wider den Anastasius und die es mit ihm hielten, die Deportation dictirte, wurde er von einem unsicht-

124) I, 11.
125) I, 21. III, 31.
126) III, 41.

baren Schlage betroffen und starb, nachdem er 38. Jahre und 8 Monate regiert hatte [127]). Von dem Bischofe Gregorius von Antiochien spricht er mit großer Bewunderung und Liebe und gibt von ihm sehr merkwürdige und anziehende Nachrichten [128]). Er zeigt sich übrigens oft als einen leichtgläubigen Geschichtschreiber und erzählt gar viel von Wundern und Wunderzeichen und außerordentlichen Naturbegebenheiten; es ist nicht nöthig, hier Beispiele davon anzuführen [129]).

Ich wende mich nun zu den lateinischen Kirchenhistorikern. Sie kommen den griechischen an Originalität, Gehalt, Gelehrsamkeit, Geist und Geschmack durchaus nicht gleich. Sie übersetzen die griechischen Werke, setzen sie fort, schmelzen sie in ein Ganzes zusammen, liefern nur Beiträge oder Auszüge. Uebrigens sieht man doch aus ihren Arbeiten, daß das Bedürfniß der Kirchengeschichte auch in der occidentalischen Kirche gefühlt wurde und daß man auch hier von ihr zu theologischen und kirchlichen Zwecken Gebrauch machte.

Rufinus, Presbyter zu Aquileja, war um die Mitte des 4. Jahrhunderts geboren und starb im Anfange des fünften. Er trat in das Mönchsleben, machte darauf Reisen nach Egypten, vornehmlich um

127) IV, 39. 41.
128) V, 6. VI, 7. 11 — 13. 18. 24.
129) Ich habe durchaus die Ausgabe gebraucht und die darin enthaltenen Erläuterungen benutzt: Eus. Pamph. Socr. Scholast. Herm. Sozom. Theodoret. et Evagr. item Philost. et. Theodori Lect. quae extant hist. eccl. graec. et lat. in 3. Tomos distributae. *H. Valesius* textum ex Mss. codd. emendavit, latine vertit et annotationibus illustravit. Hanc editionem criticis plurium eruditorum observationibus illustravit *G. Reading*. Cantabr. 1720.

die dortigen Asceten zu besuchen, und nach Palästina, wo er sich einige zwanzig Jahre zu Jerusalem aufhielt. Während dieser Zeit widmete er sich ganz gelehrten Studien und ascetischen Uebungen. Er studirte und übersetzte Werke griechischer Schriftsteller, besonders des Origenes, welchen er sehr hochschätzte und dessen eigenthümliche Lehren er vertheidigte, wodurch er in Streitigkeiten mit der Gegenparthei verwickelt wurde. Aus dem Oriente begab er sich nach Rom, wo er schon vorher gewesen war. Er starb in Sicilien J. 410. Seine Schriften bestehen theils in Uebersetzungen, theils in eigenen Arbeiten. Die Kirchengeschichte des Eusebius übersetzte er ins Lateinische und brachte sie auf neun Bücher zurück. Er übersetzte mit sehr viel Freiheit, setzte zu, ließ hinweg, kürzte ab, oft ohne daß Gründe dazu vorhanden waren. Fast das ganze neunte Buch des Eusebius übergieng er, und machte aus dem achten und neunten ein einziges. Im siebenten setzt er eine Erzählung von den Wundern des Gregorius Thaumaturgus hinzu, die bei Eusebius fehlt, und im neunten eine Rede des Märtyrers Lucian. Im sechsten und siebenten Buche nimmt er einige Veränderungen mit der Ordnung der Capitel vor. Er begeht viele Fehler nicht nur wider die griechische Sprache, sondern auch in Sachen. Er macht aus Leon von Zacaria einen Märtyrer, von welchem Lucas rede; er verwechselt die heilige Bibliada mit der h. Blandina. Man hat schon gelesen, daß Sokrates in seinen zwei ersten Büchern Anfangs den Rufinus zum Grunde legte, nachher aber die Unzuverlässigkeit seines Führers entdeckte und jene Bücher neu ausarbeitete. Doch ist die Uebersetzung ziemlich fließend und angenehm.

Rufinus setzte zu derselben noch zwei Bücher von eigener Arbeit hinzu, worin er die Kirchengeschichte vom Ursprunge des Arianismus bis zum Tode Theodosius des Großen fortsetzt J. 318 — 395. Diese Bücher sind dem Chromatius von Aquileja gewidmet, und zu der Zeit geschrieben, wo Alarich, König der Gothen, Italien verwüstete. Sie sind auch in das Griechische durch Gelasius von Cäsarea übersetzt worden, wie denn überhaupt die Schriften Rufins, auch die historischen unter den Griechen nicht unbekannt waren. Man findet in jenen zwei Büchern viele Fehler. Er nimmt darin an, daß Athanasius sich sechs Jahre lang, nachdem er von der Synode zu Tyrus verdammt war, verborgen habe. Er verwirrt die Zeitordnung in der Geschichte dieses Kirchenvaters. Er meldet unrichtig, daß Hilarius excommunicirt worden sey und verwechselt die Zeiten, wenn er anführt, daß er nach der Synode zu Mailand exilirt worden sey. Dem Gregor von Nazianz und Basilius ist er nicht günstig und läßt ihnen keine Gerechtigkeit wiederfahren. Doch enthalten diese Bücher auch manche merkwürdige und neue historische Wahrheiten. Er war ein Mann von mannichfaltiger Gelehrsamkeit und erwarb sich das Verdienst, die lateinische Kirche mit der Kenntniß guter griechischer Schriftsteller und besonders der Kirchengeschichte, versehen zu haben.

Ein Zeitgenosse von ihm war Sulpicius Severus, ein Presbyter in Gallien, ein Schüler des h. Martin, dessen Leben er beschrieben hat. Er gab eine Schrift unter dem Titel: heilige Geschichte heraus. Er sagt darin gleich zu Anfang:

"Ich habe unternommen, die in den heiligen Schriften vorkommenden Begebenheiten von der Schöpfung der Welt an in der Kürze zusammenzufassen und mit Unterscheidung der Zeiten bis zu unserem Angedenken fortzuführen, weil viele es von mir ernstlich verlangten, welche das Göttliche in einem gedrängten Unterrichte zu erkennen wünschten. Ich gab ihrem Willen nach und bemühte mich, daß, was in vielen Bänden enthalten war, in zwei kleinen Büchern zusammenzufassen, und zwar so, daß ich bei aller Kürze den Thatsachen wenig entzog. Es schien mir aber nicht unzweckmäßig zu seyn, da ich einmal die heilige Geschichte bis zur Kreuzigung Christi und den Thaten und Schicksalen der Apostel durchlaufen hatte, auch das nachher Geschehene, die Zerstörung Jerusalems, die Verfolgungen der Christen, die darauf erfolgten Zeiten des Friedens, und die nach denselben wieder in dem Inneren der Kirchen eingetretenen Unruhen zu erzählen. Uebrigens gestehe ich gerne, daß ich auch, wo es die Umstände erforderten, um die Zeiten zu unterscheiden und den Zusammenhang nicht zu zerreißen, heidnische Historiker gebraucht und aus ihnen benutzt habe, was zur Ergänzung erforderlich war, um Ungelehrte zu unterrichten und Gelehrte zu überzeugen. Doch will ich das, was ich aus den heiligen Schriften abgekürzt ausgezogen habe, den Lesern nicht so vortragen, daß sie es auf mein Wort annehmen und die Quellen selbst vernachlässigen; vielmehr sollen sie nur, wenn sie hier wieder erkennen, was sie dort gefunden haben, es glauben: denn die Mysterien der göttlichen Dinge überhaupt können nur aus jenen Quellen geschöpft werden." Man sieht hier, von

welcher Verehrung gegen die heilige Schrift Sulpicius durchdrungen war und warum er sein Buch die heilige Geschichte nennt, ungeachtet viel Weltliches und Politisches darin enthalten ist. Die Periode vor Christus geht uns hier nicht an, die eigentliche Kirchengeschichte nimmt einen verhältnißmäßig nur kleinen Raum ein [130]). Sie geht bis an das Ende des vierten Jahrhunderts. Was in den Evangelien und der Apostelgeschichte vorkommt, übergeht der Verfasser mit Stillschweigen, damit er nicht, wie er sagt, durch die Form seines kurzen Werks die Würde der Sachen vermindern möchte. Eine eigentliche zusammenhängende und auch nur einigermaßen erschöpfende Kirchengeschichte darf man hier nicht suchen. Die Hauptgegenstände, welche darin vorkommen, sind folgende: Nero, erste Verfolgung der Christen, Aufstand der Juden, Galba, Otho, Vitellius, Vespasian, Zerstörung Jerusalems und des Tempels, Domitian, Trajan, Adrian, Antonin der Fromme und Marcus Aurelius, Maximinus, Diocletianus und Maximinianus, Constantinus der Große, Helena, Auffindung des heiligen Kreuzes, Arianer, Nicänische Synode, Athanasius, Synode zu Sardica, Photinus, Constantius, Synoden zu Arelate, Bezieres, Rimini, Seleucia. Hilarius, Gnostiker, Priscillianisten, Synode zu Sarragossa, Gratianus, Maximus, Kirchenversammlung zu Bourdeaux, der Bischof Martin. Schon diese Auswahl und Ordnung giebt zu erkennen, daß

130) II, 27 — 51. p. 235 — 293. edit. Opp. Cum notis *I. Vorstii* et *I. Clerici* Lips. 1709.

die Kirchengeschichte hier sehr unvollständig erzählt ist und daß man hier nur eine Sammlung von Beiträgen zu derselben findet. Uebrigens ist die Schreibart im Grunde ächt Römisch, doch so, daß auch Hebraismen und Gräcismen, und Spuren späterer und kirchlicher Latinität vorkommen. Die Darstellung ist gedrängt und klar, zuweilen schön und ächt historisch, nach der Weise eines Tacitus und Sallustius. Man trifft doch hie und da auch Nachrichten an, die man anderswo vergeblich sucht. Von den Priscillianisten sagt uns dieser Historiker mehr, als irgend einer von den Alten. Von der andern Seite ist er höchst abergläubisch und schwärmerisch, er glaubt an das tausendjährige Reich, an das nahe Weltende, und ist unerschöpflich in der Erzählung von Wundern.

Ich will jetzt zu seiner näheren Charakteristik einige Züge ausheben. Die Nachricht von der ersten Verfolgung der Christen fängt er so an: "Nero war der erste, welcher den christlichen Namen aufheben wollte: denn die Laster sind immer feindseelig gegen die Tugenden und die besten Menschen werden von den schlechtesten gleichsam mit Vorwurf angesehen. Damals nämlich hatte die göttliche Religion in der Stadt Kraft gewonnen, Petrus führte das Bisthum, Paulus war, nachdem er an den Kaiser appellirt hatte, nach Rom geführt worden, viele kamen bei ihm zusammen und wandten sich, nachdem sie die Wahrheit erkannt und die Wunder der Apostel gesehen hatten, zur Verehrung des einigen Gottes [131])." Nachher wird die Verfolgung selbst

131) II, 28.

beschrieben und zwar so, daß der Verfasser das Meiste selbst wörtlich aus dem Tacitus nimmt [132]). Bei dem Adrianus bemerkt er, daß er alle Juden von dem Zugange Jerusalems abhalten ließ und daß dies dem christlichen Glauben sehr nützlich gewesen sey, weil damals die meisten Christen das Mosaische Gesetz noch beobachtet hätten und durch diese Anordnung von dem Joche desselben freier geworden wären [133]). Von der Verfolgung unter Diokletian und Maximian schreibt er: "Sie dauerte zehn Jahre, fast das ganze Reich wurde mit dem heiligen Blute der Märtyrer gefärbt, man stürzte sich um die Wette in die glorreichen Kämpfe, man strebte damals begieriger nach einem solchen rühmlichen Tode, als man jetzt die Bischofswürde durch unerlaubte Bewerbungen sucht. Nie ist die Welt mehr durch Kriege erschöpft worden, nie haben wir durch einen größeren Triumph überwunden, als da wir durch Niederlagen von zehn Jahren nicht überwunden werden konnten. Die Leiden der Märtyrer dieser Zeit sind auch in Schriften beschrieben, die ich nicht einrücken will, um das Maaß meines Werks nicht zu überschreiten [134])."

Wir Christen genießen jetzt Ruhe und Frieden und glauben, daß keine Verfolgung mehr eintreten werde, als die welche der Antichrist am Weltende verhängen wird: denn es ist durch heilige Stimmen gesagt, daß die Welt von 10 Plagen werde heimgesucht werden; da nun schon 9 eingetroffen sind, so wird die 10. die letzte seyn [135]). "Jetzt folgten

132) c. 29.
133) c. 31.
134) c. 32.
135) c. 33.

schwere und gefährliche Zeiten, wo die Kirche mit ungewöhnlichem Uebel befleckt und alles in Unordnung gebracht wurde. Denn damals wurde die infame Ketzerei der Gnostiker, ein verderblicher, in Geheimnisse eingehüllter Aberglaube, mitten in Spanien angetroffen. Das Uebel hatte seinen Ursprung in Egypten, wie es aber daselbst zuerst entstanden sey, ist nicht leicht zu sagen. Marcus, der zu Memphis geboren war, brachte es zuerst aus Egypten nach Spanien. Agape, eine nicht unangesehene Frau und der Rhetor. Helvidius begaben sich in seinen Unterricht und hingen ihm an. Von ihnen wurde Priscillianus, ein Mann von edler Geburt, sehr reich, scharfsinnig, unruhig, beredt, belesen, im Sprechen und Disputiren geübt, unterrichtet. Glücklich, wenn er nicht seine trefflichen Gaben durch böse Bestrebungen verdorben hätte. Man sah an ihm viele Vorzüge des Geistes und Körpers. Er wachte viel, konnte Hunger und Durst ertragen, war gar nicht habsüchtig, und befleißigte sich der Sparsamkeit. Aber er war höchst eitel und von der Kenntniß weltlicher Dinge zu sehr aufgeblasen; man glaubte auch, daß er von Jugend an magische Künste getrieben habe. Er zog viele vom Adel und Volke durch Beredsamkeit und Schmeichelei in seine Gesellschaft. Weiber, nach neuen Dingen begierig und leichtgläubig strömten haufenweise bei ihm zusammen. Da er den Schein der Demuth angenommen hatte, so flößte er allen Ehrerbietung ein. Schon hatte nach und diese Pest sich weit in Spanien verbreitet, schon waren auch einige Bischöfe dadurch angesteckt, unter welchen Instantius und Salvianus war, die sich des

Priscillianus nicht durch Beistimmung sondern durch eine Art von Verschwörung annahmen. Als Adyginus, Bischof von Corduba es erfuhr, benachrichtigte er den Priester Idatius, einen verdienstvollen Greisen, davon. Dieser griff den Instantius und seine Gesellen über die Maaßen und mehr, als er hätte thun sollen, an, brachte die entstehende Feuersbrunst zum vollen Ausbruche, und erbitterte die Ketzer mehr, als er sie unterdrückte [136]." Das ist der Anfang der Geschichte der Priscillianisten.

Sulpicius schrieb das Leben des Bischofs Martin von Turonum, dessen Schüler und Freund er war und von welchem er nicht nur hier, sondern auch sonst in seinen Schriften mit einer feurigen und schwärmerischen Bewunderung spricht. Dieser Bischof breitete das Mönchsleben weit in Gallien aus. Sein Biograph erzählt eine Menge, auch ungereimter und lächerlicher, Wunder von ihm; zuweilen sagt er selbst, daß man sie für fabelhaft halten könnte, versichert aber, daß er sie von Martin selbst gehört und daß dieser nur Wahres und Gutes gesprochen habe. Uebrigens erzählt er auch viel Rühmliches von ihm.

Auch in den Briefen und Dialogen, die wir noch von diesem Schriftsteller übrig haben, beschäftigt er sich vornehmlich mit diesem Bischofe, lobt und vertheidiget ihn. Diese Aufsätze sind übrigens zum Theil mit Kunst und Eleganz geschrieben.

Im sechsten Jahrhundert lebte Cassiodor, ein seltener Mann, von welchem ich anderswo ein wür-

136) c. 46.

diges Bild zu geben gestrebt habe [137]). Nachdem er sich von den höchsten Staatsämtern in ein von ihm gestiftetes Kloster zurückgezogen hatte, sorgte er auf alle nur mögliche Weise für die Belehrung und Bildung seiner Mönche und reichte ihnen reiche und mannichfaltige Hülfsmittel dazu dar. Auch mit der Kirchengeschichte, deren Werth für Cleriker, Mönche und Laien er sehr hoch anschlug, suchte er sie bekannt zu machen. Das konnte aber nur in lateinischer Sprache geschehen. Eine lateinische Uebersetzung und Fortsetzung des Eusebius von Rufinus war schon da. Cassiodor sorgte dafür, daß auch Sokrates, Sozomenus und Theodoretus in diese Sprache übersetzt wurden, und zwar durch Epiphanius, den er einen Scholasticus oder Rechtsgelehrten nennt. Da aber die Werke jener Männer sehr ausführlich waren, da er fand, daß sie nicht in allen Stücken übereinstimmen, daß der eine gewisse Theile besser behandelt hätte, als der andere, so legte er selbst Hand an, schmolz, wahrscheinlich mit Hülfe des Advocaten, alle auszugsweise in ein Ganzes zusammen, bildete daraus ein Werk von zwölf Büchern und versah die einzelnen Capitel mit Inhaltsanzeigen [138]). Dies Buch hat das Studium der Kirchengeschichte viele Jahrhunderte hindurch erhalten und befördert, noch Luther studirte sie aus demselben und gieng erst später zu den Quellen über [139]).

137) Kirchenhist. Archiv 1825. 3. u. 4. Heft.

138) Historia tripartita cum quibusdam aliis Scriptoribus ecclesiasticis (worunter auch Rufinus) ed. *Beat. Rhenanus* Basil. 1539. *Cassiodori* Opera ed. *Ioh. Garretius.* Rothomagi 1679. Venet. 1729. In der letzten Ausgabe 1. 189 — 353.

139) Garret hat in seiner Ausgabe die Stellen in den drei Werken nachgewiesen, aus welchen diese Arbeit gezogen ist

Die Griechen führen fort, für die Kirchengeschichtschreibung zu arbeiten und brachten sie in gewissen Stücken weiter. Sie schrieben zum Theil unabhängiger von dem Vorurtheile für ihre Kirche, erhoben die politische Geschichte, die man bisher nur wie etwas Untergeordnetes in die kirchliche einzuschieben pflegte, zu einem höheren Range und setzten beide in eine engere Verbindung, sie wandten auch wohl mehr historische Kunst an. Nicht nur Cleriker, sondern auch Weltleute, Staatsmänner und selbst zuweilen Fürsten widmeten sich der Geschichtschreibung. Im fünften Jahrhundert fieng die Reihe der Byzantinischen Geschichtschreiber an, welche bis in das funfzehnte fortgedauert hat. Sie erzählten die Geschichte des griechischen Reichs und stellen oft, ohne Rücksicht auf die theologischen Streitigkeiten und Partheien, die kirchlichen Begebenheiten in mehren Verhältnissen zu den politischen dar. Wenn sie auch Chroniken schreiben, so sind sie doch nicht bloß von der gewöhnlichen Art [140]). Sie sind daher für die Kirchengeschichte wichtig und voll bedeutender dahin gehöriger Nachrichten, selbst so weit sie noch in diese Periode fallen. Proben davon aus so zahlreichen, großen

und auch die Jahrzahlen bemerkt. Es würde noch eine besondere kritische Untersuchung verdienen, wie Cassiodor jene Werke benutzte, wo er dem einen oder andern folgte, was er für Resultate aus der Vergleichung derselben unter einander zog, wie er den ihm vorliegenden Stoff bearbeitete und ausbildete. Dazu aber ist hier kein Raum.

140) edit. Paris. seit 1648. Nachdruck: Venet. 1729. Nachrichten von diesen Schriftstellern: *M. Hankius* de Bizantinar. rerum scriptoribus Lips. 1677. *Fabric.* Biblioth. graec. VI, 219 sqq. *Vossius* de histor. graec. L. II. Von mehren sind nur Fragmente übrig, die man gesammelt hat: *Labbe* Proptrepticon de script. Byzantini Paris. 1648 Venet. 1729.

und so manches Andere umfassenden Werken zu geben, ist hier nicht der Ort [141]).

Einige Kirchenhistoriker sind uns fast nur noch dem Namen nach bekannt: Johann von Aegea beschrieb die Kirchengeschichte vom J. 428 — 479 [142]). Zacharia von 450 — 491 [143]). Basilius Cilex von 450 — 518 [144]).

Dionysius der Kleine, welcher zu Rom lebte, aber wahrscheinlich von griechischer Abkunft war, stiftete im ersten Viertheile des sechsten Jahrhunderts die christliche Zeitrechnung, wie sie nachher immer allgemeiner eingeführt wurde. Dies war schon an sich eine merkwürdige kirchliche Begebenheit, es hatte aber auch auf die Kirchengeschichte Einfluß und brachte mehr Ordnung in dieselbe, unerachtet sie im Geiste ihrer Behandlung eben nicht dadurch gewann. Von dem Grade ihrer Richtigkeit kann hier nicht die Rede seyn. Eben dieser Gelehrte hat auch Sammlungen von Kirchengesetzen, von Briefen und Verordnungen der Römischen Bischöfe veranstaltet und dadurch der Kirchengeschichte einen Dienst erwiesen.

Schon vor ihm fiengen die lateinischen Chronikenschreiber an. Sie liefern nur hingeworfene chronologische Sammlungen, nach der Weise des Hieronymus, dessen Chronik sie auch wohl fortsetzten. Doch sind sie nicht ohne Nutzen, auch für die Kirchengeschichte. Sie sind meist von Clerikern, die sich

141) Hanke in der angeführten Schrift hat häufig das kirchliche ausgezeichnet oder darauf hingewiesen. Man sehe besonders den Index VI. bei seinem Werke voc. Ecclesia.

142) *Photii* Cod. 41.

143) *Evagrii H. E.* III, 5. 7. II, 2.

144) *Photii* Cod. 42. 107. *Suidas* h. v.

um das Kirchliche vorzugsweise bekümmerten. Gewisse Nachrichten sind ihnen eigenthümlich und beziehen sich auf ihre oder eine ihnen nahe Zeit. Solche Chronisten waren Prosper von Aquitanien, Idacius, Marcellinus, Cassiodorus, Marius, deren Schriften auch durch den Druck bekannt gemacht worden sind.

In einem Zeitalter, welches an kirchenhistorischen Arbeiten immer ärmer wird, nimmt man auch in der allgemeinen Geschichte von solchen, die von beschränkterem Inhalte sind, Kenntniß. Um das Ende des fünften Jahrhunderts lebte Gennadius, Presbyter zu Massilia, und war Semipelagianer. Er setzte des Hieronymus Verzeichniß der Kirchenschriftsteller bis auf seine Zeit fort und führte sich selbst im letzten Abschnitte auf. Er theilt von vielen, die sonst wenig oder gar nicht bekannt sind, eine nähere Kenntniß mit. Man bemerkt auch hie und da in dem Urtheile den freier als gewöhnlich denkenden Semipelagianischen Theologen. Gregorius, Bischof von Turonum † 595. schrieb eine Kirchengeschichte der Franken. Man findet darin auch politische Geschichte, aber die kirchliche betrachtete er als die Hauptsache und gleichsam als die Trägerin des Uebrigen. Man findet darin auch nicht bloß fränkische Kirchengeschichte. Er legt in der Vorrede ein Glaubensbekenntniß ab, er fängt mit Adam an, erzählt die Israelitische Geschichte und das Leben Jesu und redet von der Römischen Kaiserhistorie. Er erzählt die Geschichte der Franken bis zum Tode Chlodowigs. In der eigentlichen Kirchengeschichte seines Vaterlandes beschäftiget er sich am meisten mit der Geschichte der Ausbreitung des Chri-

stenthums, der Bekenner und Märtyrer, der Bischöfe, Heiligen und Mönche. Er gebraucht auch solche Römische Schriftsteller, deren Werke verloren gegangen sind. Er schweift auch in die Geschichte anderer Völker aus. Er meldet besonders von seinem Vaterlande Vieles, was wir aus anderen Quellen nicht wissen. Uebrigens ist er höchst abergläubisch und leichtgläubig, trifft keine Auswahl und Unterscheidung zwischen dem Wichtigen und Unbedeutenden und schreibt meist einen schlechten lateinischen Stil. Sein Werk geht bis in das Jahr 592 [145]). Es ist wirklich in diesem Zeitraume sehr viel für die Kirchengeschichte geschehen. Zuerst suchte man die Stoffe für sie zusammenzubringen und nach Zeiten und Gegenständen zu ordnen. Man suchte die Quellen und Hülfsmittel, die Urkunden und Documente auf und verfuhr nicht ohne Kritik. Man stellte zuerst fast nur zusammen, um gleichsam einen festen Boden zu gewinnen, die Materialien zu einem Gebäude zu sammeln und den Umriß desselben aufzuführen. Historische Kunst wurde Anfangs nicht angewandt, Urtheil aber wurde immer eingemischt, welches das Interesse für Christenthum, Kirche und Theologie eingab. Man schrieb über diesen Gegenstand mit Wärme und Theilnehmung und damit hieng allerdings ein lebhafter Partheigeist zusammen. Es kam darauf an, welche kirchliche Lehren und Einrichtungen die ursprünglichen, die älteren und richtigeren wären. Man gebrauchte die Kirchengeschichte als eine Waffe wider die, welche

145) Hist. eccl. Francor. LL. 10. in Opp. Gr. Tur. ed. *Ruinart.* Paris 1699. — Man sehe überhaupt von den christlichen Geschichtschreibern des Zeitraums v. J. 431 — 600. Schröckh Kirch. Gesch. XVI. 164. ff.

man für Irrgläubige hielt, so wie wider die Gegner des Christenthums, wider Juden und Heiden. Nachdem der Anfang gemacht war, wurde das Werk durch verschiedene Hände immer weiter fortgeführt. Man hat gesehen, welche Materien man vorzugsweise aufnahm; es waren derselben in der That nicht wenige. Man kann es diesen Männern nicht zum Vorwurfe machen, daß sie nicht noch mehr aufnahmen und sich nicht durch die reine und umfassende Idee einer Kirchengeschichte leiten ließen. Was sie gaben, brachten ihre Begriffe vom Wesen des Christenthums und der Kirche, und die Bedürfnisse der Zeit mit sich. Schon wurden auch Beweise von Kunst und schöner Darstellung in diesem Fache gegeben. Der Wunderglaube drang tief in die Kirchengeschichte ein, dies ist aber fast bei allen alten Historikern der Fall. Bei den christlichen wurde er durch die Wundererzählungen und Weissagungen ihrer heiligen Schriften selbst genährt. Er ist auch auf einer gewissen Stufe der religiösen Cultur unvermeidlich. Nur freilich geht er unzähligemale ins Kindische, Läppische, Ungereimte und Lächerliche. Schlimmer ist es noch, daß auch der fromme Betrug, die Ehr- und Herrschsucht des Clerus und falsche Begriffe von Gottseeligkeit schon in die Kirchengeschichte eindringen und durch sie aufbewahrt werden.

## II. Periode.

Vom siebenten bis in den Anfang des sechszehnten Jahrhunderts.

Dieser Zeitraum war weit ärmer an Schriften,

die das Ganze der Kirchengeschichte zu umfassen und weiter fortzuführen strebten. Es fehlte zwar nie ganz an kirchenhistorischen Arbeiten, es wurde viel und mancherlei dahin Gehöriges geschrieben, aber meist ohne Kritik und ohne gründliche Kenntniß der Sache, es betrifft gewöhnlich einzelne Theile und Gegenstände und wurde durch zufällige Zeitumstände veranlaßt. Die Kirchengeschichte sank in Verfall und doch zeigen sich auch rühmliche Erscheinungen für sie und am Ende dieser Periode hob sie sich wieder bedeutend empor.

Da Gelehrsamkeit und Wissenschaften überhaupt sanken, so theilte auch die Kirchengeschichte ihr Schicksal, um so mehr, da sie mit anderen Zweigen der menschlichen Erkenntniß und Bildung, namentlich mit Philologie, Kritik, Chronologie, Diplomatik, Philosophie und Geschmack zusammenhieng. Zugleich kamen unter den Christen immer mehr fabelhafte Sagen und Erzählungen von Wundern und Wunderzeichen, von Erscheinungen Gottes und der Verstorbenen, von Heiligen, Mönchen und Einsiedlern, von Reliquien, ihren Kräften und Wirkungen in Umlauf und wurden von der Kirchengeschichte aufgenommen und fortgepflanzt. Die Hierarchie wurde immer mächtiger und ausgedehnter. Der Clerus, die Bischöfe, die Päpste wollten die Gewalt und die Rechte, wozu sie gelangt waren oder welche sie an sich gerissen hatten, auf alte Thatsachen gründen und gestatteten keine freien und unpartheiischen Untersuchungen darüber. Sie wollten sich in ihrem Besitzstande behaupten und ihn immer weiter treiben. Sie machten sich, sammt den Mönchen, zu den Helden der Kirchengeschichte. Sie erlaubten sich fromme Erdich-

tungen und Betrügereien, um ihre Zwecke zu erreichen und bereicherten damit die Geschichte. Sie besaßen selbst fast durchaus keine historische Gelehrsamkeit. Als die Scholastik emporkam und sich immer mehr ausbildete und verbreitete, so hinderte sie die historischen Studien mehr, als sie dieselben beförderte. Sie führte auf Dialektik und Metaphysik, welche leicht gegen die Geschichte abgeneigt machen, besonders, wenn sie enthusiastisch getrieben werden. Wenn sie auch in die Erforschung und Kenntniß der Traditionen einführte, so entfernte sie doch von eigentlich historischen Untersuchungen und Aufklärungen.

Doch die kirchenhistorischen Studien und Arbeiten giengen deswegen nicht ganz unter; es traten doch Umstände ein, welche ihnen beförderlich waren. Es gab doch immer noch Bischöfe, welche ihrem Stande durch Kenntnisse und Fleiß Ehre machten und auch für die Kirchengeschichte nicht unthätig waren. Es fehlte doch nicht an Mönchen, welche in ihren einsamen Klöstern kirchenhistorische Urkunden, Denkmäler und Werke studirten und abschrieben und selbst Arbeiten in diesem Fache lieferten. Das Studium der Traditionen und die Versuche, sie zu vereinigen, führte doch auch in die Kenntniß der Urkunden und Hülfsmittel der Kirchengeschichte ein. Die Byzantiner fuhren fort, Geschichten des griechischen Reichs und Chroniken zu schreiben, welche reich an kirchenhistorischen Nachrichten waren und einer von ihnen schrieb selbst eine Kirchengeschichte. Die Wiederherstellung der Wissenschaften, und zunächst des Studiums der alten griechischen und römischen Literatur im Occidente, verbreitete mehr Kenntniß und Bildung, mehr Kritik und Geschick-

lichkeit in der Beurtheilung und Auslegung alter Schriften, einen freieren historischen und philosophischen Geist. Es wurden im Occidente auch Chroniken in Menge, besonders von Mönchen, geschrieben, welche zwar viele geringfügige, abentheuerliche und fabelhafte, aber auch wahre und schätzbare Nachrichten enthielten[146]). Eine Reihe einzelner Männer und ganzer Secten lehnte sich wider die eingeführte kirchliche Verfassung und Lehre, wider die Hierarchie und das Papstthum auf und bestrebte sich, etwas Besseres an die Stelle zu setzen. Dies führte natürlich dahin, zu untersuchen, welches die ursprüngliche Lehre und Verfassung der Kirche war, wie die

146) Freher faßte zuerst den Gedanken und machte den Entwurf eines Directoriums für die Historiker des Mittelalters vor: Germanicar. rer. scriptores. Francof. 1600. Darauf erschien die sehr vermehrte und verbesserte Ausgabe: *Freheri* Directorium in omnes fere, quos superstites habemus, chronologos, annalium Scriptores et historicos — ed. *I. D. Koeler* Norimb. et Altd. 1720. und wieder vermehrt 1734. und zuletzt: Directorium historicor. medii potissimum aevi post *Freherum* et iteratas *Koeleri* curas recognovit, emendavit, auxit *G. C. Hamberger* Goett. 1772. Man findet ein Verzeichniß der Sammlungen der Schriftsteller selbst und der Ausgaben derselben und dann ist nach der Reihe der Jahre angezeigt, welche Historiker von der in sie fallenden Geschichte handeln, mit welchem Jahre sie anfangen und aufhören. Einen Theil derselben hat Rösler wieder herauszugeben angefangen: Chronica medii aevi, argumento generaliora, auctoritate celebriora, usu communiora post Eusebium atque Hieronymum res Seculi 4. 5. et 6. exponentia. Nova hac editione collegit, digessit, commodo apparatu instruxit — T. 1. Tubing. 1793. Man hat einzelne dieser Chroniken in unsern Zeiten neu herausgegeben: *Dithmar* chronicon Martisburgense ed *I. A. Wagner* Norimb. 1807. *Hermannus* contractus ed. *Aemil Ufsermann* Ulm. 1790. *Lambertus Schafnaburgensis* ed. *I. C. Krause* Hal. 1797. Von den Historikern dieser Periode überhaupt handelt Schröckh sehr bündig und fruchtbar K. G. XIX. 92 — 206. XXIV. 459 — 525. XXX. 501 — 557.

gegenwärtige entstanden, ob sie auf sicheren und rechtlichen Grundlagen beruhe, durch welche Mittel sie allmählich herbeigeführt worden sey, also auf kirchenhistorische Forschungen und Arbeiten. Man konnte sich davon sehr wichtige und weitgreifende Entdeckungen versprechen. Nach diesen allgemeinen Bemerkungen gehe ich zu den einzelnen Erscheinungen über, welche hier ausgezeichnet zu werden verdienen.

Beda, von seinem Zeitalter nicht mit Unrecht der Ehrwürdige genannt, erwarb sich neben seinen anderen hohen und mannichfaltigen Verdiensten, auch große um die Kirchengeschichte. Er schrieb eine kirchliche Geschichte des Volks der Angeln, aus welchem er selbst herstammte. Sie ist nicht blos Kirchlich, sondern enthält auch viel Politisches, nach damaliger Weise. Er fängt mit der Landung des Julius Cäsar in Britannien an und endigt mit dem Jahre 731. Er starb 735. In jenem Werke finden sich viele fabelhafte Erzählungen von Wundern und Thaten der Heiligen, er giebt aber zu erkennen, daß er sie selbst wenigstens nicht alle geglaubt, sondern oft nur Sagen wiederholt hat [147]). Er schöpft seine Nachrichten theils aus alten Schriften, theils aus Erkundigungen bei Männern, die er ausdrücklich nennt, und bei anderen, die sie wissen konnten, theils aus eigener Ansicht und Erfahrung. Er liefert eine große Menge der glaubwürdigsten und anziehendsten Berichte. Er meldet

147) In der Vorrede schreibt er: Lectorem suppliciter obsecro, ut, si quae in his, quae scripsimus aliter, quam se veritas habet, posita repererit, non hoc nobis imputet, qui, quae vera lex historiae est, quae fama vulgante collegimus, ad instructionem posteritatis literis mandare studuimus.

freilich auch viel Geringfügiges, aber den sehr gelehrten und gottseeligen Mann kann man nicht verkennen [148]). Wir haben auch eine Chronik von ihm übrig, die von Adam bis zum J. C. 726. geht und die in den späteren, ihm selbst näheren, Zeiten immer zuverlässiger und fruchtbarer wird.

Haymo, seit 840. Bischof von Halberstadt, verfertigte einen Auszug aus der lateinischen Uebersetzung des Eusebius von Rufinus, und lieferte einen sehr kurzen Inbegriff der Kirchengeschichte der vier ersten Jahrhunderte [149]). Er fügte zuweilen etwas Eigenes bei und dann setzte er seinen Namen vor. Er läßt manches Fabelhafte weg und schreibt besser Latein, als in seinem Zeitalter gewöhnlich war. Die sogenannte Conclusion, die er dieser Schrift beifügt, verdient hier zu stehen. "Wie viel Gelehrsamkeit, wie viel Kenntniß göttlicher und menschlicher Dinge die Kirchengeschichte frommen Lesern mittheilen könne, weiß ich, der ich sie oft studirt habe, aus eigener Erfahrung. Um sie in der Kürze zu empfehlen, so unterrichtet sie von der Wahrheit der von Anfang an geschehenen Dinge, beschreibt die frommen Handlungen der ersten Kirche, die Thaten standhafter Männer, die Kämpfe und Verdienste der Märtyrer und meldet die Aussprüche und Schriften der Lehrer, welche auch Väter genannt werden. Weil aber das Werk (des Eusebius) wegen Mannichfaltigkeit und Umfang den Verstand ermüdet, das Lesen erschwert, das Gedächtniß verwirret, so habe ich, so Gott will, aus dem Buche ein Büchlein

148) Hist. eccl. gent. Anglor. Ausgabe von *Wheloc.* Cantabr. 1644. *Chifflet* Par. 1681. *Smith* Io. und Georg. Cantabr. 1722.

149) De christianar. rer. memoria — auch unter dem Titel: Hist. eccl. breviarium Ausgaben von Borhorn Lugd. Batav. 1650. Mader Helmst. 1671.

gemacht. Wenn du den Eusebius gelesen hast, der zwar beredt und fruchtbar an Gelehrsamkeit ist, aber wegen des Reichthums der griechischen Sprache, aus welcher das Buch übersetzt ist, ein Werk geliefert hat, das weitläuftig ist und dessen Inhalt sich leicht aus dem Gedächtnisse verliert, so nimm meinen Auszug zur Hand, um deinem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen. Verzeihe, seeliger Eusebius, ich sage dieß nicht, um dich herabzusetzen. Schone, ich bitte dich und höre. Freund, ich thue dir kein Unrecht. Gleichwie vor uns die Kirchenschriftsteller aus den Büchern der Gelehrten Blumen sammelten und sie ins Kurze zogen, so vergleiche ich meine Schrift nicht mit deinem göttlichen Werke, ich gebe dich wieder, ich blicke auf dich, ich bete dich an, ich folge deinen Fußstapfen, aber auf kürzerem Wege. Dein Buch sey also das Muster, das meinige die Nachbildung, jenes das Urbild, dies die Copie, jenes die Nachricht von den Dingen, dies die Zurückerinnerung." Diese Stelle ist wohl die merkwürdigste in dieser ganzen Schrift. Man sieht hier einen Bischof des Mittelalters, welcher die große Nützlichkeit der Kirchengeschichte rühmt und empfiehlt, das erste Werk des Alterthums darüber in einen Auszug bringt, um ihm mehr Leser zu verschaffen und kirchenhistorische Kenntnisse zu verbreiten, den Schatten des Eusebius deshalb um Verzeihung bittet, das Originalwerk in hohen Ehren läßt und dadurch eine sehr zarte Empfindung ausdrückt.

Unter dem Namen eines Anastasius haben wir noch einige hierher gehörige Schriften übrig. Man kennt zwei dieses Namens, welche Verfasser seyn könnten. Der eine war Abt, Presbyter und Bibliothekar zu Rom und lebte um die Mitte des 9. Jahrhunderts. Der andere war Cardinal und

gleichfalls Bibliothekar der Römischen Kirche und lebte ungefähr um dieselbe Zeit. Es hat auch Gelehrte gegeben, welche beide für Eine Person hielten, wogegen jedoch von der andern Seite starke Gründe angeführt worden sind [150]). Wie dem auch sey, der Verfasser bekleidete ansehnliche Aemter zu Rom, lebte um die gedachte Zeit und hatte gute Kenntnisse der griechischen Sprache und Kirche. Der letzte Umstand paßt sich besonders für den ersten dieses Namens, welcher von dem Kaiser Ludwig II. als Unterhändler nach Constantinopel gesandt wurde. Er schrieb eine Kirchengeschichte oder dreifache Chronographie, welche theils Uebersetzung, theils Auszug der Werke der drei Byzantiner, Nicephorus, Georgius Syncellus und Theophanes ist. Man kann schon daraus vermuthen, daß sich hier weit mehr als Kirchengeschichte findet. Durch dieses Werk sollten Kenntnisse von der Geschichte der griechischen Kirche und des orientalischen Reichs unter den occidentalischen Gelehrten verbreitet werden [151]). Unter dem Namen: Anastasius hat man auch die älteste Sammlung von Lebensbeschreibungen Römischer Bischöfe, gewöhnlich *Liber pontificalis* genannt [152]). Es ist längst erwiesen, daß er nicht alle Biographieen verfaßt haben kann. Der Grund zu dieser Sammlung wurde auch schon weit früher gelegt. Das Buch ist fast ganz unbrauchbar [153]). Flodoard oder Frodoard,

150) Schröckh K.G., XXI. 159 — 161.
151) edit *Fabrot.* Par. 1619.
152) Historia de vitis Romanor. pontif. Ex. biblioth. *Marci Velseri* Mogunt. 1602. cum variis lectionibus ex multis codd. mss. studio *Fr. Blanchini* 4 Voll. Rom. 1718 — 35.
153) Schröckh XVII, 84 — 86.

Presbyter und Canonicus zu Rheims, um die Mitte des 10. Jahrhunderts, hat zwar nur eine Chronik vom J. 919 — 966. [153]) und eine Geschichte der Kirche von Rheims [154]) geschrieben, verdient aber doch hier angeführt zu werden, weil er in einem Zeitalter, wo so wenig für die Kirchenhistorie geschah, viele dahin gehörige glaubwürdige und neue Nachrichten lieferte und bei dem letzten Werke das Archiv der dortigen Kirche fleißig gebrauchte, auch Urkunden aus demselben einrückte, wiewohl auch er von den Flecken der Historiker seiner Zeit nicht rein war.

Adam von Bremen war seit 1067. Canonicus und Vorsteher der bischöflichen Schule daselbst. Er gab eine Kirchengeschichte heraus [155]), welche von Carl dem Großen bis zu Heinrich IV. in das J. 1076. geht. Er beschränkt sich aber auf die Geschichte der Ausbreitung des Christenthums unter den Sachsen, in Dännemark und Schweden, besonders von Bremen und Hamburg aus, so wie auf die Geschichte der beiden dortigen Erzbisthümer, welche nach und nach vereinigt wurden. Er leistete damit der Wissenschaft einen großen Dienst. Kein anderes Werk theilt uns so viel Kenntniß über die Gegenstände mit, auf welche es sich vorzüglich bezieht. Dabei schöpfte er aus den besten Quellen, er gebrauchte Urkunden, er zog Erkundigungen bei Zeitgenossen ein, er lebte

153) *Duchesne* Scriptor. vet. hist. Normann II. 590 — 622.
154) Per *Pithoeum* in script. XII. coaetaneis N. II. p. 109. sqq.
155) H. E. libri 4. ed. A. *S. Velleius* cum notis Hafn. 1579. ed. *Lindenbrog* Lugd. Bat. 1595. *Mader* Helmst. 1670. *Fabricius* Hamb. 1706. Das Werk ist von C. Miesegaes ins Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen versehen worden.

selbst in den Gegenden oder in ihrer Nähe, von welchen er Nachrichten ertheilt. Sein Werk ist von keinem großem Umfange. Er widmet es dem Erzbischofe Liemar von Hamburg [156]). Er sagt ihm, daß er schon von dessen Vorgänger zu seiner Heerde aufgenommen worden sey und darauf gedacht habe, nicht wie ein Proselyte und Fremdling undankbar gegen eine so große Wohlthat zu erscheinen, daß er gesehen und gehört habe, wie seine Kirche an Ansehen und Ehre verloren habe und gleichsam einer neuen Aufbauung bedürfe, daß er darauf gedacht habe, wie er der erschöpften Mutter zu Hülfe kommen könne. "Da, fährt er fort, erinnerte ich mich aus der Lesung von Schriften und aus mündlichen Nachrichten an viele Thaten deiner Vorgänger, welche sowohl wegen ihrer Wichtigkeit als wegen des Bedürfnisses der Kirche der Erzählung werth zu seyn schienen. Weil aber das Andenken der Dinge verborgen und die Geschichte der Priester des Orts nicht schriftlich aufgezeichnet ist, so möchte vielleicht einer sagen, daß sie entweder nichts Denkwürdiges gethan oder die Schriftsteller vernachlässiget haben, es für die Nachkommen aufzubewahren. Ich habe mir also vorgenommen, von der Reihe der Bremischen oder Hamburgischen Erzbischöfe zu schreiben. — Ich erbitte mir wegen der schweren, über meine Kräfte gehenden Last, die ich auf mich genommen habe, desto mehr Nachsicht, da ich fast

156) Beatissimo patri et electo coelitus Archiepiscopo *Hammaburgensi Liemaro* Adamus, minimus sanctae Bremensis ecclesiae Canonicus, integrae devotionis parvum munus. In der Zueignung selbst giebt er ihm die Titel: pastor evangelice, sanctissime praesul, pater et ecclesiae tuae.

keines Vorgängers Fußstapfen folgen konnte und mich nicht gescheut habe, eine gleichsam unbekannte Reise in der Finsterniß zu unternehmen — Einiges von dem, was ich schreibe, habe ich aus zerstreuten Papieren gesammelt, vieles aus Geschichtbüchern genommen, das Meiste aus der Tradition der Aelteren, welchen die Sachen bekannt waren, gelernt, und versichere, daß ich nichts selbst erfunden und nichts ohne Grund erzählt habe, sondern Alles, was ich aufnehme, durch sichere Zeugnisse bestätigen werde. Ich verlange nicht, als Historiker gelobt und fürchte mich nicht, als Lügner getadelt zu werden. Besser als ich, zu schreiben, überlasse ich andern. Ich fange mit dem Eintritte des heiligen Willehad an, wo ganz Sachsen durch die Waffen der Franken unterworfen und zugleich zur christlichen Gottesverehrung gebracht wurde und setze meinem Büchlein mit deinem Eintritte ein Ziel." In dieser Erklärung drückt sich zugleich der Character des Geists, der Denkart und des Gemüths dieses Kirchenhistorikers aus. Man sieht, daß sein Hauptzweck auf die Kirche und das Erzbisthum von Hamburg und auf das, was von da aus weiter geschah, gerichtet ist [158]). Gegen das Ende sagt er: "das ist es, was ich von der Natur der nördlichen Gegenden zur Ehre der Hamburgischen Kirche zu melden hatte. Sie ist von Gott so gesegnet worden, daß sie eine

157) Dies erhellt auch aus dem Anfange der Geschichte selbst: Historiam Hammaburgensis ecclesiae scripturi, quoniam Hammaburg. nobilissima quondam Saxonum civitas erat, non indecens aut vacuum fore putamus si prius de gente Saxonum et natura eiusdem provinciae ponemus ea, quae doctissimus vir Einhardus aliique non obscuri auctores in scriptis suis reliquerunt.

unzählbare Menge von Völkern, deren Hauptstadt sie geworden ist, durch die Arbeit ihrer Verkündigung größtentheils zum Christenthum bekehrt hat; sie legt nur da der Predigt des Evangeliums Stillschweigen auf, wo die Welt ein Ende hat. Diese heilbringende Sendung zu den Völkern wurde von dem heiligen Ansgar angefangen und hat bis auf den heutigen Tag, ungefähr 240. Jahre hindurch immer mehr Früchte getragen. Die höchst wilde Nation der Dänen oder Nordmänner oder Sueonen — lobpreist Gott schon lange in Gebeten. Das seeräuberische Volk, von welchem einst die Provinzen Galliens und Germaniens entvölkert worden sind, ist jetzt mit seinen Grenzen zufrieden und spricht mit dem Apostel: wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern suchen die zukünftige, und glauben die Güter des Herrn auf der Erde zu sehen. Jenes abscheuliche Land, welches wegen der Anbetung der Götzen unzugänglich war — hat seine Wildheit abgelegt, läßt die Herolde der Wahrheit überall zu, die Altäre der Dämonen sind daselbst zerstört; Kirchen werden hie und da errichtet und der Name Christi wird von allen einstimmig verherrlicht. Das ist die Hand Gottes, sein Wort verbreitet sich so schnell, daß vom Aufgange der Sonne bis zu ihrem Niedergange, vom Norden und vom Meere her der Name des Herrn gepriesen und alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus der Herr ist — [158]." Orderic Vital, ein Engländer, welcher übrigens fast sein ganzes Leben in einem Normännischen Kloster St. Evrul zubrachte, schrieb um das J. 1142. ein

158) p. 155. f. edit. Lindenbrog.

Werk unter dem Titel einer Kirchengeschichte welches von Christi Geburt bis in die Regierung der Söhne Wilhelms des Eroberers geht und eben so viel weltliche, besonders Englische und Normännische, als kirchliche Geschichte enthält. Man findet darin manche Nachrichten, die ihm eigenthümlich sind [159]). Ptolemäus von Lucca verfaßte ein ähnliches Werk, bald nach dem J. 1312. bis in welches es von der Geburt Christi an, reicht [160]).

Im 14. Jahrhunderte treffen wir nach vielen Zeiträumen auch wieder einen Griechen, welcher die Kirchengeschichte in einem besonderen und ausführlichen Werke erzählte, Nicephorus Callisti (Sohn) [161]). Er lebte zu Constantinopel und bekleidete daselbst wahrscheinlich ein geistliches Amt. Er schreibt für sein Zeitalter gut griechisch, in seinem Bestreben, zierlich und beredt zu schreiben, wird er nicht selten künstlich, gezwungen und weitschweifig. Er hat viel aus den Schriften alter weltlicher und kirchlicher Historiker, welche zum Theil für uns untergegangen sind, geschöpft. Er gebrauchte die Bibliothek der Sophieenkirche zu Constantinopel. Er ist sehr fabelhaft, unkritisch und begeht viele historische Fehler, welche ihm namentlich von Baronius in seinen Annalen in manchen Stellen nachgewiesen worden sind.

Voran steht eine Zueignung an den Kaiser An-

159) *Duchesne* Hist. Normannor. Scriptor. antiq. Paris. 1619. p. 319 — 925.

160) *Ptolemaei* (eigentlich *Bartholomaei Luccensis* Hist. eccl. primum edita in *Muratorii* script. rer. Italicar. XI. 741 sqq.

161) Ausgabe von *Fronton le Duc* Par. 1630. 2 Voll.

dronicus den Aelteren, Paläologus, welche zugleich eine Lobrede auf ihn und sehr weitläuftig ist. In einer Einleitung zum Werke selbst erklärt er sich über den Werth und Nutzen der Geschichte überhaupt und der kirchlichen insbesondere, über die Veranlassung und Absicht des Werks und giebt dessen Inhalt in der Kürze an. Es ist der Mühe werth, ihn selbst darüber zu vernehmen.

Es gehört nicht unter die kleinen und gemeinen Dinge, sondern ist vielmehr des Lobs und der Achtung werth, wenn einer die weltliche Geschichte in einer schönen Ordnung darstellt und damit die Nutzbarkeit dieses Studiums bewährt. Noch rühmlicher ist es, die heiligen Dinge in öffentliche, schriftliche Denkmäler zu bringen und so die heilbringende Lehre für jedermann zugänglich zu machen. Die Geschichtschreiber überhaupt verdienen großen Dank. Sie verschließen das, was in den Begebenheiten nützlich und bewundernswürig ist, nicht in sich selbst, sondern wollen durch ihre Bekanntmachung andern nützlich werden, sie zeigen sich als Diener der göttlichen Vorsehung, indem sie in Einem Werke verschiedene und mannichfaltige Begebenheiten zusammenfassen und damit gleichsam einen öffentlichen Schatz anlegen. Jeder kann daraus Beispiele hernehmen, aus den Verirrungen anderer seine Handlungen gut einrichten und seine Meinungen nicht nach den Veränderungen der Dinge abändern, sondern vielmehr die Handlungen und Tugend derjenigen, welche den rechten Gebrauch von den Dingen gemacht haben, nachahmen lernen. Und wenn in Berathschlagungen die Gedanken der Alten hervorstechen und den Nutzen der Erfahrung wegen der Länge der Zeit beweisen, und wenn man sagt, daß

das Alte ehrwürdig sey, so muß die Geschichte eben diese Eigenschaften haben, besonders die heilige. Diese verwirft und verdammt alle Irrthümer und Vergehungen, tadelt und straft die Bösen und Gottlosen, schmückt die Männer, welche in Sachen unserer Religion am meisten Tugend und Gottseeligkeit bewiesen haben, mit hohen Lobsprüchen, wie mit Kronen. Dadurch wirkt sie auch auf die Nachkommen und ermuntert durch heilige Thaten und durch die rechte Erkenntniß des göttlichen Wesens jenen Männern nachzueifern. Daher habe auch ich denjenigen, welche durch Beschreibung der heiligen Geschichte so gemeinnützig geworden sind, nur meinen Beifall schenken können und mich zur Nachahmung ihres Beispiels angetrieben gefunden. Ich will hier nicht meine eigenen tugendhaften Handlungen aufführen, noch meine Beredsamkeit zeigen, sondern meine Aufmerksamkeit, so viel möglich, auf diejenigen richten, welche vor mir das, was die Kirche betrifft, erzählt haben, und ihren Weg verfolgen. Ich habe aber geurtheilt, daß nicht alle ihre Schriften zum öffentlichen Nutzen dienen. Denn einige hielten es nicht mit der gesunden Lehre und sind in vielen Stücken keine tüchtigen Zeugen für ihre eigenen Aussprüche, darum haben Viele auch ihre wahren Lehren wegen ihrer irrigen Meinungen in Zweifel gezogen. Einige haben auch, nachdem sie einmal vom wahren Glauben abgewichen waren, unerachtet sie nachher wieder auf den richtigen Weg kamen, doch aus Abneigung gegen die, von welchen sie sich getrennt hatten, Vieles in ihren Schriften übergangen und keinen festen und dauerhaften Glauben bei den Lesern gefunden, wiewohl sie, ausgezeichnet durch Beredsamkeit und Tiefe im Schreiben, auch durch feurige Liebe zu Christus unter den Bekennern un-

serer Religion den ersten Rang zu behaupten vorgaben. Eusebius Pamphili erzählt, was in den Kirchen von den Zeiten Christi an bis zu Constantin den Großen vorgieng und gebraucht den Philo, Josephus, Clemens von Alexandrien, Hegesippus, Hippolytus, Papias, und andere kirchliche Schriftsteller; er verräth aber in der Geschichte seine Ketzerei, obwohl er einigen rechtgläubig zu seyn scheint, welche sich darauf berufen, daß er in der ersten Synode war, dem Homousios beistimmte und diejenigen tadelte, welche den Sohn Gottes für ein Geschöpf ausgeben. Hermias, Sozomenus, Theodoretus, der die dritte Synode bestritt, der Gott verhaßte Philostorgius, Sokrates, der dem Beinamen, nicht aber dem Gemüthe nach der Reine war, machten das Ende ihres Vorgängers zum Anfange ihrer Werke und führten die Geschichte bis zu den Zeiten Theodosius des Jüngern fort; sie wählten alle, ich weiß nicht, warum, dieselbigen Gegenstände und Zeiten. Uebrigens weichen sie in einigen Dingen von einander ab und jeder erzählt die Streitigkeiten unter den Bischöfen, wie es ihm gut dünkt; alle rücken auch verschiedene und neue Dinge, welche andere nicht gesagt haben, in ihre Geschichtbücher ein. In der Folge haben Theodorus, Lector zu Byzanz, Basilius Cilix, und Evagrius die Begebenheiten, welche vor ihrer Zeit vorgefallen waren, übergangen, die Geschichte ihrer Zeiten erzählt, mit den früheren Werken die ihrigen verbunden und die Schwierigkeiten eines größeren Werks gescheut; einige sind auch während der Ausarbeitung gestorben und haben ihr Werk nicht vollendet. Evagrius führt seine Geschichte bis zum Zeitalter des Justinus fort und beschäftiget

sich meist mit weltlichen Dingen, welche er aus Eustathius dem Syrer, Zosimus, Priscus, Johannes, Procopius von Cäsarea, Agathias, die zu ihren Zeiten ausgezeichnete Rhetoren waren, und aus anderen nicht zu verachtenden Schriftstellern hernimmt. Uebrigens melden sie alle manches nicht Zeit- und Zweckgemäße, und übergehen nicht weniges Nöthige mit Stillschweigen, mag es nun aus Affect und Partheilichkeit geschehen seyn oder weil sie aus Furcht und wegen Unwürdigkeit der Gegenstände nicht Alles berühren konnten, und weil sie vielleicht nicht mit der Freiheit, wie man jetzt von diesen Dingen schreiben kann und wovon ich besonders in diesem Werke Gebrauch machen kann, sich ausdrücken konnten. Eusebius umfaßte dreihundert und einige Jahre, Sokrates, Theodoretus und Sozomenus ungefähr 140. nämlich vom ersten Jahre Theodosius des Großen bis zum 17. Theodosius des Jüngern. Alsdann verfolgt Evagrius eine Zeit von etwa 140. Jahren. Die Kirchengeschichte von Christi Geburt an, welche die genannten Historiker beschrieben haben, begreift also überhaupt einen Zeitraum von nicht weniger als 600. Jahren. Keinem aber ist es in den Sinn gekommen, die kirchlichen Begebenheiten der darauf folgenden Zeiten, deren doch nicht wenigere und geringere waren, zu beschreiben und die früheren mit ihnen in Einem Werke zu verbinden; ich weiß nicht, ob dies aus Trägheit des Verstandes unterblieben ist oder ob man sich vor der Größe und Schwierigkeit der Aufgabe scheute. Da nämlich die Thatsachen in gar vielen und verschiedenen Schriften zerstreut daliegen, so ist schwer, sie kennen zu lernen und

im Gedächtniß zu behalten. Ich aber habe viele Mühe und Zeit angewandt, um mir Kenntniß davon zu verschaffen, und mir vorgenommen, eine Geschichte der katholischen Kirche auszuarbeiten und Alles in Einem Ganzen zu vereinigen. Ich werde das, was von früheren Schriftstellern berichtet ist, so viel möglich in meiner eigenen Schreibart wiedergeben, das Ueberflüssige und jetzt Unnütze aber übergehen, dagegen das Nöthige und Zweckmäßige an seiner Stelle anführen. Was in ihren Schriften fehlt, werde ich beifügen, was einer von ihnen bemerkt hat, indem es die anderen ausließen, werde ich in mein Werk verweben. Ich werde mir auch Mühe geben, daß ich ihre verschiedenen Meinungen nach der Gewohnheit der Kirche, welche herrschend geworden ist, beurtheile und regele. Was unächt und falsch ist, werde ich verschmähen und in einfacher, offener Rede die richtige und gesunde Lehre des Glaubens mit anständiger Freiheit bekennen. Ich werde mich bestreben, das, in späteren Zeiten mit Stillschweigen übergangen worden ist, hinzuzusetzen, und nicht lange vor meinem Zeitalter diese Geschichte endigen, welche, wie ich hoffe, den Lesern nützlich seyn und so wenig wie möglich beschwerlich fallen wird: denn jeder kann aus ihr, als aus einer reicheren Quelle, schöpfen. Es ist nicht leicht, die viel und mancherlei kirchenhistorischen Schriften sich zu verschaffen, um sich eine Kenntniß der heiligen Geschichte zu erwerben. Die Verschiedenheit des Stils und die große Menge der Bücher machen, daß es schwer und mühsam ist, sie zu lesen. Ein Zusammenhängendes, in Einem Stile und Tone geschriebenes Werk aber ist leicht zu lesen und bietet gleichsam eine wohl verbundene, geordnete und fortlau-

fende Kette dar. Ich denke daß diese Geschichte andere so weit übertrifft, als das Ganze den Theil und ein zusammenhängendes Werk ein zerrissenes. Den Inhalt dieses Werks habe ich nicht so leicht, sondern mit vieler Arbeit, als ich von früher Jugend an bei dem Sophieentempel war, und das Meiste aus den bei ihr vorhandenen Documenten gesammelt. Was für einen andern Dank sollte ich der ewigen Weisheit selbst, die mich mit den größten Wohlthaten überhäuft, mir daselbst lange eine Wohnung gegeben, mich gleichsam genährt und gepflegt und bis zu diesem Lebensalter hat gelangen lassen, abstatten, als daß ich ihre Veranstaltungen und Schicksale der katholischen Kirche in einem Bande begriffe und ihn allen zu gemeinschaftlichem Gebrauche darböte und zwar so, daß ich nicht sowohl nach dem Gewichte und Schmucke der Rede haschte, als in reiner, einfacher Sprache die Begebenheiten der Kirche von Anfang an für Jeden zu erzählen versuchte? Zu diesem Zwecke habe ich, so weit es mir die Beschränktheit meiner Kräft erlaubte, die alten Documente durchgeforscht. Um größerer Klarheit willen muß ich etwas von dem Inhalte des Werks voranschicken. Es ist in achtzehn Bücher getheilt. Das 1) begreift das Leben unsers Erlösers Jesus Christus. Das 2) bezieht sich auf den heiligen Geist und zeigt, was er für Thaten durch die Apostel verrichtete, was sie vor Schicksale hatten, was sie uns für Schriften hinterließen, welche unter denselben ächt seyen. Das 3) handelt von den ersten Nachfolgern der Apostel und erzählt, wie sie das Christenthum ausbreiteten und Schriften abfaßten, wie über Jerusalem wegen der Ermordung des Erlösers göttliche Strafgerichte

ausbrachen, wie Christen mit dem Märtyrerthum gekrönt wurden und die Ketzereien sich zeigten.

4) Welche Stifter einer fälschlich sogenannten Gnosis aufstanden, wie die göttliche Vorsehung kirchliche Schriftsteller und Lehrer wider sie erweckte, Männer, die apostolische Gaben hatten und durch Leben und Lehre jene Ketzereien umstürzten, und was für Streitigkeiten über das Pascha entstanden.

5) Verfolgung der Kirchen unter Severus und Decius. Der weise Origenes, sein Leben und seine Schriften. Die Märtyrer, welche im Orient und Occident den heiligen Kampf für Christus tapfer bestanden. Cyprian, Bischof von Africa und Dionysius von Alexandrien. Gefallene unter der Verfolgung des Decius.

6) Manes, Navatus, Appollinaris, Paul von Samosat. Geschichte des Alexandrinischen Dionysius. Bischöfe in den großen Städten überhaupt. Welche Kirchenschriftsteller und andere in der göttlichen Weisheit berühmte Männer um diese Zeit geblüht haben.

7) Streitigkeiten unter unsern Bischöfen, wodurch sie eine Zeitlang von der göttlichen Gnade abfielen und in große Gefahren geriethen. Wie die Tyrannen Diocletian, Maximian, Maxentius, Maximinus und Licinius wider die Heerde Christi wütheten. Wie der große, den Aposteln gleiche Constantinus den Sieg davon trug, den Kirchen Frieden schenkte, der erste christliche Kaiser wurde und eine Stadt erbauete, der er seinen Namen gab.

8) Noch der Kaiser Constantin und die Schicksale der Kirchen unter seiner Regierung. Arius und die Nicänische Synode. Zunahme der Chri-

sten. Das englische Leben der Mönche, wie es entsprungen sey und was es für Urheber gehabt habe. Was die Arianer wider die rechtgläubigen Christen und besonders wider den großen Athanasius unternommen und ausgeführt haben. Von der heiligen Helena, ihren frommen, Gott wohlgefälligen Werken und wie sie sammt ihrem Sohne in der von ihm benannten Stadt begraben worden sey. 9) Die Söhne des Kaisers Constantin und besonders was den Kirchen unter Constantius begegnete. Welche Männer sowohl in der rechten als falschen Lehre bekannt geworden sind. Blüthe des Mönchslebens in Egypten. Verschiedene Synoden und Glaubensformeln.

10) Julianus, wie er vom wahren Glauben abfiel, sich zum Heidenthum wandte, auf mancherlei Weise Verfolgungen wider uns erregte und und in einem Kriege mit den Persern umkam. Wie der fromme Jovianus unter standhafter Behauptung der rechtgläubigen Lehre sein Leben endigte.

11) Zustand der Kirche unter Valentinianus und Valens. Große Lichter der Kirche und Gegner derselben. Wie das Mönchswesen immer mehr ins Große ausgedehnt wurde, welche Völker das Christenthum annahmen und wie Valens im Feuer umkam.

12) Gratian, Valentinian der Jüngere, der große Theodosius. Die zweite allgemeine Synode. Wie die christliche Religion sich immer höher hob und überall die heidnischen Tempel zerstört wurden. Die damaligen Häresiarchen und die heiligen, philosophischen Männer in unserer Kirche.

13) Die Zeiten des Arcadius und Honorius.

Der treffliche Chryſoſtomus, Die Schickſale der Kirche.

14) Theodoſius der Jüngere und die allgemeiner Bewunderung würdige Frau Pulcheria. Die dritte allgemeine Synode, zu Epheſus. Die Aufeinanderfolge der Biſchöfe an den größten Kirchen. Die Häretiker Eutyches und Dioſcorus. Die Kaiſerinnen Eudocia und Pulcheria. Die vornehmſten Mönche in Paläſtina und anderswo.

15) Die Kaiſer Marcianus und Leo. Die vierte allgemeine Synode. Aufſtand zu Antiochien und Alexandrien. Vorfälle wegen eines Zuſatzes zum Dreimalheilig in einem Kirchenliede.

16) Zeno und Baſilicus und deſſen Circularbriefe. Was zur Zeit des Anaſtaſius Dicorus der Kirche wiederfuhr. Severus, Peter der Gärber, Petrus Mongus, Timotheus Aelurus und andere Häretiker, was wegen der vierten Synode durch einen neuen Aufſtand geſchah.

17) Juſtin I. und ſein Nachfolger der große Juſtinian. Fünfte Synode. Beliſarius und Juſtin der Jüngere. Berühmte Mönche.

18) Begebenheiten der Kirchen unter den Kaiſern Tiberius und Mauritius; was unter den Perſern Ormisdas, Chosroes und Chagan geſchah; wie Mauritius von Gott geſtraft wurde und durch das Schwerdt umkam. Von einigen beſonderen Streitigkeiten und Ketzern, den Monophyſiten, Tritheiten, Agnoeten und Theopaſchiten, desgleichen von den Jacobiten und Armeniern und den Partheien unter ihnen. Schmähliger Tod des Tyrannen Phocas.

Nicephorus ſelbſt giebt nur 18. Bücher

und ihren Inhalt an. Und doch sagt er vorher, daß er die Geschichte bis nahe zu seiner Zeit fortführen wolle. Phocas wurde aber im J. 610. hingerichtet und Nicephorus lebte im 14. Jahrhundert. Man findet wirklich in der einzigen Handschrift und Ausgabe dieses Werks noch den Inhalt von fünf anderen Büchern desselben angegeben.

19) Von Heraclius, dessen Kindern und Enkeln und den unter ihnen vorgefallenen Begebenheiten. Von den Bewegungen der Perser wider die Christen. Von der Einnahme Jerusalems. Wie der hassenswürdige Moamed aufstand. Die Ketzerei der Monotheleten und ihrer Anhänger, Sergius, Pyrrhus, Paulus und Petrus. Der göttliche Bekenner Maximus. Fromme Regierung des Constantinus Pogonatus. Die sechste allgemeine Synode, die Dinge, welche in und nach derselben vorgiengen, zur Zeit des Justinianus Rinotmet und der nachfolgenden Kaiser bis zu Anastasius, Anthemius und Theodosius Atramytenus.

20) Leo Conon Isaurus, der Gegner der Bilder, wodurch die Ketzerei und Secte der Bilderstürmer entstand. Constantinus Copronymus und seine gottlosen Handlungen. Germanus, Johannes Damascenus, Stephanus der Jüngere. Wie Copronymus und sein Sohn Leo umkamen. Die fromme Regierung des Constantinus und der Irene. Die siebente allgemeine Synode, die Wiederherstellung der Bilderverehrung. Tarasius und Nicephorus. Plato und Theodorus Studites; die Streitigkeiten und Spaltungen dieser Zeiten. Wie Nicephorus, Stau-

racius und Rancabe Michael ihr Leben geendigt haben.

21) Der gottlose Leo der Armenier; zweiter Krieg wider die Bilder, wie deshalb der Patriarch Niecephorus, Theodorus Studites und mehrere andere exilirt wurden. Regierung des Michael Amoräus. Der Patriach Methodius. Der Kaiser Theophilus. Wie die heiligen Männer jener Zeit frei reden und schreiben und besonders die gemalten Bilder vertheidigen durften. Joseph der Hymnendichter. Wie Theophilus gegen das Ende seines Lebens die heiligen Bilder billigte.

22) Regierung Michaels und seiner Mutter Theodora, der heiligen Frau. Wiederherstellung der Heiligenbilder. Johannicius der Große, Absetzung gottloser Priester, Streitigkeiten und Spaltungen, Lizikianer und Manichäer. Die Bulgaren nehmen das Christenthum an. Die Patriarchen Ignatius und Photius und kirchliche Begebenheiten zu ihren Zeiten. Verhandlungen zwischen Photius und dem Papste Nicolaus. Tödtung der Kaiser Bardas und Michael.

23) Basilius der Macedonier und seine Söhne, Leo der Weise und Alexander und Schicksale der Kirche unter ihnen. Wiederum Photius und Ignatius. Achte allgemeine Synode. Wie das Volk der Russen [162]) den christlichen Glauben annahm. Der Nachfolger des Photius, der Patriarch Stephanus und die wegen seiner entstandene Spaltung. Die vier Ehen des Kaisers Leo des Weisen und die sich darauf beziehenden Trennun-

162) το εθνος των Ρως.

gen und Synoden. Nicolaus und Euthymius, Patriarchen von Constantinopel und die unter ihnen vorgefallenen Begebenheiten. Tod des weisesten Kaisers Leo.

Dieser Kaiser starb im J. 911. Demnach würde auch so sein Werk noch lange nicht ganz vollendet gewesen seyn. Hat er aber auch wirklich die fünf letzten Bücher geschrieben und sind sie nur für uns verloren gegangen? Oder hat sie vielleicht ein anderer geschrieben? Diese Fragen lassen sich nicht leicht auflösen.

Wie dem auch sey, Nicephorus setzt noch folgendes hinzu: "Dies wollte ich meinem Werke voranschicken damit die Leser den Plan desselben desto leichter überschauen könnten. Damit aber nicht leicht einer meine Geschichte entstellen könnte (denn viele haben nach Gutdünken fremde Schriften abgeändert) so habe ich die ersten oder Capitalbuchstaben der einzelnen Bücher so gesetzt, daß sie meinen Namen und Zunamen zu größerer Beglaubigung ausdrücken [163]). Ich bitte, wenn ich irgend etwas in diesem Werke gut ausgeführt habe, daß es nicht dem Neide ausgesetzt und unterworfen werden möge, welcher dem Guten vor Anderem nachstellt. Habe ich aus Unwissenheit gefehlt, so mögen es andere, gelehrte, beredte und erfahrene Männer verbessern. Ich habe dies Buch im jugendlichen Alter zu schreiben angefangen, und noch ehe ich aus dem sechsunddreißigsten Lebensjahre trat, hatte ich es vollendet."

163) Diese Buchstaben geben durch Verbindung *Νικηφορου Καλλιστου.*

Das bisher angeführte ist ungemein merkwürdig. Der Verfasser charakterisirt darin sich selbst und sein Werk. Man sieht, mit welchem Ernste er dasselbe angriff, daß er von der Wichtigkeit desselben ergriffen, von dem Werthe und Interesse der Kirchengeschichte durchdrungen war. Er hat Alles durchforscht und geprüft, was vor ihm in diesem Fache geschehen war und er zur Hand bekommen konnte und dessen war nicht wenig. Er nennt, beschreibt und beurtheilt seine vornehmsten Vorgänger. Er gebraucht sie, aber er bindet sich nicht an sie, er wählt, billigt, verwirft, setzt zu. Er bildet aus dem vorhandenen und aus dem von ihm gesammelten Stoffe ein Ganzes der Kirchengeschichte, wie es vorher nicht da war. Er sucht Licht und Ordnung in sein Werk, es den Zeitbedürfnissen gemäß einzurichten und es für Menschen aller Art lesbar zu machen. Er freut sich der Freiheit, mit welcher er schreiben kann. Er giebt zwar seine kirchliche Rechtgläubigkeit deutlich zu erkennen, aber er befleißiget sich der ihm möglichen Unpartheilichkeit. Was er aus der weltlichen Geschichte anführt, betrachtet er immer in Beziehung auf die Kirche. Er verräth in seinen Erklärungen einen offenen und redlichen Sinn. Er fängt aus wahrer Theilnehmung an der Sache das Werk in früher Jugend an und vollendet es im besten Mannesalter.

Die Männer und Secten, die schon seit dem 12. Jahrhundert sich wider die herrschende Lehre und Verfassung der Kirche erhoben, eine Verbesserung derselben wollten oder unter sich eingeführt hatten, die Wiederherstellung der Wissenschaften und neue wichtige Ereignisse der Zeit gewannen einen mächtigen Einfluß auf die Kirchengeschichte, trieben zu ihrem

Studium an, gaben demselben eine andere Wendung und Richtung, flößten den Kirchenhistorikern einen neuen Geist ein und veranlaßten neue Untersuchungen in diesem Fache.

Die päpstliche Hierarchie hatte sich in einen drückenden, sich immer weiter ausdehnenden geistlichen und weltlichen Despotismus und in mancherlei Gelderpressungen verwandelt, beruhte auf vielfältigen Irrthümern und Betrügereien, der Aberglauben, die Unsittlichkeit, die falschen Vorstellungen von den Mitteln der Sündenvergebung und den guten Werken hatten einen immer höheren Grad erreicht. Kein Wunder, daß viele sich nach dem Besseren sehnten, in die früheren und ältesten Zeiten der christlichen Kirche zurückblickten, das Ursprüngliche wiederherzustellen und das Gegenwärtige umzustürzen strebten. Die Aufmerksamkeit auf die heilige Schrift und die Kenntniß derselben machte allmählig Fortschritte, neue Aufklärungen und Einsichten verbreiteten sich immer mehr. Gelehrte traten auf, welche das Bestehende mit der Fackel der Geschichte und Kritik beleuchteten. Es bildeten sich viele offene und geheime Verbindungen und Gesellschaften in Frankreich, Italien, der Schweiz, England, Böhmen und anderen Ländern, um die eingeführte Regierung der Kirche abzuschaffen, an die Stelle einer bloßen Religion der Gebräuche die des Lebens und Herzens zu setzen, eine reinere Kirchenlehre und eine bessere Kirchenzucht einzuführen. Dadurch wurden viele veranlaßt, nicht nur auf die h. Schrift, sondern auch auf die Kirchengeschichte zurückzugehen und in ihr zu erforschen, wie es zu der jetzigen Kirchenverfassung gekommen, wie das Papstthum,

das Meßopfer, der Ablaß, die Verehrung der Bilder und Reliquien, das Mönchsleben, die Entziehung der Bibel und des Kelchs im Abendmahle ꝛc. entstanden sey. Ein Arnold von Brescia sprach in mehreren Ländern aufs nachdrücklichste wider die Anmaßungen des Clerus und der Hierarchie, zeigte, wie Päpste, Bischöfe und die Priester überhaupt zu ihrer Macht und ihren Reichthümern gekommen seyen und wie viel Unglück daraus für die Kirche entstanden sey, wollte daß sie diese Güter an die weltlichen Fürsten zurückgeben, zur armen und einfachen Lebensart der Apostel zurückkehren, nur vom Zehnten und den freiwilligen Gaben der Christen leben und sich gar nicht in weltliche Angelegenheiten mischen sollten. Er wollte zu Rom das Papstthum in seinem Mittelpuncte angreifen, die alte consularische Regierung wieder einführen und fand daselbst viele Anhänger [164]). Die verschiedenen Secten der Albigenser im südlichen Frankreich stimmten darin überein, daß sie das Christenthum nur aus der h. Schrift geschöpft und die alte Kirchenverfassung zurückgeführt wissen wollten. Die Waldenser verwarfen fast das ganze bestehende Kirchenwesen, das Papstthum, den Ablaß, die Anrufung der Heiligen, die Communion unter Einer Gestalt, die Seelmessen, das Fegefeuer ꝛc. Wiklef griff Päpste und Mönche in Predigten und Schriften sehr freimüthig an, bestritt die Verwandlung im Abendmahle, das Anse-

164) Arnold von Brescia und seine Zeit. Von Heinr. Francke Zürich 1825. Diese Schrift beschränkt sich nicht bloß auf diesen Mann, sondern will, so viel möglich alle Strahlen des religiösen und politischen Reformationsgeists in den Einen Brennpunct seines Lebens vereinigen.

hen der Tradition, den Ablaß, die Reliquien, die Menge der Festtage ꝛc.

Eben so dachte Joh. Huß, welcher auch ausdrücklich das Ansehen einer allgemeinen Synode über den Papst setzte und an eine allgemeine Synode appellirte, und forderte, daß den Laien der Kelch im Abendmale wieder gereicht würde. Das Alles führte dahin, in die Geschichte der Kirche zurückzublicken und Gelehrtere stellten wirklich darüber Forschungen an. Marsilinus von Padua und Johann von Jandun zogen ausdrücklich das Verhältniß zwischen Staat und Kirche, Kaiser und Papst in Untersuchung, giengen dabei in die erste Geschichte des Christenthums zurück, erinnerten, daß Christus Steuern bezahlt hätte und daß auch die Geistlichen sie entrichten müßten, zeigten daß Petrus nicht der vornehmste Apostel gewesen sey und daß Jesus seiner Kirche in ihm kein Oberhaupt geschenkt habe, daß ursprünglich alle Cleriker sich gleich gewesen seyen, daß der Unterschied zwischen Papst, Bischof und anderen Geistlichen erst später entstanden sey und von den Kaisern herrühre, welche ihn auch wieder aufheben können. Peter von Ailly vertheidigte das Ansehen der allgemeinen Synoden über den Papst und daß der h. Schrift über das der Synoden, und drang auf eine Reformation der Kirche. Eben dahin giengen auch die Bestrebungen Gersons, welcher noch außerdem behauptete, daß der Papst entbehrlich sey, die Decretalen verwarf und die herrschenden Vorstellungen vom Ablasse und Mönchsleben bestritt. Joh. Wessel wollte die Religion lediglich aus der h. Schrift geschöpft wissen, verwarf die Transsubstantiation, die Ablässe, die Wallfahrten und

lehrte schon so, wie Luther. Solche Männer suchten auch in der Geschichte Licht, und Rechtfertigung für ihre Klagen, Vorschläge und Neuerungen. Die wichtigen Ereignisse und Erscheinungen dieses Zeitalters selbst boten neue Stoffe zu kirchenhistorischen Arbeiten dar. Dahin gehören die Synoden zu Kostniz, Basel, Florenz, die Wiklefiten und Hussiten, die Versuche, die griechische und lateinische Kirche zu vereinigen.

Ein Werk von einem größeren Umfange, von umfassenderem Inhalte, und von einem anderen Geiste beseelt, schrieb Antoninus, welcher seit dem Jahre 1446. Erzbischof von Florenz war. Er nannte es eine Summe und theilte es in Titel, wie man damals in theologischen, moralischen, casuistischen und canonischen Werken der Scholastik zu thun pflegte [165]). Es hat sonst die Form einer Chronik der Weltgeschichte, wo übrigens die heilige und kirchliche Geschichte den größten Raum einnimmt und wohl den Hauptzweck ausmacht. Der Verfasser verräth auch Kenntniß der römischen Classiker und führt Stellen aus ihnen an. Das Werk besteht aus drei dicken Folianten; der erste führt die Weltgeschichte bis zum J. C. 310., der zweite bis 1198. und der dritte bis 1459. wo der Erzbischof starb. Sonst ist die Geschichte nach sechs Weltaltern abgetheilt und unter vierundzwanzig Titel gebracht, die durch das Ganze ununterbrochen fortlaufen. Die Geschichte der Heiligen, der Mönche, der Wunder, der Päpste, der theologischen Schriften und ihrer Verfasser nimmt den größten Platz ein, man findet

165) Summa historialis Basil. 1532 und sonst oft gedruckt.

auch eine Menge von Auszügen aus jenen Schriften. Das Werk ist zwar voll von Irrthümern und Fabeln, es legt auch ein Bestreben an den Tag, die Thatsachen, auf welchen die eingeführte Hierarchie beruhte, zu behaupten und zu retten. Doch wird er auch zuweilen durch seine gelehrte Kenntniß und Bildung auf Bezweiflung oder Verwerfung derselben geleitet. Ich will alles dies durch einige Stücke aus der Geschichte Constantins des Großen, wie sie bei ihm vorkommt, erläutern und damit überhaupt einen Begriff von seiner Manier geben.

Von dem Siege Constantins über den Maxentius, der sich die Regierung angemaßt hatte, spricht Hugo Floriacensis wie folgt. Constantin bereitete sich im siebenten Jahre seiner Regierung wider den Maxentius zum Kriege. — Als er kurz vor der Schlacht über die Nothwendigkeit dieses Kriegs nachdachte, sah er im Traume am Himmel das Zeichen des heiligen Kreuzes in flammendem Glanze leuchten, und Engel bei sich stehen, die ihm sagten: Constantin, durch dieses Zeichen wirst du überwinden. Cassiodor in seiner Historia tripartita erzählt dies vollständiger und sagt: Eusebius Pamphili melde, daß der Kaiser es vor ihm mit einem Eide bekräftiget habe: es sei bald nach Mittag das Zeichen des Kreuzes aus Licht gebildet worden und mit demselben zugleich die Schrift: dadurch überwinde, und auch seiner Armee sei dies Wunder erschienen; indem er darauf gedacht habe, was zu thun sey, sey die Nacht hereingebrochen, Christus ihm im Traume mit dem Zeichen, das er vorher am Himmel gesehen, erschienen und habe ihm geboten, eine Nachbildung davon ma-

chen zu lassen, die ihm in den Schlachten helfen werde; als der Tag angebrochen, habe er christliche Priester darüber befragt, diese hätten die heiligen Bücher herbeigebracht, ihre Aussprüche durch sie bestätigt und gesagt, daß das erschienene Zeichen das Trophäum des Siegs Christi wider die Hölle sei. Der Kaiser ließ also, wie Hugo meldet, das Zeichen auf den Fahnen abbilden und darauf das Labarum in der Gestalt eines Kreuzes verfertigen; so gerüstet zog er schnell mit der Armee voll Hoffnung des Siegs wider den Maxentius aus, dieser zog ihm über eine Schiffbrücke entgegen — aber sein Heer wurde durch die Kraft des heiligen Kreuzes geschlagen, als er sich über die Brücke zurück ziehen wollte, sanken die Schiffe, er stürzte ins Meer und ertrank. — Constantin zog darauf triumphirend in die Stadt Rom ein; so kam die Herrschaft über den ganzen Occident bis an das Meer an ihn und den Licinius, der Senat errichtete Bildsäulen zu Ehren dieses Triumphs, der Kaiser ließ die Kreuzesfahne in seiner Hand abbilden und darunter schreiben, daß dies das Siegszeichen des lebendigen Gottes sey [166].

Es giebt Contrarietäten oder widersprechende Berichte in Ansehung Constantins. Die erste betrifft den Glauben und die Taufe desselben. Hieronymus sagt in einem Zusatze zur Chronik des Eusebius von Cäsarea, der Kaiser habe sich am Ende seines Lebens von dem Nicomedischen Bischofe Eusebius, einem Arianer, taufen lassen und sei selbst Arianer geworden. Ambrosius hingegen sagt: die Gnade der Taufe habe zwar

166) T. I. tit. 8. c. 2. §. 6. fol. 215.

dem Kaiser Vergebung aller Sünden verschafft, weil er aber zuerst unter den Kaisern geglaubt und die Erbschaft des Glaubens andern Fürsten hinterlassen habe, so habe er sich bei Gott ein großes Verdienst erworben. Die dritte Meinung findet sich in der Legende des Papsts Sylvester, welche bekannt genug ist und für authentisch gehalten wird, nach derselben hatte der Kaiser den Aussatz und konnte von demselben durch keinen Arzt geheilt werden, nachdem er von dem Papste Sylvester zu Rom getauft worden, so wurde er rein davon, wie ihm vorher in einem Gesichte angezeigt worden war; das ist die gewöhnliche und frömmere Meinung. Denn daß er in Ketzerei gefallen sey, widerspricht dem Ambrosius, welcher sagt, daß der Kaiser viel Verdienst bei Gott gehabt habe, was bei einem Ketzer nicht seyn kann, der vielmehr ewig verdammt ist. Und noch viele andere legen Zeugnisse für seine Rechtgläubigkeit ab. Ein zweiter Zweifel oder eine andere widersprechende Erzählung bezieht sich auf die Entdeckung des Kreuzes. Der Papst Eusebius sagt, daß es unter seiner Regierung gefunden worden sey und daher verordnete er, daß der dritte Mai, an welchem es geschah, gefeiert werden sollte. In der Legende des Papsts Sylvester aber lieset man, daß Helena, die Mutter Constantins, nach Jerusalem reiste, nachdem ihr Sohn von jenem Papste getauft worden. Eusebius aber war unmittelbar vor dem Melchiades Papst, welchem Sylvester nachfolgte. Die gewöhnliche Meinung ist die, daß Helena es gefunden habe und zu diesem Zwecke nach Jerusalem gereist sei, wie auch die Kirche singt. Ist es so, so muß in der ersten Nach-

richt im Namen des Eusebius geirrt worden seyn. Rufinus in der Fortsetzung des Eusebius sagt, daß Helena deshalb die Reise gemacht und das Kreuz gefunden habe. Man könnte sagen, daß nachdem Constantin durch die Kraft des Kreuzes gesiegt habe, unerachtet er damals noch nicht bekehrt war, doch Helena zu jenem Zwecke nach Jerusalem gereist sey. Das müßte zur Zeit des Papsts Eusebius kurz vor Sylvester und der Bekehrung Constantins, geschehen seyn. Denn Eusebius gieng unmittelbar vor Melchiades her, dem Sylvester folgte und beide regierten nur kurze Zeit. Vincentius sagt in seinem historischen Spiegel, es sey wunderbar, wie sehr das von dem Papste Damasus geschriebene Buch von den römischen Bischöfen, von anderen Historiographen abweiche. Den Eusebius von Cäsarea, der selbst sah und hörte, was er erzählt, sagt in seiner Chronik, daß der Papst Eusebius zu den Zeiten des Galerius lebte und nur sechs Monate regierte und nach ihm Melchiades drei Jahre. Daher scheint das Kreuz nicht unter diesem Eusebius, sondern unter Constantinus gefunden worden zu seyn. Rufinus erzählt auch, daß erst nach der Synode zu Nicäa unter diesem Kaiser das Kreuz von der heiligen Helena gesucht und gefunden worden sey. Ein dritter Zweifel betrifft die durch Constantin gemachte Schenkung an die Kirche. Diese gründet sich auf Gratians Decret dist. 96. c. 14. aber diese Stelle findet sich nicht in den alten Decreten. Es ist also nicht gewiß, was und wie viel er geschenkt habe. Doch scheint das wahr zu seyn, was Ludwig,

König der Franken und Otto der teutsche Kaiser, dem Papste Paschalis und seinen Nachfolgern mit einem Eide versprochen haben (l. c. dist. 63. c. 30. 33.)[167]). Es wird aber noch zwischen den Canonisten und Legisten gestritten, ob die Schenkung gültig gewesen sey. Die Canonisten behaupten es und die Theologen bestätigen es noch mehr; sie sagen, es sey keine bloße Schenkung gewesen, sondern vielmehr eine Wiederherstellung des Rechts der Kirche, da Alles zum Gebiete Christi, dessen Stellvertreter auf Erden der Papst sey, gehöre, das Uebrige aber habe er den weltlichen Herren überlassen[168]).

Laurentius Valla, einer der Wiederhersteller der Wissenschaften, spricht über jene Schenkung bestimmter. Er gab eine besondere Schrift heraus, worin er sie für eine Lüge erklärte, ihre Falschheit durch historische Gründe erwies und selbst den Kaiser aufforderte, sich der Stadt Rom wieder zu bemächtigen, weil er ein Recht dazu habe und ohne ihren Besitz kein rechter römischer Kaiser seyn könne. Derselbige Gelehrte bestritt auch die alte Sage, daß die Apostel das apostolische Symbolum der Reihe nach hergesagt hätten und jeder einen Theil desselben hergesagt habe[169]).

167) Es betraf den Besitz von Rom, dem dazu gehörigen Herzogthum und dem ganzen umliegenden Gebiete bis nach Toscana.

168) l. c. §. 8.

169) De falso credita et ementita Constantini donatione declamatio Lugd. 1320. Calumnia theologica Laur. Vallae Neapoli intentata, quod negasset, Symbolum membratim articulatimque ab apostolis esse compositum, ipso L. V. autore Argent. 1322. Er leugnete nämlich nicht, daß dies Symbolum überhaupt von den Aposteln herrühre.

Der Spanier Vives deckte überhaupt die Verderbnisse der Wissenschaften auf. Als er auf die Geschichte kam, sagte er, daß auch in die Kirchengeschichte unzählige Lügen gekommen seyen. In den Acten der Heiligen, wo alles vollkommen und genau seyn sollte, sey keine Achtung für die Wahrheit, sie seyen alle mit partheiischer Vorliebe geschrieben, die goldene Legende sei der Heiligen und der Christenmenschen ganz unwürdig und verdiene eher die eiserne oder bleierne zu heißen, es werde kaum ein schändlicheres Buch geben, es sey eine Schande für die Christen, daß die vortrefflichsten Handlungen ihrer Heiligen nicht wahrer, genauer, lehrreicher und bildender geschrieben worden seyen, da die Griechen und Römer von ihren Feldherren und Philosophen mit so großer Sorgfalt und Kunst geschrieben hätten [170]).

Alb. Cranz, Lector der Theologie und Domherr zu Hamburg, machte auch in seinen historischen, so wie in andern, Schriften auf die Gebrechen der Kirche aufmerksam, erklärte sich wider den Aberglauben in Cärimonien, wider die Abweichung der Bischöfe und Domherren von ihrer Bestimmung. Er sprach von der Nothwendigkeit einer Reformation der Kirche an Haupt und Gliedern, glaubte jedoch, daß es noch zu früh dazu sey, und fühlte sich selbst nicht fähig und berufen dazu; er starb kurz vor dem Anfange der Reformation.

Mit großer Gründlichkeit schrieb er die Geschichte der Westphälischen und Niedersächsischen

170) De corrupt. art. II, 6.

Bisthümer und besonders der Erzbisthümer Hamburg und Bremen [171].

Man kann nach der bisher beschriebenen Bearbeitung der Kirchengeschichte in diesem Zeitraume sagen, daß sie in den späteren Zeiten eine Reformation ahnen ließ und sie wirklich vorbereiten half.

## III. Periode.

### Von der Reformation bis in unsere Zeiten.

Werfen wir zuerst einen überschauenden Blick auf das, was überhaupt und im Allgemeinen in diesem Zeitraume in der Kirchengeschichte geschah.

Eine so große, weit und tief greifende Begebenheit, wie die Reformation, mußte natürlich einen mächtigen Einfluß auf die Kirchengeschichte, ihre Ansicht, ihr Studium, ihre Anwendung haben. Es kam jetzt darauf an, auszumachen, wie das Bestehende in der Kirche entstanden sey, und in welchem Verhältnisse das Neugeschaffene zu dem Alten stehe, ob es sich aus dem ursprünglichen Zustande der Kirche rechtfertigen lasse, ob sich vielleicht Zeugnisse dafür aus allen Zeitaltern aufführen lassen. Alte und neue, größere und kleinere Kirchenpartheien nahmen diese Wissenschaft für sich zu Hülfe und gebrauchten sie als Waffe der Vertheidigung und des Angriffs gegen die anderen. Die Kirchengeschichte erhielt nach und nach mehr Vollständigkeit

171) Metropolis Basil. 1548. Wittenb. 1576. Frankf. a. M. 1576.

und Zusammenhang, ihr Studium wurde allgemeiner, nicht nur unter Theologen, sie wurde zu höheren, gemeinnützigeren Zwecken bearbeitet, ihr mannichfaltiger Werth und Nutzen wurde mehr eingesehen, eine große Menge neuer Urkunden und Documente derselben wurde an den Tag gefördert, es wurde in ihr immer mehr Kritik angewandt, auch ihre Hülfswissenschaften wurden mehr angebaut; neue wichtige Begebenheiten boten einen neuen reichen Stoff für sie dar, ihr Ganzes sowohl als ihr Besonderes und Einzelnes fand bald treffliche Bearbeiter. Alles dies war nicht bloß Folge der Reformation, sondern auch anderer Ursachen, die schon vor und auch nach ihr wirksam wurden. Das gesunkene Ansehen der Scholastik, die neuen Universitäten, gewisse Mönchsorden, die sich auch den Wissenschaften widmeten, die vielen Missionen und Missionscollegien trugen auch dazu bei. Im 18. und 19. Jahrhundert haben die Veränderungen, die mit der Ansicht, Beurtheilung und Behandlung des Christenthums und der theologischen Wissenschaften überhaupt vorgiengen, auch großen Einfluß auf die Kirchengeschichte gehabt. Die Wahrheit und Göttlichkeit der christlichen Religion wurde vielfältiger und gefährlicher angegriffen, die Angriffe wurden immer mehr im großen Publicum bekannt, von denjenigen, welche das Christenthum noch vertheidigten, gaben es viele für bloße Vernunft- und Naturreligion und -Moral aus und dahin gehörten selbst viele Theologen und Prediger. Das Alles mußte natürlich auch in dem Vortrage, der Bearbeitung und dem Geiste der Kirchengeschichte große Veränderungen hervorbringen. Die Geschichte, das Leben und die Lehre Jesu und der Apostel selbst

wurde ganz anders dargestellt. Vieles, was früher in der Kirchenhistorie als wesentlich und höchst wichtig dargestellt wurde, wurde jetzt in ihr verachtet, verspottet oder ganz ausgelassen. Die Kirchenhistorien wurden zum Theil Satyren auf das Christenthum und die Kirche selbst. Andere, die es besser damit meinten, schrieben jetzt mit einem mehr philosophischen, freien, unpartheiischen, versöhnenden, billigen und gerechten Geiste über die Geschichte der Kirche. Alles dies gieng vornehmlich von der deutschprotestantischen Kirche aus, wirkte aber auch auf andere Kirchen. Die verschiedenen philosophischen Systeme waren auch hier oft von großem Gewichte. Man forschte auch über die Principien und Gesichtspuncte, die bei der Kirchengeschichte angenommen und durchgeführt werden müssen, nach. Man bestrebte sich, auch in dieses Fach der Geschichte einen ächten Pragmatismus, sowohl in der Materie als der Form zu bringen. Noch mehr wurde in einzelnen Theilen dieser Wissenschaft geleistet, ungemein viel Gründliches, Tiefes, Neues und Vortreffliches, auch mehr wahrhaft Pragmatisches. Die Kirchen der meisten einzelnen Länder, vieler Provinzen und Diöcesen erhielten ihre eigenen Geschichtschreiber. Die allgemeine Geschichte der Religionen wurde mehr in Verbindung, Beziehung und Vergleichung mit der christlichen Religions- und Kirchengeschichte gebracht. Die Dogmengeschichte wurde so viel als erst geschaffen, theils als besondere Wissenschaft, theils in Verbindung mit der Dogmatik und Geschichte der Kirche, und einzelne Dogmen erhielten zum Theil treffliche Geschichtschreiber. Mit der Geschichte der theologischen Wissenschaften wurde im Grunde jetzt

erst der Anfang gemacht. Die Sammlungen der Acten und Beschlüsse der Synoden wurden vollständiger und kritischer, als jemals. Die Alterthümer und kirchlichen Gebräuche der Christen wurden mit bewunderungswürdiger Gelehrsamkeit und Anstrengung erläutert. Die Geschichte der Regierung und Verfassung der Kirchen wurde in vielen größeren und kleineren Schriften erzählt und dargestellt. Die Geschichte der Päpste und des Papstthums wurde freier und kritischer behandelt. Alle Mönchsorden erhielten ihre besonderen Geschichtschreiber, es wurden auch glückliche Versuche gemacht, die Geschichte aller in ein Ganzes zu vereinigen, und sie durch Kritik zu reinigen. Die Geschichte der christlichen Religionspartheien, der theologischen und kirchlichen Streitigkeiten, der Ketzereien und Spaltungen in der Kirche wurde mit einer fast unübersehlichen Menge von Schriften bereichert und nach und nach unpartheiischer. Die Hülfswissenschaften der Kirchengeschichte, die kirchliche Philologie, Diplomatik, Chronologie und Geographie wurden weiter gebracht; es wurde zwar viel in ihnen zu leisten übrig gelassen, aber doch auch Vortreffliches geleistet.

Jetzt ist die Geschichte unserer Wissenschaft in jeder der verschiedenen Kirchenpartheien besonders zu erzählen, dabei aber nicht außer Acht zu lassen, was auch hierin die eine auf die andere für einen Einfluß hatte.

### Evangelische Kirche.

Die Reformatoren fanden sich bald veranlaßt, nicht

nur von kirchenhistorischen Kenntnissen für ihre Zwecke Gebrauch zu machen, sondern auch tiefer in dies Studium einzudringen. Nur aus der Geschichte konnten sie beweisen, daß die Lehre und Verfassung der katholischen Kirche nicht auf sicheren Fundamenten beruhe, daß sie durch Irrthümer, Betrügereien, Herrschsucht, Ehrgeiz, Gewaltthätigkeit, Anmaßung nach und nach entstanden sey und von der ursprünglichen Kirche ganz abweiche, ja ihr widerspreche. Und da ihnen vorgeworfen wurde, daß ihre Kirche neu, daß sie erst im 16. Jahrhundert von Menschen, nicht von Gott, gestiftet worden sey, daß ihr die Merkmale der Göttlichkeit, des Alterthums und der steten Fortdauer von Anfang an fehlen, welche der katholischen Kirche zukommen, daß daher auch in ihr immer neue Veränderungen vorgehen, neue Streitigkeiten und Trennungen entstehen, daß selbst ihre Symbola und Glaubensbekenntnisse abgeändert werden, so wurden sie darauf geleitet, aus der Kirchengeschichte zu zeigen, daß die protestantische Lehre und Verfassung nicht nur mit dem ursprünglichen Evangelium und der Kirche in den Zeiten der Apostel, sondern auch mit dem Glauben und den kirchlichen Einrichtungen der Christen in den ersten Jahrhunderten mehr übereinstimme, als die katholische. Daß sich aus allen Jahrhunderten Zeugen für die evangelische Wahrheit anführen lassen, daß die evangelische Kirche immer wenigstens als unsichtbare Kirche vorhanden gewesen, daß sie also nicht neu, kein Menschenwerk, sondern von Gott gestiftet sey, daß sie nie ganz aufgehört habe, aber jetzt vollkommener wieder hergestellt und auch als sichtbare Kirche hervorgetreten sey. In ihren öffentlichen Bekennt-

nißschriften, in ihren dogmatischen und polemischen Abhandlungen und Werken zogen sie die Kirchengeschichte zu Rath. Bald fieng man auch an, die Dogmengeschichte mit der Dogmatik zu verbinden.

Luther beschäftigte sich früher vorzüglich mit der scholastischen Philosophie und Theologie, mit dem Studium der heiligen Schrift und mystischer Schriften. Die erste warf er bald hinweg, er wurde ein rein biblischer Theolog und hieng zugleich an einer gemäßigten Mystik. Aber die Streitschriften, welche er nach und nach über den Ablaß, die Gräuel des Papstthums, das Meßopfer, die babylonische Gefangenschaft der Kirche, die Klostergelübde, die Kirchenversammlungen herausgab, führten ihn selbst zu näherer Bekanntschaft mit der Kirchengeschichte und zu wichtigen Resultaten aus derselben. Allein er und andere Reformatoren mußten auch fühlen, daß diese Wissenschaft mit anderem Geiste, mit mehr Kritik, Unpartheilichkeit und Gründlichkeit, als bisher gewöhnlich war, studirt, behandelt und angewandt werden müsse, wenn sie zu ihren Zwecken dienen sollte. Luther las zuerst die Historia tripartita, wahrscheinlich des Cassiodorus, nicht des Theodorus, fühlte aber bald das Bedürfniß, zu den älteren Quellen zurückzugehen. Uebrigens gebrauchten er und die anderen Reformatoren die Kirchengeschichte nur als Mittel zur Reinigung des Lehrbegriffs und zur Verbesserung der Kirchenverfassung; sie bearbeiteten sie nicht besonders, am wenigsten als ein Ganzes. Sie hatten erst damit genug zu thun, den Christen die Bibel in der Landessprache wieder zu schenken, ihre Erklärung zu verbessern, den evangelischen Lehrbegriff aus ihr abzuleiten, sich gegen Angriffe zu vertheidigen und

der evangelischen Kirche ihre Einrichtung und Gestalt zu geben. An ein Werk über die ganze Kirchengeschichte nach protestantischen Grundsätzen konnten sie nicht denken. Es fehlte ihnen dazu nicht nur an Zeit, sondern auch an hinlänglich gesammelten und vorbereiteten Materialien und Hülfsmitteln. Es war noch viel, daß Flacius schon im J. 1552. sich entschloß, ein solches Werk zu veranstalten. Er fühlte die ganze Wichtigkeit desselben für die protestantische Kirche, sah aber auch wohl ein, daß er allein einer solchen Arbeit nicht gewachsen sey, daß er Mitarbeiter dazu bedürfe. Man muß es wirklich bewundern, mit wie viel Muth und Kühnheit er den Gedanken und Entschluß faßte, den Plan entwarf, mit wie viel Geschicklichkeit und Beharrlichkeit er und seine Mitarbeiter ihn ausführten. Zu Magdeburg, wo sich Flacius damals befand, wurde das Werk zu schreiben angefangen und bis in den fünften Band fortgesetzt; daher und weil es nach Jahrhunderten abgetheilt ist, pflegt man es die magdeburgischen Centurien zu nennen. Nachher wurde es an verschiedenen Orten, besonders zu Wismar, von mehren Verfassern fortgesetzt, weil Flacius selbst Magdeburg verließ, bald da, bald dort sich aufhielt, und unstät umherzog. Das Ganze wurde zu Basel gedruckt und erschien nach und nach in 13. Folianten, von welchen jeder eine Centurie enthielt. Die Mitarbeiter waren Joh. Wigand und Math. Fuder, Prediger zu Magdeburg, Basil. Faber, Andreas Corvinus und Thom. Holzhuter. Es halfen aber auch andere mit, sofern sie Materialien für das Werk sammelten, auch wohl zu diesem Zwecke umherreisten. Man suchte auf alle Weise gedruckte und ungedruckte Schriften für dasselbe zusammenzubringen

und zu vergleichen. Man eröffnete deshalb einen starken Briefwechsel und unternahm Reisen. Das that auch Flacius selbst, er untersuchte besonders die Bibliotheken in Klöstern und bemühte sich, sich die Kenntniß oder den Besitz von Handschriften und gedruckten Büchern zu seinem Zwecke zu verschaffen. Es wurden fünf Directoren ernannt, welche Arbeiter annahmen, auch wohl besoldeten und selbst mitarbeiteten. Sieben junge Gelehrten machten nach einer ihnen vorgeschriebenen Weise Auszüge aus Schriften, die ihnen angewiesen waren, zwei andere gelehrtere und geübtere trugen sie hernach in die Classen ein, in welche sie gehörten, das Eingetragene wurde von den Direktoren untersucht, und dann erst verarbeitet und zusammengesetzt. War ein Abschnitt oder ein Fach oder eine Classe fertig z. E. die Geschichte der Kirchenlehre in einem Jahrhundert, so wurde die Arbeit von den Directoren durchgesehen und verbessert. Endlich wurde die ganze Centurie mit allen ihren Fächern von Einem Manne zusammengeordnet und vollendet. Noch nie war vorher ein kirchenhistorisches Werk auf diese Art durch vereinigte Kraft und Sorgfalt gebildet, noch nie waren so mancherlei Gegenstände in die Kirchengeschichte gebracht und in ihr vereinigt worden, und doch gehörten sie alle in sie oder standen mit ihr in Verbindung. Die Kirchengeschichte wurde dadurch ihres Namens würdiger, es wurde wirklich mehr geleistet, als durch irgend ein früheres Werk dieser Art. In jeder Centurie waren 16. Classen oder Abschnitte: 1) Uebersicht der Kirchengeschichte des ganzen Jahrhunderts. 2) Fortpflanzung der Kirche. 3) Verfolgung und Ruhe derselben. 4) Kirchenlehre im Ganzen und Einzelnen. 5) Ketzereien und ihre Widerlegung. 6) Kirchengebräuche. 7) Verfassung und Re-

gierung der Kirche, wozu auch das Papstthum und das Verhältniß zwischen Kirche und Staat gerechnet wird. 8) Streitigkeiten und Spaltungen. 9) Kirchenversammlungen. 10) Vorsteher der Kirche, Bischöfe, Theologen. 11) Die Ketzer selbst. 12) Märtyrer. 13) Wunder und Wunderzeichen. 14) Politische Verhältnisse der Juden. 15) Nichtchristliche Religionen, jüdische, heidnische, muhamedanische. 16) Politische Veränderungen der Reiche. Man kann wohl wünschen, daß gewisse Materien nicht von einander getrennt und entfernt, sondern vereiniget oder einander genähert seyn, daß auch die Geschichte der Sittlichkeit und Gottseligkeit ihre Stelle erhalten haben möchte, immer aber war hier der Begriff der Kirchengeschichte mehr erschöpft, als vorher geschehen war. Eine Menge neuer Thatsachen war in sie aufgenommen, viele Irrthümer und fabelhafte Sagen waren aus ihr entfernt. Die Verfasser wandten Kritik an und wiesen die Quellen ihrer Erzählungen nach. Sie erzählten einfach und kunstlos, aber doch kräftig, auch wohl mit Wärme. Natürlich suchten sie die Reformation aus der Geschichte zu rechtfertigen, und den Katholicismus durch sie zu widerlegen. Es ist gar nicht zu verwundern, wenn diese Männer noch manche Unrichtigkeiten stehen ließen, nicht immer eine strenge Kritik anwandten, zuweilen unächten Urkunden trauten, in einen polemischen Ton verfielen, auch wohl der katholischen Kirche und ihren Vorstehern Unrecht thaten, sie konnten nicht Alles auf einmal thun, der Grad ihrer Einsicht und Bildung, ihre Denkart und Lage brachte es unvermeidlich mit sich. Ein solches Werk erforderte große Unkosten. Die Unternehmer wandten sich an Regenten, reiche und wohlhabende Personen und Gesellschaften, sie erhielten Un-

terstützung von den Königen von Schweden, Dänemark und Böhmen, von den Herzogen von Sachsen und den Fürsten von Anhalt, von den Städten Augsburg, Nürnberg und Lindau, von vielen Adelichen und Bürgerlichen. Mehre Mitarbeiter nahmen nicht nur keine Belohnung, sondern machten selbst Aufwand für die Unternehmung. Eine große Schwierigkeit machte es, daß sie als strenge Lutheraner die zahlreiche Parthei der Melanchthonianer wider sich hatten, von welchen sie kaum gelehrte Beiträge und Unterstützung an Geld erwarten konnten, welche sich auch wohl ihrem Unternehmen und dessen Erfolge widersetzten. Da das Werk nur bis in das 13. Jahrhundert gieng, so dachte man darauf, es fortzusetzen. Wigand hatte die 14. 15. und 16. Centurie schon ausgearbeitet. Diese Fortsetzung ist aber nie gedruckt worden, man weiß auch nicht, wo die Handschrift hingekommen ist, außer daß Salig versichert, die 16. Centurie befinde sich, nebst den übrigen Wigandschen Handschriften auf der Bibliothek zu Wolfenbüttel. Wigand verwandte große Geldsummen auf diese Arbeit, besonders seitdem er Professor zu Königsberg und Bischof von Pomesanien und Samland geworden war, er hielt viele Arbeiter und Schreiber und setzte sich in den Besitz vieler Originalurkunden und Actenstücke. Seine Fortsetzung soll übrigens mit großer Heftigkeit wider die Melanchthonianer geschrieben gewesen seyn und würde, wenn sie erschienen wäre, den Haß zwischen ihnen und den Lutheranern noch mehr entzündet haben. Noch später dachte man darauf, die Centurien fortzusetzen und zu verbessern. Zu Helmstädt bekam eine Zeitlang ein

Professor der Theologie einen besonderen Gehalt zu diesem Zwecke; Gerh. Theod. Meier und Joh. Andr. Schmid legten Hand an, aber man weiß nicht, daß etwas zu Stande gekommen wäre. Luc. Osiander aber gab nebst einem Auszuge aus den Magdeburgischen Centurien zugleich eine Fortsetzung derselben bis an das Ende des 16. Jahrhunderts heraus. Jenes Werk brachte, wie sich erwarten ließ, eine große und dauerhafte Wirkung hervor, es nützte der Reformation sehr viel, es erhöhte den Ruf der Gelehrsamkeit und Arbeitsamkeit evangelischer Theologen, es wurde auch in der reformirten Kirche mit Dank und Beifall aufgenommen. In der katholischen veranlaßte es entgegengesetzte Bewegungen und brachte in die kirchenhistorischen Studien und Arbeiten eine neue Thätigkeit [172]).

172) Ecclesiastica historia, integram ecclesiae Christi ideam, quantum ad locum, propagationem, tranquillitatem, doctrinam, haereses, ceremonias, gubernationem, schismata, synodos, personas, miracula, martyria, religiones extra ecclesiam et statum imperii politicum adtinet, secundum singulas centurias perspicuo ordine complectens, singulari diligentia et fide ex vetustissimis et optimis historicis, patribus et aliis scriptoribus congesta per aliquot studiosos et pios viros in urbe *Magdeburgica* Basil. 1559—1564. 13 Voll. Fol. Eine zweite Ausgabe, worin die Dedicationen weggelassen und verschiedene Stellen, den Calvinisten zu Gefallen abgeändert sind. Hist. eccl. integram ecclesiae christ. conditionem inde a Christo ex virgine nato iuxta seculorum seriem exponens, iam olim per studiosos et pios aliquot viros etc. — nunc denuo per M. *Ludov. Lucium* Basil. acad. Prof. fideliter recensita. Basil. 1684. 5 Voll. Kirchenhistoria, darinnen ordentlich u. mit höchstem Fleiß beschrieben worden die Geschichte der Kirchen Christi, wo sie zu einer Zeit gewesen ꝛc. durch etlich gottfürchtige Männer zu Magdeburg aus dem Latein treulich verdeutscht. Jena 1560—65. 2 Bde. Diese Uebersetzung ist von den Uebersetzern des Werks selbst, begreift aber nur 4. Centurien *Luc. Osiandri* Epitomes H. E. centuriae 16. in quibus breviter et perspicue commemoratur, quis fuerit status ecclesiae Christi a

Daß man unter den Protestanten lange bei diesem Werke in der Kirchengeschichte stehen blieb, daß es so lange anstand, bis wiederum etwas Bedeutendes in Ansehung des Ganzen derselben geleistet wurde, ist weder zu verwundern, noch zu tadeln. Es kostete Zeit und Mühe, sich mit dem Inhalte desselben bekannt zu machen, die Neuheit und Vortrefflichkeit desselben nahm die Gemüther ein und hielt den Wetteifer zurück.

Im siebenzehnten Jahrhundert finden wir zuerst einige protestantische Schriftsteller, welche in einzelnen Fächern und Theilen der Kirchengeschichte sehr

nativitate salvatoris usque ad annum 1600. Tubing. 1592—1604. Deutsche Uebersetzung dieses Auszugs von Dav. Körter Frkf. 1597 — 1698. Schwedische von Erich Schröder Stockholm 1635. Joh. Val. Andreäs Kurze Kirchenhistorie Strasb. 1630. ist auch aus dem Osiandrischen Werke gezogen. *I. A. Schmid* Consilium, quo omnium protestantium ecclesiarum eruditis centuriar. Magd. emendationem, defensionem et continuationem commendat Helmst. 1700. Die neue Ausgabe, welche vorzüglich unter Veranstaltung des Predigers J. J. Haucke im Anspachischen zu erscheinen anfieng: Cent. Magd. seu H. E. N. T. Cum varior. theologor. continuationibus ad haec nostra tempora, quas excipient, supplementa emendationum, defensionum illustrationumque ad priores centurias XIII. quorum curam suscipiet, qui praefationes etiam singulis voluminibus addet *Sigm. Jac. Baumgarten* Vol. I. Norimb. 1757. Da Baumgarten bald nachher starb, so erfolgte die Fortsetzung unter dem Titel: Centuriae — qui praefatt. etiam sing. voll. addet *I. S. Semler.* Norimb. 1758 — 1765. 6 T. Nicht vollendet, Semler hatte sich nur zur Ausarbeitung des 16. Jahrhunderts anheischig gemacht. Zur Geschichte der Centurien dienen: De eccl. hist. quae Magdeburgi contexitur, contra Menium et scholasticorum Vitembergensium epistolas, a gubernatoribus et operariis eius historiae editas, cum responsione scholasticor. Vitemb. ad easdem Vitemb. 1558. *Mollerii* Centuriarum hist. eccl. Magd. recensio historico - critica. Gedani 1696. *I. Fabricii* hist. bibl. P. II. p. 424 — 429. Salig's Hist. d. Augsp. Conf. III. 279 — 288. Dahl: die Cent. Magd. könnten auch Cent. Mekleburgenses heißen in Köppens wissensch. Jahrbuch Mecklenburg 1808. 4. St.

schätzbare Arbeiten lieferten und Beweise von Gelehrsamkeit, Forschung, Kritik und selbst zum Theil von historischer Kunst gaben. Schurzfleisch, ein sehr vielseitig gebildeter Historiker, erläuterte besonders gewisse Theile der christlichen Alterthümer in einzelnen Abhandlungen [173]). G. Calixt schrieb ein Buch über die Ehe der Geistlichen, welches nachher nicht übertroffen worden ist, und hinterließ ein Fragment der Kirchengeschichte des 8. 9. und 10. Jahrhunderts, worin er vorzüglich das allmählige Steigen der päpstlichen Macht darstellte und bewies, wie viel er für das Ganze der Kirchenhistorie hätte leisten können. Er bildete auch in diesem Fache vorzügliche Schüler. Gebh. Theod. Meier erzählte die Geschichte der christlichen Religion in Verbindung mit der der Jüdischen, Heidnischen und Muhamedanischen. Kortholt stellte die gründlichsten Untersuchungen über die Sitten der ersten Christen, über ihre Verfolgungen, und die Verläumdungen, welche die Heiden über sie ausstreuten, an. Thom. Ittig fieng an, die Jahrhunderte zu durchgehen, nur auserlesene Materien in denselben abzuhandeln und gewisse von andern begangene Fehler zu berichtigen; er lieferte eine Bibliothek der apostolischen Väter und machte sich um die Ketzergeschichte der beiden ersten Jahrhunderte verdient. J. A. Bose und Casp. Sagittarius schrieben schon nützliche Einleitungen zur Kenntniß der kirchenhistorischen Schriftsteller [174]).

173) Seine Hist. eccl. ist erst nach seinem Tode aus seinen Vorlesungen Vitemb. 1744. seiner nicht würdig herausgegeben worden.

174) Die Titel der Schriften der angeführten Männer werden in der Folge, so weit es in meinen Plan gehört, vorkommen.

Es kamen auch Compendien der Kirchengeschichte heraus, welche freilich meist nur Auszüge aus dem Magdeburgischen Centurien, doch zum Theil auch mehr, als dies, und sich durch gewisse Eigenschaften auszeichneten. Auf Veranlassung des Herzogs Ernst des Frommen von Gotha schrieben die beiden Gelehrten Männer, Seckendorf und Böcler, jedoch ohne sich zu nennen, eine Kirchengeschichte zunächst zum Gebrauche für das Gymnasium zu Gotha. Sie verbanden damit die Geschichte der Jüdischen Kirche vor Christus, welche nach ihrer Meinung von der Kirchengeschichte nicht getrennt werden könnte. Sie richteten das Buch zu einem dreifachen Cursus ein. Was mit größeren Buchstaben gedruckt war, sollte in dem ersten vorgetragen werden, was mit kleineren, enthielt eine weitere Ausführung und konnte in einem zweiten Cursus besser verstanden werden, was mit noch kleineren, sollte für solche dienen, die noch weiter gekommen und Jünglinge zu fernerem Forschen anreizen. Das Buch fand einen weit größeren Wirkungskreis, als zu dem es ursprünglich bestimmt war. Es war eigentlich kein Lehrbuch, es konnte auch in einer niedern gelehrten Schule nicht wohl ein dreifacher Cursus der Kirchengeschichte vorgetragen werden, es war ziemlich stark, es taugte auch nicht zum Gebrauche auf Universitäten. Es war ein Kirchenhistorisches Handbuch und das beste Buch dieser Art, welches im 17. Jahrhundert erschien [175]). Secken-

175) Compendium hist. eccles. decreto ser. principis *Ernesti* — in usum Gymnasii Gothani, ex sacris litteris et optimis, qui extant, autoribus Compositum P. I. Goth. 1666. II. 1670. Neue Ausgabe Lips. 1703. 1705.

dorf lieferte auch in seiner Geschichte des Lutherthums zugleich eine Apologie der Reformation, und lieferte ein gründliches und fruchtbares Werk, welches nie bei dem Studium der Reformationshistorie wird entbehrt werden können. Ad. Rechenberg zu Leipzig schrieb einen kurzen Inbegriff der Kirchengeschichte zum Gebrauche akademischer Vorlesungen. Es war ein für damalige Zeit trefflicher, gedrängter, gut geordneter und mit Auswahl gebildeter Grundriß. Er theilte die Kirchengeschichte in größere Perioden und diese wiederum in Jahrhunderte ab. Bei der Eintheilung in Perioden nahm er auf die Verfassung, Freiheit und Bedrückung der Kirche besondere Rücksicht. Die 1. Periode war ihm die der Pflanzung und Ausbreitung der Kirche unter Verfolgungen in den drei ersten Jahrhunderten, die 2. die der Freiheit der Kirche unter dem Römischen und Byzantinischen Reiche und gieng von Constantin dem Großen bis zum orientalischen Kaiser Phokas oder vom 4. bis in das 6. Jahrhundert; die 3. war die der Unterdrückung und Verfinsterung der Kirche durch die Päpste, die Völkerwanderung und den Muhamedanismus vom 7. bis ins 10. Jahrhundert, die 4. ist die des höchsten päpstlichen Despotismus und der Entstellung des Christenthums durch Aberglauben und Scholastik, vom 11. bis ins 15. Jahrh., die 5. die der gereinigten und an vielen Orten vom päpstlichen Joche befreiten und verbesserten Kirche, im 16. und 17. Jahrhundert. Jedem Jahrhundert sind pragmatische Bemer-

Goth. 1725. mit einer Fortsetzung von Cyprian — a pace Westphalica ad nostra usque tempora deductum.

kungen beigefügt. Ueber streitige Dogmen urtheilt und entscheidet der Verfasser absichtlich nicht, um nicht die Grenzen der Historie zu überschreiten und in das Gebiet der Polemik zu kommen. In den vier ersten Perioden folgt er mehr einer Ordnung der Sachen, in der fünften einer synchronistischen. Die Literatur ist ausgewählt [176]). Eben dieser Gelehrte hat auch eine Reihe von Abhandlungen über mancherlei Gegenstände der Kirchengeschichte, worin er seine Kenntniß ihrer Quellen und Hülfsmittel, ihrer Verbindungen mit der politischen Geschichte und ihrer guten Methode an den Tag legte, und ein zugleich bibliſchtheologisches und Kirchenhistorisches Lexicon, herausgegeben. J. A. Schmid zu Helmstedt lieferte zuerst die Kirchengeschichte des N.T. alsdann auch die des A.T. und zuletzt beide zusammen. Die des N. theilte er nach den Jahrhunderten ab. In jedem Jahrhundert kommen vor: der Zustand und die Fortpflanzung der Kirche, die Lehre, die vornehmsten Lehrer und Schriftsteller, die Ketzereien und Ketzer, die Cärimonien, die Regierung und Zucht der Kirche, die Spaltungen, die Synoden, die Verfolgungen und Märtyrer, die Schicksale der Juden und anderer Nichtchristen und zuletzt einige Merkwürdigkeiten und ein pragmatisches Urtheil über den Gang der Vorsehung. Das Ganze ist mit Klarheit, Auswahl und Kritik abgefaßt, ausführlicher als Rechenbergs Lehrbuch und kürzer als das Gothaische. Jöcher zu Leipzig hat daran bis an das Ende des 16ten Jahrhunderts nichts zu verbessern

176) Summarium H. E. in usum studiosae iuventutis Lips. 1697. 1700. und noch oft wieder abgedruckt.

gefunden, wohl aber in der Kirchengeschichte des 17. Jahrhunderts Manches berichtiget und hinzugesetzt, die des 18ten aber neu hinzugefügt [177]). Schmid schrieb auch ein kirchliches Lexicon und eine Geschichte der Fest- und Sonntage, auch den zweiten Theil zu der schon gedachten Einleitung des Sagittarius.

Gottfr. Arnold betrat in der Kirchengeschichte eine neue Bahn. Er kam früh mit Spenern in Verbindung, besuchte zu Dresden dessen fromme Versammlungen und empfieng dadurch einen bleibenden Eindruck, hatte auch von Natur Anlage und Trieb zur Mystik. Wie Spener war er unzufrieden mit dem Zustande der evangelischen Kirche, mit der in ihr eingerissenen Streitsucht und Scholastik, mit der Rechthaberei und Anmaßung ihrer Theologen, mit dem Mangel am praktischen und gottseligen Geiste und gehöriger Anstalten zur Beförderung desselben, mit gewissen öffentlich angenommenen Lehren dieser Kirche und suchte in diesen Rücksichten eine Verbesserung in ihr zu bewirken. Er verfuhr aber dabei nicht mit Speners Sanftheit, Milde, Weisheit und Unpartheilichkeit, sondern eher heftig,

177) Compendium H. E. Helmst. 1701 Comp. H. E. V. et N. T. Praefatus est et supplementa addidit C. G. *Ioecher* Lips. 1739. Ich führe hier noch einige andere Schriften an, die nicht näher beschrieben zu werden brauchen. *I. G. Layritz* synopsis H. E. N. T. Lips. 1697. 1700. *I. Micraelii* Syntagm. historiar. ecclesiar. omnium Stettin. 1630. mit Dan. Hartknochs Fortsetzung Lips. 1679 und 1699. *Conr. Horneii* Compend. H. E. L. I — III. Helmst. 1649 (Nur bis Constantin) *I. Henichii* H. E. Rintel. 1660 — 1674 (5. Centurien) *C. Kortholt* H. E. N. T. — usque ad seculum XVI. Lips. 1697. Hamburg. 1708. Noch andere bei *Sagittarius* Introd. T. I. p. 323 — 382.

stürmend, übertreibend, feindselig. Er richtete seinen Blick von den gegenwärtigen Zustande der Kirche auf den ersten und gab schon als junger Mann ein paar Schriften heraus, worin er die reinen Sitten, den lebendigen Glauben und die innige Liebe der ersten Christen, mit Theilnehmung und Bewunderung und zugleich mit viel Gelehrsamkeit beschrieb [178]). Das Buch wurde, besonders von Spener und seinen Anhängern, sehr gut aufgenommen, die orthodoxen Parthei aber sah darin eine Kritik der lutherischen Kirche und tadelte es besonders, daß Arnold die Hauptsache des Christenthums nur in der Liebe, nicht in reinen Glauben suche und an den ersten Christen Alles, ohne Rücksicht auf ihre Rechtgläubigkeit oder Ketzerei, lobe. Schon in dieser Schrift offenbarte sich Mystik, welcher er aber auch besondere Schriften widmete [179]). Er beschrieb sie nach ihrer Natur, ihrem Ursprunge, ihren verschiedenen Gattungen, ihren Gegenständen, Stuffen und Wirkungen, vertheidigt sie wider Einwürfe, deckt aber auch die Fehler und Verirrungen gewisser Mystiker auf. Doch behauptet er, daß alle in der Hauptsache übereinstimmen und daß diese wahr sei. Ihren Namen leitet er davon ab, daß das insge-

178) Die erste Liebe d. i. wahre Abbildung der ersten Christen 1696. Im J. 1732 kam die fünfte Auflage zu Leipzig heraus.

179) Historie und Beschreibung der mystischen Theologie oder geheime Gottesgelahrtheit wie auch der alten und neuen Mysticorum Frkf. 1703. Wahre Abbildung des inwendigen Christenthums, nach dessen Anfang, Grund und Fortgang oder Ziel im lebendigen Leben, aus den Zeugnissen und Exempeln der gottseligen Alten, zur Fortsetzung und Erläuterung der ersten Christen dargestellt 1709.

mein Verborgene oder Geheime sich gewissen Menschen offenbare und nicht mit Worten vollkommen ausgesprochen werden könne. Sie ist ihm keine Wissenschaft, sondern ein Zustand des Gemüths, eine über alle Sinnlichkeit und Bilder erhabene unmittelbare Beschauung Gottes, welche durch Gott selbst gewirkt ist und im Willen und Gefühle ruht, als eine Bekanntschaft mit Gott durch Empfindung. Er behauptet, daß in jedem Menschen ein geheimes Sehnen nach diesem Zustande vorhanden sey, daß aber nicht jeder sich dessen deutlich bewußt werde, und daß es Mystiker bei allen verschiedenen Religionen und unter allen Völkern gegeben habe. Er nimmt an, daß bei der Mystik die Praxis vor der Theorie hergehe, daß sie eine erfahrende Kenntniß Gottes sey, daß sie mit der Moral anfange und sich alsdann noch höher zur Anschauung Gottes erhebe. Er läßt den Menschen durch Tugend in den mystischen Zustand gelangen, diesem aber den Menschen stets neue Kraft zum heiligen Wandel geben und Tugenden hervorbringen, welche alle gemeine Tugenden übertreffen, und die Praxis der Mystik in lauter göttlicher Liebe bestehen. Er zeigt, daß, wenn die Lutheraner consequent wären, sie gleichfalls Mystiker seyn müßten, daß das A. und N. T. voll Mystik sey, daß diese eigentlich nichts sey, als die christliche Religion in ihrem Glanze und in ihrer Pracht. Er leugnet zwar, daß die Vernunft die rechtmäßige Richterin und das wirkende Principium in göttlichen Dingen sey, behauptet aber, daß die Mystik sich vollkommen vor ihr rechtfertigen lasse, und daß eine Mystik angenommen werden müsse,

wenn ein Gott und eine Ewigkeit, ein Geist des Menschen, ein in Sünden verderbter Zustand und eine Bestimmung des Menschen sey. Er hofft, daß, wenn Gott seine Kirche erneuern und die christliche Religion wieder in ihre Vollkommenheit und Kraft in den letzten Zeiten setzen wird, er diese göttliche Theologie wahrhaftig wieder einsetzen und in Gang bringen wird, durch die Beschaulichkeit und reine Liebe, welche ihr Herz und Haupt sind, welche die vollkommen machenden Principien der zwei alleredelsten Kräfte des Menschen sind, die Beschaulichkeit des Verstands, die reine Liebe des Willens. Von dieser sagt er, man könne sie nicht eigentlicher beschreiben, als so, daß man Gott von ganzen Herzen, von ganzer Seele, aus allen Kräften oder so lieben solle, daß Gott das Object, der Beweggrund und der Endzweck alles unsers Strebens und aller unserer Zueeignungen sey, und daß man das Gute bloß um Gotteswillen begehre. Dies mußte vorangeschickt werden, um es begreiflich zu machen, warum dieser Mann die Kirchengeschichte auf die Art behandelte, wie er wirklich gethan hat.

Arnold war im J. 1697. als Professor der Geschichte nach Gießen versetzt worden. Der mystische Geist wurde in ihm durch seine neuen Amtsgeschäfte so wenig unterdrückt, daß vielmehr durch den Widerspruch zwischen dem, was er außer sich fand, das Bedürfniß mystischer Gefühle und Anschauungen nur desto mehr verstärkt und er desto mehr auf sich selbst zurückgeworfen wurde. Der Zustand und die Einrichtungen der Universitäten, die Roheit und Sittenlosigkeit der Studirenden und auch

wohl gewisser Lehrer, die profane Art, wie die Wissenschaften getrieben und vorgetragen wurden, die Unmöglichkeit, seine Grundsätze auf dieser Lehranstalt geltend zu machen, alles dies war ihm widerlich und empörte ihn so sehr, daß er beschloß, sein Lehramt niederzulegen. Noch während desselben schrieb er seine Kirchen- und Ketzerhistorie, welche er absichtlich erst kurz vor der Niederlegung seines Amts in die Presse gab. Hätte er es früher herausgegeben, so würde es ihn in Streitigkeiten verwickelt, ihm Verfolgungen und vielleicht die Absetzung vom Amte zugezogen haben. Er rechtfertigte seinen Schritt in einem Buche. Einige Zeit nachher wurde er Prediger und Preussischer Historiograph und starb 1714.

Einem Manne von solchen Grundsätzen und Gesinnungen mußten sich die Begebenheiten und Schicksale der Kirche in einem andern Lichte darstellen und aus seinen Händen mußte die Kirchengeschichte in einer andern Gestalt hervorgehen und andere Zwecke verfolgen, als bisher gewöhnlich war. Sein Freund Thomasius zu Halle, der gleichfalls einen starken Hang zur Mystik hatte, Kirche und geistlichen Stand verbessern wollte, hatte Einfluß auf die Unternehmung und Ausführung des Werks und als es erschienen war, erklärte er es öffentlich für das beste Buch nach der Bibel. Arnold behauptete, daß alle früheren Kirchenhistorien partheiisch seyen und daß sie es vornehmlich durch die Theologen der jedesmal herrschenden Kirche geworden seyn. Er wollte die erste unpartheiische und wahre Geschichte der Kirche liefern. Schon die Erzählungen der Kirchenhistoriker aus den ersten Jahrhunderten hielt er für

verdächtig, und beschrieb sie als Männer, die voll von Vorurtheilen gewesen seyen und wegen derselben oft absichtlich die wahre Geschichte entstellt und verfälscht hätten. Er machte ihnen besonders den Vorwurf, daß sie die Grundsätze, Meinungen Absichten, Charaktere und Sitten der Ketzer falsch dargestellt und verläumdet hätten und daß sie darin oft mit sich selbst in Widersprüche gerathen seyen, daß sie schon das Christenthum entstellt und gerade die wahren und frommen Christen oft für Ketzer erklärt hätten. Diese Vorwürfe dehnte er noch in größerem Maaße auch auf die späteren Kirchenhistoriker aus. Er sammelte und erzählte in seinem Werke so viel über die sogenannte ketzerische Secten, als vor ihm noch nicht geschehen war und bemühte sich, ihre Lehrbegriffe richtiger darzustellen, sie und ihre Sitten zu vertheidigen. Die orthodoxen Theologen und Geistlichen der herrschenden Kirche machte er herunter und beschuldigte sie, daß sie die besseren Christen verfolgt und unterdrückt, dadurch ihre Herrschsucht und Ehrsucht befriediget und aus dem Christenthum selbst, einer Sache des Herzens und Gefühls, eine trockene Schulwissenschaft, einen Gegenstand des Speculirens und Disputirens, unnützer Formeln und Bestimmungen, und äußerer Gebräuche gemacht hätten. Am meisten griff er die orthodoxe lutherische Theologen an und entwarf ein furchtbares Gemälde von allen den Uebeln, welche sie gestiftet hätten. Er zeigte in seinem Werke viel Gelehrsamkeit und Fleiß, freies und eigenthümliches Urtheil, stellte gar viele Thatsachen von einer neuen Seite dar, brachte viele Thatsachen in die Kirchengeschichte, welche vorher noch nicht in sie aufgenom-

men worden waren, rückte auch viele vorher unbekannte Urkunden und Actenstücke in sie ein. Aber, indem er ganz unpartheiisch seyn wollte, wurde er selbst auf eine andere, als die bisher gewöhnliche Art, partheiisch für die Ketzer und besonders die Mystiker, und wider die Orthodoxen. Von diesen hatte er selbst Vieles zu erdulden gehabt, daher bemächtigte sich seines Gemüths eine leidenschaftliche Abneigung gegen sie überhaupt. Er hatte wohl recht, für die bisherige Kirchengeschichte eine scharfe Kritik und eine Ueberarbeitung zu fordern und zu versuchen, aber es schien, als wenn er fast Alles damit abgethan glaubte, in die Orthodoxen Mistrauen und in die Ketzer Vertrauen zu setzen. Das Werk fand allerdings bei vielen Beifall, aber noch weit mehre tadelten es sehr heftig. Arnold hatte alle eingeführte herrschende Christenpartheien angegriffen und erfuhr daher von allen Angriffen, am meisten von den Protestanten. Man wies ihm wirklich viele Fehler nach, manche gestand er selbst ein und verbesserte sie in Supplementen. Wider gewisse Vorwürfe vertheidigte er sich glücklich und blieb in der Hauptsache bei seiner alten Meinung. Er brachte wirklich eine Revolution in dieser Wissenschaft hervor, er bewirkte, daß man Vieles, was früher ins Reine gebracht zu sein schien, aufs neue untersuchte, er brachte selbst manche neue Wahrheiten in die Kirchengeschichte. Ohnerachtet er selbst partheiisch war, so trug er doch durch sein Werk viel dazu bei, daß nach und nach mehr Unpartheilichkeit und Vielseitigkeit in die Kirchenhistorie kam. Selbst Gegner von ihm sahen sich dazu veranlaßt. Für die bessere Kenntniß der Ketzergeschichte war sein Buch besonders

wirksam. Er behandelte die Kirchengeschichte mit einem gottseligen Sinne und Zwecke, wollte durch sie die Leser mit dem reinen Christenthum bekannt machen, fromme Gefühle in ihnen erregen und auf dem historischen Wege zur Verbesserung der Kirche mitwirken. Schreibart und Darstellung sind freilich geschmacklos, oft verworren, die Zusammenstellung und Bildung des Ganzen nachlässig, der Ton nicht selten heftig, doch gab er der Kirchengeschichte eine lebendigere, freiere Gestalt, kleidete sie mehr in die Sprache des Lebens und Umgangs, als der Schule ein und befreite sie von der steifen gleichförmigen Eintheilung und Anordnung in allen ihren Perioden [180].

180) Unpartheiische Kirchen- und Ketzerhistorie vom Anfang des N. T. bis aufs Jahr 1688. I. und II. Theil Frkf. a. M. 1699. Fortsetzung und Erläuterung der unp. K. u. K. H. bestehend in Beschreibung der noch übrigen Streitigkeiten im 17. Jahrh. oder III. und IV. Theil. 1700. Supplementa, emendationes und illustrationes zur Verbesserung der Kirchenhistorie Frkf. 1706. Diese von Arnold selbst verfaßte Schrift ist der neuen Ausgabe seines Werks Frkf. 1729 2 Bde. in 4. beigefügt worden. Die neueste Ausgabe desselben erschien Schafhausen 1740 — 42. in drei Folianten, von welchen der dritte Streitschriften wider und für dasselbe enthält. Unter jenen sind die vornehmsten: E. S. Cypriani. Allgemeine Anmerkungen über Arn. K. u. KH. worinnen bescheidentlich und gründlich erwiesen wird, daß A. vermöge seiner vorgefaßten Meinungen nothwendig partheiisch schreiben, seine Klagen wider die Kirche auf schwachen Grund bauen und einiger Scribenten Meinung sogar verdrehen müßen, daß auch nur in einem halben Paragrapho der Sinn und die Worte des Augustini, denen Donatisten zum Behuf über sechsmal verfälscht worden. Helmstedt 1700. G. Grosch nothwendige Vertheidigung der evangelischen Kirche wider die Arnoldische Ketzerhist. worin das 16. und 17. Buch des gedachten historischen Werks vom J. 1500 — 1700 nach Ordnung aller Capitel und paragraphorum erläutert, verbessert, ergänzt und wo es nöthigt widerleget, auch sonst mancherlei wichtige Materien abgehandelt werden, nebst vie-

Das Arnoldische Werk wirkte noch wohlthätiger auf nachfolgende Zeit, als auf die, in welcher es erschienen war. Hier reizte es die Leidenschaft und Streitsucht auf, später kam man zu einer ruhigen Ansicht, dort geriethen beide Theile auf Extreme, nachher betrat man mehr einen Mittelweg. Die Freiheit der Untersuchung und Darstellung gewann. Orthodoxen und Ketzer wurden unbefangener beurtheilt. Die Kritik, welche Arnold angefangen hatte, wurde weiter geführt und ausgedehnt. Die Philosophie wurde anwendbarer auf andere Theile der Gelehrsamkeit und damit auch auf die Kirchengeschichte. Auch der Geschmack in der letzten gewann. Die Partheilichkeit in derselben machte immer mehr dem Interesse für die historische Wahrheit Platz. Ich will jetzt die vornehmsten evangelischen Kirchenhistoriker, welche hiehergehören, näher characterisiren, die übrigen aber nachher nur kurz anführen.

Zunächst verdient hier Weismann zu Tübingen ausgezeichnet zu werden. Er lieferte zwar keine zusammenhängende, vollständige Kirchengeschichte, aber Denkwürdigkeiten derselben aus allen Zeiten. Er wählt vorzüglich das Große, Lehrreiche und Praktische aus ihr aus. Er will, wie er sagt, durch dies Buch die Kenntniß des Reichs des Guten und Bösen und des menschlichen Herzens befördern. An Arnolden tadelt er zwar Manches, urtheilt aber billiger

len Original-Urkunden mit Vorrede von Cyprianus (welcher auch an dem Buche selbst den größten Antheil hat) Frkf. 1745. Von der Geschichte des Arnoldischen Werks überhaupt: *Fabricii* Hist. bibl. Fabric. P. II. p. 452 — 474. Walchs Einleit. in die Relig. Streitt. d. Luth. Kirche II. 687 — 700. B. 982 — 998.

von ihm, als die meisten seiner Zeitgenossen. Er giebt eine Vorliebe für Spenern und die reineren Mystiker zu erkennen. Er urtheilt von den Synkretisten, Synergisten, Calvinisten und dem Gewichte mancher theologischen Streitigkeiten seiner Zeit milder, als ihm die orthodoxen Lutheraner verzeihen konnten. Er behauptet selbst, daß die Reformation fortgesetzt, ja wieder angefangen werden sollte. Er stellte seinem Werke eine Abhandlung voran, worin er bewies, wie vertraut er mit den Schwierigkeiten sey, die mit der Abfassung einer ächten Kirchengeschichte verknüpft sind. Am Ende des Werks gab er eine Characteristik der vornehmsten Kirchenhistoriker, worin er ein gesundes Urtheil an den Tag legte, ohne nach Vollständigkeit und genauer Kritik zu streben. Am meisten verbreitet er sich in dem Werke selbst über die Kirchengeschichte der ersten und der letzten Jahrhunderte [181]).

Mosheim übertraf seine Vorgänger. Er untersucht die Gegenstände ruhig und gründlich und urtheilt erst, nachdem er alle dahin gehörige Data so viel möglich zusammengebracht und geprüft hat. Er schreibt lateinisch und deutsch mit einfacher und klarer Beredsamkeit, ohne Ueberladung und künstlichen Schmuck. Er dringt tief ein, richtet seinen Blick auf das Ganze und erzählt pragmatisch. Arnold hatte viel Einfluß auf ihn, wie er, wollte er die Kirchengeschichte vom Dienste der herrschenden Kirche befreien, sich der in ihr Verkannten und Verläumdeten anneh-

181) Introductio in memorabila ecclesiastica historiae sacrae N. T. maxime vero seculorum primorum et novissimorum ad iuvandam notitiam regni Dei. Tub. 1718. II. 19. edit. 2. Hal. 1745.

men und sie gemeinnützig für die Verbesserung der kirchlichen Verfassungen und Lehren machen. Aber er war weit entfernt von dessen Rauhigkeit und Heftigkeit, schrieb immer mit Ruhe, Anstand und Würde, vertheidigte zwar die Ketzer, verschönerte zuweilen ihre Lehrbegriffe und brachte sie in einen besseren Zusammenhang, als sie wohl ursprünglich hatten, aber er untersuchte sie kritisch, forschte ihren Principien nach und prüfte den Grund der nachtheiligen, über die Ketzer ausgestreuten Gerüchte. Er streute viele freie Blicke und Winke ein, aber mit Bescheidenheit und Sanftheit. Nachdem er sich mit einzelnen Theilen der Kirchengeschichte und einem kleineren Abrisse beschäftiget hatte, gab er ein Handbuch derselben heraus, welches noch nicht übertroffen worden ist [183]). Er theilte die Kirchengeschichte in größere Perioden und diese in Jahrhunderte ab. In jedem Jahrhundert unterschied er 1) die äußere Geschichte der Kirche, wozu er ihre Ausbreitung, das Glück, welches ihr durch Fürsten und Obrigkeiten, ihre eigenen Lehrer und Vorsteher, durch den Glauben und die

183) Institutiones H. E. N. T. Ien. 1727. — hist. christ. antiquioris. Helmstad. 1737. — hist. christ. maiores sec. I. — 1739. — hist. christ. recentioris — 1741. — hist. eccles antiquioris et recentioris libri 4. ex ipsis fontibus insigniter emendati — 1755. Dies ist das Hauptbuch. Man hat es zweimal ins Deutsche übersetzt, mit Anmerkungen, Zusätzen und Fortsetzungen, man hat zugleich das, was sich in andern kirchenhistorischen Schriften Mosheims findet, damit zusammengeschmolzen: von Einem Leipz. 1769 — 78. 7 Thle. Schlegel Heilbr. 1769 — 89. Forts. v. J. J. Frank. 1796. Englische von Maclaine mit Anmerkk. u. Abhandl. 2. A. London 1768. 5 Bde. Aber diese Uebersetzungen kommen dem Originale an Geist, Geschmack und innerem Gehalte nicht gleich. Auszug: institutt. H. E. in compend. redactae a. *I. P. Millero* cum praef. *Moshemii* Lips. 1752. edit 4. auct. emend. cura *P. C. Henke* Lips. 1801.

Tugenden ihrer Mitglieder zu Theil wurde, aber auch ihre unglücklichen Schicksale, die Verfolgungen, die Angriffe auf die Wahrheit und Göttlichkeit des Christenthums ꝛc.; rechnete 2) die innere Geschichte der Kirche, wozu er die Geschichte der Wissenschaften und Gelehrsamkeit unter den Christen, der Theologen und Geistlichen, der Kirchenregierung, der theologischen Wissenschaften, der Religion, der Kirchengebräuche und Ketzereien rechnete. Er wollte noch ein größeres Werk ausarbeiten, aber nur die erste Periode kam heraus [184]), sein Tod verhinderte die Fortsetzung.

Ein Zeitgenosse von Mosheim, C. M. Pfaff zu Tübingen, verstand es weit besser, einzelne Fächer und Theile der Kirchenhistorie zu beleuchten, als aus ihr ein Ganzes zu bilden. So gab er ungedruckte Fragmente des Irenäus aus der Bibliothek zu Turin mit trefflichen Erläuterungen heraus. So schrieb er ein Buch über den Ursprung des Kirchenrechts, worin er auf die erste Verfassung der christlichen Kirche zurückgieng und zeigte, daß sie Anfangs eine aus gleichen Mitgliedern bestehende Gesellschaft gewesen sey, die ihre eigenen Rechte hatte, welche nachher zwar unterdrückt wurden, aber von ihr wieder entweder selbst geübt oder an andere übertragen werden konnten. So schrieb er eine Menge kirchenhistorischer Dissertationen und gab auch viele Actenstücke heraus. Er gebrauchte auch die Kirchengeschichte zu seinen irenischen Zwecken. Aber sein Lehrbuch derselben ist schlecht geordnet, mit Citationen

184) De rebus christianorum ante Constantinum M. commentarii Helmst. 1753.

ganz überladen, in langen schwerfälligen Perioden und ohne Geschmack geschrieben [185].

S. J. Baumgarten zu Halle hat, wenigstens in Vergleichung mit den vorher angeführten Männern, nicht besonders viel für die Kirchengeschichte gethan. Sein Auszug der KG. [186] geht nur bis an das Ende des 9. Jahrhunderts, übergeht die Geschichte der Lehren, des Glaubens, der Gebräuche und der Sitten mit Stillschweigen und ist ganz ohne Literatur. Es sollte ein Lehrbuch werden und wurde zu diesem Zwecke zu weitläuftig. Uebrigens bemerkt man den gründlichen Kenner der Geschichte überhaupt im weiterem Umfange und ein gesundes Urtheil. Nachher schrieb er einen Abriß, der sehr gedrängt, chronologisch geordnet, aber gleichfalls ohne literarische Nachweisungen ist [187]. Vorzüglicher sind seine Geschichten der Religionspartheien [188] und seine Erläuterung der christlichen Alterthümer [189].

Joh. Ge. Walch zu Jena zeichnete sich durch die genaueste Kenntniß der kirchenhistorischen Literatur aus; er bewies dies nicht nur in demjenigen Theile seiner theologischen Bibliothek, welcher diese Literatur begreift, sondern auch in anderen Schriften. Er fieng an, eine Kirchengeschichte herauszugeben, welche mit Sachkenntniß und Fleiß geschrieben ist, kam aber nur bis in das vierte Jahrhundert [190]. Seine zwei Werke über die Geschichte der Religions-

185) Institutt. H. E. N. T. Tub. 1715.
186) 3 Bde. Halle 1743 — 46.
187) Breviarium H. E. Hal. 1754.
188) Halle 1766.
189) Halle 1768.
190) H. E. N. T. Ien. 1744.

ſtreitigkeiten in und außer der evangeliſch-Lutheriſchen Kirche ſind ſehr gründlich, genau und mit einem billigen Urtheile begleitet.

Sein Sohn, Wilh. Franz Walch zu Göttingen beſaß gleichfalls eine große Kenntniß der kirchenhiſtoriſchen Literatur, verband aber damit noch mehr Studium der Quellen ſelbſt und Kritik. Er erforſchte und beurtheilte das Alter, den Werth, die Glaubwürdigkeit, den Sinn und das Verhältniß der Quellen mit ungemein viel Genauigkeit und Geſchicklichkeit, berichtigte dadurch manche Irrthümer und entdeckte neue Wahrheiten. Seine Grundſätze der Kirchengeſchichte des N. T. [191]) verrathen zwar den Kenner und Wahrheitsfreund, ſind aber doch ein nicht gut abgetheiltes, geordnetes und zuſammenhängendes Compendium, ohne treffende Bezeichnungen, ohne die erwünſchte Auswahl und Ueberſicht, und ſelbſt ohne die gehörige literariſche Genauigkeit. Dieſer Schriftſteller verſtand es überhaupt nicht, allgemeine Reſultate aus der Geſchichte zu ziehen und aus ihr ein Ganzes zu bilden. Sein beſtes Werk, die Geſchichte der Ketzereien, Spaltungen und Religions-Streitigkeiten bis auf die Zeiten der Reformation [192]) enthält doch mehr eine übrigens muſterhafte Kritik der Quellen, als eine zuſammenhängende, wohlgeordnete und ſchöne Erzählung von Thatſachen. Seine kritiſche Nachricht von den Quellen der Kirchenhiſtorie, ſeine Gedanken von der Geſchichte der Glaubenslehre, ſeine kritiſche Unterſuchung vom Gebrauche der h. Schrift

191) 3 Thle. 2. A. Gött. 1772 — 74. 3. A. von J. C. F. Schulz Gießen 1792 — 94.

192) 11 Theile Leipz. 1762 — 85. Unvollendet.

unter den alten Christen, seine alte symbolische Bibliothek sind immer noch sehr brauchbare und nützliche Bücher. Seine Historien der Kirchenversammlung und der Päpste sind nur Entwürfe, aber durch Kritik und Literatur empfehlenswürdig.

J. A. Cramer zu Kiel übersetzte freilich nur das Werk eines andern, nämlich Bossuets Einleitung in die Geschichte der Welt und Religionen bis auf Carln den Großen, ins Deutsche, allein er begleitete die Uebersetzung mit Abhandlungen, welche vornehmlich die Kirchenhistorie betreffen, setzte das Werk weiter fort und wollte es bis zu den Zeiten der Reformation bringen. Er hatte zugleich den Zweck, des Französischen Bischofs katholische Lehrsätze, die er auch in die Geschichte gebracht hatte, durch die Geschichte zu widerlegen und namentlich zu beweisen, daß die katholische Kirche in ihren Lehren nicht so gleichförmig und unveränderlich gewesen sey, als Bossuet behauptete. Sehr zweckmäßig und weise polemisirte er nicht in der Geschichte selbst, sondern stellte die Thatsachen hin, welche bewiesen, was er beweisen wollte, und brachte das polemische in besondere Abhandlungen, die er der Geschichte als Anhänge beifügte. In diesen Abhandlungen erläuterte er auch andere Gegenstände, die schon in der Geschichte vorgekommen waren, ausführlicher. Der Bischof hatte auch die Kirchengeschichte der ersten Jahrhunderte übergangen, Cramer lieferte das Lehrreichste aus ihr in einer Reihe von Abhandlungen. Die Fortsetzung reicht der allgemeinen Uebersicht nach bis in das Jahr 1532. nicht aber nach der besonderen Ausführung des Einzelnen. Er giebt immer zuerst synchronistische Darstel-

lungen, worin er Bossuets Muster nachahmt und erläutert dann einzelne Stücke in Abhandlungen, worunter die kirchenhistorischen den größten Raum einnehmen und den Vorzug verdienen. Wie sein Vorgänger weist auch er die Spuren der göttlichen Weltregierung in der Geschichte nach. Quellen und Zeugen führte er nicht in großer Anzahl an, sondern nur die nöthigsten; er versprach zwar seinen Lesern, die umständlichen Anführungen der unentbehrlichen Zeugnisse noch am Ende des ganzen Werks zu liefern, dies ist aber eben so wenig geschehen, als das Werk ganz beendigt worden ist, auch nach Cramers Tode hat sich kein Fortsetzer gefunden. In dem Mittelalter ist das Quellenstudium sichtbarer, als in den früheren Zeiten und hier ist auch das Bemühen nicht zu verkennen, das Gute desselben zu würdigen. In der Geschichte der scholastischen Theologie waren freilich Auszüge aus den zu ihr gehörigen Schriften nicht zu vermeiden, der Verfasser giebt sie auch mit großer Genauigkeit und Fruchtbarkeit und trug dadurch zur Kenntniß dieses Gegenstands ungemein viel bei; allein es wäre doch zu wünschen gewesen, daß er mehr eigenes Urtheil eingemischt und neben den Auszügen auch eine, wenn nur kurze, geschichtliche Darstellung des Ganzen gegeben hätte. Er widmete der Geschichte der theologischen Systeme, Dogmen und Streitigkeiten, so wie der Regierung der Kirche einen besondern Fleiß. Bossuets historische Beredsamkeit und Darstellung erreichte er zwar nicht, und wurde in diesem Fache nicht so groß, wie als Kanzelredner, doch übertraf er frühere und gleichzeitige Kirchenhistoriker in der Würde, Kraft und Schönheit der deutschen Schreibart [193].

193) Uebersetzung und 7 Fortsetzungen. Leipz. 8 Bände 1757 — 86.

Semler zu Halle hatte bei allen seinen hiehergehörigen Schriften die Absicht, die Kirchengeschichte weiter zu bringen, sie von Fehlern und Erdichtungen zu reinigen, das Urchristenthum von dem später Hinzugekommenen zu unterscheiden und in seiner Reinheit erscheinen zu lassen. Er bewies eine große Kühnheit, Originalität und Freimüthigkeit des Geists und Characters, ein tiefes umfassendes Studium der Quellen, einen Fleiß und eine Beharrlichkeit, welche auch die abschreckendsten und ermüdendsten Studien nicht scheuten und einen tief eindringenden kritischen Scharfsinn. Er kam dadurch auf viele neue Entdeckungen. Er zeichnete sich auch durch Studium der Quellen des Mittelalters und durch Kritik derselben vor andern aus. Baumgartens Auszug setzte er in einem vierten Bande, der das 10. Jahrhundert begreift, fort, setzte, was sein Vorgänger nicht gethan hatte, eine Anzeige der Quellen hinzu, verband Staaten-, Literar- und Kirchengeschichte und bewies, daß in diesem Zeitalter gar nicht so viel Unwissenheit und literarische Barbarei geherrscht habe, als man gewöhnlich glaube [194]). Er gieng von der Voraussetzung aus, daß wir die Kirchengeschichte aus den Händen der Machthaber der Kirche empfangen und daß sie dieselbe ihren Absichten und Vortheilen gemäß eingerichtet und entstellt hätten und daß sie daher ganz umgeschaffen werden müsse. Dadurch kam er aber oft auf bloße kühne und grundlose Hypothesen. Er zerstörte überhaupt mehr als er aufbaute und Muster des Besseren aufstellte. Wenn die Sitten der ersten Christen von andern als sehr rein

194) Vollständiger Auszug aus der Kirchengeschichte der Christen mit genauer Anzeige der Quellen zur Fortsetzung des Baumgartenschen Auszugs 4 Thle. Halle 1762.

dargestellt worden, so beschrieb sie Semler als schlechte Leute und erklärte ohne alle hinreichende Gründe den Brief des jüngeren Plinius an den Kaiser Trajanus, worin die Reinheit ihrer Sitten bezeugt wird, für unächt. Für das Schöne und Ehrwürdige in der Sinnesart und Lebensweise und in den religiösen Anstalten dieser Christen hatte er keinen Sinn. Er wußte wohl, daß die Religion, der Cultus und die Lehrgebäude nicht immer und überall gleichförmig seyn können, aber er wußte die verschiedenen Formen derselben nicht gehörig zu würdigen, zu deuten und auf religiöse Ideen und Gefühle zu beziehen. Seine Urtheile über die Geistlichkeit und religiösen Anstalten des Mittelalters sind oft zu hart und wegwerfend. Er handelte, wie seine Vorgänger die Kirchengeschichte nach der Abtheilung in Jahrhunderte ab, jedoch befolgte er nicht ihre Methode, die Fächer und Materien in jedem Jahrhundert auf dieselbige Weise einzutheilen und zu ordnen, sondern er richtete sich darin nach den vorkommenden Begebenheiten und Gegenständen. Seine kirchenhistorischen Schriften enthalten ungemein viel Neues und Interessantes, allein mehr Sammlungen von Excerpten, Recensionen, Bemerkungen und Kritiken, als zusammenhängende, wohlgeordnete und erschöpfende Erzählungen. An Schönheit, Klarheit, Kunst in der Darstellung ist nicht zu denken. Desto öfterer findet man Verworrenheit, Schwerfälligkeit und Wiederholung. Zum Gebrauche in seinen Vorlesungen schrieb er ein Werk, welches zu diesem Zwecke zu weitläuftig war und mehr für geübte Gelehrte, als Anfänger paßte; auch gieng es erst bis zur Refor-

mation [195]). Er ließ es liegen und gab einige Jahre nachher ein neues Werk heraus, welches eine gleiche Bestimmung hatte, aber eben so wenig zu Vorlesungen taugte. Es diente mehr dazu, einzelne Theile der Kirchengeschichte zu berichtigen und enthielt Manches, was in dem vorhergegangenen Werke nicht befindlich ist. Es ist bei aller Ausführlichkeit nicht vollständig genug und nicht systematisch geordnet, übrigens durch neue Bemerkungen schätzbar. Es geht doch bis zum J. 1660. fort [196]). Noch kam ein anderes Werk hinzu, welches aber nur bis J. 1550. reicht. Es sind mehr ausführliche Tabellen über die Kirchenhistorie, wie es doch Semler auch nennt, was hier geliefert wird. Jedem Jahrhundert ist ein Hauptinhalt vorangestellt. Die Literatur mußte hier wegbleiben. Im Ganzen war dies doch das beste kirchenhistorische Werk von ihm und enthält im Grunde mehr Pragmatismus, als die vorhergehenden [197]). Noch kam eine kleinere Schrift hinzu, worin auch von der Kirchenhistorie überhaupt, ihrem wahren Begriffe, ihrer bisherigen schlechten Beschaffenheit und Verbesserung gehandelt wird, aber nicht mit der erwünschten Klarheit, Bestimmtheit und Erschöpfung [198]).

Zu gleicher Zeit mit Semlern und noch lange nach ihm war Joh. Math. Schröckh zu Wit-

195) Historiae eccles. selecta capita 3 Voll. Hal. 1767 — 69. Die Commentarii historici de antiquo christianor. statu 2 Voll. Hal. 1771. 72. führten das, was im 1 Bande jenes Werks vorkam, weiter aus.

196) Versuch eines fruchtbaren Auszugs der Kirchengeschichte 3 Bde. Halle 1773 — 78.

197) Versuch christlicher Jahrbücher. 2 Bde. Halle 1783.

198) Neue Versuche, die Kirchenhistorie der ersten Jahrhunderte aufzuklären Leipz. 1788.

tenberg in dem Anbau des Feldes der Kirchengeschichte unermüdet bis an sein Lebensende thätig. Im Jahre 1768. fieng er an, ein Werk zu schreiben, welches er Anfangs überhaupt für nachdenkende und gebildete Leser bestimmte, worin er alles, bloß Gelehrte, auch die Citationen, weglassen, und bloß das allgemeiner Interessante und Gemeinnützige auswählen wollte. Schon die ersten Bände waren diesem Zwecke nicht ganz angemessen und ließen auf eine zu große Ausführlichkeit für ein solches Lesebuch schließen. Das fiel auch in der Fortsetzung immer mehr in die Augen, das Werk dehnte sich zu einer unerwarteten Länge aus und wurde immer mehr mit gelehrten Anführungen, Untersuchungen und Auszügen aus Schriften ausgestattet. Auch die Literargeschichte wurde ziemlich ausführlich und die politische Geschichte im Abrisse damit verbunden. Man konnte auch wohl bemerken, daß Schröckh erst während der Abfassung des Werks mit dem Fache recht vertraut wurde und unter dem Schreiben selbst lernte. Freilich sollte jeder Schriftsteller seinen Gegenstand erst durcharbeiten, die Grenzen seines Buchs erst abmessen und darauf erst die letzte Ausarbeitung folgen lassen, alsdann könnte er desto sicherer erfüllen, was er sich vorgesetzt und dem Leser versprochen hat. Aber das geht nicht immer an und hier haben wir, unerachtet es nicht geschehen war, zum Glücke ein Werk erhalten, welches so viel vereinigte, als bisher noch in keiner andern Kirchenhistorie vereinigt war und welches im Ganzen das zugleich ausführlichste und lehrreichste war, das unser Zeitalter hervorgebracht hat. Wenn Arnold, Semler und zum Theil auch Mosheim erst aufräumten, sich dem Hergebrachten entgegensetz-

ten und es bestritten und den besseren Weg vorbereiteten und zu betreten anfiengen, so hielt sich Schröckh fern von der Bekämpfung der alten Weise, benutzte die Vorschläge, Belehrungen und Vorarbeiten seiner Vorgänger und schrieb mit einem ruhigen, weisen, friedlichen, humanen, liberalen, unpartheiischen und praktischen Geiste. Anfangs war die Schreibart mehr galant, geschwätzig, geschmeidig und gefällig, als ächt historisch, in der Fortsetzung nahm sie aber mehr die Eigenschaften der letzten an. Während der Abfassung dieses Werks gab Schröckh auch ein Lehrbuch der Kirchengeschichte heraus, welches in trefflichem Latein und mit musterhafter Auswahl geschrieben war, und worin zugleich der Plan, wonach auch das größere Werk größtentheils geschrieben ist, mehr in die Augen fiel, aber an eben diesem Plane möchte Einiges zu tadeln seyn. Es werden nur vier Hauptperioden angenommen: Jesus — Constantin — der Große — Carl der Große und Luther. Das möchte doch zu dem Zweck wozu man Perioden annimmt, zu wenig seyn. In jede Periode kommen nur drei Abschnitte. Ausbreitung und Verfolgung des Christenthums — Lehrer der christlichen Religion und Kirche — Veränderungen der christlichen Religion. Unter dem zweiten Abschnitte finden sich auch die Päpste, die Mönche, die Verhältnisse zwischen der geistlichen und weltlichen Macht, die Inquisition, und unter dem dritten auch die Geschichte der Theologie, der theologischen Streitigkeiten, der Sitten und der neu entstandenen Christensecten. Das Fehlerhafte dieser Eintheilung fällt in die Augen, man fühlt unter dem Lesen oft, daß Manches nicht an seinem rechten Orte steht und daß die Sachen einander nicht gehörig unter- und zugeordnet sind.

In den ersten Bänden wird auch Manches selbst in der neuen Auflage vermißt, was zu einer gelehrten und philosophischen Behandlung der Kirchengeschichte gehört und was hier nach den Vorarbeiten erwartet werden konnte, und dies mag daher kommen, weil das Werk Anfangs nicht für Gelehrte angelegt war und die ersten Bände nicht nachher gehörig umgearbeitet wurden. Im J. 1803. war das Werk bis zur Reformation vorgerückt und wurde mit dem 35. Bande geschlossen. Diesem wurden noch außer einem allgemeinen Register über das Ganze Zeittafeln und ein historischer Begriff vom Christenthum beigefügt, durch welchen das, was gleich Anfangs darüber von ihm gesagt worden war, verbessert werden sollte. Hier tadelt Schröckh ausdrücklich, was damals einige Kirchenhistoriker anfiengen. Sie schwiegen entweder so viel als ganz von der ursprünglichen Lehre und der Geschichte Jesu oder setzten einen philosophischen Begriff von jener an die Stelle des historischen und übergiengen die Wunder mit Stillschweigen, welches doch nur daher kommen konnte, weil sie das Historische des ersten Christenthums für unwichtig oder unglaubwürdig hielten, weil sie Naturalisten oder Rationalisten waren und lieber schwiegen, als offen es sagen wollten. Schröckh sagt dagegen: "An der Spitze einer christlichen Kirchengeschichte muß nothwendig ein historischer Begriff vom Christenthum stehen, wenn nicht die ganze folgende Geschichte ungewiß herumwanken und irren, wenn sie nicht die Schicksale einer Religion beschreiben soll, ohne vorher bestimmt zu haben, was sie unter derselben verstehe" und vorher: "Hat Jesus seine Religion

ebenſowohl auf Thatſachen, als auf Lehren gegründet, hat er dem menſchlichen Geſchlechte auch durch ſein Leben, Leiden und Sterben nützlich zu werden geſucht — und alles dies iſt unleugbar — ſo ſind Religion und Geſchichte bei ihm unzertrennbar [199])". Von Spittlers Grundriß der Geſchichte der chriſtlichen Kirche ſagt er: "Man vermißt gleich anfänglich eine beſtimmte und vollſtändige Abſchilderung der urſprünglichen Religion Jeſu, ohne welche doch die Geſchichte aller Meinungen, Einfälle, Vorſtellungsarten und Syſteme über dieſe Religion, die in der Kirchengeſchichte vorkommen müſſen, keinen feſten Punct hat, auf welchen ſie zurückgeführt werden kann" und von Henke's Werk: Es iſt zu wünſchen, daß an die Spitze des erſten Bands in einer neuen Ausgabe eine unpartheiiſch-hiſtoriſche Darſtellung des Chriſtenthums, wie es aus dem Munde ſeines Stifters gekommen iſt, geſtellt werde [200]). Endlich noch bei J. E. C. Schmidts Handbuch urtheilt er: "Es wäre ſehr zu wünſchen, daß ein ſolcher Schriftſteller, der überall tiefer einzudringen ſucht, als ſeine Vorgänger, vor allen Dingen dies bei dem Lehrbegriffe Jeſu verſucht hätte. Er ſtellt ihn aber nur als einen Mann voll des reinſten lebendigſten Gefühls für Sittlichkeit und Religioſität vor, deſſen ganzes Beſtreben darauf gerichtet war, ſeine Mitmenſchen auf eine höhere Stuffe der ſittlichen und religiöſen Cultur zu erheben; findet, daß Jeſus ſich ſelten auf mündliche Belehrungen eingelaſſen, aber deſto mehr durch ſeine Handlungen belehrt habe, vermuthet, er habe auch einen politiſchen Zweck gehabt, nämlich dieſen, die Juden von einer Empörung ge-

199) Th. XXXV. S. 14. ff.
200) a. O. S. 218. ff.

gen die Römer abzuhalten und urtheilt von seinem Tode, dieser habe zwar, nach seiner eigenen Versicherung nothwendig in seinen Plan gehört, näher aber habe er sich nicht erklärt, schon seine Schüler hätten angenommen, er habe sich aufgeopfert, um den Menschen dadurch die Vergebung der Sünden zu erkaufen, in unsern Tagen suche man zu errathen, ob er gestorben sey, um der Nachwelt ein Beispiel von Geduld und Standhaftigkeit zu geben, oder um die Festigkeit seiner Ueberzeugung zu beurkunden, oder um die Messianischen Erwartungen seiner Schüler vollends zu berichtigen ꝛc., man sollte aber hierüber weniger grübeln, weil es im Innern ausgezeichneter Menschen Antriebe und Beweggründe gebe, von welchen in Büchern nichts stehe und überdies hielten ja die Menschen nichts für heilig, was nicht durch ihr Opfer geheiligt sey [201])". Noch im hohen Alter unternahm es Schröckh, aufgefordert durch andere und durch eigenes Interesse an der Sache, auch die Kirchengeschichte seit der Reformation zu schreiben. Vom J. 1804. bis 1808. lieferte er acht Bände und brachte das Werk seiner Vollendung sehr nahe. Er zeigte eine ungeschwächte Geisteskraft, eine noch vertrautere Bekanntschaft mit dem Gegenstande, als bei dem Anfange des ersten Werks, die Weisheit und Erfahrenheit eines in diesem Fache grau gewordenen Manns, einen besseren Plan, eine kräftigere und gedrängtere Darstellung, wiewohl man allerdings hie und da Spuren von Eilfertigkeit bemerkt. Sein Fortsetzer H. G. Tzschirner zu Leipzig hat sich auf eine würdige Art an ihn angeschlossen, das Werk nach dessen Plane geendiget, die Manier des ursprünglichen Ver-

201) a. O. 219. f.

fassers glücklich nachgeahmt, die Darstellung des neuesten Zustands der Kirche, Zeittafeln, ein Hauptregister und eine Biographie Schröckhs hinzugefügt [202]).

Ich habe absichtlich vorher Aeußerungen Schröckhs über einige neuere Kirchenhistoriker angeführt, weil sie sich auf merkwürdige Zeichen der Zeit beziehen, den Einfluß veränderter Absichten des Christenthums auf die Kirchengeschichte und hierin den Contrast des Neuen mit dem Alten ins Licht setzen.

Spittler zu Göttingen sagte in seinem Grundrisse der Geschichte der christlichen Kirche [203]): "Die Welt hat nie eine solche Revolution erfahren — als diejenige ist, welche ein vor 1800 Jahren geborner Jude, Namens Jesus machte — Worin seine Lehre bestanden habe — darüber streitet man sich nun bald 1800 Jahre. — Der Historiker darf hier seine Ueberzeugungen nicht als Geschichte angeben". Er wollte zugleich ein interessantes Lesebuch für das gebildete Publicum und ein Lehrbuch für Vorlesungen liefern, zu dem ersten Zwecke diente es besser, zu dem zweiten fehlte ihm Manches. Er ließ alles bloß Gelehrte, fast alle Citate, auch die Nachrichten von den Kirchenschriftstellern weg. Er machte ausdrücklichen Anspruch auf pragmatische Behandlung und diese kann ihm auch nicht abgesprochen werden. Man findet viele treffende, scharfsinnige, eigenthümliche

202) Christl. K. G. Leipzig 1768 — 1803. 35 Thle. 2. A. 1 — 18 Thle. 1772. — 1802. Christl. K. G. seit der Reformation 8 Bde. Lpz. 1804 — 08. 9. u. 10 Bd. von Tzschirner 1810. 12. Historia relig. et eccl. crist. Berol. 1777. ed. 4. 1797. ed. 5. 1808. 6. curavit *Marheinecke* 1818.

203) Gött. 1782. 4. A. 1805. 5. von Plank 1811.

Bemerkungen, und eine sorgfältige Auswahl des allgemeiner Interessanten. Die Geschichte der Kirchenverfassung ist vorzüglich gelungen. Als ersten Hauptgesichtspunct der christlichen Kirchengeschichte betrachtete er es, aus den Revolutionen der 18. verschlossenen Jahrhunderte sich die Auflösung des gegenwärtigen Zustands der christlichen Kirche zu suchen. Das aber ist wohl ein Gesichtspunct den man nehmen muß, nur nicht der höchste; die Kirchengeschichte hat Vieles zu erzählen, was nichts in dem gegenwärtigen Zustande der Kirche erklärt, und doch sehr wichtig und lehrreich ist. Spittler selbst hat zum Glücke diesen Gesichtspunct nicht durchgeführt. In der Periodenabtheilung hatte er das eigene, daß er mit der Stiftung der Universität Halle eine neue Periode anfieng, da doch diese Begebenheit keinen so ausgebreiteten, allgemeinen und dauernden Einfluß hatte, daß man dazu berechtiget wäre. In jeder Periode unterschied er drei Hauptabschnitte: Geschichte der Ausbreitung — Geschichte der Kirche noch bloß als Gesellschaft betrachtet — Geschichte dieser Gesellschaft, unter welcher gewisse Lehrmeinungen gangbar waren. Zu verwundern war es, daß gerade die Hauptsache, die für jedermann Interesse hatte: Geschichte der Religiosität und Sittlichkeit selbst, so viel als wegblieb und nicht vorzüglich hervorgehoben wurde. Der Ton war sehr lebendig, nur zuweilen heftig und wegwerfend.

H. P. C. Henke zu Helmstedt wollte Anfangs mit seiner Geschichte der christlichen Kirche nach der Zeitfolge ein Lehrbuch zu akademischen Vorlesungen liefern, er hatte aber den Gegenstand vorher nicht gehörig durchgearbeitet, seinen

Plan nicht zweckmäßig entworfen und abgemessen und alsdann erst ausgeführt. Er gab daher bald seine erste Absicht auf und sah ein, daß er schon Anfangs die Einrichtung nicht darnach gemacht habe. Er erklärte bei der zweiten Auflage des ersten Theils, daß er ein bequemes Handbuch der Kirchengeschichte für Freunde derselben liefern wolle, dessen sich jeder nach der besondern Beziehung, in welcher er diese Wissenschaft seines Studiums werth halte, entweder zur ersten Uebersicht ihres Inhalts oder zur Wiederholung oder zum Nachlesen über einzelne wichtige Materien bedienen könne. Er sagte selbst, daß er nicht auf neue Aufklärungen ausgehe. Er wählte die synchronistische Methode, welches überall eine sehr schwer zu lösende Aufgabe ist, wenn man nicht bloß Zeittafeln oder Jahrbücher, sondern zugleich eine zusammenhängende und wohlgeordnete Geschichte liefern will. Er erschwerte sich die Aufgabe noch dadurch, daß er zugleich einen sehr reichen Vorrath von Thatsachen, auch von kleinen und unbedeutenden, gab. Jene Methode kann bei einem Gegenstande, wie die Kirchengeschichte, der so Mannichfaltiges, Verschiedenartiges, Gemischtes, schwer zu Verbindendes umfaßt, nur einen Meister in der historischen Kunst, bei einer treffenden Auswahl, der großen, interessanten, folgenreichen kirchenhistorischen Begebenheiten gelingen. Hier aber findet man eine sehr zerstückelte, bunte, mehr zusammengenähte, als gut organisirte, dem Gedächtniß lästige und mit Kleinigkeiten überladene synchronistische Erzählung. Mit dem 18. Jahrhunderte fand auch der Verfasser selbst rathsam, sich von dieser Methode mehr zu entfernen und dieselbige Art von Begebenheiten oft durch einen

längern Zeitraum zu verfolgen und eine Realordnung mit der Zeitordnung zu verbinden. Uebrigens ist sehr viel Fleiß, Sorgfalt und Gelehrsamkeit auf das Werk verwandt. Die Literatur ist sehr reich. Der Stil und die Darstellung hat Fülle, Mannichfaltigkeit und Leichtigkeit und gewinnt vom 18. Jahrhunderte an immer mehr. Der Hauptgesichtspunct, welchen dieser Kirchenhistoriker nach seiner eigenen Erklärung nahm, bestand darin, den Schaden und Unfug ins Licht zu setzen, welchen der Religions-Despotismus und Lehrzwang in allen Zeiten angerichtet haben. Das war wohl etwas, was in der Kirchengeschichte besondere Beobachtung verdiente, aber es zur Hauptsache zu machen, kein Grund vorhanden. Der Verfasser scheint durch damalige Verfügungen im Preußischen, welche die Kirche betroffen, und welchen er auch durch Recensionen in der allgemeinen deutschen Bibliothek entgegenwirkte, dazu veranlaßt worden zu seyn. Seine Geschichte hat dadurch einen polemischen Character angenommen. Er selbst war ein naturalistischer oder rationalistischer Theologe und machte sich den damals in der gedachten recensirenden Zeitschrift herrschenden frivolen, hämischen, intoleranten, und gegen Alles, was bisher Orthodoxie hieß, feindseeligen Ton und Geist zu eigen. Wo er seinen Naturalismus nicht fand, sah er Verunstaltungen des Christenthums, schalt und spottete, anstatt zu erklären und zu würdigen, verwandelte das Ganze fast nur in eine Reihe greller Gemälde von Aberglauben, Schwärmerei, Dummheit und Bosheit und verkannte die wohlthätigen moralischen und religiösen Wirkungen des Christenthums. Er behauptete, daß erst im 18. Jahrhundert der wahre Sinn und Geist desselben wenigstens von Vie-

len anerkannt worden sei. Von dieser Zeit an wurde auch der Geist des Werks milder, humaner, ruhiger und reifer. Vater hat das Werk nach Henke's eigener Wahl fortgesetzt und vollendet. Er gab die beiden ersten Bände neu und umgearbeitet wieder heraus. Im letzten Bande seiner Fortsetzung bemerkte er: "Einer Art der Ergänzung ermangelte das Henkesche Werk durch die offenbare Ungleichmäßigkeit seiner Bearbeitung. In der Idee des verdienten Verfassers lag es augenscheinlich, den zwei ersten Theilen nun einen dritten folgen zu lassen, welcher jenen gleichmäßig (wie es bei den auf den zweiten gefolgten Bänden nicht geschehen ist und konnte) die christliche Kirchengeschichte vom Anfange der Reformation bis auf die neueste Zeit in Einem Bande fortgeführt hätte. Dieser letzte Theil erscheint hiermit, den ganzen wichtigen Zeitraum in Einem Bande umfassend. Bei demselben konnte ich mir nicht die Hände binden wollen. Nicht einen umarbeitenden Auszug gebe ich, sondern eine Darstellung dieser Zeiten nach meiner Ansicht und meiner vieljährigen Erfahrung im Vortrage der Geschichte höchst merkwürdiger Ereignisse, welche sich unmittelbar an den jetzigen Zustand der Kirche, an unsere Umgebungen anschließen." Demnach erhielt auch der letzte Band neben dem allgemeinen Titel noch einen besonderen. Er begriff die Kirchengeschichte vom Anfange der Reformation bis auf die neueste Zeit und schloß sich als Ergänzung an die beiden ersten Bände des Henkeschen Werks an [204]).

204) Allg. Gesch. d. christl. Kirche nach der Zeitfolge Braunschw. I. 1788. II. 89. III. 91. IV. 95. (I. u. II Thl. 4. A. 1800.

Der letzte Kirchenhistoriker aus der evangelischen Kirche, welcher ein ausführlicheres Werk unternommen und schon weit fortgeführt hat, war J. E. C. Schmidt zu Gießen. Er ging nicht auf eine pragmatische Behandlung, sondern auf eine einfache Wahrheit und die Beobachtung der Gesetze der historischen Kritik aus. Er geht auf die Quellen selbst zurück, beleuchtet selbst Hauptstellen vor den Augen des Lesers und gewinnt manche neue Resultate. Er glaubt, daß die Verbreitung richtigerer kirchenhistorischer Kenntnisse mit der Verbreitung besserer exegetischer und philosophischer Kenntnisse nicht gleichen Schritt gehalten habe, daß vieles noch in dieser Geschichte ununtersucht sey, oder wenigstens die Resultate der bereits angestellten Untersuchungen dem größeren Publicum noch unbekannt geblieben seyen. Der Verfasser trägt viel bei, diesen Mängeln abzuhelfen [205]).

Es ist nun zunächst von einigen neueren Lehrbüchern zu reden [206]). Ich selbst habe einen Versuch in diesem Fache gemacht, von welchem ich hier etwas sagen darf. Kant hatte damals in seiner Religion

1801. III, und IV Th. 3. A. 1800. f. V. und VI. 1802. 04. Fortsetz: v. Vater VII. u. VIII. 1818. IX. 1823.

205) Handbuch der christl. K. G. Gießen 1801 — 1820. 6 Thle. 2 Ausg. 3 Thle. 1826. Das Werk ist noch nicht vollendet. Ebendess. Grundlinien der christl. K. G., Lehrbuch derselben Gießen 1800. 2. A. 1808.

206) Von älteren nenne ich hier noch: C. Junkers Grundlegung zur Kirchenhistorie Hamb. 1710. 1727. *Io. Lange* Hist. eccles. a mundo condito usque ad seculum XVIII. Hal. 1723. J. F. Gruner Versuch eines pragmatischen Auszugs aus der Kirchengeschichte der Christen. Halle 1766. *G. Fabricii* instit. H. E. secundum *Moshemii* ordinem Giess. 1770. C. F. Bahrdt's Entwurf einer Kirchenhistorie des N. T. Th. I. Frkf. 1773.

innerhalb der Grenzen der Vernunft auch eine philosophische Theorie der Kirche aufgestellt und einige Ideen über die Kirchengeschichte hingeworfen. Ich führte dies in einer Abhandlung weiter aus, machte es deutlicher und wandte es auf die christliche Kirchengeschichte an [207]). Es ergab sich, daß das höchste Princip oder der vornehmste Gesichtspunct in jeder Kirchengeschichte der seyn müsse, die vorhandenen Kirchen mit dem Ideale der Kirche, als einer gesellschaftlichen Vereinigung aller Menschen unter den Gesetzen der Tugend, in einem moralischen Freistaate, dessen Oberhaupt Gott ist, zu vergleichen, den Kirchenglauben in seinem Verhältnisse zum reinen practischen Religionsglauben, die Kirche in ihrem Verhältnisse zur moralischen und religiösen Cultur zu betrachten. Ich ließ mich zwar durch dies Princip nicht bestimmen und leiten, ich erhielt namentlich das Christenthum in seiner Positivität und Eigenthümlichkeit auch in der Geschichte, aber ich gestattete doch jener Idee Einfluß auf meine Ansicht und Behandlung.

Ich hob das Universelle in der Kirchengeschichte am meisten heraus. Ich suchte überall in den verschiedenen kirchlichen Gesellschaften, Partheien, Anstalten, Lehren, Gebräuchen, die Religion zu entdekken, anzuerkennen und das Gute und Heilige hervorzuheben, ohne die Wahrheit zu entstellen, ohne die Irrthümer und Fehler zu verwischen und ohne Alles, was einmal geschehen ist, für wahr, recht und geoffenbart auszugeben. Ich suchte zu zeigen, daß christliche Religion und Kirche nicht in irgend einer

207) Ueber den Begriff der Kirche und Kirchengeschichte in der Götting. Bibl. der theol. Literat. I. 600. ff.

einzelnen, sondern nur in allen verschiedenen kirchlichen Gesellschaften zugleich in ihrer ganzen Kraft, Ausdehnung, Herrlichkeit und Vielseitigkeit da ist und sich offenbart. In der Anordnung und Eintheilung des Ganzen und Einzelnen ließ ich mich theils durch die Zeitfolge, theils durch die Materien und die Natur der jedesmal vorhandenen Stoffe bestimmen. Literatur fügte ich so viel bei, als der Umfang des Lehrbuchs irgend vertrug. In den neuen Ausgaben setzte ich hinzu, nahm hinweg, verbesserte und arbeitete um, was mir nach wiederholtem Nachdenken, Forschen und Gebrauche dienlich schien[208]). P. C. Marheineke gab ungefähr um dieselbige Zeit eine Universalkirchenhistorie des Christenthums, Grundzüge zu academischen Vorlesungen[209]) heraus, wovon aber nur Ein Theil erschienen ist, der bis zu Gregor dem Großen und Muhamed geht. Er wollte nach seiner eigenen Erklärung hier als in einem Lehrbuche nur in Resultaten sprechen und einen Versuch machen, die Kirchengeschichte zu verstehen und zu erklären; er läugnet nicht, daß das Letzte sein Hauptbestreben gewesen sei und daß er dem Buche eben so gut den Titel hätte geben können: Standpuncte und Ansichten. Er sucht die Hauptphänomene der Kirchengeschichte zunächst in den religiösen Urstoff aufzulösen, aus welchem sie sich entwickelt hatten, sie auf diese Art begreiflich zu machen und dadurch erhalten sie bei ihm oft ein anderes, als das gewöhnliche, Aussehen. Er verweist nur hie und da, wo es ihm

208) Universalgeschichte der christlichen Kirche Hannov. 1806. 2. A. 1815. 3. A. 1821. 4. A. 1825.
209) Erlangen 1806.

durchaus nothwendig schien, auf die Quellen, läßt aber alle übrige Literatur hinweg. Was einmal Tausenden heilig geschienen, lästert er nirgends, sondern behandelt es mit billiger Achtung. Er stellt eine Abhandlung von der Kirchenhistorie überhaupt voran. Es ist hier kein Raum, ihren Inhalt wiederzugeben oder auszuziehen. Einiges aber, soll ausgezeichnet werden, was die Eigenthümlichkeit dieses Buchs vorzüglich charakterisirt. Nachdem die ideale und reale Seite der Geschichte überhaupt und der Kirchengeschichte insbesondere, und ihr Verhältniß zu einander betrachtet ist, wird gesagt, daß die Geschichte damit noch nicht vollendet, daß durch die Erforschung des Causalverhältnisses der Stoff nichts weiter, als ein Verständliches und Brauchbares für den Verstand geworden und der Geist mit seinem idealen Streben nicht über die Welt hinausgekommen, sondern in das Reale vertieft sey, daß so noch das Gemüth von der Welt abhänge. Und dann wird fortgefahren: 'Nur allein durch die Idee, welche nicht nur mehr und höher, sondern auch etwas ganz anderes ist, als die Welt, und zwar nur durch die Einheit solcher Idee wird auch die Vernunft befriediget und nur durch sie erhebt sich der Künstler über die Pluralität der verstandenen Erscheinungen selbst zur Totalität. Also wird das Absolute gefunden, welches nicht nur nicht selbst mehr bedingt ist, sondern auch der Grund alles Bedingten und das Princip oder der Geist der Geschichte — die Religion. Wie die Idee der Weltgeschichte überhaupt ohne Religion nicht kann verstanden und alle Nothwendigkeiten, Verwickelungen und Schicksale in dem Alles umfassenden Drama nur durch sie befriedigend gelöst zu

werden vermögen, also muß auch und noch weit mehr die Kirchengeschichte, nicht vom Standpuncte des Uebersinnlichen aus betrachtet, ewig ein Räthsel bleiben. Denn hier steht Alles in ferner und naher Beziehung auf das Heilige selbst und doch ist innerhalb ihrer Sphäre selbst nur Bedingtes zu finden, welches in seinen Beziehungen auf etwas anderes, als das Bedingte, zu verstehen, selbst der Pragmatismus nicht zureicht, der mit seinem Causalitätsgesetz noch in die Begebenheiten der Welt selbst verwickelt ist. Aber es redet und ruft uns hell und laut aus der Geschichte ein hoher und heiliger Geist an, der unabhängig von der Welt und der Begebenheit an den Zügeln der ewigen Nothwendigkeit hinter dem Vorhange der Erscheinungen das Universum lenkt, Recht und Gerechtigkeit abwägt und Alles zu einem einzigen Ziele hinbewegt; wie in einem Spiegel offenbart sich reflectirend in der Geschichte Gottes ewiger Weltplan, und in den religiösen Wahrnehmungen dieses ewig oscillirenden Gleichgewichts, dieses Nahens und Fliehens, dieses Liebens und Hassens, dieser Berührungen und Conflicte des Himmels und der Erde bewährt sich eben eine wahrhaft Theodikaiotische Ansicht der Welt und der Geschichte. Denn es ist nur in Gott der ewige Frieden, die Welt hat ihn nicht und kann ihn nicht haben und geben; ein vollkommenes Gleichgewicht und eine Versöhnung der Kräfte wäre nicht Leben mehr, sondern der Tod. Also sind die Evolutionen der Religion im Lehrbegriff und Cultus in der Kirchengeschichte die Thesen, die Welt und das Profane die Antithesen: aber über beide erhaben schwebt unberührt die Autothese, das Heilige selbst, dessen Anerkennung in allen seinen

Beziehungen und Verhältnissen Princip der Geschichte ist. Die Religion ist der Grundton in dem Gemüthe des Historiographen und auf diesen auch das des Betrachters zu stimmen, ist sein höchstes Bestreben: denn nur in ihr findet das heilige Epos seine Entknotung, Ordnung, Klarheit, Einheit und mit ihnen das höchste Leben, und Interesse wird nur auf diesem Wege in die Geschichte gebracht. Von jenem Einen Puncte gehen die Begebenheiten aus, um ihn herum bewegen sie sich in nahen und fernen Dimensionen, zu ihm ziehen sie allzumal sich hin und die Wahrheit des Einzelnen löst durch den Totaleffect eines ewig unbegreiflichen Wunders sich in die Wahrheit des Ganzen auf." Hier zeigte sich der Einfluß der neuen Naturphilosophie, aus welcher auch Terminologieen in die Geschichte selbst kamen. In den Lehrbüchern von J. T. L. Danz zu Jena und J. C. L. Gieseler zu Bonn sind nicht nur die literarischen Nachweisungen sehr reich und fruchtbar, sondern auch die Belege und Stellen aus den Quellen sehr häufig und ausgedehnt. Der Letzte führt dafür an, daß man, besonders in der Kirchengeschichte kein Zeitalter recht verstehe, wenn man es nicht selbst sprechen höre, daß er nur das Zweckmäßigste und Passendste auszuwählen gesucht habe, daß die mitgetheilten Stellen entweder etwas Bezweifeltes beweisen, oder etwas Dunkles erklären sollen, oder wegen eigener historischer Wichtigkeit mitgetheilt seyen, daß man bei academischen Vorträgen solcher Quellenbelege bedürfe, um zu überzeugen, zu eigener historischer Forschung anzuleiten, ja um in manchen Fällen nur deutlich zu werden. Auf den möglichen Einwurf, daß dadurch das Buch für seinen nächsten

Zweck zu weitläuftig werde, antwortet er, daß ein historisches Lehrbuch ausführlich genug seyn müsse, um den Zuhörern eine Vorbereitung auf die Vorlesung möglich zu machen und daß es in den Anmerkungen Manches aufnehmen dürfe, was dem eigenen Fortstudium zur Leitung dienen könne. Beide Verfasser haben durch diese ihre Weise, bei der Seltenheit vieler Quellen, ihren Büchern auch außerhalb des academischen Kreises Nutzbarkeit verschafft. Der Eine hat übrigens schon für nöthig gefunden, ein kürzeres Lehrbuch, noch vor Endigung des größeren, herauszugeben [210]).

Ich nenne noch einige größere Werke, die hier nicht beschrieben werden können, weil sie theils nicht genug innern Gehalt haben, theils nicht weit genug reichen, theils erst angefangen sind [211]).

### Reformirte Kirche.

Die Reformirten hatten gleiches Interesse mit den Evangelischen, die Kirchengeschichte als Schutz-

210) Danz Lehrb. d. K. G. zum Gebrauch akademischer Vorlesungen. Jena I Theil 1818. II, 1. 1822. Ebendass. kurzgefaßte Zusammenstellung der christl. K. G. zu halbjährigen Vorlesungen. Jen. 1820. Gieseler Lehrb. d. K. G. I. Bd. Darmst. 1824. II, 1. 1825.

211) J. G. Pertsch Versuch einer Kirchenhistorie 5 Bde. Leipz. 1736 — 40. geht nur bis zum 4. Jahrh. L. v. Holberg allgemeine Kirchenhist. bis auf die Reformation übersetzt v. G. A. Detharding Kopenh. 1749. 2 Bde. Fortsetz. von J. C. K. Ulm 1762 und 73. Unpartheiische Kirchenh. A. u. N. T. (angefangen von J. G. Heinsius und nachher von andern fortgesetzt. Jen. 1735 — 66. Ist nach Hübners Manier gearbeitet. J. F. Cotta Versuch einer ausführlichen Kirchenhist. des N. T. 3 Thle. Tübingen 1768 — 73. War für Leser von allen Gattungen und Ständen bestimmt,

wehr und Waffe wider die Katholischen zu gebrauchen, und ihre kirchliche Lehre und Verfassung aus der Geschichte zu rechtfertigen. Sie hatten ein besonderes Interesse, in die Untersuchung des ersten Zustandes der Kirche zurückzugehen, weil sie die bestimmte Absicht hatten, noch mehr als die Lutheraner, welche manches erst später Entstandene stehen ließen, das Ursprüngliche herzustellen. Sie kamen auch mit den Lutheranern selbst in Streitigkeiten über einzelne Materien, wobei sie die Kirchengeschichte zu Hülfe nahmen. Sie zerfielen endlich unter sich selbst über die ursprüngliche Kirchenverfassung und Lehre und wurden auch dadurch zu kirchenhistorischen Untersuchungen veranlaßt. Ihre Bemühungen in diesem Fache giengen lange nur auf das Besondere und Einzelne, nicht auf das Allgemeine und Ganze. Sie erwarben sich aber in jenem große Verdienste. Schon Hospinian und Mornay, noch mehr aber Daille, Blondel, Cave, Saumaise, Burnet, Bingham, Usher, Beausobre, Lenfant, Beveridge, Vossius sind hier sehr ehrenwerthe und berühmte Namen. Aber Werke, wie die der Magdeburgischen Centuriatoren, des Baronius, Mosheims und Schröckhs, sind in dieser Kirche nie erschienen. Ueberhaupt kamen in ihr Schriften, die das Ganze oder einen großen Theil der Kirchengeschichte betrafen, später und seltener heraus, als

paßte aber doch nur für Gelehrte, und kam nicht einmal bis zu Constantin dem Großen. A. Neander Allg. Gesch. d. christl. Religion u. Kirche I, 1. Hamburg 1826. Ich füge bei dieser Gelegenheit noch bei: M. Morgenbesser Gesch. d. ch. K. für gebildete Christen, besonders für Prediger und Schullehrer. Breslau 1825.

in den beiden andern Hauptkirchen; so war es mit den ausführlicheren Werken, so mit den Compendien.

Erst im J. 1655. machte Hottinger zu Zürich den Anfang, die Kirchengeschichte ausführlich zu bearbeiten. Mit der Geschichte der christlichen Kirche verband er die Geschichte des Judenthums, Heidenthums und Muhamedanismus. Er folgte der Abtheilung in Jahrhunderte; den 15. ersten ersten widmete er 4., dem 16. allein aber 5. Bände. In jedem Jahrhunderte verglich er die darin vorkommenden Lehren mit dem reformirten Lehrbegriffe, setzte die Uebereinstimmung und die Widersprüche zwischen ihnen ins Licht, billigte oder tadelte und erwies, daß es jenem Lehrbegriffe nie an Bekennern gefehlt habe. Unter der Geschichte des Heidenthums begriff er vorzüglich den allmähligen Verfall und Sturz desselben, die Angriffe der Heiden auf das Christenthum, die Verfolgungen der Christen, die Bekehrungen heidnischer Völker. Auch Dschingiskans Geschichte und Religion stellte er mit großer Ausführlichkeit dar. Von dem 9. Jahrhundert an ist auch die Geschichte der Natur eingewebt, d. h. es werden von ungewöhnlichen Naturerscheinungen, Zeichen und Unglücksfällen, Erdbeben, Heuschrecken, Hungersnoth, Regen von Blut, Frucht, Fischen ꝛc. Feuersbrünsten, Blitzeinschlagen, Stürmen, Ueberschwemmungen, Vulcanen, Cometen, blutigen Quellen, Erscheinungen des Kreuzes, Mißgeburten, Sonnen- und Mondsfinsternissen, ungewöhnlichem Hagel und Eis, fallenden Sternen, Austrocknungen von Flüssen und Meeren, Bergstürzen, neuen Krankheiten ꝛc. Nachrichten ertheilt und zugleich werden diese Phänomene als Vorbedeutungen der Schicksale

der Kirche und des Staats dargestellt. Die Geschichte der Schulen und Akademien ist gleichfalls erzählt. Die so ausführlich erzählte Kirchengeschichte des 16. Jahrhunderts ist doch nicht vollendet. Zuerst stellt Hottinger Alles zusammen, was ihm von der orientalischen Kirche in diesem Jahrhunderte bekannt ist. Alsdann erzählt er die Geschichte der occidentalisch-päpstlichen Kirche vom Anfange des Jahrhunderts an bis zur Reformation, und dies ist ein besonders schätzbarer Theil. Der Reformationsgeschichte geht eine Untersuchung über die Art und Weise, sie zu schreiben, voran, die Geschichte selbst aber besteht mehr in Abhandlungen über die Reformation, als in einer zusammenhängenden und geordneten Erzählung. Man findet also Abhandlungen über die wirkenden, veranlassenden und befördernden Ursachen der Reformation, über Luther, Zwingli und Calvin, über Indulgenzen, Jubeljahre, Pönitenztaxen, Dispensationen ꝛc., über Religionsgespräche, über die Berufung der Reformatoren, über die Hindernisse der Reformation, welche freilich zugleich auch historisch sind. Im 8. Bande ist eine Geschichte der Züricher Kirche eingerückt. Der 9. und letzte Band ist von Hottingers Sohne herausgegeben und mit einer Nachricht von des verstorbenen Verfassers Leben durch J. G. Heidegger begleitet. Noch sollte die Kirchengeschichte von der Reformation bis zur Trienter Synode und von dieser bis zu Ende des 16. Jahrhunderts hinzukommen, diese hatte aber Hottinger nicht hinterlassen. Das ganze Werk ist mit großer Gelehrsamkeit und Belesenheit, mit sehr viel Kenntniß des Orients und seiner Sprachen, und in den der Reformation vor-

hergegangenen Jahrhunderten syſtematiſch und wohlgeordnet, auch mit Billigkeit gegen die Lutheraner geſchrieben [212]).

Friedr. Spanheim zu Leiden bewies in ſeiner Kirchengeſchichte eine ſeltene Kenntniß der kirchlichen Chronologie und Geographie, ein geſundes Urtheil, eine genaue Kritik, eine zweckmäßige Auswahl und Ordnung, ohne das Verdienſt einer kunſtmäßigen und ſchönen Darſtellung zu ſuchen. Voran ſchickte er kritiſche Canones, nach welchen die ächten Schriften des chriſtlichen Alterthums von den falſchen und unterſchobenen ſollten unterſchieden werden können. Die vornehmſten politiſchen Begebenheiten flocht er ein. Er folgte der Eintheilung in Jahrhunderte und führte die Geſchichte bis in den Anfang der Reformation fort. Den Baronius widerlegte er ſehr häufig. Durch eine beſondere Bearbeitung der bibliſchen und kirchlichen Geographie, in einem

212) Historiae eccles. N. T. Enneas seu P. I. quae res christianor. iudaeorum, gentilium, Muhamedanorum iuxta novem post natum Christum primorum seculorum seriem, breviter succincte et aphoristice primo proponuntur, fusius deinde explicantur, capita etiam doctrinae, tum verae, per commodam et luculentam uniuscuiusque seculi συμβιβασιν, tum falsae per ελεγχον subiiciuntur, sicque ad multiplicem usum, necessariam rerum ecclesiasticarum notitiam applicantur — Hanoviae 1655. P. II. iuxta duorum X. et XI. post Christum natum seculorum seriem ib. eod. P. III. — — XII. XIII. XIV. sec. — 1656. — P. IV. sec. XV. — Gengischanicorum seu Tartarorum. Tiguri 1657. P. V. sec. XVI. res christianorum potissimum, orientalium breviter, succincte et aphoristice primo proponuntur, deinde fusius ita explicantur, ut reformationis ecclesiasticae — neccessitas haud obscure evincatur Tiguri 1658. — seculi XVI. pars 2. 3. — 1665. pars 4. 5. — 1667.

mit Charten versehenen Werke, erwarb er sich auch ein Verdienst um die Kirchengeschichte [213]).

Jak. Basnage, französischer Prediger im Haag, wurde durch Bossuets Geschichte der Veränderungen in der protestantischen Kirche, veranlaßt, eine Geschichte der Kirche zu schreiben. Der französische Bischof wollte zeigen, daß die Protestanten keinen festen, gleichförmigen Lehrbegriff hätten und immer neue Veränderungen mit denselben vornähmen, und daraus schloß er, daß sie keine wahre Kirche ausmachten, wie die katholische, die ihren alten unveränderlichen Lehrbegriff hätte. Basnage wollte dagegen in seinem Werke zeigen, daß die Protestanten im Wesentlichen seit der Reformation nichts an ihrem Lehrbegriffe geändert hätten, daß hingegen im katholischen viele und große Veränderungen vorgegangen seyen. Doch ist dies nicht der einzige Zweck seines Werks. Uebrigens enthält

213) Unter seinem Namen kam zuerst heraus: Introductio ad historiam et antiquitates sacras Lugd. Bat. 1674. Dies Buch hatte aber einer seiner Schüler ohne sein Wissen herausgegeben Er selbst gab nachher heraus: Introductio ad chronologiam et historiam sacram ac praecipue christianam ad tempora reformationis cum necessariis castigationibus *Caes. Baronii* Lugd. B. 1683. Dies Buch geht nur bis an das Ende des 6. Jahrhunderts. Eine Fortsetzung davon ist: Introductio ad historiam et antiquitates sacras cum perpetuis castigationibus annalium *Baronii* ac recentiorum in Gallia pontificia scriptorum Lugd. B. 1687. worin das 7. 8. 9. und 10. Jahrhundert enthalten ist. Darauf folgte erst: Summa hist. eccles. a Christo nato ad sec. XVI. inchoatum L. B. 1689. Hist. eccles a C. N. ad coeptam superiori seculo reformationem, inseruntur mutationes insigniores in republica. Dies ist das Hauptwerk; es findet sich auch in Fr. Sp. Opera, quatenus complectuntur geographiam, chronologiam et historiam sacram atque ecclesiasticam L. B. 1701. p. 481 — 1919.

es auch keine vollständige Kirchengeschichte. Man findet zuerst die Geschichte der Kirchenregierung, des Ursprungs der Bischöfe, Metropoliten, Patriarchen und ihrer Jurisdiction, des Patriarchats von Alexandrien und von Antiochien, der Diöcesen von Africa bis ins 7. Jahrhundert, der Diöcesen von Gallien, Constantinopel, Italien und Rom bis ins elfte Jahrhundert. Darauf folgt als der zweite Haupttheil die Geschichte der Dogmen und zwar solcher, welche zwischen Reformirten und Katholiken streitig sind, wo außer den Untersuchungen über den Canon der h. Schrift, die Traditionen, die ökumenischen Synoden und ihr Ansehen, die Geschichte der Lehren von der Gnade, der Rechtfertigung und dem Abendmahle bis an das Ende des 10. Jahrhunderts vorkommt. Ein dritter Haupttheil umfaßt die Geschichte des Cultus, namentlich der Anbetung des Sacraments, der Verehrung der Heiligen, der Reliquien, der Engel, der Bilder bis zum elften Jahrhundert. Bossuet hatte in seinem Werke die Albigenser und Waldenser, welche von den Reformirten als ihre Vorgänger betrachtet wurden, hart angegriffen, Basnage nahm sich daher dieser und ähnlicher Secten, so wie auch einzelner Männer, durch welche das wahre Christenthum fortgepflanzt und den Reformirten überliefert wurde, an und setzte ihre Geschichte ins Licht. Darauf ließ er noch in demselbigen Haupttheile eine Geschichte und Apologie der Reformation, und eine Geschichte der protestantischen und römisch-katholischen Dogmatik folgen. Das war es also, was er als Geschichte der Kirche lieferte. Er benutzte die Vorarbeiten mit Fleiß und Unpartheilichkeit; nicht

nur die Blondel, Aubertin, Daille, Larroque, Stillingfleet, Dodwel, Spanheim, sondern auch die Marca, Sirmond, Valois, Noris, Baluze, Mabillon sind von ihm zu Rath gezogen worden. Bei dem Gebrauche der Quellen und Hülfsmittel verfährt er mit strenger Kritik. Er mischt viele Urtheile ein, ohne dadurch die Geschichte an Thatsachen ärmer und schwächer zu machen. Er wollte, wie er selbst sagt, nicht in Rathschlüsse Gottes eindringen, um in denselben die Ursachen der Begebenheiten zu entdecken, er überläßt dies den abergläubischen Historikern, er enthält sich dessen aus Furcht, seine Visionen für Anordnungen der Gottheit auszugeben und vermessene Urtheile zu fällen. Er geht nicht darauf aus, neue Entdeckungen und Vermuthungen vorzutragen. Er schreibt zugleich gründlich, sanft, angenehm und beredt. Noch in einem besonderen Werke erzählt er die Geschichte des Glaubens der reformirten Kirche und machte dadurch seine Widerlegung Bossuets vollständig [214]).

Nachdem schon viele wider die Annalen des Baronius geschrieben und sie einer scharfen Kritik unterworfen hatten, fand Samuel Basnage, französischer Prediger zu Zütphen, noch genug zu reinigen und zu verbessern übrig und setzte ihnen politisch-kirchliche Annalen entgegen, welche aber gar nicht bloß als Widerlegungsschrift zu be-

214) Histoire de l'eglise depuis I. C. jusqu'à présent. Rotterd. 1609. Hist. de la religion des eglises reformées, dans laquelle on voit la succession de leur eglise, la perpetuité de leur foi, principalement depuis le huitieme siecle, l'etablissement de la reformation, la persévérance dans les mêmes dogmes depuis la reformation jusqu'à present. Rotterd. 1690. 2 Voll.

trachten sind. Er fieng mit dem Jahre 43. vor Christi Geburt nach der Dionysianischen Zeitrechnung an, um dadurch Licht auf die erste Geschichte des Christenthums fallen zu lassen. Auf die Chronologie wandte er den größten Fleiß und verbesserte auch die des Baronius sehr oft. Unter jedem Jahre brachte er die Begebenheiten in eine geschickte und angemessene Ordnung, wies die literarischen Quellen und Hülfsmittel sorgfältig nach und brachte viele neue Entdeckungen und Conjecturen vor. Sein lateinischer Stil hat eine gewisse antike Schönheit und Kräftigkeit. Im zweiten Bande des Werks und zwischen dem 3. und 4. Jahrhundert schaltete er einige Abhandlungen zur Erläuterung des kirchlichen Alterthums ein, und zwar über die Excommunication unter den Juden und Christen, über die Gerichtsbarkeit der Kirche, über die Zehnten, über die Nonnen, über den Cälibat der Geistlichen, über die 70 Wochen Daniels, über die Traditionen, über die Julianische und die von Pagi erfundene griechischrömische Periode, über Pagi's hypatische Regeln o. i. über die Zeiten, zu welchen, diesen Regeln zufolge, die Cäsaren das Consulat antraten, über die Katechumenen und ihre Taufe. Uebrigens wurde dies Werk nur bis in das J. 602. fortgesetzt [215]).

Ein grundgelehrter Niederländischer Theologe Herrm. Venema beschrieb in Einem Werke die Kirchengeschichte des A. und N. T. Es geht bis

215) Annales politico ecclesiastici annorum DCXLV. a Caesare Augusto ad Phocam usque, in quibus res imperii ecclesiaeque observatu digniores subiiciuntur oculis erroresque evelluntur *Baronio*. Roterod. 1709. 3 Voll.

in das 16. Jahrhundert fort. Es ist aus den Quellen geschöpft und enthält viel Neues und Eigenes. Es ist nach den Jahrhunderten abgetheilt, mehr Sammlung, zusammenhängende, wohl organisirte Geschichte [216]).

Compendien der Kirchengeschichte sind mehrere erschienen [217]), von welchen aber nur einige hier etwas näher beschrieben zu werden brauchen. Der ehrwürdige J. A. Turretin zu Genf stellte noch, nachdem er bald 50 Jahre die Kirchengeschichte daselbst gelehrt hatte, aufgefordert von den dortigen Predigern und Professoren, ein Compendium derselben, zum Gebrauche der Candidaten des Predigtamts, an das Licht. Es ist mit großer compendiarischer Nettigkeit, in gutem Latein, mit einem friedliebenden Geiste geschrieben und zeichnet sich durch feine pragmatische Bemerkungen und neue Aufklärungen gewisser dunkler Punkte aus [218]) P. E. Jablonsky hat es recht gut verstanden, wie ein Lehrbuch in der Ausdehnung und dem Tone beschaffen seyn müsse, nur ist das Buch zu sehr zerstückelt und in der Fortsetzung, vom 16. Jahrhundert an, hat es mehr die Gestalt eines Handbuchs angenommen [219]). Diesen Vorgängern hat sich W. Mün-

216) Institutiones H. E. V. et N. T. Lugd. Bat. et Leovar. 1777 — 83. 7 Voll.

217) *Ge. Horn* H. E. Lugd. B. 1665. edit. *I. D. Cramer* Francof. 1704. *F. A. Lampe* Synopsis hist. sacrae et ecclesiasticae Ultraj. 1721. *I. I. Schroeder* Hypomnemata hist. eccl. Marburg. 1737.

218) Hist. eccl. compendium a C. N. usque ad annum MDCC Genev. 1754. iterum edid. et continuavit *I. Simonis* Hal. 1750. übers. mit Noten und Fortsetz. von J. G. Töllner kurgefaßte christl. K. G. Königsb. 1759.

219) Institutt. hist. christ. Frcf. a. V. 1755 u. 56. T. I. ed.

scher zu Marburg würdig angeschlossen, die Fortschritte seines Zeitalters in der Wissenschaft benutzt, dadurch seinem Lehrbuche Vorzüge gegeben, übrigens um der Kürze willen, gerade oft die Hauptsachen übergangen, und Nebensachen angeführt [220]). Besonders aber sind in der reformirten Kirche in unsern Zeiten sehr schätzbare Lesebücher der Kirchengeschichte für ein größeres gebildetes Publicum erschienen. Gregorys Schrift war, bei allen ihren Gebrechen und Fehlern, doch ihrem Zwecke angemessen, sofern sie in höherer Popularität, angenehm, in einem edlen Stile und nach dem rechten Maßstabe geschrieben war [221]). Eine größere, zu gleichem Zwecke sehr brauchbare, eindringender und beredter geschriebene Schrift lieferte der englische Presbyterianer Haweis, einer der Hauptstifter der großen Londner Missionsgesellschaft [222]). Alle Bücher dieser Art aber übertraf J. F. W. Thym in einfacher und edler Darstellung, glücklicher Auswahl, leichter und angenehmer Erzählung, treffender Zusammenstellung, so leicht es auch ist, Fehlgriffe und mangelhafte Stellen in seinem Buche zu entdecken [223]).

3. emend. *E. A. Schulze* 1783. II. ab eod. 1784. III. qui historiam rec. seculi 18. Complectitur, conscripsit *E. H. D. Stosch* 1767. emend. aux. et continuav. *A. P. G. Schickedanz* 1786.

220) Lehrbuch der christl. K. G. Marburg 1804. 2. A. von Wachler 1815.

221) An history of the christian church From the earliest periods to the present time 2 Voll. London 1795. Vergl. meine Recension in der Göttingischen Biblioth. der theol. Literatur. II, 1. S. 153 — 158.

222) E. H. 3 Voll. Ich kenne diese Schrift nicht aus eigenem Gebrauche, sondern nur aus einer Recension im Evangelical Magazine.

223) Historische Entwickelung der Schicksale der christl. Kirche und Religion für gebildete Christen. 2 Bde. Halle 1800.

Die Magdeburgischen Centurien machten in dieser Kirche natürlich ein erstaunendes Aufsehen und brachten eine große Bewegung hervor. Sie wurde durch dies Werk in allen ihren Fundamenten erschüttert. Sie sah sich dadurch nicht nur angegriffen und beschimpft, sondern auch verdunkelt, sie besaß kein Werk, welches sie ihm entgegen oder an die Seite oder über dasselbe hinauf stellen konnte, und es war mit den größten Schwierigkeiten verknüpft, ein solches zu schaffen. Es erschienen zwar sogleich mehre Streitschriften dawider, aber dies reichte lange nicht hin, um den tiefen und weitverbreiteten Eindruck, welchen die Centurien machten, zu schwächen oder auszulöschen. Die ganze Kirchengeschichte selbst mußte aufs neue bearbeitet und so den Centurien ein Werk entgegengestellt werden, welches nicht nur sich mit ihnen messen, sondern sie auch, wo möglich, an Gelehrsamkeit, Reichhaltigkeit, Neuheit ung Interesse übertreffen könnte. Es stand natürlich lange an, bis ein solches Werk auch nur unternommen wurde. Phil. Neri, der Stifter der Väter des Oratoriums, war der, welcher ein solches zuerst veranlaßte. Er hatte in seiner Congregation unter anderen Einrichtungen auch die gemacht, daß alle Tage einige Väter in den Versammlungen Vorträge über religiöse und theologische Gegenstände hielten. Dem Baronius, einem Mitgliede derselben, gab er den Auftrag, in derselben die Kirchengeschichte zur Widerlegung der Ketzer und besonders der Magdeburgischen Centuriatoren vorzutragen und auch

zu schreiben. Er trug sie wirklich zu wiederholten malen in den Zusammenkünften vor, fing im 30. Lebensjahre an, sie zu schreiben, und verwandte 30. Jahre auf die Ausarbeitung. Der Gebrauch aller Urkunden und Actenstücke in den päpstlichen Archiven wurde ihm gestattet, er benutzte öffentliche und Privatbibliotheken, gieng mit vielen gelehrten Männern zu Rath, unterredete sich mit ihnen über sein Werk und legte ihnen Stücke desselben zur Beurtheilung vor. So entstanden seine kirchlichen Annalen, welche in 12. Folianten die 12. ersten Jahrhunderte begreifen und vom J. 1588 — 1607. zum erstenmal erschienen. Er sprach nicht blos von den Centurien, sondern von allen vorhergehenden Kirchenhistorien mit Geringschätzung. Er sagt, daß bisher gar keine genaue, vollständige und wahrhaftige Kirchengeschichte erschienen sey. Er klagt schon die älteren Kirchenhistoriker an, namentlich den Eusebius, daß er es mit den Arianern gehalten und das Leben des Constantinus, um seinem Sohne Constans, welcher ein Arianer war, zu gefallen, geschrieben habe, den Socrates und Sozomenus, daß sie Novatianer gewesen seyen und die katholische Wahrheit entstellt haben, den Orosius und Sulpicius Severus, daß die Kirchengeschichte durch ihre Kürze zurückhaltend und dunkel geworden, die allermeisten Kirchenhistoriker, daß sie, ohne strenge Untersuchung der Wahrheit, eine Menge Fabeln und Mährchen in ihre Erzählungen gebracht und dadurch selbst den wahren Thatsachen Abbruch gethan hätten. Das Magdeburgische Werk aber nannte er gar Centurien des Satans, welche aus der Hölle zum Schaden der Kirche hervorgekommen wä-

ren. Seine Hauptabsicht gieng dahin, zu zeigen und zu erweisen, daß das Papstthum einen göttlichen Ursprung habe, daß Jesus selbst dem Apostel Petrus die Regierung seiner Kirche, die Macht über das Geistliche und Weltliche anvertraut habe, daß diese auf seine Nachfolger im Bisthum zu Rom habe übergehen sollen, daß diese Bischöfe von jeher dieselbigen Rechte und Gewalten gehabt haben, welche sie noch jetzt besitzen, daß sie ihnen seit den ältesten Zeiten zugestanden worden, daß der Lehrbegriff und die Verfassung der Römischen Kirche sich immer gleich geblieben und andern Kirchen als Muster der Nachahmung gedient habe, daß demnach die Reformation ein Abfall von der wahren Kirche, eine Empörung wider göttliche Anstalten sey. Dies darzuthun, wurden Urkunden entstellt, nicht ganz mitgetheilt, zurückgehalten, wahrscheinlich auch geschmiedet und unterschoben, Thatsachen erdichtet oder verfälscht, und alle, auch die gewaltsamsten und widerrechtlichsten Handlungen der Päpste entschuldiget und als Ausflüsse der ihnen von Gott anvertrauten Macht und Untrüglichkeit dargestellt. Uebrigens hatte das Werk allerdings auch seine hohen Verdienste und brachte die Wissenschaft in mehren Rücksichten weiter. Viele neue ächte Urkunden und Actenstücke kamen in demselben zum Vorscheine, viele neue Thatsachen wurden bekannt, viele alte mit neuem Licht beleuchtet. Die Centurien wurden wirklich zuweilen glücklich berichtiget. Von der andern Seite konnte aber auch Baronius manchmal nicht umhin, Thatsachen und Urkunden, auf welche sich die Gegner berufen hatten, als wahr und ächt anzuerkennen. Auf die Chronologie verwandte er einen großen Fleiß

und suchte darin selbst mehr zu bestimmen, als bestimmt werden kann. Noch nie waren so reichhaltige, vollständige, zusammenhängende Jahrbücher der Kirche auch nur versucht worden und noch jetzt können sie bei einem gründlichen Studium der Kirchengeschichte nicht entbehrt werden. Fast kein Feld der Geschichte ist in denselben unbereichert geblieben. Uebrigens ist die Geschichte der griechischen Kirche, wie sich vermuthen läßt, nicht so reich und genau, als die der lateinischen. Baronius hatte auch nur eine mittelmäßige Kenntniß der griechischen Sprache und bediente sich bei den Schriften, die nicht in das Lateinische übersetzt waren, der Hülfe des Morinus, Metius und Sirmond. Dem Stile fehlt Reinheit und Eleganz, und der Ton ist mehr disputirend und untersuchend, als historisch. Das Werk erlangte einen glänzenden Beifall in der Römischen Kirche und erwarb seinem Verfasser die Cardinalswürde. Es machte so viel Eindruck, daß lange Zeit hindurch die meisten und vornehmsten kirchenhistorischen Bemühungen katholischer Gelehrter sich darauf beschränkten, es fortzusetzen, zu commentiren, zu kritisiren, auszuziehen und daß fast hundert Jahre verflossen, ehe wieder ein großes, das Ganze umfassende Werk in diesem Fache unternommen wurde. Die Fortsetzer im Ganzen führten die Geschichte bis in das Jahr 1671. fort. Abr. Bzovius, ein Dominicaner aus Pohlen, fieng mit dem Jahre 1199. an und hörte mit 1564. auf. Er fuhr im Geiste des Baronius fort, doch übertraf er ihn an Schmähsucht und Heftigkeit, und ergriff jede Gelegenheit, seinen Orden lobzupreisen. Heinr. Spondanus, Bi-

schof von Pamiers, welcher von der protestantischen Kirche zur katholischen übertrat, lieferte eine Fortsetzung der Annalen vom Jahr 1168 — 1640. Er ist kürzer, als die andern Fortsetzer des Baronius, vertheidigt zwar die geistliche und weltliche Macht des Papsts mit nicht minderem Eifer, doch zeigt er mehr gesundes Urtheil, und zuweilen entwischen ihm Züge, die den ehemaligen Protestanten verrathen. Der Cardinal Raynaldi fängt mit dem J. 1198. an, und endiget mit 1565. Er gebraucht und liefert eine Menge neuer Urkunden, welche aber, wie bei Baronius, mit Vorsicht und strenger Kritik gebraucht werden müssen. Vorzüglich aus diesem Grunde wird er unter den Fortsetzern der Annalen in und außer seiner Kirche am meisten geschätzt. Man sieht übrigens aus dem, was er geliefert hat, daß er noch weit mehr Actenstücke und Urkunden hätte mittheilen können, wenn es nicht seine Hauptabsicht, dem römischen Hofe zu dienen, mißrathen hätte. Jac. von Laderchi, ein Pater des Oratoriums, setzte die Jahrbücher vom J. 1565 bis 1671. fort. Er ist sehr weitschweifig und von schwacher Urtheilskraft. Baronius selbst ist von keinem Fortsetzer erreicht worden, wenn man auf die Kunst und List, auf Consequenz und Scharfsinn in der Ausführung der Behauptungen und Zwecke Rücksicht nimmt. Spondanus und Bzovius haben die Annalen des Baronius auch in Auszüge gebracht, und dasselbe ist noch von mehren andern geschehen. Die Bestreiter derselben sind sehr zahlreich. Unter den Lutheranern haben sich darin vornehmlich Kortholt und Tribbechov, unter den Reformirten Casaubon, Sam. Basnage und

Montacutius ausgezeichnet. Der vornehmste Gegner derselben ist selbst katholisch, ein französischer Franciscaner Anton Pagi. Er schrieb eine historischchronologische Kritik derselben, worin er das Werk in vielen Stellen gründlich verbesserte, erläuterte, ergänzte, chronologische Fehler berichtigte, und eine treffliche, seltene Gelehrsamkeit und einen tiefen Forschungsgeist an den Tag legte. Auf die Streitigkeiten über das Dogma und die kirchliche Macht ließ er sich absichtlich gar nicht ein. Aber im Historischen und Chronologischen gieng er ins Einzelne. Sein Werk ist gar nicht blos als Widerlegungsschrift zu betrachten, sondern auch als eine Reihe kritischer Untersuchungen über die Kirchengeschichte der 12. ersten Jahrhunderte. Uebrigens hat man auch den Pagi wieder kritisirt, und gefunden, daß er noch manches Andere in dem Baronius hätte berichtigen sollen [224]).

224) Annales ecclesiastici — Romae 1588 — 1609. 12 Voll. die erste und seltenste Ausgabe. Darauf sind noch viele andere Ausgaben erschienen, welche aber zum Theil incorrect und verstümmelt sind und besonders die Abhandlung de monarchia sicula, die so viel Anstoß erregt haben. Antverp. 1589. 10 Voll. Mogunt. 1601. 12 Voll. Rom. 1607. 12 Voll. Antv. 1610. 12 Voll. etc. Die weitläuftigste und neueste, aber nicht ganz correcte und unveränderte Ausgabe ist die von Joh. Dom. Mansi Luccae 1738 — 59. 38 Folianten, wovon 19 den Baronius mit Pagi Critica, auch Dominici Georgii und Mansi Anmerkungen, Einer: Annalium eccl. Baronii adparatum, in quo praeter ea, quae Baron. et Pagius annalibus praemiserunt, alia plura continentur, pertinentia ad H. E. 15. Raynaldi Fortsetzung und 3. einen Indicem universalem enthalten. In dem Adparatus findet man auch Alles, was zur Geschichte des Werks gehört.

Annal. eccl. post Baronium T. 13 — 20. etc. aut. *Bzovio* Rom. 1616 sqq. vermehrte Ausgabe Colon. 1621 — 40. 8 Voll. und Voll. 9. Rom 1672. Annal. Bar.

Wenn diese Annalen eine neue Thätigkeit auf dem Felde der Kirchengeschichte hervorbrachten, so kam bald eine neue Triebfeder zu demselben Zwecke hinzu, die Vertheidigung der Freiheiten der gallicanischen Kirche. Nach diesen Grundsätzen bearbeiteten mehre französische Gelehrte einzelne Theile der Kirchengeschichte: Richer, Aubespiné, Marca, Launoy, Dupin, Arnauld, Petav, Baluze, Thomassin, Dachery, Mabillon, Morin, Montfaucon, Martene, Durand ꝛc. Jene

continuatio per *Spondanum* Paris 1640. 41. 2 Voll. Lugd. Bat. 1678. 3 Voll. Annal. eccl. ab a 1198. ubi Bar. desiit auctore *Odorico Raynaldo* T. 13 — 20. Rom. 1646 — 63. 8 Voll. Nach Raynaldis Tode kam ein neunter Band in zwei Theilen Rom. 1676. 77. hinzu. Anall. eccl. ab a. 1566. ubi *Raynaldus* desiit auctore *ac. de Jac. de Laderchio* T. 22 — 24. Romae 1728 — 37. 3 Voll.

Auszüge: *Spondani* Annal. eccl. ex 12 tomis Baronii, in epitomen redacti et eiusdem autoritate editi Paris. 1612. 22. etc, *Bzovii* H. E. ex Bar. annall. aliorumque viror. illustrium monumentis Colon. 1617. Der dritte Band ist von *Ioh. Fried. Matenesius* und enthält einen Auszug aus des Bzovius Annalen selbst.

Critica historico — chronologica in universos Annales Bar. in qua rerum narratio defenditur, illustratur, suppletur, ordo temporum corrigitur, innovatur et periodo graeco — romana, nunc primum concinnata munitur auctore *A. Pagi* Opus posthumum Antv. (Genev.) 1705. 4 Voll. ab auctoris nepote (*Franc. Pagi*) emend. ibid. 1724. 4 Voll.

Zur Geschichte der Baroniusischen Annalen findet man auch vieles in: *Bar.* epistolae, nunc primum ex archetypo in lucem editae. Novam Baronii vitam operi praeposuit, recensuit notisque illustravit *Raymund. Alberiens*, T. 1. 2. Accessit vita S. Gregorii Naz. ab eodem Cardinali scripta et *Pagi Benii* Eugubini Disputatio de eccl Bar. annalibus. Rom. 1760. Walch Bibl. theol. III. 142 — 162. giebt eine ausführlichere literarische Nachricht von den Annalen. Ich führe nur noch an: *Casaubonus* in Exercitatt. 17. de rebus sacris et ecclesiasticis London 1614. und *Tribbechovii* Excercitatt. ad Baron. Annal. continuatae ubi desiit Casaubonus. Kilon. 1666.

Freiheiten führten in die interessantesten kirchenhistorischen Untersuchungen ein und brachten eine Reihe von Schriften hervor, welche sich durch Kritik, Freimüthigkeit und Gründlichkeit auszeichneten. Das Ganze, oder einen größeren Theil der Kirchenhistorie aber umfaßten nur wenige, alle aus der französischen Nation, in Schriften. Die erste französisch geschriebene und zugleich ausführliche Kirchengeschichte unternahm Godeau, Bischof von Vence, kam aber damit nur bis an das Ende des 9. Jahrhunderts. Sie war eigentlich nicht für Gelehrte, sondern für ein größeres Publicum bestimmt. Uebrigens ist sie mit eben so viel Kritik und Forschung, als Anmuth, Klarheit und Leichtigkeit geschrieben. Gelehrte Streitigkeiten werden ganz vermieden, die gelehrten Untersuchungen werden schon vorausgesetzt. Man findet viele freie und gründliche Urtheile, namentlich über Geschichte der Dogmen und ihrer Veränderungen, Kirchenväter, Legenden von Märtyrern und Heiligen. In der Vorrede sind auch die früheren allgemeinen Kirchengeschichtschreiber von Eusebius bis Baronius sehr freimüthig charakterisirt. Godeau gesteht übrigens, daß er in seinem Werke als Bischof hie und da Schwächen und Vorurtheile schonend habe behandeln müssen. Es ist nicht nur nach Jahrhunderten, sondern auch nach Jahren abgetheilt, jedoch so, daß zuweilen auch mehre Jahre vereiniget werden, wobei sich der Verfasser auf das Beispiel der guten Historiker des Alterthums beruft. Seine erklärte Absicht geht dahin, die Kirchengeschichte zur Belehrung und Ueberzeugung vom ächten christlichen Glauben und zur moralischen Erhebung und Bildung seiner Leser zu erzählen. Das Ganze

ist von denselben edlen sittlichen Geiste beseelt, welchen man auch sonst an diesem würdigen Bischofe kennt [225]).

Noel Alexander, ein französischer Dominikaner, umfaßte in einem großen und gelehrten Werke die ganze Kirchengeschichte und erzählte sie gleichfalls im Geiste gallikanischer Freiheit. Er lehrte zu Paris Philosophie und Theologie zu einer Zeit, wo gerade das Studium der Kirchengeschichte daselbst gewöhnlicher und geschätzter geworden war. Er hatte die Quellen und Hülfsmittel dieser Wissenschaft sorgfältig erforscht. Sein Werk sollte keine ganz vollständige und zusammenhängende Kirchengeschichte werden, sondern nur auserlesene Capitel aus ihr und historische, chronologische, kritische, dogmatische Abhandlungen über wichtige Stellen derselben enthalten. Es kam vom J. 1676 bis 86. in 24 Bänden heraus und gieng bis ins J. 1600. Wenn man die Kürze der Zeit, die tiefe Gründlichkeit des Werks, den Aufenthalt, welchen es in der Ausarbeitung fand, und die Schriften, welche der Verfasser während derselben herausgab, überlegt, so muß man über die Arbeitsamkeit und Anstrengung dieses Mannes erstaunen. Nachdem dies Werk vollendet war, gab er die Kirchengeschichte des A. T. nach und nach in 6 Bänden heraus. Zuletzt erschienen beide Werke in Einem vereiniget in 8. Folianten und zwar mit vielen Verbesserungen und einigen Abhandlungen vermehrt, welche er vorher besonders herausgegeben hatte. In jedem Jahrhundert ist zuerst eine in Capitel und Artikel ab-

225) Histoire de l'eglise Paris 1653. quatrieme edition revue, corrigée et de beaucoup augmentée par l'auteur Paris 4 Voll. 1672. 5. 1678.

getheilte Uebersicht der Geschichte gegeben und dann folgen die Abhandlungen. Das Werk kann als Gegenstück zu den Annalen des Baronius betrachtet werden: denn so wie dieser überall die Rechte der Päpste über die Kirche und weltlichen Regenten vertheidiget, so vertheidigt Alexander überall die Rechte der Kirche und der weltlichen Fürsten wider die Päpste. Bald leugnet er die Thatsachen, auf welche jene Rechte gegründet werden, bald tadelt er geradezu die Handlungen und Verfügungen der Päpste. Von der andern Seite unterläßt er doch auch nicht, einen Daille und Blondel zu bestreiten, wenn sie gewisse Einrichtungen und Gebräuche der Römischen Kirche erst sehr spät entstehen lassen, und überhaupt Lutheraner und Reformirte, so wie auch frühere Ketzer nachdrücklich anzugreifen. Er billiget selbst die strengen und grausamen Verfügungen wider die Albigenser; er war ja Dominikaner. Nachdem er mit seiner Geschichte bis ins 12. und 13. Jahrhundert vorgerückt war, so verbot Papst Innocenz XI. im J. 1684. unter Strafe der Excommunication, es zu lesen, zu besitzen, zu drucken, ohne irgend einen Irrthum ausdrücklich darin zu verdammen. Alexander setzte doch sein Werk fort, aber auch die neuen Bände wurden von dem Papste verdammt. Uebrigens schloß er sein Werk mit dem Ende des 16. Jahrhunderts, wahrscheinlich um den Papst nicht noch mehr zu reizen. Ich führe noch einige seiner Behauptungen an, die ihm den Unwillen und die Verdammung der Päpste zuzogen oder doch ungewöhnlich waren. Nach der Meinung dieses Dominicaners also hat Constantin der Große der römischen Kirche nichts geschenkt, Gre-

gor II. hat den Kaiser Leo den Isaurier des Tributs, den er aus Rom und Italien zog, nicht beraubt und die Völker nicht vom Eide der Treue gegen ihn entbunden, die Päpste Zacharias und Stephan haben Childerich III. nicht abgesetzt und nichts zur Uebertragung der Krone auf die Carolinger beigetragen. Leo III. hat Carln nicht zum Kaiser gemacht, die Päpste haben nichts zur Einführung der sieben Churfürsten in Deutschland beigetragen, den Königen von Frankreich und England das Recht der Regalie im 11. und 12. Jahrhundert nicht streitig gemacht, der Papst Innocenz III. hat den König Johann ohne Land nicht abgesetzt, der Papst Honorius ist auf der sechsten allgemeinen Synode mit Recht als Ketzer verdammt worden, die Päpste Clemens VI., Urban V. und Gregor XI. haben bei ihrem Tode die Irrthümer widerrufen, die sie während ihres Pontificats wider den Glauben und die guten Sitten haben begehen können, das Betragen Gregors VII. gegen Heinrich IV. war tadelhaft, die Absetzung des Kaisers Friedrich war äußerst ungerecht und geschah nicht durch die lateranische Synode, sondern Innocenz IV. Die Synoden von Pisa, Costniz und Basel, aber auch die von Trient sind ökumenisch, die Vulgata hat auch nach den Verbesserungen der Päpste Clemens VIII. und Sixt V. noch viele Fehler. Nachdem die Schriften dieses Gelehrten ungefähr 30 Jahre unter dem Verbote gelegen hatten, ließ sie Benedict XIII., gleichfalls ein Dominikaner, wieder aus dem Verzeichnisse der verbotenen Bücher ausstreichen [226]).

226) *Natalis Alexandri* Selecta H. E. capita et in loca eiusdem insignia dissertationes historicae, chronologicae,

In dem bisher beschriebenen Werke herrschte eine scholastische Methode, an welche sich der Verfasser als Mönch gewöhnt hatte. Angenehmer, freier und populärer schrieb ein anderer Mann, der keine Mönchsbildung empfangen, sondern sich im Umgange mit der Welt gebildet hatte, Claude Fleury. Seine Kirchengeschichte ist zugleich gründlich, beredt, anziehend abgefaßt. Er vereinigte in sich mannichfaltige Kenntnisse und vielseitige Bildung. Er hatte sich frühe den schönen Wissenschaften, der Geschichte und dem Rechte gewidmet. Er wurde Lehrer der Prinzen Conty und der königlichen Kinder, zuletzt Beichtvater Ludwigs XV. Er lebte aber am Hof wie in der Einsamkeit, beschäftigte sich bloß mit den Pflichten seines Amts, mit der Gelehrsamkeit und Schriftstellerei. Die französische Akademie nahm ihn unter ihre Mitglieder auf. Schon hatte er ein vortreffliches, mit geschickter und geübter Hand entworfenes und ausgeführtes, aber allerdings zu Gunsten seiner Kirche eingerichtetes Gemälde der Sitten der ersten Christen, einen historischen Katechismus, eine Geschichte des Kirchenrechts und andere Schriften herausgegeben, als er im J. 1690. den ersten Band seiner Kirchengeschichte erscheinen ließ, der zwanzigste kam im J. 1719. heraus und gieng bis in den Anfang des 15. Jahrhunderts. Von da wurde das Werk durch Fabre J. 1595. fortgesetzt.

criticae, dogmaticae Paris 1676 — 1686. 24 Voll. H. E. V. et N. T. ab orbe condito ad annum post Christum natum 1600. et in loca eiusdem insignia dissertatt. hist chronol. crit. dogmat. in 8. divisae tomos ante quidem per partes nunc autem coniunctim et accuratius edita, rerum novarum accessione, scholiis et indicibus locupletissimis aucta, illustrata, ornata. Paris 1699. 8 Voll.

Fleury läßt sich nicht auf gelehrte, historische, kritische, chronologische Untersuchungen, auch nicht auf unbedeutende Thatsachen ein. Die Lehre, die Disciplin, die Sitten sind die Hauptpuncte, welche er überall verfolgt. Liebe zur Religion, zum Christenthum, und zur Kirche drückt sich in dieser ganzen Geschichte unverkennbar aus und theilt ihr einen eigenen Reiz mit. Solche Liebe will Fleury auch bei seinen Lesern befördern. Er schreibt für Leser von allen Ständen und Classen, welche das Christenthum in seiner Größe und Festigkeit, in seinen Schicksalen und Wirkungen kennen lernen und alles davon trennen wollen, was Unwissenheit und Aberglauben mit demselben haben vermischen können. Unerachtet er nicht bloß für Gelehrte schrieb, gieng er doch mit Kritik zu Werke und reinigte die Kirchengeschichte von vielen Fabeln. Er legte die Annalen des Baronius zum Grunde, aber so, daß er auch das benutzte, was seit diesem Werke entdeckt worden war. In den ersten Jahrhunderten der Kirche war er ausführlicher, als in den späteren, dort schien ihm Alles kostbarer, dort lieferte er auch mehr Auszüge aus Schriften. Er hütete sich, Gegenstände einzumischen, die der Kirchengeschichte fremd sind, und gestattete der politischen Geschichte nur so weit Raum, als sie mit der kirchlichen in unzertrennlicher Verbindung steht. Wichtige Thatsachen stellte er in möglichster Bestimmtheit und Individualität vor die Augen der Leser. Er raisonnirte wenig, aber er reizte die Leser desto mehr durch Auswahl und Erzählungsweise zum Nachdenken. Er verwarf viele angebliche Wunder, doch ließ er auch viele stehen, in der Ueberzeugung, daß die Religion nothwendig

den Glauben an übernatürlich gewirkte Thatsachen bedürfe und daß die sinnlichen Beweise der göttlichen Allmacht, nicht aber Philosopheme und Disputationen die heidnische Welt bekehrt haben. Er gesteht selbst, daß er auch gewisse zweifelhafte Thatsachen aus gewissen Rücksichten und Schonungen nicht bestritten, sondern entweder als Sagen erzählt oder mit Stillschweigen übergangen habe. Die Geschichte Jesu selbst schloß er von seinem Plane aus, weil sie bekannt genug sey und man sie nicht besser schreiben könne, als in den Evangelien geschehen sey; die Geschichte der Apostel aber erzählt er, weil man über sie viele merkwürdige Data in ihren Briefen und auch in anderen Schriften finde. Im Ganzen folgt er der Zeitordnung, doch nicht strenge und ängstlich, weil er überzeugt ist, daß dies bei einem Gegenstande, wie die Kirchengeschichte, eine unerträgliche Zerstückelung zusammengehöriger Thatsachen veranlassen, ja nicht einmal ausführbar seyn würde, indem von vielen Thatsachen die Zeit gar nicht mehr genau bekannt ist. Er geht also zuweilen in den Jahren vor- oder rückwärts, um eine wichtige Thatsache oder dieselbige Gattung von Begebenheiten auf einmal längere Zeit hindurch zu verfolgen. Auch er zeigt sich in diesem Werke als Vertheidiger des Alterthums und der Rechtmäßigkeit der gallicanischen Kirchenverfassung, ohne darum dem Ansehen der Kirche und der Nothwendigkeit eines Papsts, als Oberhaupts der Kirche, etwas zu vergeben. Eben so ist er als guter Katholik ein Gegner aller häretischen Partheien. Er stellt also in dieser Geschichte eine allen Nationen sichtbare Kirche dar, welche durch eine ununterbrochene Aufeinanderfolge gläubiger Völker

und Priester besteht und sich von den Ungläubigen, Häretikern und Schismatikern unterscheidet, welche nichts bekennt, als was sie gleich Anfangs empfangen hat, welche sich kraft der Verheißung ihres Stifters für ursprünglich hält und deren Glaubensregel die in der h. Schrift und Tradition enthaltene göttliche Offenbarung ist. Was die Disciplin betrifft, so stellt er die Kirchenregierung als eine solche dar, die auf Liebe beruht, wo die Regenten vom Himmel berufen und wegen ihres Verdiensts erwählt sind, ihr Amt aus Gehorsam annehmen, es uneigennützig verwalten, seine Gefahren und Mühen mit Freuden über sich nehmen, nicht herrschen wollen, die zeitlichen Güter nur dazu gebrauchen, um die Armen zu unterstützen, selbst dürftig, und oft von ihrer Hände Arbeit leben. So waren nach seiner Darstellung die meisten Bischöfe in den ersten Jahrhunderten. Wenn in der Folge viele von dieser Bestimmung abgewichen sind, so bemerkt er, daß die Kirche von Zeit zu Zeit sie an ihre Pflichten erinnerte. Was die Sitten betrifft, so wünscht er, daß man in seiner Geschichte auf die Praxis der christlichen Moral aufmerksam seyn, daß man in ihr den Beweis der Ausführbarkeit der Vorschriften des Christenthums sehen möchte. Alles, was die trefflichsten Moralphilosophen gelehrt und vorgeschrieben haben, ist nach seiner Meinung von Unwissenden, von Arbeitsleuten, von Weibspersonen in der christlichen Kirche geübt worden. Er rühmt hier nicht nur die gewöhnlichen Tugenden, sondern auch die höheren und außerordentlichen, die Feindesliebe, die Geduld und Freudigkeit der Märtyrer, die Keuschheit der Mönche und Nonnen, das häufige und strenge Fa-

sten, die Selbstpeinigungen und Mortificationen, die Einsiedler, welche einzig damit beschäftiget, ihre Triebe und Neigungen zu bezähmen und sich mit Gott zu vereinigen, den Seegen Gottes auf andere bringen, auch ihnen Wohlthaten durch wunderthätige Heilungen und auf andere Art erweisen. An die Spitze einiger Bände hat er Abhandlungen gestellt. Es sind theils Gemälde ganzer Zeiträume, nach den Materien geordnet, theils Resultate aus der Geschichte, theils Reflexionen über einige merkwürdige Begebenheiten. Am Anfange des 8. Bandes findet sich eine solche Abhandlung über die sechs ersten Jahrhunderte der Kirche. Er zieht hier aus der vorhergehenden Geschichte den Schluß, daß die christliche Religion und Kirche von Gott komme und stellt mit beständigen zurückweisenden Betrachtungen über die Märtyrer, die Mönche, die Geistlichen, die Kirchenregierung, den Gottesdienst, die Kirchenbuße, die Sanftheit und Nachsicht der Kirche, die Kirchenzucht überhaupt, die Geschichte der Lehren von der Trinität, der Menschwerdung und Gnade, über die Studier- und Lehrweise, die Wissenschaft und Beredsamkeit der Kirchenväter und über die Wichtigkeit des Studiums des christlichen Alterthums an. Zu Anfang des 13. Bandes findet sich wieder eine Abhandlung über die Geschichte der Kirche vom J. 600 — 1100. Die Hauptgegenstände derselben sind die Einfälle der barbarischen Völker, der Verfall der Studien und die daraus entstandenen Folgen, die erdichteten Wunder, die Reliquien, die Geistlichen, wie sie Jäger und Krieger werden, sich mehr mit ihrer weltlichen Herrschaft, als mit der geistlichen Leitung ihrer Heerden beschäftigen, wie sie als Bischöfe zu besitzen glauben,

was ihnen doch nur als weltlichen Herren zukam, sich zu Richtern der Könige auch im Weltlichen aufwerfen, sich durch geistliche Waffen Gehorsam verschaffen; ferner: die weltlichen Herren wie sie ins Geistliche eingreifen und die Güter der Kirchen und Klöster plündern; die Verderbniß der Sitten, die Ausschweifungen der Cleriker, die fast allgemeinen Feindseligkeiten und Gewaltthätigkeiten, die Simonie, die Pönitenzen, die Excommunicationen und Censuren, die Absetzung der Könige, die stets fortgehende Reihe der Bischöfe an den meisten Kirchen, die Synoden, die Schulen und Lehrer, die Klöster, die Cärimonien, die Fortpflanzung des Glaubens; das Ganze schließt mit einer Apologie dieser fünf Jahrhunderte. Der Hauptzweck der Abhandlung, welche vor dem 16. Bande steht, geht dahin, die Verschiedenheit der Kirchendisciplin und Kirchenregierung in den 10. ersten Jahrhunderten von der in den drei darauf folgenden ins Licht zu setzen; sie enthält besonders viele kräftige und freimüthige Aeußerungen. Vor dem 17. Bande findet sich eine Abhandlung über die Universitäten, die Wissenschaften, welche daselbst gelehrt wurden, die Sitten der Studierenden, die Scholastiker und Canonisten, vor dem 18. eine über die Kreuzzüge, vor dem 19. eine über die kirchliche Gerichtsbarkeit in ihren verschiedenen Graden und Gestalten, welche, sofern die Geistlichkeit sie als Recht anspricht, bestritten wird, endlich vor dem 20. über die Mönche. Die Kirchengeschichtschreibung ist durch dies Werk weiter fortgerückt. Niemals war vorher die Kirchenhistorie zugleich in einem solchen Umfange, mit einem so praktischen und

moralischen Geiste, so lehrreich, beredt und anziehend geschrieben worden [227]).

Noch ist von zwei anderen Werken zu reden, welche zwar nicht so umfassend, wie die vorher angeführten und beschriebenen, sind, aber doch beträchtliche Zeiträume in sich fassen und sich durch seltene innere Vorzüge auszeichnen.

Bossuets Schrift über die allgemeine Geschichte ist zwar nur einem kleinen Theile nach der Geschichte der Kirche gewidmet, allein er verwebt darin die Geschichte der Religion und Kirche aufs innigste mit der Geschichte überhaupt und macht sie zur Hauptsache in ihr, er giebt zugleich ein Muster einfacher Beredsamkeit in der Geschichtschreibung. In diesem Buche, welches nur bis auf Carln den Großen geht, stellt er zuerst die allgemeine Geschichte in Epochen synchronistisch dar und führt dem Leser eine Reihe voller, kräftiger Gemälde vor. Darauf beschreibt er die Folge der Religion, nicht in genauer, ausgeführter Erzählung, sondern in Massen und Stücken, welche eine große Intension haben. Abraham und die Patriarchen, Moses, David, die Könige und Propheten, Jesus Christus und seine Lehre, die Errichtung der Kirche, die Gerichte Gottes über die Juden und Heiden, die Orakel Jesu, die Bekehrung der Heiden durch das Kreuz, die Perpetuität der Kirche sind es, welche hier vorzüglich hervorgehoben und beredt geschildert werden. Zuletzt kommen die Reiche, nämlich die göttliche Vor-

227) Histoire ecclesiastique — Paris 1691 — 1720. 20 Voll. Bruxelles 1692 — 1721. Ebendas. 1723 — 25. Die Fortsetzung von Fabre Pater Oratorii in 16 Bänden Brux. 1726 — 1740. kommt dem Fleuryschen Werke nicht gleich.

Herbestimmung in ihren großen Veränderungen und in der Erniedrigung der Fürsten, die Ursachen ihrer Revolutionen, die Charactere der Völker des Alterthums. Die Reiche der alten Welt — dies sind Wahrheiten, die er in der Geschichte entdeckt und durch sie durchführt — stehen in Verbindung mit der Geschichte des Volks Gottes und dienen zur Ausführung göttlicher Rathschlüsse. Rom mußte so groß werden und so viele Völker vereinigen, damit das Evangelium desto weiter ausgebreitet würde und zuletzt mußte es die christliche Kirche, die es so lange verfolgt hatte, in seinen Schooß aufnehmen und selbst das Haupt des Reichs werden, das Jesus auf der Erde aufrichten wollte. Als Rom durch die Barbaren gleich andern Reichen sinken sollte, behauptete es seine Majestät durch den christlichen Glauben, und wurde die Lehrerinn der Frömmigkeit für die Völker; aus der Asche des heidnischen Roms erstand ein neues christliches Rom; alle großen Reiche der Welt mußten zum Besten der wahren Religion und Kirche beitragen [228]).

Le Nain de Tillemont, ein französischer Geistlicher und Jansenist, schrieb Denkwürdigkeiten zur Kirchengeschichte der sechs ersten Jahrhunderte, worin er die Erzählung der Begebenheiten aus lauter Stellen alter Zeugen und Schriftsteller mit äußerster Genauigkeit und Pünctlichkeit zusammengesetzt, seine eigenen Reflexionen, in Klammern eingeschlossen, dazwischen einschiebt und seine gelehr-

228) Discours sur l'histoire universelle. Paris 1681. fünfte Ausg. a la Haye 1696. Die Fortsetzung ist von einem andern Verfasser. Paris 1704.

ten Untersuchungen als Anmerkungen beifügt. Dadurch hat er das gründliche Studium der Kirchengeschichte, die Erforschung und Beurtheilung einzelner Begebenheiten sehr erleichtert [229]).

Im 18. Jahrhundert unternahm Franz Timolde Choisy, Mitglied der französischen Academie, und Großdechant der Kathedralkirche zu Bajeux, ein sehr eleganter und arbeitsamer Schriftsteller, zuletzt noch im J. 1706. ein großes Werk über die Kirchengeschichte. Es sollte nicht mit Gelehrsamkeit überladen seyn, sich leicht und angenehm lesen lassen, kein Studium voraussetzen, nach der Fassung eines jeden eingerichtet seyn, zur Erbauung dienen, den Schleier über gewisse abscheuliche Ketzereien ziehen, die Aufmerksamkeit des Lesers nicht durch Untersuchung zweifelhafter Fragen unterbrechen. Er schickt einen Abriß der Geschichte des A. T. voran, setzt die christliche Kirchengeschichte bis 1715. fort und mischt auch Profangeschichte ein. Das Meiste nimmt er aus Tillemont und Natalis Alexander und folgt auch ihren gallicanischen Grundsätzen [230]).

In Italien sind über einzelne Theile der Kirchengeschichte vortreffliche Werke erschienen. Es wurden sehr nützliche Sammlungen von Urkunden veranstaltet, es kamen auch Schriften heraus, die

229) Memoires pour servir à l'histoire ecclesiastique de six premiers siecles, justifiés parles citations des auteurs originaux avec une chronologie ou l'on fait un abregé de l'hist. eccl. et profane et des notes pour éclaireir les difficultés des faits et de la chronologie. Paris 1693 — 1712. 16 Voll. Bruxelles 1694 — 1730. 10 Voll. Paris 1701 — 1730. 10 Voll.

230) Histoire de l'eglise Paris 1706 — 23. XI. Voll.

mit Freimüthigkeit und historischer Kunst abgefaßt waren. Die Namen eines Sarpi, Pallavicini, Noris, der Assemani, Mamachi, Mansi, Ughelli, Muratori verdienen immer in Ehren gehalten zu werden, und die politischen Geschichtbücher eines Guicciardini über Italien und eines Giannone über Neapel, sind auch für die Kirchenhistorie merkwürdig und schätzbar. Größere Werke aber, die über das Ganze derselben gehen, waren jetzt in diesem Lande selten und wurden im Dienste des Papstes und der römischen Kirche, unter Censur, geschrieben. Ein solches Werk fieng der gelehrte Cardinal Orsi an, welches nur die 6. ersten Jahrhunderte umfaßte [231]), aber von dem Dominicaner Becchetti fortgesetzt wurde [232]). Caspar Saccarelli, Pater Oratorii zu Rom, gab seit dem J. 1770. ein noch jetzt nicht vollendetes großes kirchenhistorisches Werk, unter Genehmigung der Oberen, heraus. Er führte an, daß zwar schon viele in älteren und neueren Zeiten die Kirchengeschichte bearbeitet hätten, und daß unter denen, die es in lateinischer Sprache gethan, wenn man die Compendienschreiber ausnähme, Baronius sammt seinen Fortsetzern, und der gelehrte, elegante Graveson [233]) hervorragen, daß aber Baronius

231) Storia ecclesiastica Romae 1748 — 62. XX. Voll. Ferrar. 1749 — 62.

232) Fortsetzung Rom 1770 — 88. XVII. Voll. Die Geschichte geht bis 1378. Nachher kam noch von ihm hinzu: Istoria degli ultimi quatro seculi della chiesa, dallo scisma d'occidente al regnante sommo pontifice Pio VI. Rom. 1788—95. IX. Voll. Geht erst bis zu Anfang der Trienter Synode.

233) Dieser ist unter uns wenig bekannt. Er hat aber geschrieben: Hist. eccl. variis colloquiis digesta etc. — usque ad a.

zuerst kirchliche Annalen geschrieben habe, und zwar zu einer Zeit, wo es mit großen Schwierigkeiten verknüpft gewesen sey, welche erst später durch die Kritik gehoben worden seyen, daß damals noch viele zur Kenntniß der Geschichte nothwendige Documente verborgen gewesen seyen, und daß daher jener sehr fleißige und scharfsinnige Mann oft gefehlt habe und in viele bedeutende Fehler gefallen sey, daß daher auch manche Gelehrte und besonders Pagi, seine Fehler zu verbessern gestrebt hätten. Doch es ist der Mühe werth, diesen Mann selbst reden zu lassen, um zu zeigen, was er für eine Kenntniß von seinen Vorgängern hatte und wie er die Ausarbeitung und Herausgabe seines Werks rechtfertiget. "Pagi hat zwar Vieles, besonders Chronologisches, ins Reine gebracht, vieles Dunkle aufgehellt, den Baronius mehrmals wider Angriffe glücklich vertheidiget, viele Zusätze aus Schriften, die erst nach dem Tode des Cardinals herauskamen, gemacht. — Aber er hat doch nicht so viel geleistet, als er hätte thun sollen. Er hat lange nicht alle Fehler des Baronius verbessert, manche mehr angedeutet, als weggeräumt, nicht selten Zweifelhaftes getadelt, ohne Besseres an die Stelle zu setzen, und was Baronius mit Recht behauptet, falsch verbessert oder verschlimmert. Oft werden auch solche, die in diesen Studien nicht geübt sind, ganz zweifelhaft, wenn der Cardinal und sein Critiker von einander abweichen, und wissen sich nicht zu helfen. Dazu kömmt noch der große Umfang beider Werke, wodurch man leicht

1721. Rom. 1717 sq. IX. Voll. Venet. 1726. 3 Voll. Aug. Vind. 2 Voll.

von ihrer Lesung abgeschreckt wird. Natalis Alexander aber hatte nicht sowohl die Absicht, eine Geschichte zu schreiben, als vielmehr Dissertationen über die wichtigsten Stücke derselben, und verfuhr bei ihrer Ausarbeitung mehr als Theologe, denn als Historiker. Daher ist es schon von Mehren gewünscht worden, daß einer die kirchlichen Annalen umbilden, das Beste und Nützlichste aus dem Baronius und Pagi auswählen, das, was die später herausgekommenen Documente darbieten, hinzusetzen, und so ein Werk schaffen möchte, welches weder zu kurz noch zu weitläuftig wäre. Dupin wunderte sich und bedauerte es, daß noch niemand Hand daran gelegt hätte, besonders nachdem Tillemont die Geschichte der sechs ersten Jahrhunderte so gelehrt und glücklich erläutert hat. In unsern Zeiten ist es desto mehr zu bedauern, je mehr Hülfsmittel zu diesem Zwecke an das Licht getreten sind. Wem ist es unbekannt, welche neue, reiche Erndte uns nach Dupin durch die Arbeiten von Dacheri, Martene, Pez, Muratori, Eccard, Menken und noch viele andere zu Theil geworden ist. Dazu kamen die neuen Ausgaben alter Schriften und Acten und Beschlüsse der Synoden ꝛc. Im Anfange des 18. Jahrhunderts haben unter den Heterodoxen vornehmlich Joh. Clericus und Sam. Basnage mit vielem Beifalle die Sache angegriffen, aber jener hat nur Annalen des ersten und zweiten Jahrhunderts gegeben, dieser aber ist im Anfange des siebenten stehen geblieben. Und da sie von der Gemeinschaft der katholischen Kirche entfernt waren, so scheinen sie nur die Absicht gehabt zu haben, die römische Kirche zu lästern und das

Alterthum auf eine gottlose Art zur Vertheidigung gemeiner Irrthümer gebraucht zu haben. Jeder weiß, wie zügellos Clericus im Schreiben war, und unerachtet selbst viele Heterodoxen an seiner Religion zweifelten, so war er doch den Pelagianern und Socinianern so gewogen, daß er ihnen mit Recht beigezählt werden zu können scheint. Basnage war Calvinist, und je billiger er sich im Schreiben zu zeigen strebte, desto heftiger suchte er den Glauben, die Traditionen und Gebräuche der Katholischen umzustürzen. Wie wenn er über den Aufenthalt ungeduldig wäre, hat er schon in der Vorrede Gift ausgespieen, und behauptet, daß Nestorius ungerechter Weise von der Synode wegen Ketzerei verdammt worden sey, und den ältesten Gebrauch, das heilige Abendmahl zu halten und den Sterbenden zu reichen, mit aller Macht angegriffen. Da ich alles dieses wohl überlegte, und an der Erforschung des kirchlichen Alterthums eine große Freude hatte, so habe ich mich in dies Studium noch tiefer eingelassen, und beschlossen, mir die nöthigen Hülfsmittel zu verschaffen und die ganze Geschichte der Kirche neu zu bearbeiten. — Da es in der Geschichte vornehmlich auf Chronologie ankömmt, so habe ich die Methode der Annalen vorgezogen. — Ich habe alle Sorgfalt angewandt, das Wahre vom Falschen, das Gewisse vom Zweifelhaften, das Aechte vom Unächten zu unterscheiden, und Begebenheiten und Zeiten so dargestellt, daß ich fast nichts vorbrachte, was nicht durch die glaubwürdigsten und bewährtesten Zeugen bestätiget werden konnte; daher habe ich auch die Stellen aus den besten Editionen aufs fleißigste nachgewiesen oder ganz

angeführt. — Doch habe ich dem Namen und der Autorität alter und neuer Schriftsteller nicht so weit nachgegeben, daß ich ihre Behauptungen schon deswegen angenommen hätte, sondern Alles nach den Regeln einer gemäßigten Kritik genau untersucht. Ich habe mich sehr gehütet, irgend einen mit Verachtung und Grobheit zu behandeln, und wenn mir andere, besonders Kirchenväter, zu irren schienen und ich von ihnen abwich, so war ich doch weit entfernt, dem Ansehen der Väter etwas zu entziehen. — Conjecturen habe ich zuweilen angewandt, doch mit Vorsicht. Die politische Geschichte der Römer und anderer Völker habe ich nur soweit berührt, als zur Kenntniß der Kirchengeschichte nothwendig war, über die Geschichte der Juden, die mit der christlichen besonders in den ersten Zeiten der Kirche in Verbindung steht, mich etwas verbreitet. Und da ich sah, daß nicht nur Clericus und Basnage, sondern auch Spanheim, Ittig, Mosheim, J. G. Walch, Pfaff und viele andere Nichtkatholiken, nach den Magdeburgischen Centuriatoren, die Geschichte der Kirche in der Absicht geschrieben haben, um, nachdem sie Alles verwirrt und umgestürzt hatten, fast alle Dogmen, Gebräuche und Anstalten der heiligen römischen Kirche zu erschüttern und sie als neu, gottlos und abergläubisch darzustellen, so habe ich es für zweckmäßig gehalten, ihre Irrthümer durch mancherlei Bemerkungen und Excurse zu widerlegen, und das Alterthum, die Heiligkeit und Vortrefflichkeit unsers Glaubens und unserer Disciplin nach Kräften vertheidiget. Denn ungeachtet ich dem Pagi gerne zugebe, daß das mehr Sache der Theologen und Controversisten, als der

Historiker sey, so habe ich doch, da Baronius in seinen Annalen dies wider die Centuriatoren mit Recht und auf eine rühmliche Art gethan hat, dafür gehalten, daß ich es wider die späteren Neuerer gleichfalls mit Recht und ohne Tadel thun könne. Um endlich die Leser allmählig zur Kenntniß christlicher Begebenheiten, gleichsam mit der Hand zu leiten, so habe ich die ganze alte Geschichte von Erschaffung der Welt an bis zur Himmelfahrt Christi, von welcher ich meine Annalen anfange, in der Kürze umfaßt" [234]). Man sieht aus dieser Erklärung zugleich, was man in diesem Werke zu suchen hat. Es verräth wirklich einen Mann von gründlicher und mannichfaltiger Gelehrsamkeit, von Prüfung und Bildung. Es enthält viel Schätzbares und verdiente in Deutschland bekannter zu seyn. Aber es ist unter Aufsicht und Einfluß der römischen Curie geschrieben und unerachtet es dem Baronius nicht in allen Stücken huldiget und ihm selbst oft widerspricht, so hat es doch neben andern Zwecken auch den eben das in Beziehung auf alte und neue Ketzer zu seyn, was die Annalen des Cardinals in Rücksicht auf die Magdeburgischen Centuriatoren seyn sollten. Die Absicht ein nicht so voluminöses, durch seinen Umfang abschreckendes Werk zu liefern, ist nicht erreicht worden: denn der 25. Quartband geht erst bis in das J. 1185 [235]).

234) Dies nennt er einen Apparatus ad historiam ecclesiasticam und eröffnet damit sein Werk.

235) Hist. ecclesiastica per annos digesta variisque observationibus illustrata. Romae T. I. 1771. — XXV. 1796. Ob das Werk seitdem fortgesetzt worden ist und überhaupt fortgesetzt werden soll, ist mir nicht bekannt. Unsere öffentliche Bibliothek, die es regelmäßig aus Italien unmittel-

Der Augustiner Berti zu Pisa hat ein Lehr- oder vielmehr Handbuch der Kirchengeschichte herausgegeben, welches großen Beifall in seiner Kirche fand, auch in Deutschland nachgedruckt wurde, den Jesuiten gar nicht günstig, übrigens der sonst bekannten Gelehrsamkeit dieses Mannes nicht werth ist [236]).

In Deutschland ist im 18. Jahrhunderte lange Zeit hindurch wenig für Kirchenhistorie geschehen, und was geschah, war Wiederholung oder Bestätigung des Alten, und bezog sich nur auf das Einzelne. Die deutschkatholische Kirche sammt ihren Bischöfen und Priestern stand in der Abhängigkeit vom Papste, für die Bildung von Theologen und Clerikern war wenig gesorgt, unter den Mönchen herrschte nicht viel gelehrter Fleiß. Ungefähr um die Mitte des 18. Jahrhunderts aber fiengen Streitigkeiten deutschkatholischer Regenten und Bischöfe mit dem Papste an, jene wollten sich unabhängiger von diesem machen, nahmen ohne ihn bedeutende Veränderungen in ihren Landeskirchen vor, suchten eine Reform unter ihrem Clerus zu bewirken, und ihn zweckmäßiger unterrichten und bilden zu lassen. Am weitesten gieng hierin der Kaiser Joseph II. und seinem Beispiele folgten bald andere nach. Der Geist der Zeit wurde auch in Deutschland in diesem Stücke rege. Unter Clerikern und Mönchen verbreiteten sich mehr Kenntnisse. Protestantische Schriften wurden unter ihnen bekannter und nicht mehr bloß von ihnen widerlegt, sondern auch benutzt. Es bildete sich nach und nach

bar erhielt, hat seitdem bis jetzt noch keinen neuen Band empfangen.

236) Breviarium H. E. 2 Voll. Aug. Vind. 1761—68. Vind. 1774. Aug. Vind. 1782.

in Deutschland von selbst und ohne Verabredung eine Parthei katholischer Theologen, welche offenbar den Plan hatte, eine Verbesserung in dem Lehrbegriffe, der Verfassung und Disciplin ihrer Kirche auf eine sanfte Art einzuleiten. Sie wollten keineswegs die Katholiken zu Protestanten machen, das Gebäude ihrer Kirche nicht umstürzen, das Ansehen der Tradition nicht ganz aufheben, sondern nur beschränken und es strenger erweisen. Sie wollen die alte katholische Kirche und ihre Verfassung hergestellt wissen, leugnen aber keineswegs die Nothwendigkeit eines Oberhaupts an dem aristokratischen Körper der Kirche. Alles dieß mußte nach und nach auch auf die Kirchengeschichte Einfluß gewinnen. Immer blieben jedoch im katholischen Deutschlande die Schriftsteller selten, welche das Ganze der Kirchengeschichte in Schriften von kleinerem oder größerem Umfange begriffen, erst in unsern Zeiten fangen sie an, zuzunehmen, und es finden sich unter ihnen auch solche, welche freimüthiger und unpartheiischer schreiben, als sonst gewöhnlich war.

Der Jesuite Pohl gieng mit einem Werke voran, welches die zuletzt angeführten Eigenschaften nicht an sich hatte und meist nur aus anderen genommen war, aber doch als Versuch, das Ganze in einem mäßigen Umfange zu umfassen, Aufmerksamkeit verdiente [237]). Ferd. Stöger schrieb mit guter Kenntniß und mehr als gewöhnlicher Unpartheilichkeit in der Beurtheilung [238]). Caspar Royko gab zuerst eine Ue-

237) Manuductio ad H. E. ex probatis auctoribus, usibus Candidatorum Theologiae. Viennae 1753. 6 Voll.

238) Introductio in H. E. N. T. ad usum suorum auditorum Vindob. 1776.

bersicht der Kirchengeschichte heraus, welche freilich nur ein trockenes Gerippe, ohne alle historische Beweise, ist, aber doch schon bedeutende Winke enthält. Später erschien von ihm ein größeres Werk, worin ein so freier Forschungsgeist und eine so tiefe Einsicht herrscht, wie man früher unter deutschkatholischen Kirchenhistorikern nicht zu finden gewohnt war, und worin auch bewährte Vorgänger verständig benutzt werden. Uebrigens ist das Werk nicht weit fortgeführt und nie vollendet worden. Der Schreibart fehlt es an Bildung und Schönheit und der Ton ist oft heftig [239]). Doch übertraf ihn P. Wolf noch an Heftigkeit, wodurch er seine sonst in mancher Rücksicht schätzbare Geschichte entstellte, er wurde wirklich oft gegen die katholische Kirche, ihre Anstalten und Einrichtungen ungerecht [240]). Math. Dannenmayer lieferte das brauchbarste Handbuch dieser Art, das in seiner Kirche vorhanden ist; er schreibt mit Gelassenheit und Wahrheitsliebe. Seine Schrift ist zwar noch mancher Verbesserungen fähig, enthält aber manche freie historische Geständnisse und Urtheile, die sonst selten und unerlaubt waren. Nichtsdestoweniger ist es als öffentliches Lehrbuch in die Oestreichischen Staaten eingeführt worden [241]). A. Michl zu Landshut [242]), Gmeiner [243]), J. N. Loche-

239) Synopsis historiae religionis et ecclesiae christ. methodo systematica adumbrata. Pragae 1785. Christliche Religions- und Kirchengeschichte 4 Thle. 1789 — 95.
240) Geschichte der christl. Rel. und Kirche. 2 Bde. Zürich 1792.
241) Institutt. H. E. N. T. Wiennae 1788. 2 PP.
242) Christl. K. G. München. 1811. 12. 2 Thle.
243) Epitome H. E. N. T. 2 Voll. ed. 2. Graetz. 1803.

rer [244]) folgten auf derselbigen Bahn nach [245]).

Das ausführlichste Werk aber, welches je im katholischen Deutschland über Kirchengeschichte herausgekommen ist, hat Friedr. Leop. Graf zu Stollberg zu schreiben angefangen. Er war als geistreicher Dichter und Gelehrter, als ein sehr gebildeter, rechtschaffener und gottseeliger Mann bekannt, als er auf einmal mit seiner Familie, selbst mit Aufopferung zeitlicher Vortheile, von der protestantischen zur katholischen Kirche übertrat. Er schrieb darauf seine Geschichte der Religion Jesu Christi. Er gedenkt darin seines Uebertritts nicht, doch kann sie zugleich als eine Vertheidigung desselben und der katholischen Kirche betrachtet werden. Er eröffnet das Werk mit einer Zuschrift an seine Söhne und Töchter, worin er sie zur christlichen Frömmigkeit ermahnt und seine allgemeinen religiösen und sittlichen Grundsätze, ohne Polemik wider die Protestanten, vorträgt, wohl aber den Unglauben bekämpft. Die vier ersten Bände sind der Geschichte der Offenbarungen Gottes vor Christus gewidmet. Es finden sich auch in ihnen Beilagen: über die Richtigkeit der wider die Zeitrechnung der h. Schrift vorgebrachten Einwürfe, über die Sündfluth und die wider sie erhobenen nichtigen Einwürfe, über die Verbreitung des Menschengeschlechts aus Chaldäa, über die Quellen der morgenländischen Ueberlieferungen, über verschiedene Spuren früher Ueberlieferung von Geheimnissen unserer Religion bei den Völkern,

244) Gesch. d. chr. Rel. u. K. Ravensb. I. 1824. II. 1825.
245) Ich bemerke noch gelegenheitlich: J. A. Blondel Kurzgef. KG. Salzb. 1819. 2 Bdchen. *Molkenbuhr* Hist. rel. chr. in Comp. Paderborn 1820. 2 Voll.

über die Gesetzgebung Moses, über den Glauben der Erzväter und der Israeliten an ein Leben nach dem Tode, über den dreifachen Character des Götzendiensts, über der Chinesen Achtung für kindliche Liebe, über die göttliche Stiftung der Obrigkeit, über die Psalmen, die heiligen Schriften des Salomo, über Israels Glück und Würde, über die Religionsspaltungen und verschiedenen Schulen der Israeliten, über die göttliche Eingebung der deuterocanonischen Schriften und über das Buch Esther. Die christliche Kirchengeschichte ist nach Perioden eingetheilt. Die Geschichte Jesu Christi selbst wird ausführlich erzählt, hier findet sich eine Beilage über die zweifache Stammtafel Jesu bei Mathäus und Lucas von Kistemaker und eine andere über das mit seinen Jüngern gehaltene Passah unsers Heilands am Abende vor seinem Tode vom Grafen selbst. Auch der Geschichte der Apostel wird ein weiter Raum gestattet. Dem achten Bande, der von der letzten Zerstreuung der Juden unter Hadrian bis zur Christenverfolgung unter Decius geht, ist eine aus der französischen Handschrift übersetzte Abhandlung seines Freunds Jarry von der Ueberlieferung beigefügt. Am Ende des zehnten Bands, der die Geschichte vom Siege Constantins über Maxentius bis zum Beschlusse der Synode zu Sardica fortführt, ist eine Beilage über den Vorrang des Apostels Petrus und seiner Nachfolger, welche vorzüglich dazu dient, die Vorstellungen und Ueberzeugungen dieses Proselyten kennen zu lernen. Dem dreizehnten und vierzehnten Bande sind Lebensbeschreibungen des Hieronymus und Augustinus beigelegt. Ich mache auf die Beila-

gen absichtlich aufmerksam, weil man daraus vorzüglich den Geist und die leitenden Grundsätze dieses Kirchenhistorikers ersehen kann. Man sieht den eifrigen und gemüthvollen Proselyten, der seine Ueberzeugung offen ausspricht, ohne Andersglaubende anzufeinden, zu schwächen und zu verspotten. Es ist viel Mühe und Gelehrsamkeit an das Werk gewandt, doch bemerkt man, daß er dies Studium erst spät anfieng und die Quellen selbst nur wenig kannte. Nach seinem Tode setzt von Kerz das Werk fort, ist aber erst bis zum Tode Theodosius des Großen gekommen [246]).

---

Die kleineren christlichen Religionsgesellschaften haben wenig für die Kirchengeschichte, besonders die allgemeine, gethan. Der Armenier Clericus hat sich als einen gründlichen und freimüthigen Kirchenhistoriker gezeigt und ist in seiner Kirchenhistorie der beiden ersten Jahrhunderte, so wie in seinen Lebensbeschreibungen einiger Kirchenväter und Ketzer auf eine Art, welche an Arnolden erinnert, von den gemeinen Vorstellungen abgewichen. Der Arianer Christ. Sand der Jüngere wollte in einem Buche, welches er den Kern der Kirchengeschichte nannte, beweisen, daß kein Ketzer, welcher vor Arius gelebt, mit ihm in der Lehre von der Trinität, kein Ketzer vor Socinus in der Lehre vom Logos einstimmig mit ihm

246) Hamburg 16 Thle. 1806 — 1824.

gelehrt habe, daß vielmehr die Ketzer so gelehrt haben, wie nachher die katholische Kirche lehrte, mit ihr zusammengeschlossen seyen oder mit andern Worten, daß die Arianische und Socinianische Lehre die ältere sey [247]). Ein in methodistisch-herrenhutischem Geiste geschriebenes Buch ist von dem Engländer Jos. Milner [248]).

Auch von der griechisch-orientalischen Kirche ist in diesem Fache kaum etwas zu melden oder doch unter uns bekannt geworden. Der damalige Archimandrite Philaret, jetzt Erzbischof von Moscau, und Innocentii verfaßten gemeinschaftlich ein Werk in drei Bänden, der erste Band ist von jenem und unter dem Titel: Abriß der biblischkirchlichen Geschichte zum Nutzen der geistlichen Jugend erschienen [249]); Er begreift sowohl die Kirchengeschichte des A. T. als die des ersten Jahrhunderts, wobei auch noch damalige Ketzer angeführt sind. Gelehrte Werke sind gar nicht angezogen. Der zweite und dritte Band sind von Innocentii und haben den besondern Titel: Abriß der Kirchengeschichte von den biblischen Zeiten bis zum 18. Jahrhundert zum Nutzen der geistlichen Jugend [250]). Der eine

247) Nucleus H. E. exhibitus in historia Arianorum, 3 libris comprehensa. Cosmopoli (Amstel.) 1668. Coloniae (Amstel.) 1676. Von der Geschichte dieses Buchs s. Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek VI. S. 329. ff.

248) History of the church of Christ, von welcher vier Bände 1803 — 1806. ins Deutsche von Mortimer übersetzt sind

249) Natschertanie Zerkownoi bibleiskoi. Peterb. 1816. bei dem h. Synod.

250) Natschertanie Zerkownoi historii. Peterb. 1817.

Band fängt mit dem zweiten Jahrhundert an und reicht bis zum Schlusse des neunten, der andere bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. Die Abschnitte in jeder Periode folgen sich so: Aeußerer Zustand und Wohlstand der Kirche, ihre Drangsale, die kirchliche Gelehrsamkeit, wobei die Schriftsteller chronologisch aufgestellt sind, Gottesdienst und Gebräuche, Hierarchie sammt den Synoden, merkwürdige Personen, Ketzereien und Spaltungen. Unter den merkwürdigen Personen des 9. Jahrhunderts stehen auch die Patriarchen von Constantinopel und die Päpste. Vom 10. Jahrhundert folgt abgesondert der Zustand der abendländischen Kirche in eben so viel Abschnitten. Im 16. Jahrhundert stehen unter den Kirchenversammlungen sowohl die der katholischen Kirche, als die Religionsgespräche der Protestanten, in dem letzten Abschnitte findet sich ein kurzer Entwurf der Zerstückelung der abendländischen Kirche. Noch kürzer ist das 17. Jahrhundert abgefertiget. In dem Abrisse der abendländischen Kirche steht Jansenius als theologischer Schriftsteller, unter den kirchlichen Streitigkeiten wird unmittelbar nach den Quietisten der Zustand der evangelischen und der reformirten Kirche, dann Hollands, der Quäker und Socinianer angedeutet, und vorher, unmittelbar nach den Verfolgungen in China und Japan, wird von Spinoza, der Christ geworden sey, und von den Paracelsisten geredet. Man sieht, daß die Anordnung ungeschickt ist. Von der evangelischen Kirche wird eine oberflächliche Kunde gegeben. Die literarischen Nachweisungen sind dürftig. Doch sind die magdeburgischen Centurien, Hottinger, Cave, Fleury, Mosheim, Weismann, Walch,

Fabricius öfters angeführt. Hier finden sich aber wunderliche Fehler des Verfassers oder des Drucks in den Namen [251]).

Schon in der bisherigen allgemeinen Geschichte sind mehrmals Schriftsteller angeführt worden, welche nicht das Ganze, sondern nur einen größeren Zeitraum der Kirchengeschichte beschrieben haben. Dahin gehören Bossuet, Tillemont, Sam. Basnage, Ittig, Clericus, Pertsch und andere. Es wird zweckmäßig und passend seyn, hier noch von anderen dahin gehörigen Schriftstellern Nachricht zu geben, wobei ich jedoch sowohl diejenigen ausschließe, die sich nur mit der Geschichte Jesu, der Apostel und ihrer Zeiten, was mehr in die Exegese, Dogmatik und Moral einschlägt und weniger zur Kirchengeschichte gehört, als auch solche, welche sich nur mit gewissen einzelnen Gegenständen aus diesen Zeiträumen beschäftigen. Auf den Unterschied der Confessionen braucht hier keine Rücksicht genommen zu werden.

Geschichte der christlichen Kirche des ersten Jahrhunderts von Joh. Aug. Starck, 3 Bände. Berlin 1779. und 80.

*Balth. Bebelii* Antiquitates ecclesiae in tribus prioribus post natum Christum seculis etc. Argent. 1669. Antiqq. eccl. in quarto post N. C. seculo Argent. 1679. Diese beiden Bücher machen zusammen ein vorzügliches kirchenhistorisches Werk aus.

Sacred history of the old and new testa-

251) Vater im Kirchenhistor. Archive 1824. 4 Heft. S. 102 — 107.

ment from the creation of the world till the days of Constantine the great by *Whiston.* London 1745. und 46. 6. Voll.

Ueber die Kirchengeschichte des sogenannten Mittelalters hat man kein eigenes umfassendes Werk, sondern nur über die einzelnen Jahrhunderte.

*G. Calixti* Historia de statu rerum in ecclesia occidentali seculis VIII. IX. X. et deinceps, quando pontificius dominatus et corruptelae invaluerunt bei seinem Adparatus theologicus Helmst. 1657. und 1661.

*Eliae Ehingeri* seculum XV. (vielmehr XVI.) historiae ecclesiasticae. Francof. 1659.

Memorabilia H. E. seculi a. N. C. decimi septimi per *A. Carolum* Tub. 1697. 2 Voll.

H. E. cum parallelismo profanae — ab a. 1600 — 1709. 2 T. auct. *I. W Iaegero.* Hamb. 1708. 1717.

Hist. eccl. du 17. Siecle par *Dupin* 4 Voll. Paris 1714. gehört eigentlich zu seiner Bibliotheque des auteurs eccles.

Memoires chronologiques et dogmatiques pour servir à l'hist. eccl. depuis 1600. jusqu'en 1716. avec des reflexions et remarques critiques ed. 2 Voll. 1739. 4 Voll. (Von dem Jesuiten *d'Avrigny.*).

Ueber die Kirchengeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts:

Versuch einer KG. des 18. Jahrh. Lemgo 1771. 3 Thle. (der Verfasser dieser mißlungenen Schrift heißt Lachmann)

Versuch einer vollständ. KG. des 18. Jahrh. v. J. A. C. von Einem 2 Bde. Leipz. 1782.

J. R. Schlegels KG. d. 18. J. Heilbronn I. 1784. II. 1788. III, 1. Abtheil. von J. J. Fraas 1796. als der Fortsetzung der übersetzten Mosheimischen KG.

Auch diese beiden Werke sind nicht sonderlich gelungen. Weit besser ist das, was sich in den schon angeführten Fortsetzungen Jablonski's durch Stosch und Schickedanz, Schröckhs durch Tzschirner, bei Henke und dessen Fortsetzer Vater findet.

*A. Ypey* Geschiedenis der kristelyke kerk inde agtiende Ecun. Utrecht 1797 — 1811. 12 Theile. Der 13. soll das Werk beschließen. Vergl. Archiv. für alte und neue K.G. I, 3. 4. S. 230 — 32.

P. J. V. Huth Versuch einer K.G. des 18. J. 2 Thle. Augsb. 1807.

Beträchtliche Thle und Stücke d. K.G. dieses Zeitraums findet man in: *C. G. F. Walchii* Comp. H. E. recentissimae Goth. 1757. Fängt von 1723. an. Einleitung in die neuere Geschichte der Religion, der Kirche und der theologischen Wissenschaften von J. D. Thieß. Schleswig 1797. Geht von 1740 — 96. in meiner kirchl. Geographie und Statistik Tüb. 2 Thle. 1804. *Gregoire*: Hist. de sectes religieuses, qui depuis le commencement du siècle dernier jusqu'à l'epoque actuelle sont nées, se sont modifiées, se sont eteintes, dans les quatre parties du monde 2 Voll. Paris 1810. übersetzt, abgekürzt und mit Anmerkungen begleitet von Tzschirner in dem gedachten Archive I, 1, 4. 2, 4. 3, 3.

Mein Grundriß der K.G. des 19. Jahrh. im

neuen Kirchenhist. Archiv 1. und 2. Hft. 1823. und meine Anordnung und Fortsetzung der K. G. d. 19. J. nach der Zeitfolge 1 H. 1824.

## II.

## Besondere Literatur der Kirchengeschichte.

Die Menge, Mannichfaltigkeit und Verschiedenartigkeit der Gegenstände, welche hieher gehören, macht Schwierigkeiten in der Anordnung und Abtheilung derselben. Bei manchen ist es zweifelhaft, in welche Stelle sie gesetzt werden sollen; sie scheinen eben so gut für die eine, als die andere zu passen. Der Ordnung der Zeiten, wo sie zuerst zum Vorschein kommen, kann man nicht immer folgen und man dann doch Vieles, was der Zeit nach später ist, sogleich damit verbinden. Es kommt auch auf die Sachen selbst an und hier sind diejenigen Gegenstände und Begebenheiten, welche wesentlich zu einer Kirchengeschichte gehören und die Hauptsache in ihr ausmachen, in Ordnung vorzuziehen und voranzustellen. Auch für die Bequemlichkeit der Leser im Nachschlagen und Finden muß in diesem Stücke gesorgt werden, wiewohl man darin durch Register nachhelfen kann. Man findet aus diesen und anderen Gründen sehr viele Abweichungen in den Schriften welche bisher über die kirchenhistorische Literatur erschienen sind, in Ansehung der Ordnung und Abtheilung. Es ist leichter, etwas daran zu tadeln, als Besseres an die Stelle zu setzen. Ich kann wenig-

stens versichern, daß ich den Plan, welchen ich befolgen werde, wohl, reiflich und wiederholt überlegt habe.

Ich fange an mit den Schriften, die zur Einleitung in die Kirchengeschichte und zur kirchenhistorischen Literatur gehören:

Es sind theils allgemeine, die überhaupt eine solche Einleitung enthalten, theils besondere, die sich auf einzelne Stücke einer solchen Einleitung beziehen. Sie begreifen zum Theil zugleich eine kirchenhistorische Literatur, zum Theil aber nicht.

(*S. Sagittarii* Introductio in H. E. et singulas eius partes. Ien. 1694. *I. A. Schmidii* Sagittarianae Introd. in H. E. tomus II. exhibens supplementa tomi I. et eiusdem continuationem de consiliis Ien. 1718. C. W. F. Walch's Grundsätze der zur Kirchenhist. des N. T. nöthigen Vorbereitungslehren und Bücherkenntniß 2. A. Gött. 1773. Einleitung in die christl. Rel. und K. G. von C. Royko. Prag 1788. Einleitung in das Studium und die Literatur der Rel. u. K. G. besonders der christlichen von Flügge. Gött. 1801. L. C. Pfrogeers Einleit. in die allgemeine und besonders vaterländische K. G. 2 Thle. Prag 1801.

Was die kirchenhistorische Literatur insbesondere betrifft, so findet man sie neben der theologischen Literatur überhaupt schon in älteren Werken, welche J. G. Walch in Biblioth. theol. T. I. Praef. p. II — XIX. anführt, noch weit besser aber in spätern, bei Walch selbst l. c. T. III. Ien. 1762. J. A. Nösselt Anweisung zur Kenntniß der besten allgemeineren Bücher in allen Theilen der Theologie 4. A. Leipzig 1800. I. Theil. 3. Abschn. und C. F.

L. Simons Fortsetzung dieses Werks Leipz. 1813. G. B. Winer Handbuch der theol. Literat. 2. A. Leipz. 1826. S. 151 — 227.

Besondere dahin gehörige Schriften sind: *I. A. Bosii* Introd. in notitiam scriptor. ecclesiasticor. Ien. 1673. edit. 5. J. G. Walch Ien. 1723. Bibliotheca selecta H. E. vor den supplementis ad *Natal Alex.* H. E. Venet. 1777. Es ist zu verwundern, daß in neueren Zeiten kein besonderes ausführliches literarisches Werk über diesen Gegenstand erschienen ist.

Neben anderweitiger Literatur und beschränkt auf einen gewissen Zeitraum, findet man auch die kirchenhistorische im Allgem. Repertorium der Literatur für die Jahre 1785 — 90. Jena I. Bd. 1793. II. für 1790 — 95. Ersch Literatur der Theologie seit der Mitte des 18. Jahrh. Amst. u. Leipz. 1812. S. 115 — 151.

Catal. Bibliothecae Bunavianae T. III. Lips. 1755. enthält schätzbare Beiträge zur Literatur unserer Wissenschaft.

## Schriften über den Werth, das Interesse und das Studium der K. G.

*I. A. Bosii* Oratio de hist. eccles. nostro praesertim tempore diligentius colenda. Ien. 1690. ed. 2. cura *Sagittarii* 1721. *I. Clerici* Oratio de praestantia et utilitate H. E. Amstel. 1712. *I. H. Boehmeri* Dissert. de necessitate et utilitate studii H. E. in iuris eccles. prudentia vor seinem selectis observatt. eccles. disser-

tationes *Petri de Marca* de concord. sacerdotii et imperii illustrantes Lips. 1708. *M. Schmeizelii* Praecoquita H. E. in quibus natura et indoles H. E. explicantur, adiumenta edisseruntur, totiusque H. E. systema tabellis synopticis adumbratur, Ien. 1721. *P. F. Hane* Consilium de studio H. E. apud Protestantes nostrates per commentarios perpetuos et paulo pleniores a se concinnandos fontesque huius studii genuinos recludendos promovendo amplificandoque. Hamb. 1727. *Agricola* de H. E. studio iuris ecclesiastici consocianda. Erf. 1785. *Griesbach* Progr. de H. E. nostri seculi usibus sapienter accommodatae utilitate Ien. 1796.

## Kirchenhiſtoriſche Zeittafeln.

Kurzer Inbegriff der K. G. des N. T. in Tabellen von G. F. Seiler. Erlangen 1773. 2. A. 74. 3 — 7. A. mit dem 18. Jahrh. v. J. G. Roſenmüller verm. A. 1777 — 96. Schröckhs Zeittafeln im 35. pr. K. G. und im 10. Bande von Tzſchirners Fortſetzung. Synchroniſtiſche Tafeln der K. G. vom Urſprunge des Chriſtenthums bis auf die gegenwärtige Zeit, zum Gebrauch bei Vorleſungen und bei fortgeſetztem Studium nach den bewährteſten Hülfsmitteln aufgeſtellt und zur Wiederholung des Wichtigſten mit einer kurzen Ueberſicht der Begebenheiten verſehen von J. S. Vater Halle 1803. 809. 819. 4. neu durchgearbeitete und vermehrte Auflage, mit Anmerkungen und Regiſter 1825.

## Vermischte Werke und Zeitschriften über Kirchengeschichte.

*I. la Placette* Observationes hist. ecclesiasticae — Amst. 1695. *I. L. Moshemii* Dissertatt. ad H. E. pertinentes I. Alton. 1733. 1744. II. 1743. *I. G. Schelhorn* Amoenitates hist. eccles. et literariae — 2 T. Franc. et Lips. 1747. 38. *I. Iortins* Remarks on ecclesiastical history Lond. 1751. *Petri de Marca* opuscula nunc primum in lucem edita studio *St. Baluzii* Paris 1681. vergl. dessen Dissertatt. ecclastic. bei dem Werke de conc. sac. et imp. Francof. 1708. J. D. Winkler Anecdota hist. eccl. novantiqua oder Sammlung ungedruckter gelehrter Merkwürdigkeiten ꝛc. Braunschw. 1751 — 70. 9 Thle. C. W. Schneider Bibliothek der K. G. Weimar 1781. 2 Bde. J. D. Hartmann Beiträge zur Relig. u. K. G. Jena I. 1796. F. Münter vermischte Beiträge zur K. G. Kopenh. 1798. A. Neander Denkwürdigkeiten aus der Gesch. d. Christenth. u. d. christl. Lebens. Berl. 3 Bde.

Acta historico ecclesiastica oder gesammelte Nachrichten von den neuesten Kirchengeschichten. Weimar 1734. — 56. 20 Bände, nebst 3. Bdn. Beiträge 1746 — 53. und einem allgemeinen Register in 2 Abtheilungen 1765. 66. (von J. C. Colerus, W. E. und J. C. Bartholomäi). Nova acta hist. eccl. 1758 — 74. 12 Bde (v. J. C. Bartholomäi und der letzte Band von C. W. Schnei-

der) Schneiders Acta hist. eccl. nostri temporis oder gesammelte Nachrichten und Urkunden zur K. G. unserer Zeit 1774 — 90. 13 Bde. nebst Repertor. I. Bd. 1790. (Schneider u. J. S. Schröter) Acten, Urkunden und Nachrichten zur neuesten K. G. 1788 — 94. 3 Bde. Die neuesten Religionsbegebenheiten mit unpartheiischen Anmerkungen (von H. M. G. Köster) 1778. ff. Mir ist nicht bekannt, in welchem Jahre sie aufgehört haben. Der Kirchenbote. Dessau 1782 — 85. C. W. Walch neueste Relig. Gesch. Lemgo 1771 — 83. 9 Thle. fortgef. von G. J. Plank 3 Thle. 1787 — 93. H. P. C. Henke Archiv für die neueste K. G. Weimar 1794 — 99. 6 Bde. Ebend. Relig. Annalen Braunschw. 1800 — 1805. 12 Stücke. Eb. Beiträge zur neuesten Gesch. der Relig. des Kirchenwesens und der öffentl. Erziehg. Berlin 1806. 2 Beiträge. Archiv für alte und neue K. G. herausgegeben von Stäudlin und Tzschirner Leipz. 1813 — 23. 5 Bde. Kirchenhistorisches Archiv von Ebend. u. Vater Halle 1823 — 26. jeder Jahrgang zu 4. Heften. Vater Anbau der neuesten K. G. 2 Thle. 1820. 22. E. Zimmermann Allg. Kirchenzeitung. Darmstadt 1822. ff.

## Schriften über die Quellen und Hülfsmittel der Kirchengeschichte.

Die Quellen oder Zeugen derselben sind von verschiedener Art. Sie sind entweder schriftlich oder nichtschriftlich. Die schriftlichen Aufsätze, welche Quellen für sie sind, sind zum Theil Urkunden, die

ausdrücklich zum Andenken oder zur Beglaubigung von Begebenheiten verfaßt und daher unmittelbar glaubwürdig sind, z E. Gesetze der Fürsten und Obrigkeiten, Friedensschlüsse, die auf die Kirche Beziehung haben, Acten und Canones der Synoden, Liturgieen, Ordensregeln, Schenkungsbriefe, gerichtliche Protocolle, symbolische Formeln und Bücher. Sie kommen meist von mehren Personen, von ganzen Gesellschaften oder ihren Vorstehern her oder sind in ihrem Namen verfaßt, alsdann pflegt man sie öffentliche Documente zu nennen. Privatzeugnisse können auch zugleich für uns Urkunden seyn, wie Briefe z. E. der Reformatoren. Bloße kirchenhistorische Erzählungen zur Belehrung, zur Erhaltung des Andenkens gewisser Begebenheiten ꝛc. sind keine Urkunden. Nichtschriftliche Quellen werden Monumente, Denkmäler genannt, dahin gehören Werke der Kunst, Gebäude, Kirchen, Altäre, Bildsäulen, Gemälde, Grabmäler, Münzen, Steinschriften. Die Zeugen können auch in Ansehung der Zeit, der Religion, des Vaterlandes, des Wohnortes, des Standes, Amtes ꝛc. sehr verschieden seyn. Es kann hier noch nicht der Zweck seyn, die Schriften anzuführen, in welchen diese Zeugnisse gesammelt oder zugleich beurtheilt sind, das muß erst in der Folge bei besonderen Gelegenheiten vorkommen, hier ist es genug, angegeben zu haben, auf welche Stücke darin Rücksicht zu nehmen, und die allgemeinen Schriften aufzuführen, die sich auf diese Quellen überhaupt beziehen. C. W. F. Walchs kritische Nachricht von den Quellen der Kirchenhistorie Leipz. 1770. Royko Einleit. 116 — 186. Semlers Versuch, den Gebrauch der Quellen in

der Staats- und Kirchengeschichte der mittleren Zeiten zu erleichtern. Halle 1761.

Hülfsmittel zur Geschichte überhaupt nennt man oft spätere Nachrichten und Schriften, die sich von der Ursprünglichkeit weiter entfernen, aber doch mit Nutzen gebraucht werden können. Man versteht aber darunter auch Kenntnisse und Wissenschaften, die dazu vorbereiten und helfen, um die Geschichte gründlich zu studiren, kennen zu lernen und zu bearbeiten. Alles dies gilt auch von der Kirchengeschichte. Natürlich gehört dazu, daß man sich mit der politischen Geschichte, mit der Philosophie und der Literatur überhaupt bekannt mache; die dahin gehörigen Schriften brauchen hier nicht angezeigt zu werden. Es giebt aber Wissenschaften, die in näherer Beziehung auf die Kirchengeschichte stehen und eigentliche Hülfswissenschaften zu ihr sind. Kritik versteht sich ohnehin bei jeder Geschichte, es kann aber keine besondere Schrift, welche die Kirchengeschichte angienge, angeführt werden; ich kann nur auf das verweisen, was darüber in den vorhin angeführten Schriften über ihre Quellen vorkommt.

Die kirchliche Philologie ist allerdings eine wichtige Hülfswissenschaft zur Kirchengeschichte. Es hat sich nicht nur im Griechischen und Lateinischen, sondern auch in vielen andern Sprachen ein besonderer kirchlicher Sprachgebrauch gebildet, den man kennen muß, um die Quellen gehörig verstehen und gebrauchen zu können. In Schriften zu diesem Zwecke ist zwar viel zu leisten übrig geblieben, es sind aber doch mehre brauchbare herausgekommen. *Suiceri* Thesaurus ecclesiasticus e patribus grae-

cis Amstel. 1728. 2 Voll. Traj. 1746. *C. Dufresne* glossar. ad scriptor. med. et inf. graecit. Lugd. 1688. 2 Voll. Glossarium ad scriptores mediae et infimae latinitatis auct. *C. Dufresne* ed. auct. Frcf. a. M. 1710. 2 T. edit. nov. locuplet. opera monachor. ord. s. Bened. e congregat. S. Mauri Paris. 1733 — 36. 6 Voll. (besonders von *Dantine* und *Carpentier*) Glossarium novum ad scriptores medii aevi cum latin. tum gallicos collegit et digessit *P. Carpentier*. Paris 1766. 4 Voll. Aus diesen beiden Werken ist ein vermehrter Auszug: Glossarium manuale ad scriptores mediae et infimae latinitatis (von J. C. Adelung) Hal. 1772 — 84. 6 Voll. *I. G. Wachter* Glossarium Germanicum Lips. 1737. 2 Voll. *C. G. Haltaus* Glossar. germanic. med. aevi Lips. 1758. *I. G. Scherz* Glossarium medii aevi, potissimum dialecti suevicae edid. — supplevit *I. I. Oberlin* T. I. Argent. 1781. Glossar. Suio-Gothicum — auct. *I. Ihre* 2 T. Upsal. 1769. Glossar. archaeologicum aut. *H. Spellmann* ed. 3. Lond. 1687. *Wolf* de latinit. ecclesiastica in codice Theodosiano. Lips. 1774. *C. L. Bauer* Index graecus vel Glossar. Theodoreteum bei dem letzten Theile der Ausgabe Theodorets Halle 1774. Index zu Semlers Ausgabe der Werke Tertullians ꝛc. Walch a. O. 189. ff. Royko a. A. 415. ff. In jenen Schriften sind zum Theil nicht nur Wörter und Redensarten, sondern auch Sachen erläutert, übrigens gehen sie nicht bloß auf das Kirchliche.

Für die kirchliche Chronologie hat man

kein besonderes Werk. Man muß sich hier an die allgemeineren Schriften halten, die auch sie in sich begreifen. *I. Scaligeri* Opus de emendatione temporum, hac postrema editione magna accessione auctius Gen. 1629. Eiusd. Chronologiae Canonum libri tres bei *I. I. Scaligeri* Thesaurus temporum Amstel. 1658. *D. Petavii* Opus de doctrina temporum 3 T. Antv. 1703. *Bucherii* de doctrina temporum commentarius in Victorium Aquitan. aliosque antiquos canonum paschalium scriptores Antv. 1664. nebst den Obss. in Prosperi Aquit. chronicon integrum — Amst. 1733. Obss. in veterum patrum et pontificum prologos et epistolas paschales ibid. 1734. Obss. in Theonis Fastos graecos priores ibid. 1736. Obss. in Heraclii Imper. methodum paschalem ib. 1736. Dissertatt. de cyclis paschalibus ib. 1736. Diese fünf Werke von *Ioh. van der Hagen.* J. C. Gatterer Abriß der Chronologie Gött. 1777.

Die Geschichte steht mit der Geographie und Statistik in unzertrennlicher Verbindung und läßt sich ohne sie nicht denken, allein man kann diese nicht ganz in jene versetzen, man muß sie um der Vollständigkeit und Genauigkeit willen auch besonders abhandeln. Verschiedene Zeiten haben wiederum ihre verschiedenen Geographieen, die man nach Möglichkeit unterscheiden muß, aber doch nicht genau und vollständig ausmitteln kann. Die Schriften darüber sind entweder allgemein oder speciell. Alles dies gilt auch von der kirchlichen Geographie und Statistik. Allgemeinere Werke darüber sind: *I. A. Fabricii* Index geographicus episcopatuum or-

bis christiani, cum notitia scriptorum, e quibus plerorumque historia et successio episcoporum peti potest bei ſeinem Salutaris lux evangelii toti orbi exoriens Hamb. 1731. und Ebend. Ind. geogr. episcopatuum orbis christiani, tum aliorum, tum quorum in conciliis mentio, et locorum, in quibus concilia habita sunt in Biblioth. graec. Vol. XII. 1. *A. Miraei* geographia ecclesiastica Lugd. 1620. Eiusd. Notitia episcopatuum orbis universi Antv. 1613. *H. Dicelii* geogr. sacra et ecclesiastica Lips. 1704 La sainte chorographie ou description de lieux, où reside l'eglise chrêtienne par tout l'univers — par *P. Geselin* 1629. *F. Spanhemii* Geogr. sacr. et eccles. mit Landcharten Opp. T. I. Lugd. 1701. Geogr. sacr. sive notitia antiqua episcopatuum ecclesiae universae ex conciliis, patribus, hist. eccl. et geopraphis antiquis excerpta auct. *Car. a S. Paulo* Paris 1641 und cum notis *L. Holstenii* cur. Clerico Amst. 1707. Tables geographiques et chronologiques de tous les archeveschez et eveschez de l'univers (von *E. de Commanville*) Rouen 1700. Historiographie generale des provinces ecclesiastiques de l'eglise latine par *F. I. de Digne.* Avignon 1716. Orbis sacer et profanus, in quo dioecesium, provinciarum et metropoleon tam ecclesiasticar. quam civilium distributio ad normam veteris notitiae imperii romani explicatur. Auct. *P. F. Orlandi* Florent. 3 Voll. 1728 — 32. *Le Quien* Oriens christianus in quatuor patriarchatus digestus Paris. 1740. 3 Voll. *Bingham* Origg. eccles. L. IX. Atlas an-

tiquus sacer. ecclesiasticus et profanus — collectus ex tabulis geographicis *Nic. Sansonis* — tabulas emend. I. Clericus Amst. 1705. Meine kirchliche Geographie und Statistik 2 Bde. Tüb. 1804. Hierographie oder topographisch-synchronistische Darstellung der Geschichte der christl. Kirche in Landcharten von A. D. Möller I. Heft. vom J. 44 — 604. Elberfeld 1822. II. Heft bis zur Reformation 1824. Die Schriften, welche die kirchliche Geographie und Statistik einzelner Länder betreffen, gehören hieher noch nicht.

Die Diplomatik beschäftiget sich vornehmlich mit den Grundsätzen und Merkmalen, nach welchen das Alterthum, der Ursprung, der Werth, die Aechtheit oder Unächtheit, die Brauchbarkeit der handschriftlichen oder gedruckten Urkunden und Documente erkannt und bestimmt werden kann. Man kann sie auch als einen Theil der Kritik betrachten. Eine besondere kirchliche Diplomatik gibt es nicht, wohl aber allgemeinere Werke, die auch für sie brauchbar sind. De re diplomatica libri 6. opera et studio *I. Mabillon* Paris 1681. edit. auct. *Th. Ruinart* Par. 1709. Libror. de re dipl. Supplementum op. et stud. *I. Mabillon* ibid. 1704. Palaeographia graeca — op. et stud. *B. de Montfaucon* ib. 1708. Nouveau traité de diplomatique — par deux Religieux Benedictins (*C. F. Toustain* und *R. P. Tassin*) Paris 1750 — 65. 6 Voll. Deutsch: neues Lehrgebäude der Diplomatik ꝛc. Erfurt 1759 — 69. 9 Bde. Dictionaire raisonne de Diplomatique — par *D. de Waines* Par. 1774. 2 Voll. G. Grubers Lehrsystem einer allgemeinen Diplomatik Wien 1783 2.

Thle. *I. C. Gatterer* Elementa artis diplomaticae universalis P. I. Goett. 1762. Ebend. Abriß der Diplomat. — 1798. Eb. Praktische Diplomat. — 1799.

Die Geschichte der Religionen überhaupt ist eine wichtige Hülfswissenschaft für die Kirchengeschichte, weil ein wechselseitiger Einfluß zwischen dem Christenthum und mehren anderen Religionen Statt fand, weil häufig und in manchen Stücken Aehnlichkeit, Verwandschaft, Identität zwischen der christlichen und anderen Religionen eintrat und man daher die Geschichte der einen aus der der andern oft erläutern kann. Man findet die Literatur der allgemeinen Geschichte der Religionen in meinen Beiträgen zur Philosophie und Geschichte der Relig. und Sittenlehre überhaupt und der verschiedenen Glaubensarten und Kirchen insbesondere 5 Bde. Lübeck 1797 — 99., in meinem Magazin für Relig. Moral- und Kirchengesch. 4 Bde. Hannov. 1801 — 1806., in Flügge's Einleit. in das Stud. u. in d. Literat. d. Relig. u. K. G. Gött. 1801. bei Nösselt §. 293 — 295. und dessen Fortsetzer C. F. L. Simon §. 219 — 249. Hier führe ich nur einige allgemeinere Werke an. *B. Picard* Ceremonies et coutumes religieuses de tous les peuples du monde Amst. 1723 — 53. 9 Voll. *F. H. St. Delaunaye* Hist. generale et particuliere des religions et du culte de tous les peuples du monde 2 Voll. Par. 1791. J. G. Lindemann Gesch. der Meinungen älterer und neuerer Völker im Stande der Rohheit und Cultur von Gott, Rel. u. Priesterth. Stendal 1784 — 95. 7 Bde. C. Meiners Grundriß der Gesch. aller Religionen Lemgo 1787. Ebend. Allgemeine kritische Geschichte

d. Religg. 2 Bde. Hannov. 1806. 07. C. T. Thieme Grundlinien zu einer Gesch. aller positiv. Religionen Lpz. 1803. Allgemeines mytholog. Lexicon aus Originalquellen bearbeitet von F. Mayer Weimar 1803. 2 Bde. Gesch. aller Religionen oder Darstellung und Schilderung der Mythol. relig. Ideen ꝛc. aller Völker, als mythol Taschenbuch. Weimar 1811. J. A. F. Schlegel über den Geist der Religiösität aller Zeiten und Völker Hannov. 1819. 2 Thle. C. G. Haupt Tabellar. Abriß der vorzügl. Religg. und Relig. Partheien der jetzigen Erdbewohner Quedl. 1821.

Die bisher angeführte Literatur bezog sich auf Gegenstände, die in den Einleitungen in die Kirchengeschichte vorkommen.

Was nun die Kirchengeschichte selbst betrifft, so ergiebt sich aus ihrem Begriffe selbst, welche Stücke und Gegenstände ihren Hauptinhalt ausmachen müssen. Die christliche Kirche, ist die von Christus gestiftete gesellschaftliche Anstalt, durch welche sittliche und gottseelige Zwecke unter den Menschen befördert und erreicht werden sollten. Sie sollte so beschaffen seyn, daß sie alle Menschen und Völker in ihren Schooß aufnehmen könnte. Die von Jesus verkündigte Glaubens- und Sittenlehre, so wie sein Denken, Leben und Beispiel selbst sollte Regel und Muster für sie seyn. Sie sollte sich nach und nach in kleineren Gesellschaften oder Gemeinen bilden und dann immer mehr ausdehnen, vergrößern und vermehren. Die Gründung und Stiftung und die darauf folgende weitere Ausbreitung der christlichen Kirchen macht demnach ein wesentliches Stück einer Kirchengeschichte aus, und dabei ist vor-

nehmlich darauf zu sehen, wie die Kirchen in ihrem Ursprunge beschaffen waren, was sie Anfangs für Zwecke hatten, ob und wie sie sich in ihrer weiteren Ausbreitung fortbildeten, oder ausarteten und entstellt wurden. Das ist gleichsam das Gebiet, auf welchem die Kirchengeschichte wohnt und sich bewegt. Es ist aber dabei auch darauf Rücksicht zu nehmen, wie die Kirchen beschränkt, bedrückt und verfolgt wurden. Die gesellschaftliche Verfassung der Kirchen gehört gleichfalls wesentlich zum Inhalte einer Kirchengeschichte. Sie ist theils eine innere einzelner Gemeinen, theils eine äußere in ihrem Verhältnisse zu anderen Gemeinen und Gesellschaften. Eine Kirche ist eine Gesellschaft, und muß als solche ihre Verfassung haben. Zu einer Verfassung aber gehören Gesetze, zu deren Beobachtung sich die Mitglieder verpflichten, eine äußere Ordnung, über welche sie überein gekommen sind, und bei der kirchlichen Gesellschaft gehören dazu auch Glaubenslehren, zu welchen sich die Mitglieder bekennen. So wie es in der bürgerlichen Gesellschaft Gesetzbücher giebt, kann auch die kirchliche nicht ein Buch entbehren, welches den Glauben und die Pflichten ihrer Mitglieder und die in ihr eingeführte Ordnung und Einrichtung in sich faßt. Diese Bücher dienen den Mitgliedern zur Anleitung und Vorschrift und zum Vereinigungspuncte, andere aber werden dadurch mit ihrer Beschaffenheit und ihren Zwecken bekannt gemacht. So wie jede Gesellschaft Vorsteher, Aufseher und Leiter bedarf, wird auch die kirchliche sie nicht entbehren können, nur werden sie zugleich Lehrer und Beförderer der Religion und Sittlichkeit seyn

müssen. Eine Kirche wird auch Gebräuche und heilige, feierliche Handlungen bedürfen. Fast in jeder Gesellschaft finden Gebräuche Statt; die Kirche bedarf sie um desto mehr, da die Mitglieder in ihnen ihre religiöse Empfindung ausdrükken und stärken, sich durch sie vereinigt finden, da durch Gebräuche Religionslehren sinnlich dargestellt werden und dadurch einen tiefern Eindruck machen. Dahin gottesdienstliche Versammlungen und die in ihnen verrichteten Handlungen, Liturgieen ꝛc. Die einzelnen Kirchen werden auch in äußeren Verhältnissen zu andern Kirchen und ihren Obern, und zu andern Gesellschaften insbesondere zum Staate stehen. Zwischen Kirche und Staat kann und wird ein wechselseitiger Einfluß eintreten. Die Kirchenvorsteher können eine politische Macht im Staate behaupten, bürgerliche Rechte und weltliche Güter besitzen, ihre Lehrer können eine weltliche Macht haben, es kann selbst eine Hierarchie entstehen. Ein Geistlicher kann zugleich Regent seyn. Der Staat und der Regent kann aber auch eine Macht in der Kirche ausüben, geistliche Aemter besetzen, ihr Gesetze vorschreiben, die Oberaufsicht über sie führen, sie zu politischen Zwecken gebrauchen, gewisse kirchliche Gesellschaften verfolgen und drücken, andere dulden, noch andere vorziehen, begünstigen, heben. Eine Kirche kann auch in gewissen Verhältnissen zu anderen Gesellschaften, zu anderen religiösen Verbindungen und Partheien, zu philosophischen Schulen und Secten stehen. Ohne eine gewisse Glaubens- und Sittenlehre läßt sich eine Kirche nicht denken, gewisse religiöse und moralische Vorstellungen werden in ihr herrschen und Einfluß haben. Die Kirchengeschichte wird auch

darüber Bericht erstatten müssen, was es damit zu jeder Zeit für eine Bewandniß gehabt habe. In einer kirchlichen Gesellschaft werden sich bald auch gelehrte Theologen bilden und theologische Wissenschaften entstehen, ja die Kirche kann sie in die Länge nicht entbehren. Die Geistlichen werden nur durch einen höheren Grad von Kenntnissen und Bildung ihr Ansehen in der Kirche und ihren Einfluß auf die Laien behaupten und würdige Kirchenlehrer seyn können. Es werden in den kirchlichen Gesellschaften heilige Bücher vorhanden seyn, in welchen die Religion und Offenbarung enthalten, zu welchen sie sich bekennen und von welchen bei den kirchlichen Vorträgen ausgegangen wird. Diese Bücher sind gewöhnlich in alten, todten Sprachen geschrieben, um sie zu erklären, werden Männer von philologischen, antiquarischen und anderen Kenntnissen erfordert. Nun sind natürlich die Geistlichen Schriftausleger in den Kirchen, sie müssen also gelehrte Kenntnisse besitzen, ohne Gelehrsamkeit kann die Kirche nicht wohl bestehen, ja sie wird sie selbst befördern. Wenn auch nicht alle Kirchenlehrer große gelehrte Theologen zu seyn brauchen, so werden sie doch alle gewisse gelehrte Kenntnisse besitzen müssen, und so wird sich doch auch ein Stand eigentlich gelehrter Theologen bilden. Im Fortgange der Zeiten werden die theologischen Kenntnisse nach und nach in Wissenschaften und Systeme gebracht werden. Die Geschichte der gelehrten Theologie und der theologischen Wissenschaften wird also in einer Kirchengeschichte nicht fehlen dürfen. Es läßt sich voraus vermuthen, daß über einen Gegenstand, wie das

Christenthum, der so hoch wichtig ist, so viel Interesse erregt, so mächtige Wirkungen hervorbringt und doch so viele geheimnißvolle und dunkle Seiten enthält, und den man genauer bestimmen und ausdrücken; in Formeln und Wissenschaften bringen will, auch viel wird gestritten worden seyn, daß diese Streitigkeiten vornehmlich von den Lehrern und Theologen der Kirchen werden geführt, daß darüber Trennungen und Partheien entstehen werden. Diese Gegenstände werden also gleichfalls in die Kirchengeschichte aufgenommen werden müssen. Die christliche Kirche ist vorzüglich dazu da, um ächte Gottseeligkeit und Sittlichkeit unter den Menschen hervorzubringen, zu befördern und zu erhalten. Die Kirchengeschichte wird also auch ganz vorzüglich Rücksicht darauf nehmen müssen, ob und wie fern diese Zwecke durch die jedesmalige Beschaffenheit der Kirche befördert oder gehindert worden seyen.

Daraus ergeben sich von selbst die Gegenstände, auf welche auch in einer Literatur der Kirchengeschichte zunächst und vornehmlich gesehen werden muß. Andere können ihnen untergeordnet oder beigegeben werden.

## Ausbreitung des Christenthums.

Die literarische Behandlung derselben ist voll von Lücken, selbst in den wichtigsten Zeitpuncten und Gegenden z. E. in den ersten Jahrhunderten und in Deutschland. Diese Lücken werden nie ganz ausgefüllt werden, doch kann noch viel zu diesem Zwecke geschehen. Es ist gar nicht Alles durch eigentliche

Missionen geschehen, aber doch sehr Vieles. Einige hiehergehörige Schriften sind allgemeiner und umfassender, andere mehr auf gewisse Zeiten und Länder beschränkt. Ich führe zuerst die allgemeineren an.

*A. Meermann* theatrum conversionis gentium totius orbis, sive chronologia de vocatione omnium populorum et propagatae per universum orbem fidei christianaeque religionis descriptio. Antv. 1572. M. Beer Fortsetzung des Evangelii Nürnb. 1654. *R. Millar* History of the propagation of christianity in several ages and overthrow of paganism, wherein the christian religion is confirmed, de present state of the heathen is inquired into and methods for their conversion offered. 2 edit. Lond. 1726. 2 Voll. *I. A. Fabricii* Salutaris lux evangelii, toti orbi per divinam gratiam exoriens sive notitia historico - chronologica, litteraria et geographica propagatorum per orbem totum christianorum sacrorum. Hamb. 1731. Versuch einer Geschichte über den Ursprung und die Fortpflanzung des Christenthums in Europa von P. C. Gratianus Tübingen 1766. 73. 2 Thle. Fortgesetzt in Ebend. Geschichte von Pflanzung des Christenthums in den aus den Trümmern des Römischen Kaiserthums entstandenen Staaten Europens Tüb. 1778. 79. 2 Thle.

Aus *Gibbons* History of de decline and fall of the roman empire hat man das hieher Gehörige ins Deutsche übersetzt: die Ausbreitung des Christenthums aus natürlichen Ursachen — von A. v. Walterstern Hamb. 1788. Veranlaßt ist da-

durch: Andreä Entwickelung der Ursachen der Ausbreitung des Christenthums Helmst. 1792. Diese Schriften gehen jedoch nur auf die ältere Zeit.

History of the propagation of christianity among the heathen since the reformation. By *W. Brown* 2 Voll. Lond. 1814.

Ueber den Zustand der Ausbreitung im 19. Jahrhundert: meine kirchliche Geographie und Statistik — H. Tzschocke Darstellung der gegenwärtigen Ausbreitung des Christenthums auf dem Erdballe. Aarau 1819.

Jetzt von den Schriften, welche die Missionen aus und nach verschiedenen Ländern, und von verschiedenen Partheien, und Missionsanstalten betroffen. Zum Theil werden sie noch in der Folge bei der Kirchengeschichte einzelner Länder vorkommen.

*T. S. Bayer* historia congregationis cardinalium de propaganda fide. Regiom. 1721. Constitutiones apostol. sacrae congregat. de prop. fide Romae 1645.

*E. Acosta* rerum a societate Iesu in oriente gestarum volumen a *I. P. Maffeo* latine redditum Colon. 1574. De christiana expeditione apud Sinas, suscepta a societ. Iesu ex *M. Riccii* commentar. — auct. *N. Trigantio.* Herbip. 1640. Eiusd. Rei christ. apud Iaponios comment. ex literis a. 1609 — 12 collect. Aug. Vind. 1615. Historica narratio de initio et progressu mission. Soc. Iesu apud Chinenses ex litteris *I. A. Schall.* Vienne 1665. Histoire de l'edit de l'empereur de la Chine en faveur de la religion chretienne par *Ch. Gobien* Paris 1698. Novissima Chinica ed. C. G. L. (*Leibnit.*)

ed. 2. auct. 1699. Du Halde Ausführliche Beschreibung des Chinesischen Reichs mit Mosheims Erzählung der neuesten Chinesischen K. G. als Vorrede. A. D. Franz. Rostock 1747 — 49. 4 Thle. Die Vorrede nachher besonders unter dem Titel: Die Jesuiten in China ꝛc. Nürnb. 1782. *Arnauld* Morale pratique des Iesuites im 6. und 7. Bde. Hist. des différends entre les missionnaires Iesuites et ceux des ordres de Dominique et de S. Francois touchant les cultes, que les Chinois rendent à Confucius etc. 1692. Lettre d'un Dominicain sur les cérémonies de la Chine 1700 Iesuites convcaincus d'obstination à permettre l'idolatrie dans la Chine 1744. Meine christl. Geogr. u. Statist. II. 697. ff. Krusensterns Reise um die Welt II. 149 ff. Die Russische Gesandschaft nach China im J. 1805. Nouvelles lettres édifiantes des missions de la Chine et des Indes orientales Paris 5 Voll. 1818. 20. Diese Schrift errinnert an die ältere umfassendere, nach der neueren Ausgabe: Lettres édifiantes et curieuses ecrites des missions et etrangeres Par. 1780 — 83. 26 Voll. und die Nouvelles des missions orientales recues au seminaire des missions etrangere Par. 187. 88. 2 Voll. — *G. Pray* Hist. controversiarum de rebus Sinicis ab earum origine ad finem deducta. Budae 1789.

Histoire de l'eglise du Japon par le P. *Crasset* ed. 2. Paris 1715. 2 Voll. Hist. de l'établissement, des progrés et de la decadence du christianisme dans l'empire du Japon par le *P. Charlevoix* Rouen 1715.

Memoires historiques — sur les missions

des peres Jesuites aux Indes orientales ed. 3. augmentée par le *P. Norbert* Besanc. 1747. 2 Voll. India orientalis christiana continens Fundationes ecclesiar. seriem episcopor. missiones, schismata, persecutiones — auct. *Paulino a S. Bartholomaeo* Rom. 1794. Ebend. Reise nach Ostindien. Aus dem Italien. mit Anmerkungen von J. R. Forster im Magaz. neuer merkwürd. Reisebeschreibungen. Berlin 1795. 15 Bd. Die Missionsgeschichte späterer Zeiten oder gesammelte Briefe der katholischen Missionarien aus allen Theilen der Welt ꝛc. 1 — 3 Th. Briefe aus Ostindien v. 1548 — 99. Augsb. 1794. 95.

*A. Rhodes* Relation de la mission des Jesuites établie dans le royaume de Perse Par. 1659.

Conquista espiritual del Paraguay por *Ant. Ruez* Madrid. 1639. *N. Techo* Historia provinciae Paraguariae societatis Jesu Lond. 1673. *Muratori* il christianesimo felice nelle missioni di padri della compagnia di Jesu nel Paraguay. Venet. 1743. Relation abregée concernant la republique que les religieux nommés Jesuites des provinces de Portugal et d'Espagne ont établis dans les pays et domaines d'outremer de ces deux monarchies Amst. 1752. *Charlevoix* Hist. du Paraguay Paris 1757. Neue Nachrichten von den Missionen der Jesuiten in Par. a. d. Span. Hamb. 1768. Ibagnez Jesuit. Reich in Par. Cölln 1774.

Histoire des missions des Theatins Rom. 1704. *A. de Ovalle* S. I. Relatio de regno Chiliensi et Soc. Jes. in illud missionibus Rom. 1646.

*P. Pellepont* S. I. Historia missionum S. I in insulis et continente Americae meridionalis Paris. 1615.

A. H. Franke, W. A. Franke und J. G. Knapp Berichte der königl. Dänischen Missionarien Halle 1706 — 69. 9 Bde. J. G. Knapp, W. A. Freylinghausen, J. L. Schulze und G. C. Knapp Neuere Geschichte der evangelischen Missionsanstalten zur Bekehrung der Heiden in Ostindien. ebend. 72. Stücke 1770 — 1824. J. L. Niccomp kurzgefaßte Missionsgeschichte oder histor. Auszug der evangelischen Missionsberichte von 1705 — 36. eb. 1740. fortgef. von M. Meier eb. 1771. Nachrichten von der Ausbreitung des Reichs Jesu überhaupt und durch Missionen unter den Heiden insbesondere; herausgeg. v. Freunden der Mission. Elberfeld 1806 — 18. 5 Bde. (C. G. Blumhard) Magazin für die neueste Geschichte der protest. Missions- und Bibelgesellschaften. Basel 1816. ff. C. G. Leonhardt die gesegnete Ausbreitung des Christenth. unter Heid. Muhammed. und Juden in der neuesten Zeit. Dresd. 1820.

Ausführl. u. wahrh. Nachr. vom Auf. u. Fortg. d. Grönl. Miss. v. H. Egede Hamb. 1740. Cranz Historie von Grönland Barby 1765. 70. 2 Thle. A. brief account of the mission established among the Esquimaux Indians on the coast of Labrador by the church of brethren Lond. 1774. C. G. A. Oldendorps Gesch. d. Miss. der evangelischen Brüder auf den Caraibischen Inseln St. Thomas, St. Croix und St. Jean, herausgeg. durch J. J. Bossart. Barby 1777. 2 Thle. Gesch. d. Miss. d. evang. Brüd. unter den Indianern in Nord-

amerika durch G. H. Loskiel. Barby 1789. Journal of a visit to south Africa 1815 et 16. with some account of a missionary Settlement of the united brethren near the cap of good hope by *C. I. Latrobe* Lond. 1816. Voll. I. A narrative of the mission of the Delaware and Mohegan Indians from its commencement 1740.

J. H. Callenbergs Bericht von einem Versuch das Israelitische Volk zur Erkenntniß und Annehmung der christlichen Religion anzuleiten. Halle 1730 — 38. 16 Stücke. Ebend. Relation von einer weiteren Bemühung, Jesum Christum dem Jüdischen Volke bekannt zu machen Halle 1738 — 51. 30 Stcke. Fernere Nachricht von der zum Heil der Juden errichteten Anstalt von St. Schulze Eb. 1762 — 76. 15 Stcke. Fortges. Nachricht — von J. J. Bayer Halle 1777 — 89. 13 Stcke. J. H. Callenbergs Nachricht von einem Versuche, die Muhamedaner zu einer heilsamen Erkenntniß Christi zu leiten. Halle 1745. 5 Stcke.

Von den Englischen Missionsgesellschaften habe ich in meiner Kirchengeschichte von Großbritannien II. 391. ff. Nachricht gegeben und die dahin gehörigen Bücher angeführt. Hier bemerke ich: (P. Mortimer) die Missionssocietät in England. Gesch. ihres Ursprungs und ihrer erst. Unternehm. Barby 1800. 2 Thle. 3 Th. 1. H. 1801. G. S. Stracke Neueste Britt., Holländische u. Deutsche Missionsanst. mit histor. Beilagen. Aus dem Engl. Basel 1817. A missionary voyage to the southern pacific ocean performed in the years 1796. 97. 98. London 1798. Narrative of a mission to Otaheite and other islands in the southseas, com-

menced by the London - missionary society. — Published by the orders of the directors Lond. — 1818.

## Beschränkungen der Kirche, Verfolgungen der Christen, Märtyrer.

*C. Kortholt* de persecutionibus ecclesiae primitivae veterumque martyrum cruciatibus. Ien. 1660. hernach unter dem Titel: de persecutt. eccl. primaevae sub imperatoribus ethnicis. Kilon. 1689. Eiusd. Paganus obtrectator. Lubec. 1703. Disquisitio de calumniis a gentilibus in primaevos christianos sparsis. auct. *I. I. Huldrico* mit seines Vaters Gentilis obtrectator. Tigur. 1744. *Balduini* ad edicta veterum principum romanor. de christianis bei seinem Constantinus M. Hal. 1727. *Gudius* de causis odii paganorum in christianos et decem persecutionum originibus vor dessen Paganus christianorum laudator et fautor Lips. 1741. *Chevallier* de vexationibus quas christiani sub imperatoribus perpessi sunt ex lege Iulia maiestatis maxime derivandis. Groen. 1776. *W. F. Walch* de persecutt. christianor. in Nov. Comment. Societ. Goett. T. II. *Martini* Persecutt. christ. sub imperatoribus rom. causae et effectus. 3. commentatt. Rost. 1802. 03. Ueber einzelne ältere Verfolgungen hat Walch Bibl. theol. T. III. p. 712 — 16. viele Schriften angeführt.

Die Verfolgungen der Christen unter einander, die Inquisition und die Hexenproceſſe, die Märtyrer, die von der einen Christenparthei durch die andere

fielen, die gewaltsamen Unternehmungen der einen, um die andere zu sich herüberzuführen und Proselyten zu machen, gehören noch nicht hieher, wiewohl in mehreren darüber erschienenen Schriften auch Mancher zur Geschichte der Verfolgungen durch Nichtchristen und der darunter gefallenen Märtyrer vorkommt. Hieraus erhellt, auf welche Schriften ich mich hier beschränken werde.

*A. Calovii* Confessio martyrum sub decem persecutionibus, Vitemb. 1658. *H. Dodwell* de martyrum commemoratione eaque occassione de martyrum paucitate in primaevis christianorum persecutionibus bei dessen Dissertatt. Cyprianicis. Oxon. 1684. nachher auch in dessen Ausgabe von *Cypriani* Opp. Amst. 1700. *C. Sagittarius* de martyrum natalitiis in primaeva ecclesia. Ien, 1696. *Th. Ruinart* Acta primorum martyrum sincera et selecta, ex libris cum editis, tum manuscriptis collecta, eruta, vel emendata notisque et observationibus illustrata. Par. 1689. Amst. 1713. Veron. 1731. Acta sanctorum martyrum orientalium et occidentalium — *St. E. Assemanus* chaldaicum textum recensuit — latine vertit-perpetuisque annotationibus illustravit. Rom. 1748. 2T. Histoire des martyrs persecutez et mis à mort pour la verité de l'evangile depuis le tems des apostres jusq'à l'an 1597. comprinse en 12 livres, augmentée en ceste edition de deux derniers livres et de plusieurs choses remarquables ès precedens 1497. Der ungenannte Verfasser ist *I. Crespin*, der neue Herausgeber *S. Goulart*. Noch eine Ausgabe, mit 2 Büchern vermehrt, er-

schien 1619. Von den viel und mancherlei Martyrologieen findet man Verzeichnisse in *Fabricii* Salut. lux evang. p. 210. sqq. und in *Walchii* Bibl. theol. III. 723. sqq. Ich führe nur einige, welche besonders wegen der ihren Ausgaben beigefügten Anmerkungen und Erläuterungen gelehrter Männer für die Geschichte der Verfolgungen und Märtyrer sehr brauchbar sind an. *Usuardi* monachi Martyrologium, hac nova editione ad excusa exemplaria 14., ad codd. Mss. integros 17. atque ad alios ferme 50. collatum, ab additamentis expurgatum et quotidianis observationibus illustratum opera et studio *I. B. Sollerii* Antv. 1714. Eine andere Ausgabe von *I. Bauillart* — — Martyrol. sincerum, ad autographi in Sangermanensi abbatia servati fidem editum et ab observationibus *Sollerii* vindicatum. Par. 1718. *Adonis* Martyr. ab *H. Rosweido* iam pridem ad Mss. exemplaria recensitum, nunc ope codd. biblioth. Vaticanae recognitum et adnotationibus illustratum. Opera et studio *D. Georgii*, accessere martyrologia et calendaria aliquot nunc primum in lucem edita 2 PP. Rom. 1745. Martyrol. *Romanum* restitutum, Gregorii XII. iussu editum, cum notis *Baronii* Rom. 1586. Unter vielen neuen Ausgaben ist besonders zu bemerken: Mart. Rom. — nov. edit. a *Benedicto XIV.* auct. et castigat. iuxta exemplar Romanum — Colon. 1751. Martyrol. ecclesiae *germanicae* pervetustum, quod per septingentos annos delituit, *M. F. Beckius* iuris publici fecit ac libro commentario illustravit. Aug. Vind. 1687.

## Kirchliche Verfassung.

Dazu gehören alle gesellschaftliche Einrichtungen, sowohl in den einzelnen christlichen Kirchen, als auch in den Verhältnissen verschiedener Kirchen zu einander und ihre Beziehungen zum Staate. Man kann jenes die innere, dies die äußere Verfassung nennen. Bestandtheile der innern machen die Verhältnisse zwischen Geistlichen und Laien, die verschiedenen geistlichen Aemter bei Einer Kirche, der Glauben, die gesellschaftlichen Gottesverehrungen und Andachtshandlungen, die Liturgie, die kirchlichen Gebräuche, die Kirchenzucht. Zur äußeren Verfassung gehören zunächst die Verhältnisse der Communication, der Subordination, der Conföderation und Einheit, so wie des Gegensatzes der Kirchen, die Diöcesen, der Unterschied des Rangs, der Macht und der Abhängigkeit unter den Bischöfen, die Regierung der Kirche überhaupt, die Synoden als die Vereinigungspuncte unter den Kirchen und ihren Vorstehern, und als die kirchlichen gesetzgebenden Mächte, die Streitigkeiten zwischen der orientalischen und occidentalischen Kirche, die Trennung und die Vereinigungsversuche zwischen ihnen, so wie auch zwischen anderen Kirchen. Zu dieser äußeren Verfassung aber gehören auch die jedesmaligen Verhältnisse zwischen Kirche und Staat, der wechselseitige Einfluß zwischen beiden ꝛc. Man kann aber in der Literatur diesem Plane nicht wohl durchaus folgen. Es giebt noch kein einziges Werk, welches nach demselben angelegt oder durchgeführt wäre. Gewisse Stücke sind noch wenig oder gar nicht be-

arbeitet. Die Verfassungsformen sind in den verschiedenen Kirchen gar sehr verschieden und davon muß doch bei der besonderen Literatur dieser Kirchen die Rede werden. Viele Schriften beziehen sich auf mehre der genannten Gegenstände zugleich und eben diese Gegenstände kommen bei sonst sehr verschiedenen Kirchenpartheien wieder vor. Bei anderen findet man darüber so viel wie gar nichts. Bei gewissen Partheien kömmt auch etwas ganz Neues zur Verfassung gehöriges und mit Anderen in Verbindung stehendes vor, was man vorher gar nicht antrifft. Manches Literarische kann passender bei anderen Theilen der Kirchengeschichte als bei diesem angebracht werden. Ich werde also den angegebenen Plan zwar nicht aus den Augen verlieren, aber ihn nicht in Einer Fortsetzung verfolgen und zuweilen von ihm abweichen.

Hier nenne ich einige allgemeinere Werke, welche mehr als andere von der Geschichte der Verfassung der Kirche enthalten, aber doch insgesammt in Ansehung der Materien und der Zeit sehr beschränkt sind.

*Dupin* Dissertationes de antiqua ecclesiae disciplina Paris 1686. Colon 1691. De republica ecclesiastica libri 10. auct. *M. A. de Dominis* Heidelb. 1618—22. 3 Vol. *I. H. Boehmer* Dissertatt. iuris ecclesiast. antiqui ad Plinium secundum et Tertullianum Lips. 1711. Ebendess. Kirchenstaat der drei ersten Jahrhunderte Halle 1733. *C. G. Keuffel* Institutiones veteris et mediae ecclesiae politiae s. disciplinae ecclesiasticae, maxime latinorum — usque ad concil. Trident. Helmst. 1740. *A. A. Peliccia* de christianae ec-

clesiae primae, mediae et novissimae politia 3 Voll. Neap. 1777. 79. 81. W. C. L. Ziegler Versuch einer pragmatischen Geschichte der kirchlichen Verfassungsformen in den ersten 6. Jahrhunderten der Kirche Leipz. 1798. G. J. Plank Gesch. der kirchl. Gesellschaftsverf. 5 Bde Hannov. 1803 — 9. *E. Martene* de antiquis ecclesiae ritibus 4 Voll. 1736. *Bingham* Origines s. antiquitates ecclesiasticae 11 Voll. Hall. 1751 — 61. aus dem Englischen übersetzt.

## Innere Verfassung der Kirchen.

Unter dem Titel: christliche oder kirchliche Alterthümer hat man Verschiedenes begriffen. Man hat ihn in Ansehung der Zeit mehr oder weniger ausgedehnt, aber auch in Rücksicht auf die Gegenstände, die man aufnahm. Gewöhnlich verstand man darunter die ältesten Zeiten und die im Innern der Gemeinen eingeführten Gebräuche und gesellschaftlichen Einrichtungen. Man hat aber auch zuweilen darunter die äußere Verfassung mitbegriffen, es kömmt sogar vor, daß man darunter die ganze ältere Kirchengeschichte verstand. Einige dieser Schriften sind allgemeiner und umfassender, andere beschränken sich nur auf gewisse Theile des Ganzen. Ihre Zahl ist fast unübersehlich. Ein sehr großes Verzeichniß bis zu einem gewissen Zeitpunct findet man in *I. A. Fabricii* Bibliographia antiquaria edit. 3. insigniter locuplet. stud. et op. *P. Schafshausen.* Hamb. 1760. Ich habe hier sowohl bei den allgemeineren, als specielleren Schriften, eine dem Zwecke dieses Buchs angemessene Auswahl zu tref-

sen, und werde dabei vorzüglich auf die älteren Zeiten Rücksicht nehmen.

Außer den schon angeführten Werken von Martene und Bingham gehören zu den allgemeineren: *T. M. Mammachii* Originum et antiquitatum christianar. libri 20. 5 Voll. Rom. 1749 — 55. Antiquitatum christianar. institutiones auct. *I. L. Selvaggio.* Neap. 1772 — 74. 6 Voll. *I. R. Casalii* lib. de veteribus sacris christianorum ritibus sive apud occidentales sive orientales, catholica in ecclesia probatis. Rom. 1647. *I. Hildebrandi* Sacra publica ecclesiae veteris in Compendium redacta Helmst. 1699. *I. Nicolai* Antiquitatt. ecclesiasticae Tub. 1705. A. Blackmore christl. Alterthümer a. d. Engl. übers. Bresl. 1768. 2 Thle. Auszug aus Bingham. Compend. antiquitatt. eccles. — accedunt *C. S. Schurzfleischii* controversiae et quaestiones antiquitt. eccles. — editae cura et stud. *I. G. Walchii* Lips. 1733. Primae lineae breviarii antiqq. christ. — ductae a *S. I. Baumgarten*, scholia multa addidit *I. S. Semler* Hal. 1768. Ebend. Erläuterung der christl. Alterthümer Halle 1769. J. Simonis Vorlesungen über die christl. Alterth. nach Baumg. Brev. mit Anm. herausgeg. von S. Mursinna Halle 1769. J. C. W. Augusti christl. Alterth. für Vorles. Leipz. 1819. Eb. Denkwürdigkeiten aus der christl. Archäologie mit beständiger Rücksicht auf die gegenwärt. Bedürfn. der christl. Kirche Leipz. 1817 ff. bis jetzt 1 — 7 Band. K. Schöne Geschichtsforsch. üb. d. kirchl. Gebräuche und Einricht. d. Christen, ihre Entstehung, Ausbildung und Veränderung Berlin 1819. ff. 3 Bde.

In den schon angeführten kirchlichen Glossarien und in den kirchenhistorischen Wörterbüchern findet man vorzüglich viel von den Alterthümern, diesen sind sie auch zum Theil allein gewidmet. Hierolexicon s. sacrum dictionarium, in quo ecclesiasticae voces etc. elucidantur, auctoribus *D. Macro* et *Carolo* eius fratre Rom. 1677. *I. Arndii* Lexic. antiqq. eccles. Gryphisw. 1699. *I. A. Schmidii* Lexic. eccles. minus Helmst. 1712. *A. Rechenbergii* Hierolexicon reale Lips. 1714. *A. E. Miri* Lexic. antt. eccles. Budiss. 1717.

*De Marca* de discrimine clericor. et laicorum bei seinem Werke de concordia imperii et sacerdotii ed. *Boehmer* p. 285. sqq. *Boehmer* de differentia inter ordinem ecclesiasticum et plebem in s. Dissertatt. iur. eccl. antiqui N. 7. *C. Ziegler* de diaconis et diaconissis veteris eccl. Vitemb. 1778. *I. Boileau* de antiquo presbyteror. iure in regimine ecclesiae Taurin. 1678. *I. F. Danovius* de episcopis aetate apostolor. Ien. 1776. *Hammondi* Dissertatt. 4. quibus episcopatus iura adstruuntur Lond. 1651. *Dodwelli* Dissertatt. Cyprian X. Oxon. 1684. *Messalini* (*Salmasii*) de episcopis et presbyteris Dissertt. Amst. 1641. *Blondelli* Apologia pro sententia Hieronymi de episcopis et presbyteris Amst. 1646. *Buddeus* de origine et potestate episcoporum in Synt. Dissertt. I. Ien. 1715. *Gabler* de episcopis eccl. christ. eorumque origine Ien. 1805. *I. G. Michaelis* de scholae Alexandrinae sic dictae catecheticae origine, progressu ac praecip. doctor. in Symb. litterar. Brem. I. 195. sqq. *Feuerlin* de ratione docendi theologiam

in schol. Alex. Goett. 1756. *H. E. F. Guerike* de schola, que Alexandriae floruit, catech. 2 PP. Hal. 1824. 25. *G. Calixtus* de coni. clericor. Helmst. 1653. *W. E. Tenzel* de disciplina arcani Viteb. 1683. *Schelstrate* de disc. arc. contra Tencelium Rom. 1685. *I. L. Schedii* Comment. de sacris opertis christ. Goett. 1790.

*R. Hospinianus* de templis h. e. de origine, progressu, usu et abusu templor. Gen. 1672. 73. *I. Mede* Discourse on churches in ſ. Werken Lond. 1677. *Whelers* Relation of the temples of the primitive christians Lond. 1689. *I. Ciampini* de sacris aedificiis a Constantino M. extructis. Rom. 1693. *G. Voigt* Thysiosteriologia s. de aris vett. christ. ed. *I. A. Fabricius* Hamb. 1709. W. C. J. Chryſander Hiſtor. Nachricht von den Kirchenglocken. Rint. 1755. Eb. Hiſtor. Nachr. v. d. Kirchenorgeln eb. 1755. *M. Gerbert* de cantu et musica sacr. s. Blas. 1774. 2 Voll. *I. Allegrantia* de sepulcris christianor. in aedibus sacris. Milan. 1773.

*Hospinianus* Festa christianor. h. e. de origine, progressu, caerimon. et ritibus festis Gen. 1675. 76. *I. A. Schmid* Hist. festor. et dominicar. Helmst. 1729.

*I. H. Hildebrand* de veter. christ. ritib. Helmst. 1661. *G. Albaspinaei* de veteris eccl. ritibus libri 2. Emendatius edit. cura *G. T. Meier* Helmst. 1672. *L. Tompae* Institutt. de sacris christianor. rit. P. I. Poson. 1785. *Ferrarius* de ritu sacrar. eccl. vet. concion. cum praef. *Graevii* Ultrai. 1692. B. Eſchenburg Verſuch einer Geſchichte der öffentlichen Religionsvorträge in der griechiſch. und latein. Kirche Jen. 1785.

*C. M. Pfaff* de liturgiis, agendis et libris ecclesiast. orient. et occident. vet. et modernae ecclesiae Tub. 1718. *I. A. Zaccariae* Biblioth. ritualis Rom. 1776. 78. 2 Voll. *I. A. Assemani* Codex liturgicus eccles. universae in 15. libros distributus, in quo continentur libri rituales, missales, pontificales, officia, diptycha — eccles. siar. occid. et orient. — ad fidem Mss. etc. Rom. 1749 — 66. 13 Ti. *Leo Allatius* de libris eccl. Graecor. — cur. *I. A. Fabricii* Hamb. 1712. *Αρχιερατικον* s. liber pontificalis eccl. graec. — colleg. lat. vert. et obss. instr. *I. Habert* Par. 1643. *Ευχολογον* s. rituale Graecor. — cum interpr. lat. — glossaria et obss. *I. Goar* Paris 1647. Liturgiar. orient. collectio — cum Commentat. etc. op. *E. Renaudot* Par. 1715 16. 2 Voll. *I. Pamelii* Rituale patrum latinor. Colon. 1675. 2 Voll. Liturgia romana vetus, tria sacramentaria complectens, Leonian. Gelasian. et antiquum Gregorian. Acced. Missale Goth. Francorum, duo gallicos, et duo omnium vetustissimi eccles. rom. libri rituales ed. *L. A. Muratori* Venet. 1748. 2 Voll. *Gregorii* M. sacramentarium cur. *H. Menardi* Par. 1642. *I. Mabillon* de liturgia gallicana Par. 1729. Lit. antiqua Hisp. Goth. Mozarabica, Isidorian. Toletana, mixta etc. — ed. *I. Pinius* Rom. 1749. 2 Voll. Monimenta veteris lit. Alemannicae ex antiq. Mss. eruta a *M. Gerbert* St. Blas. 1777. 2 Voll. Ei. Vetus Liturgia Alemannica — disquisitt. praeviis, obss. illustrat. ib. 1776. 3 Voll. *I. Bona* Rer. liturgicar. Libri 2. Paris 1672.

F. Brenner Geſchichtliche Darſtellung und Aus-

legung der Verricht. und Ausspendung der Sacramente von Christus bis auf unsere Zeiten, mit besond. Rücksicht auf Deutschland, Bamberg 3 Bde 1818. 20. 25.

*I. Hildebrand* Rituale baptismi veteris Helmst. 1711. *I. Vicecomes* de Antiquis bapt. ritibus ac ceremoniis Par. 1618. *G. Wallii* hist. bapt. infantum — ex Anglic. lat. vertit, obss. et vindiciis auxit *I. L. Schlosser* Brem. 1748. 53. 2 Voll. J. M. Kraft ausführliche Historie vom Exorcismo bei der Kindertaufe Hamburg 1754. *Binghami* hist. scholastica baptismi laicor. in s. Quatuor dissertatt. Halle 1738. Starks Geschichte der Taufe und der Taufgesinnten Lpz. 1789. History of baptism by *Robinson* Lond. 1790.

*I. Hildebrand* Rituale eucharistiae veteris ecclesiae ed. *I. A. Schmid* Helmst. 1717. *H. Rixner* de institutis et ritibus veterum circa eucharistiam Helmst. 1670. *I. A. Schmid* de fatis calicis eucharistici Helmst. 1708. *C. M. Pfaff* de oblatione eucharistiae in primitiva eccl. usitata und de consecrat. eucharist. in s. synt. dissertt. p. 291 — 540. Stuttg. 1720. Histoire memorable et interessante de l'eucharistie par *M. Larrogue* Amst. 1737. *E. Albertini* de eucharistiae sacramento libri 5. Deventr. 1652. *D. Blondel* eclaircissemens familiers de la controverse de l'eucharistie 1641. *I. Vicecomes* de antiquis missae ritibus et apparatu Mediol. 1626. *P. Zorn* hist. euchar. infantum Berol. 1736. Hist. de la communion sous une seule espece — par *Grancolas* Par. 1696. Spittlers Gesch. d. Kelchs im Abendmahle

Lemgo 1780. *I. Fecht* de origine et superstitione missarum in honorem sanctorum 1725. *I. C. Koecher* Hist. critica canonis missae pontificiae Ien. 1751. Hist. concertationum de pane azymo et fermentato in coena domini auct. *I. G. Herrmann* Lips. 1737. *C. S. Schurzfleisch* de veteri agaparum ritu Viteb. 1790. *L. A. Muratori* de agapis sublatis in Anecdot. graecis Batav. 1709. Von den Liebesmahlen der ersten Christen. Erfurt 1672. *I. T. F. Drescher* de relig. christ. agapis Giefs. 1825.

*I. Morini* Commentar. de disciplina in administratione sacramenti poenitentiae Antv. 1682. *I. Sirmond* histor. poenit. publ. Paris 1681. *A. Arnauld* La Tradition de l'eglise sur le sujet de la pénitence ed. 5. Par. 1700. *D. Petau* de la pénitence publique — Par. 1645. *I. Dallaeus* de sacramentali s. auriculari Latinor. Confessione Gen. 1651. *I. G. Zani* Animadverss. ad hist. conf. auric. Viteb. 1716. *I. I. Hottinger* de poenit. primitivae et romanae ecclesiae Tigur. 1706.

*I. Dallaeus* de duobus Latinor. ex unctione Sacramentis, confirmatione et extrema unctione Gen. 1659. *I. Launoius* de sacram. unctionis infirmorum Par. 1673. *C. M. Pfaff* de confirmatione catechumenorum in ecclesiis August. conf. usitata Tub. 1723.

*I. Morini* Commentar. hist et dogmat. de sacris ecclesiae ordinationibus Amst. 1695. *F. Hallier* de sacris electionibus et ordinationibus ex antiquo et novo ecclesiae usu Par. 1636. Rom. 1749. 3 Voll.

*I. Dallaeus* de ieiuniis et quadragesima Deventr. 1654. Gesch. der in der kathol. Kirche eingeführten und bis auf gegenwärtige Zeit fortgesetzten Fastenanstalten. Wien 1787.

*I. Nicolai* de luctu christianor. s. de ritibus ad sepulturam pertinentibus — edit. ex biblioth. *S. Hevercampi* Lugd. B. 1739. I. E. F. V. L. Antiquitatum circa funera et ritus veterum christianor. — Libris cum I, *Fabricii* praefat. et *I. A. Schmidii epistola Lips.* 1713. *I. Gretser* de christianor. funere Ingolst. 1611.

*I. Gretser* de sacris et religiosis peregrinationibus in Opp. T. IV. P. 2. p. 1 — 180. *I. H. Heidegger* de peregrinatt. relig. — Tigur. 1670.

*I. Hildebrand* Rituale orantium vel compendium veterum orandi rituum — ex sacris antiquitatt. collectum Helmst. 1656. Ei. sacrae antiquitatt. de precibus veterum christianor — Helmst. 1701.

Meine Geschichte der Vorstellungen und Lehren von dem Gebete. Gött. 1824.

Die Verehrung und Anrufung der Heiligen gehört allerdings zum Gottesdienste der Christen, wiewohl sie noch andere Seiten hat. Es fehlt aber an einer allgemeineren und pragmatischen Geschichte des Ursprungs, der Ausbildung und der Wirkungen derselben. Man hat fast nur Sammlungen von Lebensbeschreibungen und Thaten der Heiligen, meist ohne Kritik. Die Hauptschriften sind noch: Acta sanctorum, quotquot toto orbe coluntur, quae ex latinis et graecis antiquis monumentis col-

legit, digessit notisque illustravit *I. Bollandus* — operam et studium contulit *G. Henschenius*. Dies Werk ist nachher von vielen Gelehrten fortgesetzt worden, erschien Antv. 1643 — 1780. und besteht in 50 Folianten. Les vies des saints — disposées selon l'ordre des calendriers et des martyrologes avec l'histoire de leur culte (par *A. Baillet*) Par. 1724. 4 Voll. *Heilmann* Diss. consecr. sanctor. ap. Pontific. usic. ad ἀποθεω-σεως rom. effectam ostendens Hal. 1754.

Ueber die Aufnahme heidnischer Gebräuche in den christlichen Cultus mit Veränderungen. *G. Budaeus* de transitu hellenismi ad christianismum Par. 1556. *Mussard* conformités de cérémonies modernes avec les anciennes — nebst *Middletons* lettre écrite de Rome Amst. 1744. *Claude de Verd* Explication simple, litterale et historique des ceremonies de l'eglise 4 Voll. Paris 1708. *Hamberger* rituum, quos romana ecclesia a maioribus suis gentilibus in sua sacra transtulit, enarratio Goett. 1751. Parallelen, sonderlich aus dem Gebiete des Cultus der antiken und modernen Welt — von J. S. Rehm Nürnb. 1806.

Der Glauben der Kirche wurde in alten Zeiten in kurzen einfachen Symbolis ausgedrückt, die man bei besonderen Gelegenheiten wiederholte und gebrauchte. *C. W. Walch* Biblioth. symbolica vetus, colleg. et observatt. hist. et crit. illustrav. Lemg. 1770. *I. E. W. I. Walch* Antiquitatt. symb. apostol. hist. illustr. Ien. 1772. *Kurzmann* de vi symbolor. obligandi in vet. eccles. Goett. 1792. Von den Schriften über spätere Symbola bei den einzelnen Kirchenpartheien.

De la créance des peres sur le fait des images, Gen. 1641. *Dallaeus* de immagnibus Amst. 1652. *Maimbourg* Hist. de l'héresie des Iconopalastes Par. 1679. *Spanhem.* Hist. imag. restitut. L. B. 1680. Ueber die Bilderverehrung (v. F. A. Blau) Mainz 1788. *Euseb. Rom.* (*I. Mabillon*) ad Theophilum Gallum epistola de cultu sanctorum ignotorum (Paris 1698) Utrecht 1702. 12. J. M. Sailer eccl. cath. de cultu sanctor. doctrina Monach. 1797. Schloſſer Geſch. der bilderſtürmenden Kaiſer Frkf. a. M. 1812.

## Aeußere Verfaſſung der Kirchen.

*F. B. Ferrarius* de antiquo epistolar. ecclesiasticar. genere Mediol. 1613. ed. 2. *G. T. Meier* Helmst. 1678.

*Usserii* opuscula duo, quorum alterum est de episcoporum et metropolitanorum origine etc. accessit veteris ecclesiae gubernatio patriarchalis, ab E. B. (*Ed. Bernardo*) descripta. etc. Lond. 1687. De ecclesiasticae hierarchiae originibus auct. *B. Bachinio* Mutin. 1703. *D. Petavii* Dissertt. ecclesiasticar. libri 2. und de ecclesiast. hierarchia libri 5. in ſeinem Werke de theol. dogmatibus Antv. 1700. T. IV. *C. Ziegler* de episcopis eorumque iuribus, privilegiis et vivendi ratione Norimb. 1686. *H. Scholliner* de magistratuum ecclesiasticor. origine et creatione Pedeponti 1757. Origines titulorum et dignitatum ecclesiast. Lips. 1734. *Planck* de primis gubernationis dioecesanae initiis Goett. 1792.

*I. Morini* Exercitatt. ecclesiasticae — de patriarcharum et primatum origine — Paris. 1669. Oriens christianus in quatuor patriarchatus digestus. stud. et. op. *M. le. Quien* 3 Voll. Paris. 1740.

Die Schriften über die Geschichte des Papstthums werden anderswo schicklicher vorkommen.

Ueber die Synoden ist eine fast unübersehliche Menge von Büchern geschrieben worden. Sie sind allgemeiner oder specieller, theils historischer Art, theils Sammlungen von Acten, Beschlüssen und Verordnungen, beziehen sich entweder auf alle oder nur auf einzelne Kirchenversammlungen, namentlich in gewissen Ländern. Die Schriften, welche eigentlich zur Geschichte des Kirchenrechts gehören, werden hier absichtlich mit Stillschweigen übergangen, weil sie mehr eine andere Wissenschaft, als die Kirchengeschichte, angehen. Die Bücher, welche sich auf die Synoden in einzelnen Ländern beziehen, werden besser bei der kirchenhistorischen Literatur von diesen vorkommen. Am wichtigsten sind für uns hier die Schriften, welche den Werth dieses Studiums betreffen, Geschichten der Synoden überhaupt und besonders der allgemeinen, und Sammlungen ihrer Acten und Beschlüsse enthalten.

Traité de l'etude des conciles et de leurs collections — avec un catalogue de principaux auteurs qui en ont traités et des eclaircissiments sur les ouvrages, qui concernent cette matiére — par *F. Salmon*, nouv. edit. Par. 1726.

*S. Gesneri* libri 4. de conciliis, quorum unus generalem tractationem, alter historicam narrationem omnium concilior. posteriores duo

refutationem duor. libror. *R. Bellarmini* de conc. continent. Vitemb. 1607. *G. Prateoli* Narratio historica concil. omnium ecclesiae christ. Lugd. Bat. 1610. *I. Lassenii* Synopsis et summa concilior. omnium — usque ad haec nostra tempora, in Europa, Asia et Africa habitor. secundum seriem annorum disposita Ien. 1661. Concilia illustrata per ecclesiast. historiae-diegeticam dilucidationem — *I. L. Ruelins* coepit, *I. L. Hartmannus* continuav. et absolvit Norimb. 1675. 4 Voll. *I. Cabassutii* Notitia ecclesiastica historiarum, concilior. et canonum invicem collatorum — — Lugd. B. 1680. Istoria universali di tutti concilii generali e particolari di santa chiesa — di *M. Battaglini*. Venez. 1686. Histoire des conciles — jusqu'à présent — par *M. Hermant*. Rouen 1730. 4 Voll. *I. Hildebrandi* Hist. conc. — usque ad seculi 17. a. 45. habitorum Helmst. 1707. C. W. F. Walchs Entwurf einer vollständ. Historie der Kirchenversammlungen Lpz. 1759. *E. Richerii* Hist. concil. generalium. Colon. 1680. 3 Voll. Hist. des conciles generaux et assemblées tenues en orient et occident depuis le tems des apotres jusqu'au concile de Trente — Par. 1699. *I. Camerarii* Hist. synodi Nicaenae Lips. 1543. *T. Ittigii* hist. conc. Nic. observationibus maxime recentiorum scriptor. illustrata Lips. 1712. Hist. du concile de Pise et de ce qui s'est passé de plus memorable depuis — jusqu'au conc. de Constance par *I. Lenfant* Amst. 1724. 2 Voll. *T. Vrie* Hist. conc. Constantiensis. Colon. 1484. *H.*

*von der Hardt* Magnum oecumenicum Constantiense concilium — Helmst. 1700. 6 Voll. Hist. du conc. de Constance, tirée principalement des auteurs, qui ont assistés au concile par *I. Lenfant* Amst. 1714. 27. 2 Voll. *B. Duchastenet* Nouv. hist. du conc. de Const. — 1718. Royko Gesch. d. kirch. Verf. zu Costniz. Wien 1682 — 86. 4 Bde. Hist. de la guerre des Hussites et du conc. de Basle par *I. Lenfant* Amst. 1731: 2 Voll. *Pietro Soave* Polano (*Paolo Sarpi Veneto*) Istoria del concilio Tridentino — — Lond. 1619. nicht von Sarpi selbst herausgegeben und gebilliget. 2. Ausg. riveduta e corretta dall' autore Gen. 1629. Unter den Französ. Uebersetzungen ist die beste: Hist. du conc. de Trente — traduite — par *P. F. le Courayer* 2 Voll. Amst. 1736. Deutsche Uebers. von F. E. Rambach Halle 1761 — 65. 6 Thle. Istoria del concilio di Trento scritta dal Padre *S. Pallavicini* Rom. 1656. 2 Voll. *L. E. Dupin* Hist. du conc. de Trente et des choses, qui se sont passées en Europe touchant la religion depuis la convocation de ce concile jusqu'à sa fin Bruxelles 1721. 2 Voll. C. A. Salig vollständ. Hist. des Trid. Concil. 3 Thle. Halle 1741 — 45. *I. Halesii* Hist. conc. Dordraceni vert. *I. L. Moshemius* Hamb. 1724.

Concilior. omn. generalium et provincialium collectio regia Par. 1644. 37 Voll. Sacrosancta concilia, ad reg. edit. exacta, quae nunc quarta parte prodit auctior stud. *P. Labbei* et *G. Cossartii* Par. 1671. 72. 17 Voll. Nova collec-

tio concilior. *S. Baluzius* — collegit — notis illustrav. reliqua emendav. ad vetustissima exemplaria Mss. Par. 1683. Concilior. collect. regia maxima s. acta concilior. et epistolae decretales ac coonstitutiones summor. pontificum graec. et lat. studio *I. Harduini* Paris 1715. 12 Voll. Sacros. conc. ad reg. ed. exacta, quae prodit auctior studio *Labbei* et *Cossartii*, nunc vero integre insertis *Baluzii* et *Hardtii* additamentis, notis insuper et observationibus — longe locupletior et emendatior — cur *N. Coleti* 23 Voll. Venet. 1728 — 33. Sanctor. conc. et decretor. collectio nova s. collectionis concilior. — opera *Coleti* — supplementum — op. et stud. *I. D. Mansi* Lucae 1748 sqq. Sacr. conc. nova et amplissima collectio, in qua praeter ea, quae *Labbeus* et *Cossartius* et novissime *Coleti* in lucem edidere, ea omnia insuper suis in locis optime disposita exhibentur, quae *Mansi* evulgavit, edit. novissima ab eodem — curata, novor. concilior. novorumque documentor. additionibus locupletata — accedunt etiam notae et dissertatt. etc. Floret. et Venet. 31 Voll. 1759 — 98. **J. D. Fuchs Bibliothek der Kirchenversammlungen des 4. und 5. Jahrhunderts in Uebersetzungen und Auszügen aus ihren Acten und anderen dahin gehörigen Schriften, samt dem Original der Hauptstellen und nöthigen Anmerkungen.** Lpz. 1780 — 84. 4 Thle.

Zu der Kirchenverfassung im Großen oder zu den Verhältnissen der verschiedenen Kirchenkörper untereinander, gehören auch die Streitigkeiten der orientalischen und occidentalischen Kirche, vornehmlich

ihren beiden vornehmsten Patriarchen, die zuletzt erfolgte Trennung und die Versuche, sie wieder zu vereinigen. *Leon. Allatii* de eccl. occ. et or. perpetua consensione. Col. 1648. *Maimbourg* Hist. du schisme des Grecs. Amst. 1682. *Hermanni* Hist. concertationum de pane azymo et fermentato in coena domini. Lips. 1737. *I. G. Walch* Hist. controv. Graec. et Latin. de processione spiritus Sancti. Ien. 1751. *Sylvestri Sguropuli* Vera hist. unionis non verae inter Graec. et Latinos sive concilii Florentini exactissimi narratio, transtulit in sermonem latinum, notasque adiecit *R. Creyghton* Hag. Com. 1660.

Eine allgemeine, umfassende und durchgeführte Geschichte des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat giebt es nicht, sondern nur eine große Menge von Beiträgen zu derselben, welche hier nicht angeführt werden können, aber zum Theil bei anderen Gelegenheiten schon vorgekommen sind oder noch vorkommen werden. Da aber Constantin der Große dies Verhältniß abänderte, und nach seiner Weise festsetzte, und doch in dieser kirchenhistorischen Literatur auch etwas über ihn vorkommen muß, so will ich hier einige dahin gehörige Schriften anführen. Die ältere minder brauchbare findet man in *Fabricii* Lux salut. c. 12. und *Walch* Biblioth. theol. III. p. 494—500. Sonst sind zu bemerken: *Balduini* Constantinus M. s. de legibus Const. ecclesiasticis et civilibus Hal. 1727. Schröckhs allgem. Biographie IV. 26. ff. Martini über die Einführung der christl. Relig. im röm. Reiche durch Constantin. München 1813. Leben Const. des Gr. nebst einigen Abschnitten geschichtlichen Inhalts von J. F.

C. Manso. Bresl. 1817. *N. C. Kist* de commutatione, quam Const. M. auctore societas subiit christiana Utr. 1818.

## Das Mönchsleben.

Der Keim dieses Lebens war frühzeitig da, entwickelte sich immer weiter und bildete sich in mancherlei Gestaltungen aus. Es ist der lateinischen und griechischen Kirche gemeinschaftlich und zeigte sich selbst in gewissen kleineren Kirchenpartheien. Es wurde als der Schmuck der wahren Kirche, als ein wesentliches Stück ihrer Verfassung, als die höchste Stufe der christlichen Vollkommenheit betrachtet. Es wird daher passend seyn, die Literatur darüber hier, und nicht bloß bei der römischkatholischen Kirche, beizubringen.

Die allgemeineren Werke enthalten entweder Sammlungen von Schriften über diesen Gegenstand, wie die Collectio scriptorum rerum historico — monastico — ecclesiasticarum variorum religiosorum ordinum — cur. *M. Kuen.* Ulmae 1755 — 65. 5 Voll. oder Sammlungen von Regeln und innern Einrichtungen der geistlichen Orden, wie Codex regularum — quas sancti Patres monachis et virginibus sanctimonialibus servandas praescripserunt, collectus olim a *Benedicto* Anianensi abb. — in tres partes digestum auctumque edidit *L. Holstenius.* Rom. 1661. 3 Voll. Vetus disciplina monastica S. cellectio autorum Ord. s. Bened. — qui ante sexcentos fere annos de monastica disciplina tractarunt — op. et

stud. ** (*M. Herrgott*) Par. 1826. oder Geschichte: De monachis h. e. de origine et progressu monachatus et ordinum monasticorum equitumque militarium — ed nov. locupl. *R. Hospiniano* auctore Gen. 1669. *A. D. Alteserrae* Asceticorum s. originum rei monasticae libri 10. Paris 1674. ed. *C. F. Glück*. Hal. 1782. *Martene* de antiquis monachorum ritibus. Lugd. 1690. und vollständiger in T. IV. seines Werks de antiquis ecclesiae ritibus. Histoire des ordres monastiques religieux et militaires et des congregations seculaires de l'un et de l'autre sexe (par. *H. Helyot*) 8 Voll. Paris 1714 — 19. deutsch Lpz. 1753 — 56. 8 Bde. Hist. du clergé seculier et regulier, des congregations — et des ordres religieux — nouv. edit. tirée de *P. Bonnari*, *Hermann*, *Scoonbeck*, *Helyot* et autres — Amst. 1716. 4 Voll. *G. Rivii Puritani* (*G. B. Lauterbach*) monastica historia occidentis — in usum Evangelicor. — Lips. 1737. Ordres monastiques, histoire extraite de tous les auteurs, qui ont conservé — ce qu'il y'a de plus curieux dans chaque ordre (von *Musson*) Berlin (Paris) 1757. 5 Voll. Pragmatische Geschichte der vornehmsten Mönchsorden aus ihren eigenen Geschichtschreibern gesammelt, mit W. F. Walchs Vorrede über den Geist der Mönchshistorie Lpz. 1774 — 84. 10 Bde von L. G. Crome. Die Möncherei oder geschichtliche Darstellung der Klosterwelt. Stuttgart. 3 Bde 1819. 20. Die Literatur über die besonderen geistlichen Orden der katholischen Kirche wird in der Folge bei dieser Kirche vorkommen.

## Ketzereien und Religionsstreitigkeiten.

Ketzer werden gewöhnlich Diejenigen genannt, die sich einzeln oder in Gesellschaften von der herrschenden Kirche getrennt haben und von ihr verdammt wurden, unerachtet sie selbst auch wiederum diese Kirche und ihre Mitglieder ketzerisch nannten. Damit kann man hier wenigstens die allgemeineren Schriften über die kirchlichen Streitigkeiten verbinden.

Bibliotheca historiae haeresiologicae, collegit — notis supplementisque neccessariis illustravit *I. Vogt.* Hamb. 1723. 26. 29. 2 Voll.

*C. Schlüsselburg* hereticor. catalogus. Frcf. a. M. 1597 — 99. 9 Voll. Libellus de haeresibus a N. c. ad secul. 16. auct. *I. Hildebrando.* Helmst. 1710. *I. Calvoerii* Fissurae Sionis h. e. de schismatibus ac controversiis quae ecclesiam domini — ad decursum seculi 17. usque agitarunt — Lips. 1700. Histoire des hérésies — depuis la naissance de I. C. jusqu'à présent — par Mr. *Hermant.* Rouen 1712. 3 Voll. 3 edit. 1727. 4 Voll. C. W. F. Walchs Entwurf einer vollständigen Historie der Ketzereien, Spaltungen und Religionsstreitigkeiten, bis auf die Zeiten der Reformation 11 Thle. Leipz. 1762 — 85. unvollendet. Speciellere Schriften werden anderswo vorkommen.

## Einzelne kirchliche Partheien.

Sie sind entweder ältere oder neuere, größere oder kleinere.

### Griechische Kirche.

*Ricaut* histoire de l'état de l'église greque et de l'armenienne. Middelb. 1692. *T. Smith* de graecae eccles. hodierno statu ed. 2. 1678. *I. M. Heineccii* Abbildung der alten und neuen griechischen Kirche, nach ihrer Historie, Glaubenslehren und Kirchengebräuchen. Leipz. 1711. Orthodoxa confessio catholicae atque apostolicae ecclesiae orientalis, quam cum interpretatione latini primum edid. *L. Normannus* Lips. 1695. oder *Ορθοδοξος ὁμολογια της καθολικης και ἀποστολικης εκκλησιας της ἀνατολικης* — praemissa est historia huius *ομολογιας* á *C. G. Hofmanno* Wratisl. 1751. Einerlei damit Liber symbolicus Russorum oder der größere Catechismus der Russen — aus der slavonischen Sprache übersetzt von J. L. Frisch. Frkf. u. Lpz. 1727. Monumens authentiques de la religion des grecs — par *I. Aymón*. á la Haye 1708. Speciellere Schriften werden bei einzelnen Ländern vorkommen.

### Römischkatholische Kirche.

Viele zu ihrer Geschichte gehörige Schriften sind schon früher vorgekommen. Hierher gehören vorzüglich diejenigen, welche das Papstthum und die Päpste, die Bekenntnißschriften dieser Kirche, ihre geistlichen Orden, die Kreuzzüge, die Inquisition, und ihre inneren Streitigkeiten betreffen.

Geschichte des Papstthums und der Päpste. *P. de Mornay* le mystere de l'inquité c'est á dire

hist. de la papauté. Saumur 1611. Lat. Salm. 1612. *L. Maimbourg* Traité historique de l'etablissement et des prérogatives de l'église de Rome et de ses eveques Par. 1685. *I. H. Heidegger* Hist. papatus — acced. *F. Guicciardini* hist. pap. in historiar. eius impressis exemplaribus ommissa ed. 2. Amst. 1698. *Theodosii Gibellini* oder *Math. Goebelii* Caesareo-Papia Romana. — Leipz. 1720. Hist. des papes depuis St. Pierre jusqu'à Benoit XIII. (par *F. Bruys*) 5 Voll. a la Haye 1732 — 54. Origine de grandeur de la cour de Rome par *de Vertot.* à la Haye 1737. *G. G. Keuffel* Hist. pontificat. rom. Helmst. 1741. Ueberzeugende Belehrung vom Ursprung und Wachsthum des Papstthums von E. S. Cyprian 6. A. Hof. 1769. Pragmatische Gesch. der Bulle in coena domini und ihrer fürchterlichen Folgen für den Staat und die Kirche (von Lebret) 4 Thle 1769. 70. Unpartheiische Hist. des Papstth. von der ersten Gründung des Stuhls zu Rom bis aufs tridentinische Concilium von einer Gesellschaft gelehrter Männer, herausgeg. von E. F. Rambach. Magdeb. u. Leipz. 1766 — 69. 2 Thle. Gesch. des Ursprungs und Wachsthums des Papstth. v. d. ersten Stiftung der christl. Gemeinde bis auf die Reformation Frkf. u. Leipz. 1770. (v. J. A. Remer). Pragmat. Gesch. des Hildebrandismus, aus ächten und zuverlässigen Quellen gezogen. Leipz. 1787. 2 Thle. (v. J. Milbiller). Geschichte der Entstehung, des Wachsthums und der Abnahme der päpstl. Universalmonarchie aus dem Ital. mit histor. Anmerkungen Frkf. a. M. 1795. J. G. Nehr Gesch. des Papstth. Lpz. 1801. 02. 2 Thle. Walchs Entwurf einer

vollständ. Hist. d. Röm. Päpste. 2A. Gött. 1758. Plank Gesch. des Papstth. in den Abendländ. Kirchen von der Mitte des 9. Jahrh. an. 3 Bde. oder Geschichte der christl. kirchl. Gesellsch. Verf. III Bd. Essai historique sur la puissance temporelle des papes — 3. edit. 2 tomes 1811 (par Mr. *Daunou*).

*Anastasii* Vitae pontiff. romanor. a Petro apost. ad Nicol. I. adiect. vitis Hadriani II. et Steph. VI. auct. *Guilielmo* cum varr. lectt. (cur. *F. Blanchinii* Rom. 1718 — 35. 4 Voll. ed. *L. Vignolius* 1724. unvollendet. *B. Platina* Op. de vitis et gestis summor. pontiff. Venet. 1479. Fortsetzung von *O. Panvinus* Colon. 1514. *A. Cicarella* — 1600. *A. Ciacconius* u. a. Rom. 1677. *M. Guarnacci* vitae et res gestae Pontt. Rom. et Cardinalium a Clemente X. usque ad Clem. XII. Romae 1751. 2 Voll. Vitae papar. Avenionensium *St. Baluzius* edid. — Paris 1693. 2 Voll. A. Bower Unparth. Historie der römischen Päpste aus dem Engl. (Lond. 1750. 7 Voll.) übers. von F. E. und J. J. Rambach. Magdeb. 1751 — 79. 9 Theile; 10r Theil od. J. J. Rambachs Hist. d. röm. P. seit der Reform. bis auf die jetzigen Zeiten — Ebendaselbst 1780. *F. Pagi* Breviar. hist. chronol. criticum, illustriora pont. rom. gesta — usque ad obitum Eugenii IV. compl. 4 Tl. Antv. 1717 — 27. C. W. F. Walch Entwurf einer vollständ. Historie der röm. Päpste. Gött. 1758. *I. C. Dithmar* Vita Gregor. VII. Fcfr. a. V. 1710. J. F. Gaab Apologie P. Greg. VII. Tüb. 1792. Hildebrand als Papst Greg. VII. und sein Zeitalter aus den Quellen dargestellt von J. Voigt. Weimar

1815. *P. Dupuy* Hist. gen. du schisme, qui a été en l'église depuis l'an 1378. jusqu'à — 1428. Par. 1654. *L. Maimbourg* Hist. du grand schisme d'occident Par. 1678. *Febronii* Vita Leon. X. Pis. 1797. The life and pontificate of Leo X. by *W. Roscoe.* Liverpool 1805. 4 Voll. a. d. E. von A. F. G. Glaser mit Anmerkungen von H. P. C. Henke. 3 Bde Leipz. 1806. Ragguaglio della vita, azioni e virtü di Clemente XIV. Firenz. 1775. Leben Clemens XIV. 3 Theile 1780. Lebens- und Regierungsgeschichte Pius VI. Cesena 1781 — 96. 6 Bde (von C. D. Ade.) Memoires historiques et philosophiques sur Pie VI. et son pontificat jusqu'à sa retraite en Toscane 3 Voll. Par. an 7. (von J. F. Bourgoing u. a.) deutsch (von F. J. A. Meyer) Hamb. 1800. P. P. Wolf Gesch. d. röm. Kirche unter der Regierung Pius VI. Leipz. 1793 — 99. 7 Thle. Acta a Pio VI. causa itineris sui Vindobenensis Rom. 1782. Correspondence authentique de la cour de Rome avec la France jusqu'à l'enlevement du souverain pontife (Pie VII.) suivie des piéces officielles Par. 1814. Relation authentique de l'assaut donné le 6. Juillet. 1809. au pallais quirinal et de l'enlevement du souv. pont. Pie VII. par les généraux *Miollis* et *Radet*, suivie du journal circonstancié du voyage de S. S. de Rome en France et de sos retour à Savone. Trad. de l' Italien par *Lemierre d' Argy* 1824. Hist. des malheurs et de la captivité de Pie VII. sous le regne de Napoleon Bonaparte — — par *A. Beauchamp* Par. 1814. Storia di pontificato dio Pio VII. — — Venet. 1815. 2 Voll. Fragmens

relativs à l' hist. ecclesiast. des premiers années du 19. siecle Par. 1817 Beiträge zur Geſch. der kathol. Kirche im 19. Jahrh. in Beziehung auf die neueſten Verhältniſſe derſ. gegen die römiſche Curie. Heidelb. 1818. 2. A. mit Zugaben 1825.

Jetzige Hauptconfeſſionen. Canones et decreta oecumenici et general. concilii Tridentini Romae 1564. oft wieder herausgegeben. Professio fidei Tridentinae bei den meiſten Ausgaben jenes Buchs. Catechismus ex decreto concilii Trid. ad parochos, Pii V. iussu editus Rom. 1566. und nachher oft wieder.

Einzelne geiſtliche Orden. *I. Mabillon* Annales ordinis *S. Benedicti* Par. 1702 — 39. 6 Voll. der 6. Bd von Martene. Acta sanctor. ord. Bened. collegit *L.* d' *Achery* ac cum eo edid. *Mabillon* Par. 1668 — 1701. 9 Voll. Hist. de l'ordre de S. Benoit. Par. 1691. *I. Mittarelli* et *A. Costadoni* Annales *Camaldulensium.* Venet. 1755 — 73. 9 Voll. Bullarium s. ordinis *Cluniacensium* Lugd. 1680. *A. Manrique* Annal. *Cistercienses.* Lugd. 1642 — 59. 4 Voll. *P. Lenain* Essay de l'hist. de l'ordre de Citeaux. Par. 1696. 97. 9 Voll. Bernhard der Heilige und ſein Zeitalter von A. Neander. Berl. 1813. Generalis totius ordinis clericorum canonicorum historia auct. *G. Pennotto.* Colon. 1645. *B. Tromby* Storia critico — cronologico — diplomatica del *Patriarca S. Brunone* et del suo ordine *Cartusiano.* Neap. 1773 — 79. 10 Voll. *A. Miraei* Chronicon *Praemonstratense.* Colon. 1613. *D. a Virgine S. Maria* Speculum *Carmelitarum* s. historia Eliani ordinis. Antv. 1680. *I. a S.*

*Iosepho* Hist. gen. fratrum discalceatorum de monte Carmelo, aucta a *P. S. Andrea.* Rom. 1688. 2 Voll. *A. Miraei* Origines canonicor. regularium *S. Augustini.* Colon. 1615. Vie de *S. Dominique* de Guzman. Par. 1739. Annales ordinis *Praedicatorum* — auct. *Mamachio, Pollidorio, Badetto* et *Christianopulo,* Rom. 1756. Scriptores ord. Praedicator. recensiti notisque illustrati — inchoav. *I. Quetif* absolv. *I. Echard.* Paris 1719. 21. 2 Voll. Hist. des hommes illustres de l'ordre de S. Dominique par *A. Touron* 6 Voll. Par. 1743 — 49. Annales *Minorum* s. trium ordinum a *S. Francisco* institutorum — auct. *L. Waddingo* ed. 2. op. *Fonseca ab Ebora* 17 Voll. Rom. 1731 — 36. Annales — continuati a *I. de Luca* et a *I. de Ancona* als 18 und 19 Voll. 1740. 47. *Z. Boverii* Annali Fratre Minori *Capuzini* Venet. 1643 — 45. 2 Voll. *M. de Pisa* Annalium s. sacrar. historiar. ordinis Minor. qui *Capucini* vocantur T. 3. in quo desiit *Boverius* usque ad a. 1734. Lugd. 1676. *H. Tiraboschi* vetera *Humiliatorum* monimenta. Mediol. 1766 — 69. *A. Giani* Annal. ordinis *Servorum* Beatae Mariae ed. *A. M. Garbi.* Luccae 1719. 3 Voll. Vita *Ignatii Lojolae,* qui religionem *Clericorum Societatis Iesu* instituit auct. *Ribadaneira.* Antv. 1587. Ign. Loiolae Vita, postremo recognita auct. *I. P. Maffeio* Antv. 1605. Imago primi seculi Soc. Ies. — Antv. 1640. Corpus Institutorum S. I. 2 Voll. Hist. S. I. auctoribus Patribus hui. societ. *Orlandino, Sacchino, Possino, Invencio, Cordara.* Antv. 1620 — 1750. 6 Voll. Hist. des Religieux

de la compagnie de Iesus. Utrecht 1741. 2 Voll. Hist. gen. de la naissance et des progrès de la compagnie de Iesus avec l'analyse de ses constitutions et privilèges 4 Voll. Par. 1760. Amst. 1761. Voll. 5. 6. Amst. 1767. Pragmatische Gesch. d. Ord. d. Jes. seit ihrem Ursprunge bis auf gegenwärtige Zeit von J. C. Harenberg. Halle 1760. 2 Bde. Critische Jesuitergeschichte, worin alles aus ächten Quellen kurz hergeleitet wird — Frkf. u. Mainz 1765. Hist. impartiale des Iesuites depuis leur établissement jusqu'à leur premiere expulsion (*Linguet*) 2 Voll. 1768. Versuch einer neuen Gesch. d. J. O. — Berl. u. Halle 1769. 70. Allgem. Gesch. d. Jes. von dem Ursprunge ihres Ordens bis auf gegenwärt. Zeit von P. P. Wolf 4 Bände. Zürich 1789 — 92. 2. A. 1803. Die Jesuiten als Gymnasial-Lehrer — von J. Cornova Prag 1804. Gesch. der J. in Baiern von C. H. von Lang Nürnb. 1819. A. von Bucher Die Jesuiten in Baiern vor und nach ihrer Aufhebung herausgeg. v. J. von Klessing. Münch. 1819. 2 Thle. F. J. Lipowsky Gesch. d. J. in Schwaben 1819 2 Thle. Catechismo de Gesuiti Lips. 1820. *Patres Oratorii*: Vita *P. Nerii* — auct. *A. Gallonio* Mogunt. 1602. Vie du Cardinal Berulle par *Clerisy* Par. 1646. Hist. de — Berulle par *Tabaraut* 2 Voll. 1817. *Le Cerf* Biblioth. historique et critique des auteurs de la congregation *de St. Maur* a la Haye 1726. Hist. litteraire de la congreg. de S. M. Brux. et Paris 1770. Abrégé de l'histoire de Port-royal par *L. Racine* in Oeuvres de L. Racine, seines Sohns. Amst. 11. 276 sqq. Memoires pour

servir à l' hist. Portr. par *Fontaine*. Cologne 1738. 2 Voll. Vies interessantes et édifiantes des Religieuses de P. R. et de plusieures personnes, qui leur etoient attachées 4 Voll. Utrecht 1750. Les ruines de Porte en 1801. par *Gregoire* Par. 1801. 2 ed. 1809. Vie de l'abbé *de la Trappe* par *Meaupou* 2 Voll. Par. 1702. — par *Marsollier* Par. 1703. 2 Voll. Hist. civile, religieuse et litteraire de *l'abbaye de la Trappe* et des autres monasteres de la même observance, qui se sont établies tant en France que dans les pays étrangers avant et depuis la revolution de 1789. et notamment de l'abbaye de Mellerai; suivie des chartes et d' autres pièces justificatives, la plupart inédites. Par Mr. L. D. Par. 1824. Ordensregeln der Piaristen mit erläuternden Bemerkungen aus der Geschichte dieses Ordens 2 Thle. Halle 1783. 84.

Die Kreuzzüge wurden eigentlich nicht zur Ausbreitung des Christenthums unternommen, wiewohl sie dazu hätten dienen können, wenn sie eine glücklichere Wendung genommen hätten. Es war eine Unternehmung der katholischen Welt, um bedrängten Christen und Wallfahrern zu Hülfe zu eilen und das heilige Land zu befreien, welche auf alle Weise von den Päpsten befördert wurde. Eine Sammlung von alten Schriftstellern über die Geschichte dieser Züge: *I. Bongarsii* Gesta Dei per Francos s. orientalium expeditionum historia, a variis illius aevi scriptoribus litteris commendata. Hannov. 1611. 2 Voll. Die Vornehmsten unter denselben sind: *Guilielmi Tyrii* hist. rerum in partibus transmarinis gestarum a tempore succes-

sorum Mahumeth usque ad a. 1184. — *I. de Vitriaco* Hist. Hierosolymitana. — Eiusd. Hist. orientalis. — *Marini Sanuto*, dicti *Torselli*, Veneti, liber secretorum fidelium crucis. — Sonſt ſind vorzüglich zu bemerken: *Bern. Thesaurarii* lib. de acquisitione terrae sanctae ab a. 1095 — 1230. in *Muratori* scriptor. rer. Italicar. T. VII. 657. sqq. *Oliverii Scholastici* hist. regum terrae sanctae in *Eccardi* Corpus historicor. medii aevi T. II. 1355 sqq. *Hugo Placon* hist. belli sacri ab a. 1183. (wo *Guil. Tyrius* aufhört) ad a. 1275. in *Martene* et *Durandi* Collect. ampliss. V. 581. sqq. *P. Tudebodi* Hist. de Hierosolymitano itinere ab a. 1095 — 1099. und *Fulcherii Carnotensis* Gesta peregrinant. Francor. cum armis Hierosolyma pergentium ab a. 1095 — 1124. in *Duchesne* scriptor. rer. Gallicar. Noch viele andere, auch die Byzantiner und Chronikenſchreiber, die zur Geſchichte der Kreuzzüge dienen, bemerkt und characteriſirt Mailly, ſ. nachher. Von den orientaliſchen Schriftſtellern, welche hieher gehören ſ. *F. Wilken* Commentat. de bellor. cruciator. ex Abulfeda historia. Goett. 1798 p. 8 — 12. Neuere: *B. Accolti* de bello a christianis contra barbaros gesto pro Christi sepulcro et Iudaea recuperandis libri 4. *T. Dempsterus* notis illustravit — recudendos curavit *H. Hofsnider* Groen. 1731. Hist. des croisades pour la delivrance de la terre sainte (par *Maimbourg*) Paris 1781 4 Voll. Esprit des croisades ou histoire politique et militaire des guerres enterprises par les chrêtiens pour le recouvrement de la terre sainte pendant les

11. 12. et 13. siecles (par *Mailly*) Paris 1780. 4 Voll. J. C. Maiers Versuch einer Gesch. d. Kreuzz. und ihrer Folgen 2 Bde. Berlin 1780. K. A. W. Spalding Gesch. des christl. Königreichs Jerusalem 2 Thle. Berlin 1803. Wilken Gesch. d. Kreuzz. nach morgenl. und abendl. Berichten Lpz. 1807 — 17. 1 bis 3 Bds 1 Th. J. C. L. Haken Gemälde der Kreuzzüge in Palästina Frkf. a. d. O. 1808 — 10. 3 Thle. Heerens Versuch einer Entwicklung der Folgen der Kreuzz. für Europa Gött. 1808. Hist. des crois. par *Michaud* Paris 7 Voll. 1813 — 23.

### Geistliche Ritterorden.

Hist. des trois ordres militaires. Paris 1723. *Hermant* Hist. des religions ou ordres militaires de l'eglise. Rouen 1688. Hist. des chevaliers de l'ordre de St. Jean de Jerusalem — par S. D. B. S. C. L. ed. de *J. Boudoin* Paris 1659. Hist. des cheval. hospitaliers de St. Jean de Jerus. appellés depuis chevaliers de Rhode et aujourdhui chevaliers de Malte (par *Vertot*) 4 Voll. Paris 1726. 5 Voll. Amst. 1732. J. C. Diethmar Gesch. d. ritterl. Joh. Ord. Frkf. a. d. O. 1729. Ancien and modern Malta by *L. de Boisgelin* 1805 2 Voll. *V. Gürtler* hist. templariorum. Amst. 1703. *P. du Puy* Hist. de condamnation des templiers. Paris 1650. Brux. 1751. deutsch Frkf. a. M. 1665. Anton Versuch einer Geschichte des Tempelherrnordens. Leipzig 1779. 2te A. 1781. Nicolai Versuch über die Beschuldigungen, welche dem Tempelherrnorden gemacht wor-

den und dessen Geheimniß 2 Thle. Berlin 1782. Anton Untersuchung über das Geheimniß und die Gebräuche der Tempelherrn Dessau 1782. Hist. critique et apologetique des chevaliers de St. Jean de Jerus. dits templiers. Paris 1789 2 Voll. deutsch Leipzig 1791. Proceß gegen den Orden der Tempelherrn aus den Originalacten der päpstlichen Commission in Frankreich von J. G. Moldenhauer. Hamburg 1792. Statutenbuch der Tempelherrn aus einer altfranzösischen Handschrift herausgegeben und erläutert von F. Münter Berlin 1794. Memoires historiques sur les templiers — par P. G. (*Grouvelle*) an 13. (1805) Geschichte des Tempelritterordens nach Grouvelle bearbeitet von C. F. Cramer nebst Einleitung und geschichtlichen Anmerkungen Leipzig 1806. *Raynouard* Monumens historiques relatifs à la condamnation des chevaliers du temple et de l'abolition de leur ordre. Paris 1814. J. C. Venator histor. Bericht vom Marianischen deutschen Ritterorden — Nürnberg 1680. *R. Duellii* debita s. statuta equitum Teutonicorum. Viennae 1727. Hist. de l'ordre teutonique par un chevalier de l'ordre (*de Wal*) 6 Voll. 1784 — 90. *H. L. Schurzfleisch* Hist. Ensiferorum, ordinis teutonici, Livonorum. Vitemb. 1701. Die Statuten des deutschen Ordens. Nach dem Originalexemplar mit sinnerläuternden Anmerkungen, einigen historischdiplomatischen Beilagen und einem vollständ. hist. etymolog. Glossarium herausgegeben von Hennig. Nebst einer Vorrede von Kotzebue Königsb. 1806. Gerhard von Wahlborg, Hochmeister des deutschen Ordens von L. von Baczko. Königsberg 1806.

Recherches sur l'ancienne constitution de l'ordre teutonique et sur ses usages comparés avec ceux des templiers, suivies de quelques eclaircissemens sur l'hist. de l'ordre Teut. 2 Voll. Mergenth. 1819. Das Ritterwesen — Templer, Johanniter und Marianer oder Deutschorden 3 Thle. Stuttg. 1825.

Inquisition. *L. de Paramo* de origine, officio et progressu S. inquisitionis. Madr. 1598. Antv. 1619. *J. Ursini* Hispan. inquisitionis et carnificinae secretiora — Amberg. 1611. *P. Sarpi* Discorsa dell' origine, forma, leggi et uso dell' inquisizione nella zitta et dominio di Venezia 1630. und unter dem Titel: Storia della sacra inquisizione. Serravall. 1638. *P. a Limborch* Hist. inquisit. cui subiungitur Liber sententiarum inquis. Tholosanae ab a. 1307 ad a. 1323. Amst. 1692. Hist. de l'inquisit. et son origine. Cologne 1716 (von Marsollier). Memoires historiques pour servir à l'hist. des inquisit. Cologne 1716. Bakers vollst. Hist. der Inquis. aus dem Engl. von C. F. Tiefensee, mit einer Vorrede von S. J. Baumgarten. Kopenhagen 1741. H. M. Cramer Briefe über das Inquisitionsgericht und Ketzerverfolgungen in der römischen Kirche. 2 Bde. Leipzig 1784. Sammlung der Instructionen des Spanischen Inquisitionsgerichts, gesammelt auf Befehl des Cardinals A. Manrique — aus dem Spanischen von J. D. Reuß, nebst einem Entwurfe der Geschichte der spanischen Inquisition von L. T. Spittler Hannover 1788. Hist. crit. de l'inquisit. d'Espagne depuis l'epoque de son etablissement par Ferdinand V. jusqu'au regne de Ferd. VII. tirée des pièces originales des ar-

chives du conseil de la Supreme et de celles des tribunaux subalternes du St. office. Par *J. A. Lorente.* Traduit de l'espagnol sur le manuscrit et sous le yeux de l'auteur par *A. Pellier* 4 Voll. Par. 1817. 18. Deutsch von J. C. Höck, Gmünd 1819. 20. *A. Puigblanch* the inquisit. unmasked — Translated by *W. Walton* Lond. 1816. 2 Voll. Münter Geschichte der Sicilianischen Inquisition in Henke's Archiv III, 2.

Theologische Streitigkeiten. *M. Baii* Opera, cum bullis pontificum et aliis ipsius causam spectantibus — stud. A. P. Theologi (*Gerberon*). Colon. 1696. Hist. congregationum de auxiliis gratiae — auct. *A. le Blanc* (*Serrius*) Hist. controversiar. de div. grat. auxiliis sub summis pontificibus Sixto V., Clemente VIII. et Paulo V. — aut. *Theod. Eleutherio* (*Livino de Meyer*). Antv. 1705. Hist. contr. de div. gr. aux. — ab obiectionibus *Hyac. Serrii* vindicat. auct. *L. de Meyer.* Brux. 1715. Hist. du Bajanisme — par *C. P. J. Duchesne.* Douay 1731. Dissert. sur les bulles contre Bajus (von *C. Coudrette*) Utrecht 1737. 2 Voll. — *Jansenii* Augustinus S. doctrina S. Augustini de humanae naturae sanitate, agritudine, medicina adversus Pelagianos et Massilienses. Lovan. 1640. Dictionaire des livres Jansenistes. — Anvers 1755. 4 Voll. Hist. de cinq propositions de Jansenius par *Dumas* Liège 1604. Hist. generale du Jansenisme (par *Gerberon*) Amst. 1700. M. *Leydecker* de hist. Jansenismi. — Trai. a. R. 1695. Relation de ce qui s'est passé dans l'affaire de la paix de l'église sous Clement. IX., Rotterd. 1706. Recueil des diverses pièces concernant le

Quietisme, Amst. 1688. Trois lettres touchant l'état présent de l' Italie écrites en l'année 1687, sur l'affaire de Molinos et des Quietistes — pour servir de supplément aux lettres de *G. Burnet*. Col. 1688. La vie de Mde Guyon ecrite par elle meme Col. 1720. Hist. de Fenelon composé sur les manuscrits originaux par *L. F. de* Bausse 3 Voll. Par. 1808. Ebend. Histoire de Bossuet 4 Voll. — 1814. Traité historique contenant le jugement d'un protestant sur la theologie mystique, sur le quietisme etc. jusqu'a 1699 (von *P. Jurieux.*) Relation de l'origine, du progres et de la condamnation du quietisme repondu en France (von *J. Phelipeaux.*) — *Pfaffii* Acta publica Constitutionis Unigenitus. Tub. 1720. *Dubois* Collectio nova actor. publicor. Const. Unig. Lugd. B. 1725. Hist. du livre des reflexions morales sur le nouveau testament et de la constitution Unigenitus. Amst. 1723—28. 4 Voll. u. als Forts. Nouvelles ecclesiastiques ou Memoires pour servir à l'hist. de la constit. Unig. Par. 1728—65. 10 Voll. Anecdotes ou Memoires secrets sur la const. Unig. ed. 4. Utrecht 1732. 2 Voll. Supplement. aux Anecd. —1734. Hexaples ou les six colonnes sur. const. Un. 1715. *P. F. Lafiteau* Hist. de la const. Un. 1737. 3 Voll. La const. Un. deférée à l'église universelle. Cologne 1769. 2 Voll.

### Evangelische Kirche.

Reformation. Zur Literatur ihrer Geschichte überhaupt dienen, außer den allgemeinen Werken über

die theologische Literatur, *Fabricii* Centifolium Lutheranum — 2 Voll. Hamb. 1728. 30. D. Martin Luther, mit einer kurzen Ref. Gesch. Deutschlands und der Literatur von G. J. A. Ukert, nach seinem Tode herausgegeben von F. A. Ukert 2 Thle. Gotha 1817.

Urkunden, sowohl zur Geschichte der Reformation, als der evangelischen Kirche, sind vornehmlich Luthers, Melanchthons u. a. Reformatoren Briefe, Melanchthons consilia seu iudicia theologica herausgegeben von *C. Pezel* Neustadt 1600. Luthers sämmtliche Schriften. Wittenberg, 19 Bde 1539 ff. Jena 12 Bde 1556 ff. Halle von J. G. Walch 1737 — 53. 24 Thle. Man findet auch Urkunden in verschiedenen nachher anzuführenden Reformationsgeschichten, besonders aber in folgenden Schriften: V. E. Löschers Vollständige Reformat. Acta und Documenta. Leipzig I, 1720. II, 23. III, 29. J. C. Kappe Sammlung einiger zum päpstlichen Ablasse gehörigen Schriften. Leipzig 1721. Ebend. kleine Nachlese einiger größtentheils noch ungedruckten und sonderlich zur Erläuterung der Ref. Gesch. nützlicher Urkunden Leipzig 4 Thle 1727 — 33. *Von der Hardt* Hist. reform. litteraria. Frcf. et Lips. 1717. Riederer Nachrichten zur kirch. Gel. und Bücherhist. 4 Bde. Altdof 1764 — 68. Ebend. Abhandlungen aus der Kirch. und Bücherhist. 4 Stcke. Altdorf 1768 ff. Strobel Miscellaneen literar. Inhalts 6 Sammlungen Nürnberg 1778 — 82 Eb. Beiträge zur Literatur besonders des 16. Jahrhunderts 2 Bde Nürnb. 1784 — 87. Neue Beiträge ꝛc. 5 Bde 1790 — 94. Zunächst kommen die Lebensbeschreibungen der Reformatoren in Betracht, besonders *Melanchthonis* Hist. vitae M. Lutheri 1547.

oft herausgegeben zuletzt von *Heumann.* Goett 1741. *I. Cochlaei* Commentar. de actis et scriptis Lutheri. Mogunt. 1549. J. Mathesii Historien von Luthers Anfang, Lehren, Leben ꝛc. (in 17. Predigten) 1565. Walch vor dem 24. Thle seiner Ausgabe von Luthers Schriften. *I. Camerarii* de Ph. Melanchthonis ortu, totius vitae curriculo et morte narratio. Lips. 1566. ed. *Strobel* Hal. 1777. M. Lutheri et P. Melanchthonis vita a *P. Mel.* et *I. Camerario* scripta, denuo edita et notis litterar. atque histor. illustrata a *I. C. W. Augusti* Wratisl. 1817.

Reformationsgeschichten. *Sleidani* Commentarii de statu religionis et reipublicae Carolo V. Caesare. Argent. 1555. Histoire de la reformation ou Memoires de *J. Sleidan* sur l'etat de la religion et de la republique sous l'empire de Charles V. Traduits de nouveau en Francois par *P. F. le Courayer*, avec des notes. 3 Tomes à la Haye 1767. Deutsch von Stroh mit Semlers Vorrede und Zusätzen, auch Fortsetzung bis 1574 Halle 1771 — 73. 4 Bde. Neue Ausgabe des Originals von *Am Ende* Frcf. 1785. 86. 3 Voll. *A. Sculteti* Annales evangelii passim per Europam 16. salutis partae seculo renovati (von 1516 — 85.) Heidelberg 1618. *Seckendorf* Commentar. hist. et apologeticus de Lutheranismo zuerst in einzelnen Büchern seit 1688. und darauf vollständig Lips. 1691. herausgegeben. W. E. Tengels Historischer Bericht vom Anfang und ersten Fortgang der Reform. Lutheri, zur Erläuterung von Seckendorfs Hist. des Lutherthums herausgegeben von E. S. Cypri-

an 2 Thle. Gotha 1717. 18. Introductio in historiam evangelii sec. 16. passim per Europam renovati doctrinaeque reformatae — auct. *D. Gerdesio.* Groen. 1744. II. 46. III. 49. IV. 52. Eiusd. Scrinium antiquar. s. Miscellanea Groeningana nova ad hist. ref. eccles. spectantia. 8 Voll. Groen. et Brem. 1748 — 65. Plank Geschichte der Entstehung, der Veränderung und Bildung unsers protestantischen Lehrbegriffs vom Anfang der Reformation bis zur Einführung der Concordienformel 6 Bde. Leipzig 1781 — 1800. C. L. Woltmann Geschichte der Ref. in Deutschland. Altona 1801 — 05. 3 Thle. P. Marheinecke Gesch. der deutsch. Reformation. Berlin 1817. 2 Thle. P. Wolfer Geschichte der Reformation. Rom, Wittenberg und Genf 1796. Eb. Geschichte Luthers und der durch ihn bewirkten Kirchenverbesserung in Deutschland. I. Berlin 1818. Andere speciellere Schriften gehören nicht hieher.

Oeffentliche Bekenntnißschriften dieser Kirche. Zur Geschichte derselben: *I. G. Feuerlin* Biblioth. symbolica evangelica Lutherana etc. — insigniter auct. — edid. *I. B. Riederer* Norimb. 1768. *I. B. Carpzov* Isagoge in libros ecclesiar. Lutheran. symbolicos, opus posthum. a *I. Oleario* continuat ed. 3. Lips. 1699. S. G. Baumgarten Erläuterungen der im christlichen Concordienbuche enthaltenen symbolischen Schriften — 2 A. Halle 1761. *C. G. F. Walch* Breviarium theol. symbol. eccl. Luth. Goett. 1765. *Semler* apparatus ad libr. symb. eccles. Luth. Halae 1775. C. A. Salligs vollständige Historie der Augsburgischen Confession und derselben Apologie 3 Bde. Halle 1730 — 35. Historia

der Augsburgischen Confession — durch *D. Chytraeum* zusammengeordnet Rostock 1576. E. S. Cyprian Historia der A. C. — 2 A. Gotha 1730. G. G. Weber kritische Geschichte der A. C. aus archivarischen Nachrichten. Frankfurt a. M. 1783. 84. 2 Bde. J. R. Anton Geschichte der Concordienformel Leipzig 1779. 2 Bde. *D. L. Salthenius* Hist. artic. Smalcaldicor. Regiom. 1729.

Streitigkeiten. Historia de origine et progressu controversiae sacramentariae — aut: *L. Lavathero* ed. 2. Tig. 1672. Ausführliche Hist. motuum zwischen den Evangelischlutherischen und Reformirten — von V. E. Löscher I, 2 A. Frkf. und Lpz. 1723. II, 1723. III, 1724. Fortsetz. der Hist. mot. — bis auf das J. 1601 — von J. R. Kiesling. Schwabach 1770. Tractatus historic. de P. Melanchthonis sententia de controversia coenae Domini aut. *C. Peucer.* Amberg. 1596. *Hospiniani* concordia discors de origine et progessu Formulae concordiae Bergensis. — Tigur. 1607. *L. Hutter* Concordia concors. Viteb. 1674. Historia syncretistica, das ist christliches wohlgegründetes Bedenken über den lieben Kirchenfrieden ꝛc. von *A. Calovio* — 1685. *S. Schelgvigii* Synopsis controversiar. sub pietatis praetextu motarum ed. 3. Gedani 1705. *I. Langii* Antibarbarus orthodoxiae Berol. 1709. 11. 2 PP. Ebend. Erläuterung der neuesten Historie bei der evangelischen Kirche, von 1689. V. E. Löschers vollständiger Timotheus Verinus. Wittenberg 1718. J. G. Walch historische Einleitung in die Religionsstreitigkeiten der evangelisch-lutherischen Kirche. 2 A. Jena 1733 — 39. 5 Thle. Von

den Schriften welche spätere Streitigkeiten betreffen, anderswo.

### Reformirte Kirche.

*Maimbourg* Hist. du Calvinisme. Par. 1682. *Bayle* Critique generale de l'hist. du Calv. de *Maimb.* Villefranche 1684. 2 Voll. Ebend. Nouvelles lettres de l'auteur de la Critique ib. 1685. *Basnage* Hist. de la religion des eglises reformées. nouv. edit. Rotterd. 1721. 5 Voll. Keine öffentliche Bekenntnißschrift ist allgemein in allen reformirten Ländern angenommen worden. Eine Sammlung der Confessionen: Corpus et Syntagma confessionum fidei, quae in diversis regnis et nationibus ecclesiarum nomine fuerunt authentice editae etc. ed. nov. Genev. 1654.

Andere Schriften beziehen sich entweder auf einzelne reformirte Länder, oder auf kleinere Secten, die aus dieser Kirche entstanden sind, und werden bei anderen Gelegenheiten vorkommen.

## Kleinere Christenpartheien.

Man kann ihre Geschichte in die ältere, mittlere und neuere abtheilen. Die ältere begreift solche, welche von Anfang an bis ins elfte Jahrhundert fortgehen, wo Secten entstanden, welche die herrschende Kirchenlehre und Kirchenverfassung umstürzen und eine andere einführen wollten, und wo die griechische und lateinische Kirche sich trennten. Die mittlere geht

von da bis zur Reformation, die neuere von dieser bis in unsere Zeiten.

### Aeltere kleinere Christenpartheien.

*Ittig* de haeresiarchis aevi apostolici et apostolico proximi — ed. 2. Lips. 1703. Storia critica delle vite degli Eresiarchi del primo secolo della chiesa — da *G. M. Travasa* Venez. 1752. 54. del secondo secolo 1754. 57. 4 Voll. J. F. Gaab über die Partheien, mit welchen die Christen in den drei ersten Jahrhunderten und im Anf. des 4. zu streiten hatten Tüb. 1801. *C. Scheffler* - *Tiburtius* de Nicolaitis a nonnullis ex haereticor. catal. expunctis. Goett. 1825.

*C. A. Doederlein* Commentar. de Ebionaeis e numero hostium divinitatis Christi eximendis. Buzov. 1769. Gieseler über die Nazaräer und Ebioniten im Archive für alte und neue Kirchengesch. 4, 2, 2. C. T. Seidel Abhandl. von der Secte der Elcesaiten. Helmst. 1749. *H. E. G. Paulus* Hist. Cerinthi. — Ien. 1795. 2 PP. *I. N. Kiefer* de gnosticis in N. T. tactis. Saraeponte 1772. *C. C. Tittmann* de vestigiis Gnosticor. in N. T. frustra quaesitis. Lips. 1773. Versuche über die kirchl. Alterthümer der Gnostiker. Anspach 1790. (v. F. Münter.) A. Neander Genetische Entwickelung der vornehmsten gnostischen Systeme. Berl. 1818. *E. A. Lewald* Comm. de doctrina gnostica. Heidelb. 1818. *H. A. Niemeyer* Com. de Docetis. Hal. 1823. *A. Hahn* de gnosi Marcionis — 2 PP. Regiom. 1820. Ei. Anthitheses Marc. Gnost. liber deperditus, nunc quoad eius fieri

potuit restitutus — 1823. Eb. erstes Capitel des evang. Marcions. Eine berichtigende Mittheilung im kirchenhist. Archiv 1825. 1, 3. Eb. das ev. Marc. in einem ursprüngl. Geiste nebst dem vollständ. Beweise dargestellt, daß es nicht selbstständig, sondern ein verstümmeltes und verfälschtes Luc. Ev. war. Königsb. 1823. *W. Gesenius* de inscript. phoenic. gr. in Cyrenaica nuper reperta, ad Carpocratianorum haeresin pertinente. Hal. 1825.

*G. Wernsdorf* de Montanistis. Gedan. 1751. The history of Montanism by a lay-gentleman (*Lee*) bei The spirit of enthusiasm exorcised in a sermon — 4. edit. — by *G. Hickes*. Lond. 1709.

Histoire critique de Manichée et du Manichéisme par M. de *Beausobre* Amst. 1734. 39. 2 Voll. Manichaeismus ante Manichaeos et in christianismo redivivus auct. *I. C. Wolf*. Hamb. 1707.

*C. Wormii* Historia Sabelliana. Frcf. et Lips. 1696.

*Maimbourg* Hist. de l'Arianisme. Par. 1673. *Travasa* Storia critica della vita di Arrio. Venet. 1746. J. A. Stark Versuch einer Geschichte des Arianismus 2 Bde. Berl. 1783. 84. *Whitaker* The origin of Arianism disclosed. Lond. 1791.

*Vogel* de Marcello Ancyr. Goett. 1757. *Rettberg* Marcelliana. Goett. 1794.

*I. Basnage* de historia haeres. Apollinaris Ultrai. 1687. *Wernsdorf* de Apollin. Laod. Vitemb. 1694.

*Liberati* Breviarium Causae Nestorianorum et Entychianorum ed. *Garnier* par. 1676. *Doucin* Hist. du Nestorianisme. Par. 1698.

*Liberati* Breviculus hist. Eutychianistarum in *Galland* Bibl. Patr. X. 665 sqq. *N. W. Schroeder* de Eutychian, et variis eorum sectis. Marb. 1746. *I. Abudacni* Hist. Iacobitarum. Oxon. 1675. ed. *I. H. a Seelen.* Lubec. 1733.

*I. Latii* de Pelagianis et Semipelagianis commentar. Hardev. 1617. *Vossii* Historiae de controversiis, quas Pelagius eiusque reliquiae moverunt. Lugd. B. 1618. *Norisii* Hist. Pelagiana. — Patav. 1673. G. F. Wiggers Versuch einer pragmatischen Darstellung des Augustinismus und Pelagianismus bis zur dritten ökumenischen Synode. Berlin 1821. *I. Geffcken* Hist. Semipelagianismi antiquissima. Goett. 1826.

*Vries* Diss. critica de Priscillianistis eorumque fatis, doctrinis et moribus. Ultrai. 1745.

*Optatus Milevitanus* de schismate Donatistarum ed. *Dupin.* Amst. 1702. wobei Monumenta vetera ad Donat. hist. pertinentia.

### Kleinere Kirchenpartheien die in der mittleren Zeit entstanden sind.

*Flacii* Catalogus testium veritatis Frcf. 1666. Füßlin neue und unpartheiische Kirchen- und Ketzerhistorie der mittleren Zeit 3 Thle. Leipz. 1770 — 74. Collectio iudiciorum de novis erroribus, qui ab initio seculi 12. usque ad 1735. in ecclesia proscripti sunt — Op. et stud. *C. D. d'Argentré* 3 Voll. Par. 1728 — 36.

*I. C. Wolf* Hist. Bogomilorum Viteb. 1712. *Oeder* Prodromus hist. Bogom. criticae Goett.

1743. *Fabric.* de haeresi et moribus Bogom. Hamb. 1702.

*I. D. Koeler* de Arnoldo Brixiensi Goett. 1742. Arnold von Brescia und seine Zeit von H. Franke. Zür. 1825.

Hist. Albigensium et sacri belli in eos a. 1209. suscepti auctore *Petro*, coenob. Vallis Sarnensis monacho. Trecis 1615. *Monetae Cremonensis* adv. Catharos et Valdenses LL. 5. ed. atque illustrav. *T. A. Richinus.* Rom. 1743. *Lucae Tudensis* scriptores aliquot succedanei contra sectam Valdensium — editi cum proleg. et notis — auct. *Gretsero.* Ingolst. 1613. Trias scriptorum adversus Vald. sectam — *I. Gretserus* primum edid. et proleg. notisque illustrav. Ingolst. 1614. Histoire des Albigeois par *I. Chassanion.* Gen. 1559. Hist. des Vaudois par *I. P. Perrin.* Gen. 1619. Hist. eccles. des eglises reformées recueilles en quelques vallées de Piemont par *P. Giles.* Gen. 1655. Hist. gen. des églises evangeliques des vallées de Piemont Vandoisses — par *I. Leger.* Leyde 1669. deutsch: Breslau 1750. 2 Thle. Hist. des Albigois et des Vandois par *Benoist.* Par. 1691. 2 Voll. A. Keller kurzer Abriß der Geschichte der Würtembergischen Waldenser. Tüb. 1796. F. C. von Moser actenmäßige Geschichte der Waldenser in den letzten drittehalbhundert Jahren überhaupt, und ihrer Aufnahme im Herzogthum Würtenberg. Zür. 1798.

*Varillas* Histoire du Viclefianisme. Lyon 1682. The history of the life and sufferings of I. Wicliffe by *I. Lewis* Lond. 1720. Geschichte des Englischen Reformators J. W. als Einleitung zur Le-

bensbeschreibung des Johann Huß von A. Zitte. Prag 1786.

Historiae Hussitar. LL. 12. per *I. Cochlaeum*, prope Mogunt. 1549. Hussitenkrieg durch J. Theobaldum. Nürnb. 1621. *G. Seyfridi* Diss. de I. Huss. martyre. Ien. 1689. Histoire de la guerre des Hussites et du concile de Basle par *J. Lenfant* 2 Voll. Amst. 1731. Supplement par *J. de Beausobre* Lausanne 1735. Vollständige Geschichte der Hussiten seit der Hinrichtung Johann Hussens bis auf die gänzliche Vertilgung aller Protestanten in Böhmen Leipzig 1783.

*Camerarii* Narratio historica de fratrum orthodoxorum ecclesiis in Bohemia, Moravio et Polonia. Heidelb. 1605. Frcf. 1625. *I. A. Comenii* Ratio disciplinae ordinisque ecclesiastici in unitate Fratrum Bohemorum, notis illustrata ac cum praefatione de eccl. Boh. ortu et progressu. Amst. 1660. neue Ausgabe. Hist. Fr. Boh. cor. ordo et disc. eccles. ad ecclesiae recte constituendae exemplar, cum ecclesiae Boh. ad anglicanam paraenesi — cum praef. *I. F. Buddei* de instauranda disc. eccles. Hal. 1702. *I. Lasitii* historiae de orig. et rebus gestis Fratr. Boh. lib. 8. qui est de moribus et institutis eorum, ob praesentem rerum statum seorsim editus; adduntur tamen reliquorum 7. libror. argumenta ed. *Commenius* 1649. Neue Ausgabe: de ecclesiastica disciplina, moribus et institutis. F. B. memorialia etc. Amst. 1660. Hist. persecutt. eccl. Boh. iam inde ad primordiis conversionis suae ad christianismum h. e. a. 894. ad a. usque 1632 — 1648. Die alten

und neuen böhmischen Brüder, als deren merkwürdige und erbauliche Historie ꝛc. von G. B. Rieger 24 Stcke. Züllichau 1734—40. Die alte und neue Lehre der böhmischen und mährischen Brüder — herausgegeben von J. G. Ehwald. Danzig 1756.

Kleinere Kirchenparteien, die seit der Reformation entstanden.

Annales anabaptistici — adornati a *I. H. Ottio* Basil. 1672. Geschichte der fanatischen und enthusiastischen Wiedertäufer, vornehmlich in Niederdeutschland, M. Hoffmann und die Secte der Hoffmannianer von B. N. Krohn, Leipz. 1758. Geschichte der Wiedertäufer zu Münster — aus einer lateinischen Handschrift von H. von Kerssenbroick übers. 1771. J. A. Starks Geschichte der Taufe und der Taufgesinnten, Leipz. 1789. Menno Simonis Leben vor der Ausgabe seiner Schriften, Amsterd. 1651. Menno Simonis Bekenntniß von sich selbst, aus dem Holländischen übersetzt von J. C. H. Gittermann im Archiv für alte und neue K. G. II, 1, 3. Gründliche Historie von — den Taufgesinnten oder Mennoniten — bis 1615. Anfänglich von einem Mennoniten holländisch geschrieben — übersetzt mit Anmerkungen und Zugaben von J. C. Jehring. Jen. 1720. *I. C. Burgmann* — de hist. Mennonit. fontibus et subsidiis Rost. 1732. *H. Schyn* Hist. christianor. qui in Belgio Mennonitae appellantur. Amst. 1723. Eiusd. Hist. Menn. plenior deductio. Amst. 1729. S. F. Rues Aufrichtige Nachrichten von dem gegenwärtigen Zustande der Mennoniten. — Jena 1743.

Originalactenstücke zur wahren und vollständigen Kenntniß der münsterschen Wiedertäufergeschichte, F. a. M. 1808. V. A. Winters Geschichte der haitischen Wiedertäufer im 16. Jahrhundert. Münch. 1809. The history of the English Baptists from the reformation to the beginning of King Georg I. by *T. Grosby* Lond. 1738—40. 4 Voll. *Backus* Hist. of the English American Baptists. Boston 1777. 84. 2 Voll. Archiv für alte und neue K. G. 1, 3. Beiträge zur Kenntniß der Mennonitengemeinen in Europa und Amerika. Statist. histor. und religiösen Inhalts, herausgegeben von Reiswiz und Wadzek 1821.

Nicht alle Partheien, in welche sich die Mennoniten getrennt haben, binden sich an Bekenntnisse. Nösselt giebt in seiner theologischen Bücherkenntniß §. 498. sowohl Diejenigen, welche es thun, als auch ihre Bekenntnisse selbst, an.

*Sandii* Biblioth. Antitrinitarior. — Freystadt 1684. *Lubienicii* Hist. reformationis Polonicae. — Freyst. 1685. Hist. du socianisme. Par. 1723. *F. S. Bock* Hist. Socinianismi Prussici — Regiom. 1754. Eiusd. Hist. Antitrinitarior. maxime Socinianismi et Socinianor. Regiom. 2 Voll. 1774. 76. 84. *Bod.* Hist. Unitarior. in Transsylvania. Lugd. B. 1786. Memoirs of the life, character, sentiments and writings of *Faust. Socinus* by *I. Toulmin.* Lond. 1777. *C. F. Ilgen* Vita *Lael. Socini.* Lips. 1814. Eiusd. Symbolae ad vitam et doctrinam Lael. Socini. 2 PP. Lips. 1826. Einige neue Nachrichten über Geschichte, Lehre und gegenwärtigen Zustand der Unitarier in Siebenbürgen habe ich im Archive

für alte und neue K. G. IV, 1, 3. gegeben. Ueber die öffentlichen Bekenntnißschriften dieser Parthei s. Nösselt §. 535.

Praestantium ac eruditorum virorum epistolae ecclesiasticae et theologicae etc. edit. 3. Amst. 1704. Historie der *Remonstranten*. door *I. Regenboog*. Amst. 1774. 76. 2 Voll. Historia vitae *Arminii* auct. *C. Brantio*. — *I. L. Mosheimius* notas addid. Brunsv. 1723. Historia vitae s. Episcopi scripta a *Limborch*. Amst. 1701. *Halesii* Hist. conc. Dordrac. — Hamb. 1724. *Hugonis Grotii* Manes ab iniquis obtrectationibus vindicati Delph. 1727. Hugo Grotius nach seinen Schicksalen und Schriften. Berlin 1806. *Francke* de hist. dogmat. Arminanor. scribenda. Kilon. 1814. Eigentliche symbolische Bücher haben sie nicht; doch haben sie ihren Glauben mehrmahls öffentlich und schriftlich erklärt s. Nösselt §. 523.

*G. Croesii* Historia Quakeriana — Amst. 1695. ed. 2. 1703. Hist. abregée de la naissance et des progrés du Kouakerisme avec celle de ses dogmes. Cologne 1792. *W. Sewel* Historie van de opkomste ann was en vortgang der christenen bekend by den naam van Quackers — Amst. 1717. Englisch vom Verfasser selbst Lond. 1722. Deutsch ohne Druckort 1742. Alberti aufrichtige Nachricht von der Religion, Gottesdienst, Sitten und Gebräuchen der Quacker. Hannov. 1750. An historical account of the rise and establishment of the people, called quackers — Extracted of the writers of the best authority. By a Friend. Lond. 1756. A portraiture of Quackerism, taken from a view of the moral

education, discipline, peculiar customs, religions principles, political and civil oeconomy and character of the society of Friends. By *T. Clarkson.* Lond. 1806. 3 Voll. Hist. of Pensylvania — with an introd. resp. the life of Penn and the — society of — Quack. by *R. Proud* 2 Voll. Philad. 1797. Memoirs of the private and public life of *W. Penn.* By *T. Clarkson* 3 Voll. Lond. 1813. *I. I. Gurney* Observations on the religions pecularities of the society of Friends. Lond. 1824. Berichtigung einiger Geschichtschreiber in ihren Nachrichten von den Quackern, aus dem Englischen des *I. G. Bevan* bei Henke zur Geschichte der Religion I. S. 34. ff. J. E. C. Schmidt Ursprung, Fortgang und Verfassung der Quackergemeinde in Pyrmont. Braunschw. 1805.

Alte und neue Brüderhistorie oder kurzgefaßte Geschichte der evangelischen Brüderunität in den älteren Zeiten und insonderheit in dem gegenwärtigen Jahrhundert von D. Cranz 2. A. Barby 1772. Fortsetzung Barby 1791. Forksetzung — dritter Abschnitt vom Synodo 1782 — 89. Beide Fortsetzungen von J. K. Hegner. Dritte Fortsetzung. Gnadau 1817. Nachricht von dem Ursprunge und Fortgange, und hauptsächlich von der gegenwärtigen Verfassung der Brüderunität. Halle 1779. vom Graf Lynar, neue Ausgabe Halle 1780. Zinzendorfs Leben von G. A. Spangenberg. Barby 1772—75. Zinzendorfs Leben von G. B. Reichel. Leipz. 1790. (Spangenbergs) Kurzgefaßte Nachricht von der gegenwärtigen Verfassung der evangelischen Brüderunität Frkf. und Leipz. (Barby) 1774. Idea fidei fratrum oder kurzer Begriff der christlichen Lehre

in den evangelischen Brüderg. von Spangenberg. Barby 1779. Ratio disciplinae unitatis fratrum. A. C. Barby 1789 (v. J. Lorez). Leben Spangenbergs, Bischofs der evangelischen Brüderkirche, beschrieben von J. Risler —. 1794. Briefe über Herrnhuth und die evangelische Brüdergemeine, von C. G. Frohberger. Budissin und Zittau 1797. Cranz Historie von Grönland, Barby 1765. 70. 2 Thle. A brief account of the mission established among the Esquimaux Indians on the coast of Labrador by the church of brethren. Lond. 1774. C. G. A. Oldendorps Geschichte der Mission der evangelischen Brüder auf den Caraibischen Inseln St. Thomas, St. Croix und St. Jean, herausgegeben durch J. J. Bossart. Barby 1777. 2 Thle. Geschichte der Miss. der evangelischen Brüder unter den Indianern in Nordamerica, von G. H. Loskiel, Barby 1789. Iournal of a visit to South-Africa 1815 et 16. with some account of the missionary settlement of the united brethren near the cape of good hope by *C. I. Latrobe*. Lond. 1816. Voll. I. Ueber die evangelische Brüdergemeinde, Lpz. 1798. Reise durch Churfachsen in die Oberlausiz nach den evangelischen Brüdergemeinden. Lpz. 1804. Ideen im Geiste des wahren Herrnhuthianismus, gesammelt aus den Papieren der Familie von Frankenberg und herausgegeben von J. F. von Bruining k. Leipz. 1811. A narrative of the mission of the united brethren among the Delaware and Mohegan Indians from its commencement 1740 to the close of 1808. — By *F. Heckewelder* Philadelphia 1820. C. F. Schulze von der Entstehung und

Einrichtung der evangelischen Brüdergemeinde. Gotha 1822.

Leben Joh. Wesleys, Stifters der Methodisten, nebst einer Geschichte des Methodismus von J. Hampson mit Anmerkungen von A. H. Niemeyer. Halle 1793. 2 Thle. J. G. Burkhardts vollständige Geschichte der Methodisten in England. 2 Thle. Nürnberg 1796. The life of I. Wesley and progress of methodism. 2. ed. Lond. 1820. 2 Voll.

Samlingar for Philantropes — Stockholm 1787. New Jerusalem — Magazine I. 152 ff. Försammlingsformen uti det Nye Jerusalem of *Nordenskiold.* Kiobenhav. 1790. Münters Magazin für Kirchengeschichte. II, 2, 7. 3, 3. Göttliche Offenbarungen, bekannt gemacht durch Imanuel von Swedenborg, aus der lateinischen Urschrift verdeutscht von J. F. J. Tafel. Tübingen 1823. 24. 2 Bde. Mit einer langen einleitenden Vorrede und Anmerkungen.

## Geschichte und Zustand der Kirche in einzelnen Welttheilen, Ländern und Städten.

### Das osmanische Reich in Europa, Asien und Africa.

*Muradgea d'Ohosson* Tableau general de l'empire. Ottoman T. I. chap. 1.

Neueste Beschreibung der griechischen Christen in der Türkei, aus der Erzählung des Archimandriten

Borostanus von J. Elßner. Berl. 1737. Fortsetzung 1747. C. W. Lüdecke glaubwürdige Nachrichten vom türkischen Reiche. Leipzig 1770. Constantinople ancient and modern, with excursions to the shores and islands of the Archipelago and to the Troad. By *I. Dallaway*. Lond. 1797. 24. Abschn. Voyage en gréce de *Xavier Scrofani* fait en 1794 et 95. Par. et Strasb. I. 73. S. III. 47 sqq. *M. Crusii* Turco — Graecia. Basil. 1584. Creta sacra aut. *Flam. Cornelio*. Venet. 2 Voll. 1754.

Von Palästina und Jerusalem die Reisebeschreibungen von Maundrell, Korike, Belon, Arvieux, la Roque, Hasselquist, Niebuhr, Volney, Chateaubriand ꝛc.

Armenische Christen in der Türkei. Ein Glaubensbekenntniß in *I. I. Schroederi* Thesaurus linguae Armenicae. Amst. 1711. p. 251 sqq. Ein weitläuftigeres in Armenior. de trinitate et filio Dei Christo Iesu confessio. — Viteb. 1750.

Von den Maroniten. Voyage du mont Liban traduit de l'Italien du *P. I. Dandini* — avec. des remarques R. S. P. (*Richard Simon* Par. 1685). *Russel* Natural history of Aleppo. II. 82. sqq. der deutsche Uebers. Niebuhrs Reisebeschreibung II. 425. f. 455. ff. *Volnay* Voyage en Syrie et en Egypte. I. 407 sqq. *Schnurrer* de ecclesia Maronitica. 2 PP. Tub. 1810. 11.

Egypten. Vitae patriarchar. Alexandrinor. decem. arab. et lat. ed. a *I. F. Rehkopf*. Lips. 1759. *E. Renaudot* Hist. patriarchar. Alexandrinor. Iacobit. a D. Marco usque ad finem seculi 15. Par. 1715. *I. M. Wansleb* Hist. de

l'eglise d'Alexandrie. Par. 1677. C. H. Trom-lers Abbildung der jacobitischen oder koptischen Kirche. Jena 1749.

Noch andere Schriften anderswo.

Africa überhaupt

*E. Schelstrateni* Ecclesia Africana sub primatu Carthaginensi. Par. 1679. *M. Leydeckeri* Hist. eccl. Afric. illustrata. Ultrai. 1690. *Marcelli* Africa christiana. 3 Voll. Brix. 1816. 17.

Abyssinien. *La Croze* Hist. du christianisme d'Etiopie et d'Arménié á la Haye 1739. *J. Ludolfi* Historia Aethiopica. Frcf. a. M. 1681. Ej. ad suam hist. Aethiopicá coment. 1691. The church of Ethiopia — by *M. Geddes*. Lond. 1696. Voyage historique d'Abissinie du *P. I. Lobo* trad. du Portugais, continué et augmenté. — Amst. 1728. 2 Voll. Deutsch von Ehrmann. Zürich 1793. folg. 5 Bde. J. Bruce Reisen zur Entdeckung der Quellen des Nils, übersetzt von Volkmann. Leipz. 1790. u. f. 5 Bde. *Gregorii* Theologia aethiopica in *Fabricii* salut. lux evangelii. p. 716 sqq. *I. G. Oertelii* Theologia Aethiopium. — Viteb. 1746.

C. F. Bernhard: Das Merkwürdigste aus den besten Beschreibungen vom Vorgebirge der guten Hoffnung und dem Innern von Africa. Frkf. u. Lpz. 1788. stellt das Meiste zum kirchlichen Zustande dieser Gegenden zusammen.

G. Höst Nachrichten von Marokos und Fes im Lande selbst gesammelt, in den Jahren 1760 bis 68. Aus dem Dänischen übersetzt. Kopenhagen 1781.

S. 143 ff. Appercu sur l'état actuel de l'empire du Maroc in Decade philosophique, literaire et politique IV. an 3. 1796. p. 320.

Voyage en Barbarie ou lettres écrites de l'ancienne Numidie pendant les années 1785 et 86. par l'abbé *Poiret*. 2 Voll. Paris 1789. Nachrichten und Bemerkungen über den Algierschen Staat. Altona I. 1798. II. 99. III. 1800. im zweiten Bande 312 — 495. findet sich selbst eine Geschichte, nicht so wohl der numidischen, als der africanischen Kirche überhaupt.

## America.

*Ae. G. D'Avila* teatro ecclesiastico de las iglesias de las Indias. 2 Voll. Madr. 1649. 55. *Car. Chaulmer* Nouveau monde en l'Amerique chrétienne. Par. 1659. *I. Eliot* Christian commonwealth or the rising kingdom of Jesus Christ. Glorious manifestation of the gospels progress amongst the Indians of New England 1652. Further narrative of the progress of the gospel etc. 1653. *C. Mather* Ecclesiastical of New England from its first planting a 1602 unto 1698. Lond. 1702. The history of Pensilvania — Written principally between the years 1776 and 80. By *R. Proud*. Philadelphia 2 Voll. 1797. 98. Im 2. Bande: Religious state of Pensylv. between the years 1760 — 70. *Brissot* Nouv. voyage dans les états unis de l'Amerique septentrionale. Paris 1791. woraus die Characteristik der Quäcker, Boston 1792. hergenommen ist.

## Oſtindien.

*L. de Guzmann* Hist. missionum religiosorum in Indiam orientalem et regna Chinae et Japoniae. Complut. 1601 10. 2 Voll. *P. Jarrici* Thesaurus rerum Indicar. quo ortus, progressus et incrementa christianae catholicae religionis ac earundem regionum historiae, et ea, quae ad eas pertinent, chorographice et historice describuntur. e gallic. lat. vers. Colon. 1615. 16. 5 Voll. Hist. orientale des progres de l'eglise catholique en la reduction des anciens chretiens, dits de *St. Thomas* et autres — Brux. 1609. *M. V. la Croze* Hist. du christianisme des Indes. a la Haye 1724. Remarques sur l'Hist. du christ. des Ind. de Mr. *de la Croze.* à Halle 1737. India orient. christ. — anct. *Paulino de St. Bartholomaeo.* Rom. 1794. De Catholicis s. Patriarchis Chaldaeorum et Nestorianor. commentar. hist. chronologicus auct. *I. A. Assemano.* Rom. 1775. beſonders wegen der Thomaschriſten. *I. F. Raulin* Hist. ecclesiae Malabaricae. Rom. 1745.

## China.

*N. Trigautii* de christiana expeditione ad Sinas suscepta libri 5. Aug. Vind. 1615. *I. A. Schall* Historica narratio de initio et progressu missionis S. I. apud chinenses. — Viennae 1666. *F. Pallu* Relation abregée des missions et des voyages des evéques Francois, envoyés aux

royaumes de la Chine, Cochinchine, Tonchin et Siam. Par. 1648. *P. Intorcetta* Compend. narraz. dello stato della missione Cinese, comminciando all a. 1581. sino al 1669. *F. de Rougemont* Hist. Tartarosinica nova. — Lovan. 1673. J. L. Mosheim Erzählung der neuesten Chinesischen Kirchengeschichte. Rost. 1748. Nouvelles des missions orientales, recues du seminaire des missions etrangeres eu 1782. 91. 92. pouvant servir de suite aux Lettres édifiantes des missionnaires de la compagnie de Jesus. Liége. 1794.

### Japan.

*N. Trigantii* Rei christianae apud Japonios commentarius, ex litteris annis S. I. annor. 1609 — 12. collectus Aug. Vind. 1615. Eiusd. de christianis apud Iaponios triumphis sive gravissima ibidem persequutione exorta contra Christi fidem eb a. 1612 — 20. libri 5. Monach. 1623. *F. Sollier* Hist. eccles. des isles et royaumes de Iapon 1548 — 1624. Par. 1627. *Crasset* Hist. de l'église du Japon. Par. 1689. *Charlevoix* Hist. de l'etabliss. et de la decadence du christianisme dans l'empire du Iapon. Rouen 1715.

### Tatarei.

Dieser Namen wird bald in engerer, bald in weiterer Bedeutung genommen, und die Tataren sind verschiedenen Herren unterworfen, theils eigenen, theils fremden, die zugleich größere Reiche be-

herrschen. Ich werde daher in der Folge auf die hierher gehörigen Schriften bei andern Gelegenheiten zurückkommen. Hier kann nur angeführt werden: Historia Tartarorum ecclesiastica. — Helmst. 1741. Diese Schrift ist von H. C. Paulsen mit Hülfe Mosheims abgefaßt.

### Armenien.

Den Namen dieses Landes führt auch eine christliche Religionspartei, die vornehmlich in diesem Lande zu Hause, aber auch anderswo zerstreut ist. Hier mögen auf einmal die das Land und die Secte betreffenden Schriften angeführt werden. *T. Bredenbach* de Armeniorum ritibus, moribus, erroribus. Basil. 1577. *I. E. Gerhard* de statu Armeniae ecclesiastico et politico, tam pristino quam hodierno. Ien. 1665. *C. Galani* Historia Armena ecclesiastica et politica. Colon. 1686. Eiusd. Conciliatio ecclesiae Armenae cum romana ex ipsis Armenorum patrum et doctorum testimoniis. 3 Voll. Rom. 1651. 58. 61. *P. Rieaut* Hist. de l'état présent de l'église gréque et de l'église armenienne. Amst. 1698. *La Croze* Hist. du christianisme d'Etiopie et d'Armenie à la Haye 1739. *Giovanni da Serpos* Compendico storico di memorie cronologiche, concernenti la religione e la morale della nazione Armena suddita dell' impero Ottomano. Venet. 1786. 87. 3 Voll.

*A. Possevini* Moscovia. Vilnae 1586. Antv. 1587. *I. Lasitski* Collectio variorum auctor. de Russorum, Moskowitarum et Tartarorum religione. — Spirae 1582. *C. Baronii* histor. relatio de Ruthenorum origine eorumque miraculosa conversione etc. Colon. 1598. *T. Wahrmundi* Universa religio Ruthenica et Moscovitica. Freystad. 1698. Hernach unter dem Titul: Moscovitischer oder Reußischer Kirchenstat. Leipzig 1698. und: Religion der Moscoviter. Frkf. u. Lpz. 1712. Französ. La religion ancienne et moderne des Moscovites. Cologne 1698. *N. Bergii* Exercitatio historico-theologica de statu ecclesiae et religionis Moscoviticae. Holmiae 1704. Lubec. 1709. Lips. 1722. The present state and regulations of the church of Russia by *T. Consett.* 2 Voll. Lond. 1729. *I. G. Feuerlin* de religione Ruthenorum hodierna. Goett. 1745. *F. F. Reuss* de eccles. Ruthenica. Tub. 1762. The rites and ceremonies of the greek church in Russia by *I. G. King.* Lond. 1772. J. J. Bellermanns Abriß der russischen Kirche. Erfurt 1722. A. W. Hupel Nordische Miscellaneen 11. und 12. Stück. Ebend. Versuch die Staatsverfassung des russischen Reichs darzustellen. Riga 1791. Th. 1. S. 133 ff. 196 ff. C. Meiners Vergleichung des älteren und neueren Rußlands. II. Band. 1798. 16. Kap. Bemerkungen über die Religionsfreiheiten der Ausländer im russischen Reiche — von J. C. Grot. Petersb. und Leipz. 1797. 98. 3 Bde. Platons

kurze russische Kirchengeschichte. Moskau 1805. 2 Bde. Historisches Wörterbuch aller in Rußland gewesenen Schriftsteller vom geistlichen Stande der griechisch-russischen Kirche. Petersburg 1818. 2 Theile. Vergl. Vater im kirchenhistorischen Archive. 1824. 4. Heft S. 107 f. Geschichte der Irrlehren und des Sectenwesens in der griechisch-russischen Kirche, aus russischen Quellen entwickelt von D. Strahl, gleichfalls im Archive 1824. 2. H. 2. 4. H. 2. 1825. 1. H. 2. Die russischen Wiedertäufer, genannt Raskolniken, von Schlözer, im neuen hannöverischen Magazine. 43. Stück und folg. 1803. Historische Beschreibung von Georgien, nach seinem politischen, kirchlichen und litterarischen Zustande, verfaßt von der Alexander-Newskischen Akademie. Petersburg 1802. Historische Aufschlüsse über Religions- und Kirchenwesen in Rußland, aus ächten Quellen geschöpft. Landshut 1815. 16. 3 Hefte. Büschings Geschichte der evangelisch-lutherischen Gemeinen in Rußland. 2 Thle Altona 1764. 67. C. L. Tetsch kurländische Kirchengeschichte bis zum Ableben Gotthards, ersten Herzogs in Kurland. 1587. nebst der gegenwärtigen äußerlichen kirchlichen Verfassung dieses Herzogthums. Riga und Königsberg 1767—70. Sarepta, ein historisch-topographisches Gemählde in den Miscellen der russischen und mongolischen Litteratur. 1802. Jan. und Frkf. Origines Livoniae sacrae et civilis s. Chronicon Livon. vetus - illustravit sylvamque documentorum adsecit *I. D. Gruber.* Frcf. et Lips. 1740.

Auf den jetzt getheilten Zustand dieses Landes kann hier noch keine Rücksicht genommen werden.

*A. Tricesii* liber de evangelii in ditione regni Poloniae origine, progressu et incremento. Regiom. 1556. *S. Lubienicii* Historia reformationis in Polonia, in quam tum reformatorum, tum antitrinitariorum origo et progressus in Polonia finitimis provinciis narrantur. Freistadii (Amstel.) 1685. Iura et libertates Dissidentium in religione in regno Poloniae et magno ducatu Lithuaniae. Berol. 1708. *G. Lengnichius* de religionis christianae in Polonia initiis. Gedan. 1734. Die Schicksale der polnischen Dissidenten von ihrem ersten Ursprunge (vielmehr vom Anfange des Christenthums in Polen) an bis auf jetzige Zeit. Hamburg 1768 — 70. 3 Theile. Kirchengeschichte des Königreichs Polen vom Ursprunge der christlichen Religion in diesem Reiche — bis auf jetzige Zeit, von C. G. von Friese. — Berlin 3 Bde 1786. *Bog. Ignatii* Polonia reformata oder zuverlässige Nachrichten von den reformirten Kirchen, Gemeinden und Lehren. — Berlin 1754. A. F. Büschings neueste Geschichte der Evangelischen beider Confessionen im Königreich Polen und Herzogthum Litthauen, nebst der besonderen Geschichte der evangelisch-lutherischen Gemeine in Warschau. Halle 1784 — 87. 3 Thle.

Eigentlich nur die Geschichte gewisser deutscher Bisthümer enthalten die Schriften: *M. Hansizii* Germania sacra — T. I. II. Aug. Vind. T. III. Viennae 1755. *S. Calles* Annales ecclesiastici Germaniae. Vienn. 1756—69. 6 Voll. Germania sacra in provincias ecclesiasticas et dioeceses distributa. 2 Voll. St. Blas. 1794. 97.

*I. C. Gatterer* de adornanda in posterum Germania sacra medii aevi. Altorf 1752.

Prodromus Germaniae sacrae cont. Chronic. *Hermanni Contracti* ex inedito codice Aug. una cum eius vita et continuatione a *Bertholdo* scripta; praemitt. varia anecdota etc. illustr. *Ae. Ussermann.* St. Blas. 1790. 92. 2 Voll.

*Bonifacii* Epistolae ed. *Würdtwein* Mogunt. 1789. J. Lezner Historia Bonifacii, der Teutschen Apostel genannt. Erfurt 1603. 2 Theile. *H. P. Gudenus* de Bonifacio, Germanor. apost. et observats. miscellan. ex hist. Bon. selectae. Helmst. 1720. *Hanisch* praes. *Semler* Dissert. de propagata per Bon. inter Germanos religione christ. Hall. 1770. Bonifacius d. Deutsch. Apostel für Liebhaber der vaterländischen Culturgeschichte. Erlang. und Leipz. 1795. (v. J. F. Geissler) Bonifacius von J. C. Löffler. Gotha 1812.

C. W. Flügge Geschichte des deutschen Kirchen- und Predigtwesens. Bremen 1800. 2 Thle.

*F. X. Holl* Statistica ecclesiae Germanicae ed. nov. Manh. 1788. 2 Voll. C. T. G. Schönemann Grundriß einer Statistik des teutschen

Religions- und Kirchenwesens. Gött. 1797. (F. C. von Moser) Geschichte der päpstlichen Nuntien in Deutschland. Frankfurt und Mannheim 1788. 2 Bde. Planck über die gegenwärtige Lage und das Verhältniß der katholischen und protestantischen Parthei in Deutschland. Hannov. 1816. Die neueste Grundlage der deutsch-katholischen Kirche, in Actenstücken und ächten Notizen vom Emser Congreß, dem Frankfurter Verein und der Preußischen Uebereinkunft. Stuttg. 1821.

Concordata nationis Germanicae integra ed. *I. de Horix* ed. 2. Frcf. et Lips. 2 Ti. 1771. 73. Eiusd. Documenta ad Concordata etc. 2. Fasciculi ibid. 1775. Sanctio pragmatica Germanor. illustrata ed. *C. G. Koch.* Argent. 1798. Spittler Geschichte der Fundamentalgesetze der deutsch-katholischen Kirche, im Verhältnisse zum römischen Stuhle, im Göttingenschen historischen Magazine I, 1, 347 ff. 3, 474 ff. *I. P. Gregel* de iuribus nationi Germanicae ex acceptatione decretorum Basileensium quaesitis per concordata Aschaffenb. modificatis aut stabilitis. Mogunt. 1787.

*Passelt* historia corporis Evangelicorum. Kehlae 1784. Ei. Systemata iurium corporis Evangelicor. Argent. 1786.

Tiefer in Schriften einzugehen, die das deutsche Kirchenrecht betreffen, ist hier nicht der Ort.

Fast alle deutsche Erzbisthümer und Bisthümer haben ihre besonderen Geschichtschreiber gefunden, s. *Walch* Bibl. theol. III. 254 — 258.

*D. de Lequille* de pietate Austriaca. Oenipont. 1660. 3 Voll. *W. A. Czerwencka* Annales et Acta pietatis Habsburgo-Austriacae. Prag. 1695. B. Raupach evangelisches Oesterreich d. i. historische Nachricht von den vornehmsten Schicksalen der evangelisch-lutherischen Kirche im Erzherzogthum Oesterreich. 5 Bde. Hamb. 1732. 36. 38. 40. 41. *P. I. Riegger* Corpus iuris ecclesiast. Bohemici et Austriaci. Vien. 1770. A. J. Cäsars Nationalkirchenrecht Oesterreichs oder Verbindung der k. k. Verordnungen in publico ecclesiasticis mit dem päpstlichen Rechte. 4 Bde. Gräz 1788—90. Geschichte der ganzen österreichischen weltlichen und klösterlichen Clerisey beiderlei Geschlechts von Marian aus den Sammlungen von J. W. von Wendenthal. Wien 1780—84. 6 Bde. G. E. Waldau Geschichte der Protestanten in Oesterreich, Steyermark, Kärnthen und Krayn von 1520 bis auf die neueste Zeit. Anspach 1784. Wolfs Geschichte der Veränderungen in dem religiösen und kirchlichen Zustande der österreichschen Staaten unter Joseph II., im 3. Bande seiner Geschichte der katholischen Kirche unter Pius IV. V. A. Winter Vorabeiten einer Beleuchtung der baierischen und österreichischen Kirchengeschichte überhaupt, und vor der Agilolfingischen Periode insbesondere. München 1805—10. 2 Bde. Ebend. älteste Kirchengeschichte von Altbaiern, Oesterreich und Tyrol. Landsh. 1813. Neueste Geschichte und Beschreibung der merkwürdigen Got-

teshäuser, Stifte, Klöster, ꝛc. in der österreichschen Monarchie. Brünn 1821. 2 Thle.

*Schelhorn* de relig. evang. in provincia Salisburgensi ortu, progressu et fatis. Lips. 1732. J. J. Moser Actenmäßiger Bericht von der jetztmaligen schweren Verfolgung der Evangelischen im Erzstift Salzburg. 1732. 12 Stücke. Göking vollkommene Emigrationsgeschichte von denen aus Salzburg vertriebenen und größtentheils nach Preußen gegangenen Lutheranern. Berlin 1734. 37. 2 Bde. J. von Caspari Actenmäßige Geschichte der berühmten Salzburger Emigration. Aus dem lateinischen Manuscripte von F. X. Huber. Salzb. 1790.

Bei Böhmen und Mähren mögen zugleich gelegenheitlich die Schriften, welche die Slavischen Kirchen betreffen, mit angeführt werden. Dobners Untersuchung, ob das Christenthum in Böhmen von dem h. Methudius und dessen Mitarbeiter nach den Grundsätzen der römischen, lateinischen oder griechischen Kirche eingeführt sey — in den Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. Prag 1785. S. 140 ff. Ebenderselbe über die Einführung des Christenthums in Böhmen, a. a. O. 1786. S. 394 ff. C. S. Schmidt: Ward das Christenthum in Böhmen von Methudius nach den Grundsätzen der griechischen oder lateinischen Kirche eingeführt. Leipz. 1789. J. Dobrowsky Cyrill und Methodius der Slaven Apostel. Prag 1824. Nestor, russische Annalen in ihrer slavonischen Grundsprache, verglichen, von Schreibfehlern und Interpolationen gereinigt, erklärt und übersetzt von Schlözer. 3 Thle. Gött. 1803. 10. Kap. S. 149 ff.

*Stredowsky* sacra Moraviae historia s. vita Cyrilli et Methodii. Solisbac. 1710. *A. Pilarez et F. Moravez* Moravia histor. polit. ecclesiastica. Brünn. 1785—87. 3 PP. *Assemani* Calendria ecclesiae Slavicae, de Cyr. et Method. Slavor. apostolis, deque Chazaris, Bulgaris et Moravis ad fidem Christi conversis in Calendar. eccles. univ. T. III. Rom. 1755. Origines ecclesiasticae Slavorum, Russiae, Hungariae, Bohemiae et Poloniae. ibid. T. IV.

### Länder des Königs von Preußen.

C. Hartknoch Preußische Kirchenhistorie. Frkf. a. M. 1686. D. H. Arnold kurzgefaßte Kirchengeschichte des Königreichs Preußen. Königsb. 1769. Acta Borussica histor. ecclesiastica. Regiom. 1730—32. 3 Voll. Allgem. Preußisches Kirchenrecht. — Dortm. 1798. (J. S. F. Ulrich) Ueber den religiösen Zustand in den Preußischen Staaten seit Friedrich dem Großen. Leipz. 1778—80. 5 Bde. *Erman* und *Reclam* Memoires pour. serv. à l'hist. des refugiés franc. dans les états du Roi. Berl. 1782—99. 9 Voll.

H. Schmidt Einleitung zur brandenburgischen Kirchen- und Reformationshistorie. Berlin 1718. S. Lenz Diplomatische Stiftshistorie von Brandenburg u. Havelberg. Halle 1750. P. W. Gerkens ausführliche Stiftshistorie von Brandenburg. Braunschweig 1766. S. G. Röttcher Magdeburgische Reformationsgeschichte. Magd. 1792.

J. Ehrenkrons Schlesische Kirchengeschichte Frkf. 1708. auch 15. 2 Bde. J. A. Hensels Pro-

teſtantiſche Geſchichte der Gemeinen in Schleſien — bis 1763. Leipz. 1768. A. G. Roſenbergs Schleſiſche Reformations-Geſchichte. Bresl. 1767.

Annalium Paderbornensium P. I. II. auct. *N. Schaten* Codex traditionum Corbejensium notis crit. atque histor. — illustratus a *I. F. Falke*. Lips. 1752. *H. Kock* Series episcopor. Monaster. eorumque vitae et gesta in eccl. Monast. 1804. *A. Würdtwein* Thuringia et Eichsfeldia medii aevi ecclesiastica. Mannhem. 1790.

*C. Broweri* et *I. Masenii*. Antiquitatt. et Annal. Trevirensium. Leod. 1670. Historia Trevirensis diplomatica et pragmatica (v. J. N. von Hontheim) Aug. Vind. 1750. 3 Voll. Eiusdem Prodromus, hist. Trevir. diplom. et pragm. ibid. 1757. *Aeg. Gelenius* de sacra et civili magnitudine Coloniae Agrippinae. Colon. 1645. Conatus chronologicus ad catalogum Archiepiscoporum Colon. Colon. 1745. J. A. v. Recklinghauſen Reformations-Geſchichte von Jülich, Cleve, Berg, Mörs, Weſtphalen, Aachen, Cölln, Dortmund. Elberfeld 1818. 2 Thle. *D. Cramer* großes Pommerſches Kirchen-*Chronicon*. Alt-Stettin 1628. J. H. Balthaſar Sammlungen einiger zur Pommerſchen Kirchenhiſtorie gehöriger Schriften 2 Bde. Greifswalde 1723. 25. J. J. Steinbrück Geſchichte der Klöſter in Pommern und den angränzenden Ländern. Stettin 1796. Neue Auflage. Berlin 1802. H. Biederſtedt, Beiträge zur Geſchichte der Kirchen und Prediger in Neuvorpommern. Greifswalde 1818. 3 Thle. Nachleſe dazu I. 1818.

Länder des Königs von Baiern.

B. A. Winter älteste Kirchengeschichte von Altbaiern, Oesterreich und Tyrol. Landshut 1813. I. Theil. Ebend. Geschichte der Schicksale der evangelischen Lehre in und durch Baiern bewirkt in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts oder Kirchen- und Staatsgeschichte von Baiern vor dem Ausbruche der Kirchenreformation bis zu Wilhelms IV. Tode. Aus den Urquellen bearbeitet. 2 Bde. München 1809. 10. *B. Wurzer* de statu relig. christ. in Bavaria ab a. 1517—55. Ingolst. 1776. 77. 2 Voll. *Ae. Ussermann* Episcopat. Wirceburgensis. St. Blas. 1794. Eiusd. Episcopat. Bamberg. ibid. 1801. J. v. Strauß das Bisthum Bamberg in seinen drei wichtigsten Epochen, mit 3 Charten. Bamberg 1823. C. H. Fuchs Annalen der protestantischen Kirche in Baiern. Nürnberg 1819. 20. 2 Hälften. *C. Meichelbeck* Aug. Vind. 1724. 29. 2 Voll. Geschichte der Reformation in Regensburg, bis 1542. Regensburg 1792.

Königreich Hannover.

J. C. J. Schlegel Churhannöversches Kirchenrecht 3 Thle. Hannover 1801—03. enthält auch Vieles zur kirchlichen Geschichte und Statistik Gehöriges. J. C. Saalfeld Beiträge zur Kenntniß und Verbesserung des Kirchen- und Schulwesens in

den königlich Braunschweig-Lüneburgischen Churlanden. Hannover 1800—06. 7 Bde. Ebend. und J. P. Trefurt neue Beiträge 1810 ff.

D. Meier kurzgefaßte Nachricht von der christlichen Reformation in Kirchen und Schulen der alten Stadt Hannover, wie solche den 14. Tag September 1523 daselbst durch Gottes Gnade zu Stande kommen und wie das Evangelium hernach lauter und rein daselbst beständig geprediget worden. Hannover 1731. D. E. Baring Beytrag zur Hannöverischen Kirchen- und Schulhistoria, so mit einigen Urkunden erläutert, und mit einer Vorrede von berühmten Denkmalen, besonders denen, welche in und um Hannover sich befinden, begleitet worden. Hannover 1748. Das evangelische Lüneburg oder Reformations- und Kirchenhistorie der Stadt Lüneburg von J. G. Bertram. Braunschweig 1719. Pratje Relig. Gesch. von Bremen und Verden 1768 ff. Manches in der Geschichte und Landesbeschreibung der Herzogthümer Bremen und Verden v. P. von Kobbe. 2 Thle. Göttingen 1824. *Lebret* de missione septentrionali et vicariatu Hannoverano. Lubec. 1792.

Hilleshemia in episcopis suis repraesentata auct. *I. Reutelio*. Edid. *C. F. Paulini* in synt. rer. et antiquitat. German. p. 69 sqq. C. S. Hölling Einleitung zur weltlichen Kirchen- und Reformat. Hist. des Hochstifts Hildesheim. Hild. 1730. J. B. Lauenstein Hildesheimische Kirch. u. Ref. Hist. Hild. 1736. Ebendess. Diplomat. Hist. des Bisth. Hild. Hild. 1749. F. A. Blums Geschichte des Fürstenthums Hildesheim 1. Bd. Wolfenb. 1805. auch unter dem Titel: Geschichte des

Bisthums Hildesheim im 9. Jahrhundert II. Bd. das 10. und 11. Jahrh. — 1807. S. Kästner Grundzüge einer Gesch. der evang. Luther. Kirche im Hildesheimischen in m. Magaz. III, 2, 430 — 484. Ebend. Hild. K. G. seit der westf. Reg. bis zur Verbind. mit Hann. im Arch. 3, 2, 4.

T. Roling Osnabrückische Kirchen-Historie. Frankfurt und Leipzig 1755. I. I. Antistitum Osnabrugensis eccl. — res gestae aut. *I. I. Sandhoff.* Monast. 1786. 2 PP.

Oostvrieschlands kerkelyke Geschiedenisse — Zedert der Tydt der Hervorminge — tot up den huidigen Dag — door *E. Meiners.* Groening. 1732. 2 Thle. J. F. Bertrams Ostfriesische Ref. u. Kirch. Hist. erläutert und vertheidiget. Aurich 1738. J. C. H. Gittermann Reformations-Geschichte von Ostfriesland im Kirchenhist. Archiv. 1824. 3 H. S. 23 — 78. 1825. 2. H. S. 133 — 166.

### Das Herzogthum Braunschweig.

Antiquitates ecclesiasticae inclytae urbis Brunsvigae oder der Stadt Braunschweig Kirchenhistorie von P. J. Rehtmeyer Braunschweig 1707 — 20. 5 Thle. Historische Beschreibung der Kirchenverfassung in den Herzogl. Braunschweig-Lüneburgischen Landen 2 Thle. von J. C. Stübner, womit verglichen werden kann: Geogr. statistische Beschreibung der Fürstenthümer Wolfenbüttel und Blankenburg von G. Hassel u. C. Bege I. Bd. Braunschw. 1802.

## Das Königreich Sachsen und die Herzogthümer Sachsen.

Man kann es hier nicht vermeiden, auch solche Schriften anzuführen, die sich zugleich auf die jetzt von dem Königreiche getrennten Theile des ehemaligen Churfürstenthums beziehen.

J. A. Gleich Annales eccles. oder gründliche Nachrichten der Reformat. Hist. Churſächs. Albertin. Linie. Dresd. 1733. 2 Bde. *S. Calles* Series Misnensium episcopor. Regensb. 1752. C. G. Fix Abriß der Churſächsischen Kirchen- und Consistorial-Verfassung nebst einem Verzeichniß der merkwürdigsten Stifter und Klöster vor und nach der Reformation. Leipzig 1795. Ebend. Der churſächsische Kirchenstaat vor der Reformation. Freyb. 1806 — 07. 3 Thle. J. S. Göbel Ursprung, Geschichte und Verfassung der Consistorien in den Churſächsischen Ländern. Freyb. 1794. E. H. Albrecht Sächs. evangel. Kirch. und Prediger-Geschichte von ihrem Ursprunge bis auf gegenwärtige Zeiten Leipzig 1799. 1800. Fortsetzung v. J. F. Köhler 1802. unvollendet. J. G. Müller Versuch einer Oberlausizischen Reformations-Geschichte. Görlitz 1801.

J. H. Gelbke Kirchen- und Schul-Verfassung des Herzogthums Gotha. Gotha 1790 — 99. 3 Bde. G. L. Gruner Gegenwärt. Kirchenstaat und Schulen des Fürstenthums Altenburg mit Saalfeld, nebst einer älteren Nachricht. Gera I. 1794.

*I. U. Pregizer* Suevia, et Wirtembergia sacra. Tub. 1716. *C. Besold* Documenta rediviva monasterior. in ducatu Wirtemb. Tub. 1636. *Le Bret* de originibus et vicessitudinibus ecclesiae Wirtemb. Tub. 1790. C. F. Schnurrer Erläuterungen der Wirtembergischen Kirch.-, Reformat. und Gelehrten-Geschichte. Tüb. 1798. C. G. Zahn Versuch einer Reformations Geschichte des Herzogthums Wirtemberg Tüb. 1791. J. C. Schmidt und F. C. Pfister Denkwürdigkeiten der Wirtembergischen und Schwäbischen Reformations-Geschichte Tüb. 1817. 2 Hefte Freimüthige Beschreibung des neuesten kirchlichen Zustandes im Herzogthum Wirtemberg. Frankfurt und Leipzig 1791. D. F. Cleß Versuch einer kirchlichen, politischen Landes- und Culturgeschichte von Wirtemberg bis zur Reformation. Tüb. 1806 — 08. P. H. C. Röder Neuwirtemberg — Ulm 1803. J. C. Wibel Hohenlohische Kirchen- und Reformations-Historie. Onolzbach 1752. 4 Bde. Die im Königreich Wirtemberg entstehenden relig. Gemeinden v. L. Pflaum im Archiv 4, 2, 5. G. W. Hoffmann Geschichte und Veranlassung seiner Bitte um Erlaubniß zur Gründung relig. Gem. unabh. von Consist. mit den darauf erfolgten Resultaten — 1818.

## Großherzogthum Baden.

D. L. Mund Grundriß der Pfälzischen Kirchen-Geschichte von der Gründung des Christenthums bis 1742. Heidelberg 1796. *S. A. Würdtwein* Monasticon Palatinum. Mannh. 1793 — 97. 6 Voll. J. St. Pütter Systemat. Darstellung der Pfälzischen Religions-Beschwerden, nach der Lage, worin sie jetzt sind. Gött. 1793. Neueste Geschichte der reformirten Kirche in der Pfalz, aus ächten Quellen erläutert. Dessau 1797.

Evangelische Kirchenvereinigung im Großherzogthum Baden in ihren Haupturkunden. Heidelb. 1821. Le Pique Statistik der evangelischen Kirchen und Schulen im Großherzogthum Baden. Heidelb. 1825.

## Länder des Churfürsten von Hessen-Cassel.

*H. Leuchter* Antiqua Hessorum fides christ. oder von dem alten und wahren evang. Glauben der Kirchen im Hessen. Darmst. 1607. 620. C. F. L. Haas Versuch einer Hessischen Kirchen-Geschichte der älteren und mittleren Zeit bis gegen Anfang des 16. Jahrhunderts. Marburg 1782. W. Münscher u. a. Das Kirchen- und Schulwesen besonders im Hessen und den angränzenden Ländern. Marb. 4 Hefte 1802 — 03. Gründl. ausführl. Historischer Bericht von dem Religions-Wesen im Fürstenthum Hessen, wie es damit von Anfang

evang. Reformation bisher gestanden — durch *Helvicum Garthium*. Wittenb. 1606. Beiträge zur Beschreibung des Kirchenstaats der Hess. Cassel'schen, gesammlet und mit vermischten Anmerkungen begleitet von C. W. Ledderhose. Cassel 1780. Ebend. Versuch einer Anleitung zum Hess. Cass. Kirchenrecht Cass. 1785.

*C. Browerii* Fuldensium antiquitatum libri 4. Antv. 1612. *I. F. Schannat* corpus traditionum. Fuld. — ad finem usque seculi 13. Lips. 1724. Eiusd. Historia Fuldensis. Frcf. a. M. 1729.

Großherzogthum Hessen-Darmstadt.

Die vorhin angeführten Schriften gehören zum Theil auch hierher. Es können aber bei dieser Gelegenheit auch die Schriften, welche Maynz betreffen, vorkommen. Rerum Moguntiacarum Vol. I — III. accurante *G. C. Iohannis*. Frcf. a. M. 1722 — 27. Codex diplomaticus rer. Mogunt. — in lucem protraxit notasque addidit *V. F. Gudenus*. Goett. und hernach Francf. 1743. IV. Voll. und Voll. V. — colleg. *H. W. A. Buri* Frcf. et Lips. 1768. *S. A. Würdtwein* Dioecesis Moguntina in Archidiaconatus distincta et commentatt. diplomat. illustrata. Manh. 1769 — 78. J. Wolf Hist. Abhandlung von den geistlichen Commissarien im Erzstift Maynz, besonders von denen im Eichsfelde. Mit Beilagen. Gött. 1797. *F. I. C. Scheppler* Codex ecclesiast. Mogunt. novissimus oder Sammlung der Maynz. in kirch-

lichen und geistlichen Gegenständen ergangenen Constitutionen und Verordnungen, auch vieler der wichtigsten in d. Maynz. Staatskirchenrecht und die erzstiftliche Kirchengeschichte einschlag. andr. Urkunden 1. B. 1 Abtheil. vom Erzbischof und Churfürsten Sebastian bis Lothar Franz. Frkf. a. M. 1803.

### Nassau und Mecklenburg.

J. H. Steubing Kirchen- und Reformations-Geschichte der Oranien-Nassauischen Lande. Hadamar 1804. Landesherrl. Edict, die äußeren Verhältnisse der evang. christl. im Herzogthum Nassau betreffend im Archiv für alte und neue KG. 5, 2, 8. Actenstücke, die Vereinigung der evang. Luth. und reform. Kirche im Herzogthum Nassau betreffend — v. A. L. C. Heidenreich. Ebend. 4, 1, 4.

*F. A. Aepini* Schediasma de Mecklenburgensium a gentilismo ad christianismum conversione Rost. 1708. G. F. Stiber Mecklenb. Kirch. Hist. von Stiftung der christlichen Kirchen unter den Wenden. Güstrow 1714. D. Schröder Kirchenhistorie des evangel. Mecklenburgs v. J. 1518 — 42. Rost. 1788. 2 Thle. Ebend. Wismarische Erstlinge oder Urkunden und Nachrichten zur Meckl. Kirch. Hist. Wismar 1732 — 34. 7. Stücke (J. C. W. Dahl) Versuch einer kirchlichen Statistik der herzogl. Mecklenb. Länder — Rost. und Schwerin 1809. J. B. Krey Beitr. z. Meckl. Kirch. u. Gelehrt. Geschichte. Rost. 1818. f. 2 Bde. Handbuch des Meckl. Kirchen- und Pastoralrechts,

besonders für die Schwerin-Güstrowschen Lande, 3. A. Schwerin 1797. (v. F. W. C. Siggelkon).

### Holstein und Schleswig.

*I. Moller* Cimbria literata. Havn. 1744. 3 Voll. Eiusd. Isagoge ad hist. Chersony Cimbr. P. II. IV. Kurzverfaßte Süder-Dithmarsische Kirch. Hist. von J. Hellmann. Hamburg 1735. Scholz Kirchen-Geschichte des Herzogthums Holstein. Schleswig 1791. W. E. Christiani Geschichte der Glaubensvereinigung in Deutschland und dem Herzogthum Schleswig und Holstein. Hamb. 1773. W. C. Mathiä Beschreibung der Kirchenverfassung in den Herzogthümern Holstein und Schleswig. Flensburg 1786. 2 Bde. J. A. Boltens Historische Kirchennachrichten von der Stadt Altona und deren verschiedenen Religionspartheien, von der Herrschaft Pinneberg und der Grafschaft Ranzau. 2 Bde. Altona 1790. 91. Die vielen Schriften über die neue Kirchenagende s. in meiner kirchl. Geographie und Statistik II. S. 404. f.

## Die freien deutschen Städte.

### Hamburg.

N. Staphorst Hist. eccl. Hamb. diplomatica. d. i. Hamburgische Kirchengeschichte aus glaubwürdigen und mehrentheils noch ungedruckten Urkunden gesammlet. 1 Bd. 4 Thle. Hamburg 1723.

25. 27. 31. II. Bd. 1 Th. 1729. Geht von Carln dem Großen bis 1531. *A. Krantz* Metropolis, de primis religionis christ. in Saxonia initiis deque eius episcopis et horum vita, moribus, studiis et factis. Basil. 1548. Frcf. 1576. Geht zugleich auf mehrere Erzbisthümer und Bisthümer, ist aber von Hamburg, als der Hauptstadt der Sächsischen Kirchen, benannt.

### Lübeck.

Lubeca Lutherano-evangelica, d. i. der Stadt Lübeck Kirchenhistorie von C. H. Starken 1725 (bis 1643.) J. v. Melle gründliche Nachricht von Lübeck. 3 A. Lübeck 1787. Kap. 11—18. Geschichte und Geographie des Capitels von Lübeck in meinem Magazin 3, 2, 531—37.

### Bremen.

Hist. archiepiscoporum Bremens. a Carolo M. usque ad Carolum IV. ed. ab *E. Lindenbrogio* bei Adam. Bremens. H. E. Lugd. B. 1595. Versuch einer Geschichte der Stadt Bremen. Aus ächten Quellen geschöpft, von C. N. Roller. Bremen 3 Thle 1799. 1800, besonders im zweiten und dritten Theile. Die Schriften über die neueren Streitigkeiten zwischen den Lutheranern und Reformirten daselbst habe ich in der kirchlichen Geographie und Statistik II. 414 f. angeführt.

Frankfurt am Mayn.

J. Lehnemann historische Nachricht von der vormals im 16. Jahrhundert berühmten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Antorf und der daraus entstandenen niederländischen Gemeine Augsburgischer Confession in Frankfurt am Main. Frankfurt 1725. J. B. Ritter Evangelisches Denkmal der Stadt Frankfurt am Main oder ausführlicher Bericht von der daselbst im 16. Jahrhundert ergangenen Kirchen-Reformation. Frankfurt 1726. Nachtrag 1733. Kirchen-Geschichte von denen Reformirten in Frankfurt am Main, mit J. P. Fresenius Vorrede. Frankfurt 1751.

Schweiz.

J. J. Hottinger helvetische Kirchen-Geschichte. Zürich 1708 — 29. 4 Bde. L. Wirz helvetische Kirchengeschichte aus Hottingers Werke und anderen Quellen neu bearbeitet. Zürich 2 Bde 1808. 09. Ebend. neuere helvetische Kirchengeschichte, eb. 1811 f. Fortgesetzt von M. Kirchhofer 1819. *A. Ruchat* Hist. de la reformation de la Suisse. Gen. 1727. 28. 6 Voll.

Zwingli's Lebensgeschichte von Nüscheler. Zürich und Winterthur 1776. Lebensbeschreibung Zwinglis von J. C. Heß, aus dem Französischen nebst einem literarisch-historischen Anhange von J. L. Usteri. Zürich 1811. Nachtrag dazu gleichfalls von Usteri im Archiv für Kirchengeschichte 1, 2, 1. wo auch *Myconius* de Zwinglii vita et obitu 1636 mit Anmerkungen wieder abgedruckt ist. Von Zwingli's Briefwechsel

Usteri im Archiv 2, 3, 1. Zwingli's sämmtliche Schriften im Auszuge von Usteri und Vögelin. Zürich 2 Bde 1819. 20., wobei eine neue Lebensgeschichte Zwingli's, Verzeichniß seiner Schriften und Characteristik. *Bezae* Vita Calvini vor Calv. Epp. et responsis. Gen. 1575. Musée des protestans celebres. Paris 1821. Art. Calvin, im kirchenhistorischen Archiv 1825. 1, 1.

J. C. Füßlin Beiträge zur Erläuterung der Kirchen- und Reformationsgeschichte des Schweizerlands. Zürich 1741 — 53. 5 Thle. J. J. Simler Sammlung alter und neuer Urkunden zur Beleuchtung der Kirchengeschichte, vornehmlich des Schweizerlandes. Ebend. 1760 — 67. 2 Bde.

*A. Eichhorn* Episcop. Curiensis in Rhaetia sub Metropol. Moguntin. chronologice et diplomat. illustr. St. Blas. 1797. *P. D. R. de Porta* Hist. reformat. ecclesiar. Rhaetic. Lips. 1772 — 73. 2 Voll.

Schickedanz die Kirche von Genf im 19. Jahrhundert, im Archiv für Kirchengeschichte 5, 1, 2. *J. A. Constat* de l'etablissement des Conventionelles dans le Canton de Vaud. Lausanne 1821 und mehrere neue Zeitschriften über diese Trennung.

### Großbritannien.

An ecclesiastical History of Great-Britain, chiefly of England, from the first planting of christianity to the reign of King Charles II. with a brief account of religion in Ireland. Collected from the best ancient historians,

councils and records. 2 Voll. by *J. Collier*. Lond. 1708. 14. 2 Voll. Meine Allgemeine Kirchengeschichte von Großbritannien. Göttingen 1819. 2 Bände.

The church history of Britain from the birth of J. C. untill the year 1648. endeavoured by *T. Fuller*. London 1655.

The History of the church of Scotland, beginning with the year of our Lord 203. and continued to the end of the reign of King James VI. 3. edit corrected and amended. by *J. Spotiswood*. London 1668. An ecclesiastical Hist. of Scotland from the first appearance of christianity in that Kingdom to the present time by *J. Skinner*. London 1788. 2 Voll.

Dies sind noch die allgemeinsten, umfassendsten Werke. Ueber die Kirchengeschichte von Irland überhaupt kann gar kein Werk angeführt werden. Hibernia sacra aut. *J. Waraeo*. Dublin et L. Bat. 1717. enthält nur kurze und oberflächliche Nachrichten von Bischöfen. Compendium annalium ecclesiasticor. regni Hiberniae — — aut. *F. F. Portero*. Rom. 1690. ist sehr unvollständig, einseitig, mangelhaft und unkritisch.

*J. Usserii* Britannicar. ecclesiar. antiquitates. ed. 2. Londin. 1687 aber beziehen sich auch auf England und Irland.

Fides regia Britannica (Anglo-Saxonica) s. Annales ecclesiae Britannicae, ubi potissimum Britannorum catholica romana et orthodoxa fides — asseritur. auct. *M. Alfordo* alias *Griffith*. Leodii 1663. 4 Voll. Origines Britannicae or the antiquies of British churches —

by *E. Stillingfleet.* Lond. 1685. Origines Anglicanae or, an history of the English church, beginning where *Stillingfleet* has ended his history by *J. Inett.* London 1704 und 1710. 2 Voll. Diese drei Werke zusammen gehen nur bis Jahr 1216.

The History of the reformation of the church of England. By *G. Burnet.* 3 Voll. London 1671. 81. 1715. Ecclesiastical Memorials relating chiefly to religion and the reformation of it and the emergencies of the church of England under King Henry VIII., King Eduard VI. and Queen Mary. 3 Voll. by *J. Strype.* London 1721. Ebend. Annals of reformation and establishment of religion and other various occurrences in the church of England during the first twelve years of Queen Elizabeths reign. London 1709 — commencing at the 13 year 1580. Vol. II — 1725. Jahr 1581 — 88. III. — 1728. Memorials of *T. Cranmer* by *J. Strype.* Lond. 1711. The life of T. Cranmer by *W. Gilpin.* London 1785. A. W. Böhmens acht Bücher von der Reformation der Kirche in England und was vom 1526. Jahre an bis zu Caroli II. Regierung bei derselben Merkwürdiges sich zugetragen. Altona 1734.

The history of the Puritans or protestant Nonconformists from the reformat. to the act of toleration by *D. Neal.* ed. 2. London 1723 — 38. 4 Voll. A new edit. by *J. Toutmin.* Lond. 1797. 5 Voll.

The compleat history of independency upon the parliament begun 1640. By *Elias Walker.* London 1660. 61. Apologia pro exulibus, qui

Brownistae vulgo appellantur (von *J. Robinson.*) 1619.

Relation de la societé établie pour le propagation de l'évangile dans les pays étrangers par les lettres patentes du roi Guillaume III. Rott. 1708. von *D. Kennett.* The life of R. Bayle by *T. Birch.* London 1744. *F. Locke* on the Society to the Promoting of christian knowledge. London 1714.

History of Dissenters from the revolution in 1688 to the year 1808. 09. 10. 12. Ich habe dies Werk im Auszuge ins Deutsche übersetzt in dem Archive für alte und neue Kirchengeschichte.

An hist. of the corporation and test-acts — by *C. Loft.* 2 edit. London 1790.

C. H. Sack Ansichten und Betrachtungen über Religion und Kirche in England. Berlin 1818. E. Clausnizer Gottesdienst, Kirchenverfassung und Geistlichkeit der bischöflich-englischen Kirche. Berlin 1817.

A missionary voyage to the southern pacific ocean performed in the years 1796. 97. Burkhards Geschichte der Mission zur Einführung des Christenthums auf den Inseln der Südsee. Leipzig 1799. Reports of the British and foreign Bible-Society sqq. Summary account of the proceedings of the Brit. and for B.S. and of the beneficial effects, which have resulted from its institution. By the committee of the Soc. London 1813. The formation, progress and effects of Bible-associations. London 1814. Die Thätigkeit der brittisch-ausländischen Bibelgesellschaft zur Verbreitung der heiligen Schrift in den Ländern und Sprachen der verschiedenen

Welttheile. Hamburg 1815. Histoire de l'origine et des dix premières années de la Soc. bibl. angl. et etrang. traduite de l'Anglois Du *R. J. Owen.* Paris 2Tomes 1820. E. S. Hawtry kurzer Bericht von dem Ursprung, dem Fortschritte und Erfolge der Londoner Bibelgesellschaft zur Ausbreitung des Christenthums unter den Juden ff. Aus dem Englischen. Leipzig 1825. Wesen und Wirken der Bibelgesellschaften. Freier Auszug aus der zu Paris gekrönten Preißschrift des Felice von D. Schuback. Hamburg 1825.

The history of the reformation of religion with in the realm of *Scotland* — with the life ob *Johne Knox* the autor, and several courious pieces wrote by him, particularly that most rare and scarce one: *The first blast of the trumpet against the monstruos regiment of women.* — Taken from the original M.S. in the university library of Glasgow with other ancient copies. Edinburgh 1732. Dies ist die ächte und vollständige Ausgabe, welche erst nach Knox's Tode erschien. Die vier ersten Bücher sind unstreitig ganz von ihm, sonst aber hat das Werk Zusätze erhalten. The true hist. of the church of Scotland from the beginning of the reformat. unto the end of the reign of James VI. by *D. Calderwood.* London 1768. The hist. of the affairs in church and state in Scotl. from the beg. of ref. to 1568. (by *R. Keith.*) Vol. I. Edinb. 1734. The hist. of the establishment of the ref. in Scotl. — by *T. M'Crie.* Edinb. 1811. ed. 3. 1814. 2 Voll. Hist. of the ref. in Scotl. by *G. Cook.* Edinb. 1811. 3 Voll.

Lebensbeschreibungen Patricks in *Usserii* Brit. eccl. antiquitatt. c. 17 angeführt. Hier auch des Letzten eigene Nachricht vom Leben desselben und dem Zustande der Religion in Irland zu dessen Zeiten. A letter to a Peer of Ireland on the penal laws against Irish Catholics 1792, beide von Burke. Hegewisch Uebersicht der Irländischen Geschichte, zur richtigen Einsicht in die Ursachen der Rebellion 1798 und Union Irlands mit Großbritannien und der noch nicht erfolgten sogenannten Emancipation der Catholiken. Altona 1806. Hist. of the rebellion in Irel. in the year 1798. Containing an impartial account of the proceedings of the Irish Revolutionists from the year 1782. fill the suppression of the rebellion by *J. Gordon*. London 1803.

Hist reformationis Hiberniae in *Gerdesii* Scrin. antiquar. VII, 1. Vindiciae Hibern or Ireland vindicated — by *M. Carey*. Philadelphia 1819.

### Dänemark und Island.

Annales ecclesiae Danicae diplomatici oder nach der Ordnung der Jahre abgefaßte und mit Urkunden belegte Kirchenhistorie des Reichs Dänemark. Kopenhagen 4 Bde 1741. 44. 47. 53 von *E. Pontoppidan*. Beyträge zur neuesten Kirchengeschichte in den Dänischen Reichen und Ländern, gesammelt von J. Lorck. 2 Bde. Kopenhagen 1758 — 62. *Balle* Magazin for nyere Danske Kirkehistorie. 2 Bde. Kopenhagen 1793. 94. F. Münter Maga-

zin für Kirchengeschichte und Kirchenrecht des Nordens. Altona 1792 — 96. 2 Bde. Ebendesselben Den Danske Reformationshistorie. Kioebenh. 1802. 2 Thle. Ebendesselben Kirchengeschichte von Dänemark und Norwegen I. Leipzig 1823.

Schedae Arii et *Busaeus* Island. et lat. 1733. Kristni Saga s. hist. religionis christ. in *Islandiam* introductae — — ex Mss. — cum interpret. lat. notis, chronologia, tabb. geneal. Hafniae 1773. *Finni Johannaei* Hist. eccl. Islandiae. Havn. 1772 — 75. 3 Tomi. Meine Abhandlung: Ueber die kirchliche Geschichte und Geographie von Island, vorzüglich nach den neuesten englischen Reisebeschreibungen, im kirchenhistorischen Archiv 1824. 1 Heft, 4.

### Schweden und Norwegen.

Ein großes Verzeichniß von Schriften zur Schwedischen Kirchengeschichte in C. G. Warmholz Biblioth. hist. Sueo-Gothica. Stockholm 1788.

Svea Rikes Kyrko-Historia — sammanetad af *O. Celsius.* Lund 1785. 92. 2 Bde. *E. Benzel* Monimenta historica veterum eccles. Sueogothic. e codd. Upsal. 1709 ff. 6 Voll. Skrifter och Handlingar, till Uplysning uti Svenska Kyrko- och Reformations-Historien (v. *Unq von Troil*). Upsal. 1790. 91. F. W. Schubert Schwedens Kirchenverfassung und Unterrichtswesen nach seinem früheren und gegenwärtigen Zustande. Greifswalde, 2 Bände. Rituale Daniae

et *Norwagiae* ecclesiastic. — in serm. lat. conversum opera *P. Terpagrii*. Hafn. 1706.

### Ungarn und Siebenbürgen.

*G. Schwarz* (auch unter dem erdichteten Namen *G. Iuxta de Hornad* gedruckte) Diss. Initia rel. christianor. Hungaros eccles. orientali asserta. Halae 1740. *A. F. Kollarii* de origg. et usu perpetuo potestatis legislatoriae circa sacra apostolicor. regum Ungariae lib. Vindeb. 1764. *M. Inchover* Annales ecclesiastici regni Hung. I. Rom. 1644. Hist. diplomat. de statu relig. evangelicae in Hung. 1710. Hist. eccl. reformata in Hung. et Transsylvania (auct. *P. E. Debreccen*) accessionibus locuplet. — a *F. A. Lampe*. Traj. a. R. 1728. Memorabilia Aug. Conf. in regno Hung. a Ferdin. I. ad Carol. VI. recens. *J. Ribini* 1787. 89. 2 T. Kurze und zuverlässige Nachricht vom Zustande der Protestanten in Ungarn 1746. Vom Zustande der Protestanten in Ungarn seit der Reformation bis auf Joseph II., herausgegeben von H. L. Lehmann von Petershagen. Bern 1789. *M. Bahil* Tristissima ecclesiar. Hung. protestantium facies. Breg. 1747. (Tekusch) Kurze Geschichte der evangelisch-lutherischen Kirchen in Ungarn vom Anfange der Reformation bis Leopold II. Göttingen 1794. Vom Zustande der Protestanten in Ungarn unter der Regierung Franz II., von mir herausgegeben. Göttingen 1804. Berzevitzy Nachrichten von dem jetzigen Zustande der Evangelischen in Ungarn. Leipzig

1822. Friedrich Briefe über die äußere Lage der evangelischen Kirche in Ungarn. Leipzig 1825.

*J. F. Lebret* de statu praesenti eccl. graecae in Dalmatia, quae ritum Slavo-Servicum sequitur. Stuttg. 1762. Illyric. sacr. 5 Voll. auct. *D. Farlato*. Venet. 1751—55.

*G. Haner* hist. ecclesiar. Transsylvanicar. inde a primis populi originibus ad haec usque tempora. Francof. et Lips. 1694.

## Italien.

*F. Ughelli* Italia sacra s. de episcopor. Ital. et insular. adiac. rebusque ab iis praeclare gestis, deducta serie usque ad nostram aetatem. — Venet. 1717—22. 10 Voll. ed. 2. *I. A. Lucentii* Italia sacra restricta, aucta, veritat. magis accommodata. Rom. 1704. *A. Lubini* Italia ecclesiastica, in suas 30. distincta provincias s. Italiae episcopales ecclesiae. — Eiusd. Abbatiarum Ital. brev. notitia. Rom. 1693.

Gegenwärtiger Zustand des päpstlichen Staates — (von Grellmann.) Helmstädt 1792. Neue statistische und moralische Uebersicht des Kirchenstaats. Lübeck 1793. Adlers Beschreibung der Stadt Rom. Altona 1781. Levesque Neuestes Gemählde der Stadt Rom und des Kirchenstaats. Lübeck 1793. Sitten- und Culturgemählde von Rom. Gotha 1802.

*I. A. Saxii* Archiepiscopor. Mediolanensium series. Mediol. 1755. 3 Voll. *I. Ripamon-*

*tti* hist. ecclesiae Mediolan. Med. 1617. 25. 28. 2 Voll. *P. Puricelli* Ambrosianae Mediolani basilicae ac monasterii hodie Cisterciensis monimenta, quibus hist. Mediol. illustratur. Med. 1645. Storia e descrizione del Duomo di Milano esposte da *G. Franchetti* et corredate di 50. ravole incise. Mil. 1821.

Sicilia sacra auct. *R. Pirro* ed. 3. cur. et stud. *A. Mongitore*. Panormi. 3 Ti 1733. (*Borgia*) Istoria del dominio temporale della sede apostolica nelle due Sicilie. Rom. 1789. *C. E. Caraccioli* Napoli sacra. Nap. 1624. Chronica monasterii Casinensis ed. ab *A. de Nuce*. Paris 1668.

Sardinia sacra s. de episcopis Sardis historia cutt. *F. A. F. Mathaei* 1758. (Fuos) Nachrichten aus Sardinien von der gegenwärtigen Verfassung dieser Insel. Leipzig 1780 besonders I. 5 — 10 Briefe.

Ecclesiae Venetae antiquis monimentis, nunc etiam primum editis, illustratae. Ven. 1749 (von *Flaminius Cornelius*).

*I. F. B. de Rubeis* Monumenta ecclesiae Aquileienses illustrat. Venet. 1740.

Governo della Toscana sotto il regno di Re Leopoldo II. Fiorenza 1790. Deutsch mit Anmerkungen von A. F. W. Crome. 3 Bde 1795—97. besonders I. 301 ff. Alti e decreti del concilio dioecesano di Pistoja dell a. 1786. Pist. 1788. Acta et decreta syn. Pist. 1786. 2 PP. Ticin. 1790. Acta congregationis Archiepiscopor. et Episcopor. Hetruriae Florentiae a. 1787 celebratae ex Ital. in lat. translata a C. *Schwar-*

*zel.* 5 Ti. Bamb. et Herbip. 1790—94. Das italiänische Original Fir. 1787. 4 Voll.

*D. Gerdesii* Specimen Italiae reformatae. Lugd. B. 1765.

## Portugal.

Es giebt kein besonderes Werk über die Kirchengeschichte von Portugal, sondern nur Beiträge zu ihr und dem kirchlichen Zustande dieses Reichs.

*A. de Sousa* Aphorismi inquisitorum — cum historia originis inquitionis Lusitanicae. Turnon. 1633. Schmauß Staat von Portugal, II. Theil; besonders Kapitel 8—10. Twiß Reise nach Portugal, Seite 15 ff. Voyage du Duc *du Chatelet* en Port. revu, corrigé et augmenté des notes par *J. F. Bourgoing.* 2 ed. 2 Ti. Paris 1802, besonders T. I. chap. 6. 91. II, 29. Litterae Ioseph I. — legem generalis constitutionis et edicti perpetui complectentes pro abolenda et extinguenda odiosa novorum et veterum christianorum distinctione ab annis CL. et amplius pessimis et seditiosissimis consiliis in Lusitaniam invecta — Iesuitarum opera. Olisipone 1773; abgedruckt in Act. H. E. nostri temp. I. 577 sqq.

## Spanien.

*F. de Padilla* historia ecclesiastica de Espanna. Malac. 1605. 2 Voll. *A. Fernandez*

hist. eccl. de nuestros tempos. Tolet. 1611. *Ae. G. d'Avila* theatro de las iglesias de Espanna. 4 Voll. Madr. 1645 sq. *I. Perez* Dissertatt. ecclesiasticae, in quibus plerumque ad hist. eccles. et polit. Hispaniae remque diplomaticam spectantia adcurate discutiuntur. — Salmanticae 1688. *C. Ceni* de antiquitate eccles. Hisp. dissertationes. — His praemittitur codex veterum Canonum eccl. Hisp. Rom. 1741. 2 Ti. *H. Florez* Espanna sagrada, theatro geographico-historico de la Iglesia de Espanna. 2te Ausgabe. T. 1—27. Madrid 1754—72, wozu noch als von ihm ausgearbeitet hinterlassen T. 28. 29 gekommen; *M. Risco* hat bis 1789 T. 30—37 hinzugefügt, aber das Werk noch nicht vollendet.

Letters concerning the spanish nation, written 1760. 61 by *E. Clarke*. London 1763. Tableau de l'Espagne moderne par *J. F. Bourgoing*. 2 ed. corrigée et considerablement augmentée. 3 Ts. Paris 1797. A journey through Spain in the years 1786. 87 by *I. Townsend*. London 1791. 3 Voll. Spanien, was es gegenwärtig ist in physischer, politischer, religiöser und moralischer Hinsicht aus den Bemerkungen eines Deutschen während seines Aufenthalts in den Jahren 1790. — 92. 2 Thle. Gotha 1798.

## Frankreich.

Ecclesiae Gallicanae historiar. libri 4 — accessit secunda pars — auct. *F. Bosquèto*. Par. 1636. Gallia christiana in provincias ecclesiasticas

distributa. op. et stud. *D. Sammarthani* 3 T. Paris 1715 — 25. — op. et stud. monachor. congregat. S. Mauri T. 4. — 12. 1728 — 70. T. 13. 1785. Annales ecclesiastici Francor. auct. *C. le Cointe.* Paris 1665 — 83. 8 Voll. Histoire de l'eglise Gallicane par *J. Longueval* 8 T. Paris 1730 — 34. T. 9. 10. par *P. C. Fontenay* 1739. T. 11. von demſelben und *P. Brumoi* T. 12. 1744 v. *Brumoi.* T. 13 — 18. v. *Berthier* 1745 — 49.

Hist. universit. Paris auct. *C. E. Bulaeo.* Paris. 1665 — 73. 6 T. Hist. de l'université de Paris jusq'en l'année 1600. par *M. Crevier* Paris 1761. 7 T. Hist. ecclesiae Parisiensis auct. *G. Dubois.* Par. 1690. 1790. 2 Voll. Hist. ecclesiastique et civile de Lorraine — par A. Calmet. Nancy 1728. 3 Voll.

(F. Schulz) Geſchichte der Camiſarden. Weimar 1790 — 95. 2 Thle. Schickſal der Proteſtanten in Frankreich aus dem Franzöſiſchen mit Anmerkungen v. F. E. Rambach Halle. 1759. 60 2 Thle. Commentarii de statu religionis et reip. in regno Galliae (a. 1757 — 76.) von de Serres Hist. eccles. des eglises reformées au royaume de France (par *T. de Beze*) 3 Voll. Anvers 1580. Hist. de l'édit de Nantes par *Benoit.* Delft 1693. 3 Voll. Eclaircissemens historiques sur les causes de la revocation de l'édit de Nantes et sur l'état present des protestants au France depuis le commencement de regne de Louis XIV. jusq'à nos jours par *Rhulières* 2 Voll. 1788. Hist. du massacre de la St. Barthélémy par *Brizard.* Paris 1789. 2 Voll. Hist.

de France pendant les guerres de la religion par *C. Lacretelle.* Par. 4 Voll. 1815. 16. Recueil des pièces sur l'état des Protestans en France. Londres 1781. *Rollin* Memoire historique sur l'état ecclesiastique des protestans Francois depuis Francois I. jusqu'à Louis XVIII. Paris 1816. *Aignan* de l'état des protestans en France depuis le 16. siècle jusqu'à nos jours Paris 1818. 2 ed. Defense des protest. Bas-Languedoc 1815. History of the persecutions endured by the protestants of the suth of France and more especially of departement of the Gùard during the years 1814. 15. 16. by *M. Wilks* 2 Voll. Lond. 1821. von mir mit Abkürzungen übersetzt im kirchenhistorischen Archiv 1823. 3. u. 4. Hft.

*Barruel* Hist. du clergé de France pendant la revolution. Londres 1794. 2 Voll. Ebend. vollständige Sammlung der Schriften, welche seit der Eröffnung der Reichsstände Frankreichs in Rücksicht auf den Clerus erschienen sind, aus dem Französischen. 4 Bde. Kempten 1796. (*H. C. Hulot*) Collectio Brevium atque Instructt. Papae Pii VI. quae ad praesides gallicanae eccl. calamitt. pertinent etc. Aug. Vind. 1796. 2 Voll. Vollständige Sammlung aller Briefe, Unterrichte, Gewaltsertheilungen und Verhandlungen — Pius VI. in Betreff der Französischen Religionsumwälzung — nach der Röm. Ausgabe übersetzt von D. A. Guillaume. Münster 1797. 97. 3 Bde. *Gregoire* Observations sur les diffamateurs et persecuteurs dans la religion. Paris 1800. Actes du second concile national de France tenu l'an 1801. dans l'église metropolitaine de Paris 3

Voll. Paris 1802. Gregoire Geschichte des Theophilanthropismus von seinem Ursprunge bis zu seiner Erlöschung, von mir in einer Uebersetzung zuerst aus der Französischen Handschrift herausgegeben. Hannover 1806. hernach das Original von Gregoire selbst in Hist. des sectes religieuses II. 55 — 171. Concordat entre le gouvernement Francois et le Pape Pie VII. avec les bulles, discours et reglemens relatifs à l'organisation des cultes en France. Paris 1802. Neue Organisation des Religionswesens in Frankreich von P. C. Reinhard. Cölln 1802. Du pape et de ses droits religieux à l'occasion du concordat par *Barruel* 2 Voll. Paris 1805. Züge aus dem Leben des Cardinals Consalvi von J. L. S. Bartholdy. Stuttgard und Tübingen 1824. Annuaire ou repertoire ecclesiastique des églises reformées et protestantes de l'empire francois par *Rabaut* le jeune. Par. 1807. Les quatre concordats suivis des considerations sur le gouvernement de l'église en general et de l'église de France en particulier depuis 1515. par de *Pradt* 3 Voll. Par. 1818. Appreciation du projet de loi relatif aux *trois concordats avec les articles des deux* derniers, ceux du projet de loi et une revue des ouvrages sur les concordats par *Lanjuinais*. Paris 1818. *Fraissinous* — les vrais principes de l'église Gallicane sur la papauté — les trois concordats etc. Paris 1818. *Clausel de Montal* le concordat justifié Paris. 1818.

*G. Gazet* Hist. eccles. du Paysbas, contenant l'ordre et suite des evèques et archevèques, un catalogue des Saints, les fondations des abbayes. Atreb. 1614. *H. Rosweidi* Historia ecclesiae Belgicae. Antv. 1623. *D. Mudzoerti* Hist. eccl. Belg. Antv. 1624. *A. Miraei* Notitia ecclesiar. Belgii, in qua tabulis donationum piarum sacra et politica Germaniae inferioris historia recensetur et illustratur. Antv. 1630. *N. Fernulaeus* de propagatione fidei christ. in Belgio per sanctos Hiberniae viros. Lovan. 1639.

Kerckeliicke Historie, vervatende verscheyden gedenckwaerdige saecken in de Christenheit voorgevallen, van het Iaer 400 af, tot in het I. 1600. ende negentien, vornamentliick in dese geunierde Provincien — beschreven door *I. Uytenbogaert*, tot Rotterdam 1647. Wenn dieſer Verfaſſer ein Armenianer iſt, ſo iſt von der andern Parthei und widerſetzt ſich ihm *I. Trigland* in Kerckelycke Geschydenissen begrypende de swaere en bekommerlicke geschillen in de vereenigden Nederlanden voorgevallen — ende aenmerckingen op de kerckelicke Hist. van *Uytenb.* tot Leyden 1650. *Ae. Bucherii* Belgium romanum, ecclesiasticum et civile. Leod. 1655. H. L. Benthem Holländiſcher Kirch- und Schulſtaat. Frankfurt und Leipzig 1698. Batavia sacra s. res gestae apostolicorum virorum, qui fidem Bataviae primi intulerunt (auct. *H. F.*

*van Heussen*). Brux. 1714. Eiusd. Historia episcopatuum foederati Belgii — — ex ecclesiar. monumentis, monasterior. codd. bibliothecar. archivis, authenticis adnotatis patriisque scriptoribus eruta. — Antv. 1755. *I. B. L. de Castillon* saera Belgii chronologia. Brux. 1719.

*G. Brandt* Hist. der Reformatie en andere kerkelyke Geschiedenissen in en ontrent de Nederlanden — vier Theile. Amsterdam 1677 — 1704. *I. Le Long* Histor. beschryvinge van de reformation der Stadt Amsterdam. Amst. 1729.

Bericht der allgemeinen kirchlichen Versammlung der evangelisch-lutherischen Gemeine in Amsterdam über die jetzigen Uneinigkeiten in ihrer Gemeine. Aus dem Holländischen mit Anmerkungen von Mutzenbecher. Lingen 1792. Ursachen, welche einen großen Theil der Mitglieder der lutherischen Gemeinde in Amsterdam bewogen haben, sich von derselben zu trennen und eine eigene Gemeinde aufzurichten, welche dem reinen lutherischen oder unveränderten Augspurg. Glaubensbekenntniß zugethan bleibt. Aus dem Holländischen übersetzt von F. J. M. Aurich 1791. Rechenschaft eines christlichen Lehrers vor seiner Gemeine — in einer Predigt über den 3. Artikel der Augspurgischen Confession — abgelegt zu Amsterdam — von J. C. Baum — Aus dem Holländischen von A. F. G. Glaser — Eine Beilage zur Geschichte der jetzigen Spaltung — Lingen 1701.

Nach allen bisher angeführten, die Kirchengeschichte einzelner Länder betreffenden Schriften, darf ich noch im Allgemeinen meine kirchliche Geographie und Statistik hinzusetzen.

*Walch* Bibl. theol. selecta. Ien. 1757 — 67. 4 T. in T. I. Praef. p. II — XIX. führt er die älteren Anleitungen zur theologischen Bücherkenntniß an, welche er insgesammt weit übertroffen hat. Keils Systematisches Verzeichniß der theologischen Schriften — Stendal 1792. 2te Ausgabe. D. G. Niemeiers Bibliothek für Prediger und Freunde der theologischen Literatur neu bearbeitet und fortgesetzt von A. H. Niemeier u. H. Wagnitz. Halle 1796 — 98. 3 Thle. Nösselts Anweisung zur Kenntniß der besten allgemeinen Bücher in allen Theilen der Theologie. 4. Ausgabe. Leipzig 1800. J. D. Thieß Handbuch der neuen, besonderen deutschen und protestantischen Literatur der Theologie. Liegnitz 1795. 97. 2 Bde.

Zur Geschichte der theologischen Literatur dienen: *I. E. Buddei* Isagoge historico — theologica ad theologiam universam singulasque eius partes. Lips. 1727 und 1759. *C. M. Pfaffii* Introd. in hist. theol liter. notis amplissimis illustrata Tub. 1724 — 26. 3 PP. G. Stolle Anleitung zur Historie der theologischen Gelahrtheit. Jena 1739. *S. M. a St. Elia* Introd. ad hist. theol. ed. 3. Graez. 1785. *G. Mayer* Compend. hist. litt. theol. Vienn. 1788. *S. Wiest* Introd. in hist. litt. theol. revelatae, potissimum catholicae. Ingolst. 1794. C. W. Flügge Versuch einer Geschichte der theologischen Wissenschaften — Halle 1796 — 98. 3 Thle. bis zur Reformation. Ebendesselben Einleitung in die Geschichte der theo-

logischen Wissenschaften. — 1799. Meine Geschichte der theologischen Wissenschaften seit der Verbreitung der alten Literatur. Göttingen 1810. 11. 2 Bde. In mein Lehrbuch der theologischen Encyklopädie und Methodologie. Hannover 1821 habe ich einen Abriß der Geschichte der theologischen Wissenschaften überhaupt eingerückt. G. B. Winer Handbuch der theologischen Literatur. Leipzig 1826.

Hieher gehören auch die sogenannte Patristik, welche bald mehr, bald weniger ausgedehnt wird, und die Bibliotheken der Kirchenschriftsteller, wo ich mich jedoch nur auf die allgemeineren Schriften beschränken kann.

*I. G. Walch* Biblioth. patristica — Ien. 1770. *C. T. Schoenemann* Biblioth. historic. literaria Patrum a Tertulliano — usque ad Gregor. M. et Isidor. Hisp. ad *Fabricii* Bibl. lat. accomodat. Lips. 1792 — 94. *I. G. A. Oelrichs* Commentarii de scriptor. eccl. latinae prior. 6. sec. — — 1791. H. J. Pestalozzi Grundlinien der Geschichte der ersten 6. Jahrhunderte. Göttingen 1811. V. A. Winter kritische Geschichte der ältesten Zeugen und Lehrer des Christenthums nach den Aposteln oder Patrologie. München 1813. J. G. V. Engelhardt Literarischer Leitfaden zu patristischen Vorlesungen. Erlangen 1823. *G. Lumper* Hist. theol. crit. de vita, scriptis atque doctrina S. Patrum aliorumque scriptor. eccles. 3 Prior. seculor. — Aug. Vind. 1783 — 99. 13 Voll.

Die Sammlungen von Schriften der Kirchenväter und andere Kirchenschriftsteller, so wie die Anzeige der Ausgaben ihrer Werke rechne ich nicht hie-

her, wohl aber die Bibliotheken oder anders benannte Werke wo zugleich Nachrichten von ihrem Leben, ihren Schriften und auch wohl Auszüge aus denselben gegeben werden.

*G. Cave* scriptor. eccles. hist. literaria — usque ad sec. 14. 2T. — acced. appendices ad an. usque 1517. ed. auct. Oxonii 1740. 45. *C. Oudini* de scriptor. antiquis eccl. — usque ad a. 1460 — Lips. 1722. Nouvelle Bibliotheque des auteurs ecclesiastiques par *E. Dupin.* Par. 1686 — 1717. 47 Voll. Ebend. Bibl. des auteurs separés de la communion de l'église Romaine du 16. et 17. siècle. 2 Voll. Par. 1718. *Goujet* Bibl. des aut. eccl. du 18. siecle pour servir de continuation à celle de *Dupin.* Par. 1736. 37. 3 Voll. *R. Simon* Critique de la Bibl. de Dupin. Paris 1730. 4 Voll. Hist. generale des auteurs sacrés et ecclesiastiques — par *R. Ceillier.* Paris 1729 — 63. 23 Voll. C. F. Rösler Bibliothek der Kirchenväter in Uebersetzungen und Auszügen. Leipzig 1776 — 86. 10 Thle, geht bis auf Celasius.

## Geschichte der einzelnen theologischen Wissenschaften und gewisser Theile derselben.

### Geschichte der theologischen Encyklopädie und Methodologie

habe ich im Grundrisse in meinem Lehrbuche derselben S. 34 — 44. geliefert.

## Geschichte der zur Erklärung der heiligen Schrift gehörigen Wissenschaften und Kenntnisse.

### Grundsprachen des Alten und Neuen Testaments.

Gesenius Geschichte der ebräischen Sprache und Schrift. Leipzig 1815. Meine Encyklopädie, S. 50—67.

Biblische Kritik. Zu ihrer Geschichte dienen die Einleitungen in die Bibel, *Kennicott*: The state of the printed hebrew text of the old Testament. Oxf. 1753—59. Ei. Diss. gen. in V. T. recudi curavit et notas adiecit *Bruns*. Brunsv. 1783. Hezels Versuch einer Geschichte der biblischen Kritik des A. T. Halle 1780. meine Encyklopädie S. 50—91. und mehrere daselbst angeführte Schriften.

Theorie der Bibelhermeneutik. Ebendaselbst 96—114.

Wirkliche Bibelerklärung. Ebendaselbst 115—140.

Das vornehmste zur Geschichte aller dieser Wissenschaften ist G. W. Meyers Geschichte der Schrifterklärung — Göttingen 1802—05. 5 Bde. Sonst gehören dahin *Baddei* Isag. 1240—1560. *I. G. Rosenmäller* Hist. interpret. libror. sacror. in ecclesia christ. Hildburgh. 1796. 98. 1807. 1812—14. 5 Voll. C. F. Rosenmüller Handbuch für die Literatur der biblischen Kritik und Exegese. 4 Bde. Göttingen 1797—1800.

*Buddei* Isag. L. II. c. 1—7. Semmlers Einleitung zu Baumgartens Glaubenslehre. Halle 1759—60. 3 Bde. und zu dessen Polemik. 1762. 3 Bde. C. G. Heinrichs Versuch einer Geschichte der verschiedenen Lehrarten der christlichen Glaubenswahrheiten und der merkwürdigsten Systeme und Compendien derselben — bis auf unsere Zeiten. Lpz. 1790. Mein Lehrbuch der Dogmatik und Dogmengeschichte. 4. Ausgab. Göttingen 1822. S. 53—75.

## Dogmengeschichte überhaupt.

Walch Gedanken von der Geschichte der Glaubenslehre. 2. Ausgabe. Göttingen 1764. C. F. Illgen der Werth der christlichen Dogmengeschichte. Leipzig 1817. *Petavii* Opus de theol. dogmatibus. Paris 1654. ed. 2. (*I. Clerici*) Antv. 6 Voll. 1700. *Thomassini* Dogmata theol. 3 Voll. 1684 — 89. *F. a. Corse* Instructt. hist. theol. de doctrina christ. inde a tempore apostolor. ad sec. 17. Opp. Amst. 1703. T. II. Lange Ausführliche Geschichte der Dogmen — nach den Kirchenvätern I. Leipzig 1796. Münschers Handbuch der christlichen Dogmengeschichte 3 Thle. Marburg 1797. 98. 2. Ausgabe 1804. III. 1802. Ebendasselbe Lehrbuch — 1811. 19. Wundemann Geschichte der christlichen Glaubenslehre vom Zeitalter des Athanasius bis zu Gregor dem Großen 2 Thle. Leipzig 1798. 99. *Beck* Commentarii historici decretorum rel. christ. Lips. 1801. Münters Handbuch der ältesten christlichen Dogmengeschichte aus dem Dänischen von Ewers 2 Thle. Göttingen

1802. f. Augusti Lehrbuch der christlichen Dogmengeschichte. Leipzig 1805. 1811. 3. Ausgabe 1820.

Die besonderen Schriften über die Geschichte einzelner Dogmen würden hier zu viel Raum einnehmen. Man findet sie aber verzeichnet in meinem gedachten Lehrbuche, bei Nösselt S. 472 — 481. Flügge 516 — 530. Winer S. 213 — 217. Ich setze hier noch hinzu meine Geschichte des Rationalismus und Supernaturalismus. Göttingen 1826.

### Moral.

Meine Geschichte der Sittenlehre Jesu. 4 Bde. Göttingen 1799. 1802. 12. 23. Geschichte der christlichen Moral seit dem Wiederaufleben der Wissenschaften. Göttingen 1808. Geschichte der theologischen Wissenschaften seit der Verbreitung der alten Literatur. Göttingen I. 1810. S. 593 — 667. Geschichte der philosophischen, ebräischen und christlichen Moral. Hannover 1806. Encyklopädie. §. 21. Neues Lehrbuch der Moral 3. Ausgabe. Göttingen 1825. S. 602 — 646. De Wette christl. Sittenl. im 3 Thle. Berl. 1819 — 21.

### Einzelne moralische Lehren.

Meine Geschichte der Vorstellungen von der Sittlichkeit des Schauspiels. Göttingen 1823. Geschichte der Vorstellungen und Lehren vom Selbstmorde — 1824. — vom Eide 1824. — vom Gewissen 1824. — vom Gebete — 1824. —

von der Ehe — 1826. — von der Freundschaft 1826. In diesen Schriften habe ich zugleich auch die früheren Beiträge zur Geschichte dieser Lehren angeführt.

### Apologetik.

*Houteville* Discours historique et critique sur la methode des principaux auteurs qui ont écrit pour et contre le christianisme, vor seiner Religion chretienne prouvée par les faits. Paris 1722. *Fabricii* Delectus argumentor. et syllabus scriptor. qui veritatem religionis christ. adversus etc. asseruerunt. Hamb. 1728. Tzschirners Geschichte der Apologetik I. Leipzig 1805. Flügge in seiner Geschichte der theologischen Wissenschaften. Meine Encyklopädie S. 334 — 349.

### Pastorallehre, Homiletik und Katechetik mit eingeschlossen.

Meine Encyklopädie 334 — 349.

### Homiletik.

*Ferrarius* de ritu sacrar. eccles. veteris concionum cum praefat. *Graevii*. Ultraj. 1692. *Hildebrand* de concionibus veterum. Helmst. 1736. *Calvoer* Rituale eccles. Ien. 1705. I, 2, 2, 21 — 46. P. Roques Gestalt eines evangelischen Lehrers von F. E. Rambach aus dem Französischen übersetzt. Halle 1768. II, 3. P. H. Schulers Geschichte des Geschmacks im Predigen. 3 Thle. Halle 1792 — 94. J. W. Schmids Anleitung zu populären Canzelvorträgen 3. historischer Theil. Jena

1800. Ammon Geschichte der Homiletik I. Theil. Göttingen 1804. Ebenderselbe in der Anleitung zur Kanzelberedsamkeit. Göttingen 1799. S. 15 — 32. D. Thieß Anleitung zur Amtsberedsamkeit der öffentlichen Religionslehrer. Altona 1801. S. 6 — 25. Meine Encyklopädie 354 — 39.

Katechetik. Historiae catecheticae oder gesammelte Nachrichten zu einer katechetischen Historie I. Theil ꝛc. von Langemack. Stralsund 1729. II. Theil. Greifswalde und Stralsund 1733. III. Theil mit einer Vorrede von J. M. Löper. Aus dem Mss. des seeligen Verfassers herausgegeben von G. J. Geismar. Stralsund 1740. Das Ganze geht nur bis auf die Katechismen der evangelischen Kirche. J. G. Walch Einleitung in die Katechetische Historie älterer, mittlerer und neuerer Zeiten vor J. F. Buddei. Catechetische Theologie Jena 1752. Vergl. *Walchii* Bibl. theol. T. I. 445 — 560. J. C. Köchers Einleitung in die katechetische Theologie und Unterweisung, welche zugleich anstatt einer auserlesenen katechetischen Bibliothek dienen kann. Jena 1752. S. 23 — 90. die Geschichte der katechetischen Theologie. S. 158 — 213. der Katechetischen Unterweisung. Kurzer Entwurf der katechetischen Theologie zum Gebrauch akademischer Vorlesungen von P. J. Förtsch. Göttingen 1758. S. 6 — 47. J. P. Millers Anweisung zur katechisirkunst oder zu Religionsgesprächen. 3te Ausgabe. Leipzig 1788. S. 60 — 117. J. W. Schmids Katechetisches Handbuch zum Gebrauch für akademische Vorlesungen und Uebungen. I. Jena 1791. S. 15 — 62. J. F. C. Gräffe Grundriß der allgemeinen Katechetik nach Kantischen Grundsätzen,

nebst einem kurzen Abrisse der Geschichte der Katechetik ꝛc. Göttingen 1796. *M. I. Schmid* Methodus tradendi elementa religionis s. catechizandi. Bamberg. 1769. cap. 6. C. Schwarzel Praktischer Religionsunterricht zum Gebrauch katechetischer Vorlesungen. Ulm 1796. 2 Bde. I. Anhang. II. S. 251—400. *Serray* de claris catechistis, zuletzt Viennae 1777 herausgekommen. Diese Schriften enthalten aber meist nur Geschichte der Katechismen und des katechetischen Unterrichts, nicht aber der Theorie der Katechetik. Einen Abriß der letzten habe ich in der Encyklopädie, S. 374—382.

### Die Geschichte des religiösen und sittlichen Denkens und Lebens der Christen

nach seinen verschiedenen Beschaffenheiten und Gestalten sollte eigentlich die ganze Kirchengeschichte durchdringen. Ich habe darauf auch in meiner Universalgeschichte der christlichen Kirche mehr als gewöhnliche Rücksicht genommen und sie mit meiner Geschichte der Sittenlehre Jesu so weit verbunden, als mein Plan und meine Kräfte damals erlaubten. Dasselbige habe ich auch in meiner Geschichte einzelner moralischer Lehren gethan. Sonst hat man in besonderen Schriften hierin fast nur die ersten Christen in Betracht gezogen. *P. Gaudentii* Salebrae Tertullianeae de vita christianorum ante Constantini tempora mit dessen Comparatio dogmatum Origenis cum philosophia Platonis Florent. 1639. erschienen. *E. Waterhouse* Discourse of the piety, charity

policy of the elder times and christians. Lond. 1655. *I. Frontonis* epistola ad *F. de Harlay* de moribus et vita christianorum in primis ecclesiae seculis. Paris 1662. *P. Rapini* Christianismus fervens in primitiva ecclesia et sequioribus inde seculis et recentioribus languescens. Paris 1671. 2 Voll. C. Kortholt Oeffentlicher Gottesdienst der alten Christen, dem heutigen entgegengestellt. Frankfurt am Main 1672. Eiusd. lib. de vita et moribus christianis primaevis per gentilium malitiam affictis. Kilon. 1683. *C. Fleury* Moeurs des chretiens. Paris 1682. 1712. *W. Cave* Primitive Christianity or the religion of the aucient christians in the First ages of the gospel. 4. ed. Lond. 1682. G. Arnolds Erste Liebe das ist wahre Abbildung der ersten Christen nach ihrem lebendigen Glauben und heiligen Leben ꝛc. worin zugleich W. Cave Erst. Christ nach Nothdurft erläutert wird. Frankfurt am Main 1696 und nachher oft wieder A. Neander Denkwürdigkeiten aus der Geschichte des Christenthums und des christlichen Lebens. Berlin 1822. 24. 3 Bde. jeder in 2 Heften. *Paez* Commentat. de vi, quam religio christiana per 3. priora secula ad hominum animos, mores et vitam habuit. Goett. 1799. A. Tholuck über das Wesen und den sittlichen Einfluß des Heidenthums, besonders unter Griechen und Römern, mit Hinsicht auf das Christenthum in den so eben angeführten Denkwürdigkeiten von Neander im 1. Bande.

So sehr hat das Christenthum in seiner Geschichte die Geistes- und Seelenkräfte der Menschen, das Talent, die Anstrengung, die Arbeitsamkeit, das Gemüth der Gelehrten und Schriftsteller, aufgeregt, geschärft, beschäftiget und bringt diese Wirkungen noch immer hervor. So sehr hat es die Geschichtforschung und Geschichtbeschreibung befördert, dadurch der Geschichte überhaupt die größten Dienste geleistet und ihre Wichtigkeit in der That erwiesen.

# Zusätze.

Zu S. ~~116.~~ 186. Anm. 211.

A. Neander allgemeine Geschichte der christlichen Religion und Kirche 1826. I. 2.

Zu S. 237.

Handwörterbuch zur christlichen Religion und Kirchengeschichte, zugleich als Hülfsmittel bei dem Gebrauch der Tabellen von Seiler, Rosenmüller und Vater. Herausgegeben von W. D. Fuhrmann. Nebst einer Abhandlung über die hohe Wichtigkeit und die zweckmäßigste Methode eines fortgesetzten Studiums der Religion und Kirchengeschichte für praktische Religionslehrer von A. H. Niemeyer. 1. B. Halle 1826.

Zu S. 253.

Ernst Riedel Entstehung und Ausartung der christl. Kirche bis zur Kirchenverbesserung. Ein Anhang zu jeder Weltgeschichte. Dresden 1826.

Zu S. 864.

Augusti Denkwürdigkeiten u. s. w. 8r B. 1826.

Demagogie der Jesuiten, durch die Urtheile ausgezeichneter Personen und die eigenen Schriften und

Handlungen der Ordensglieder bewiesen; ein histor. Versuch, allen Fürsten und Völkern, ganz vorzüglich dem deutschen Bunde gewidmet von Otto v. Deppen. Altenburg 1826. (In diesem Buche findet man auch ein Verzeichniß von Schriften, welche den Orden und seine Schicksale in verschiedenen Ländern betreffen.)

Zu S. 292.

Geschichte der Tempelherrn in Böhmen und ihres Ordens überhaupt. Nach den neuesten Quellen mit gleichzeitigen Urkunden und Papst Klemens V. Bulle an Böhmens Landstände, von F. W. Graf. Prag 1826.

Zu S. 325.

Die katholische Kirche Schlesiens, dargestellt von einem katholischen Geistlichen. Altenburg 1826.

Berg Geschichte der Reformation in den Ländern: Jülich, Cleve, Mark, Ravensberg und Lippe, herausgegeben von Troß. Hamm 1826.

Zu S. 334.

St. Anschar, von F. C. Kruse. Altona 1823.
St. Vicelin, von Demselben. Altona 1826.

Zu S. 335.

M. Adams Geschichte der Ausbreitung der christl. Religion durch die Hamburgische und Bremische Kirche in dem benachbarten Norden, von Karls des Großen bis zu Heinrich IV. Zeiten; wie auch dessen geographische Abhandlung über Dänemark und über die daran grenzenden Länder des Nordens. Aus dem Lateinischen

übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet von Karsten Misegaès. Bremen 1825.

## Zu S. 337.

Précis des débats théologiques, qui depuis quelques années ont agité la ville de Genève, par *J. F. Chenevière.* Genève 1824.

Défense de la venerable comp. de pasteurs de Genève à l'occasion d'un écrit intitulé: veritable histoire des Momiers 1824.

Histoire veritable des Momiers de Genève, suivie d'une notice sur les Momiers du Canton de Vaud. Par un témoins oculaire. Paris 1825.

Geschichte der sogenannten Momiers, einer in einigen Schweizerischen Cantonen sich ausbreitenden Secte. Aus sichern Quellen geschöpft. Basel 1825. 2 Hefte.

Bemerkungen über religiöse Gesellschaften im Allgemeinen und mit besonderer Rücksicht auf die Momiers. Aarau 1821.

Hier mag auch noch angeführt werden:

Glaube, Unglaube und Aberglaube unserer Zeit. Beiträge zur neuesten Religions-, Kirchen- und Ketzergeschichte des Südens, gesammelt von Ed. Köhler. Mit einem Vorwort von Tiedge. Dresden 1825.

## Zu S. 363.

Biga commentationum de morali primaevorum Christianor. conditione secundum sacros N. T. libros exhibuerunt *Stickel* et *Bogenhardt.* Edid. et praefatus est *I. F. Röhr.* Neostadii 1826.

Zu S. 369.

Die Pariser Bluthochzeit, von Wachler. Leipzig 1826.

Zu S. 351.

Des Comédiens et du clergé, par *Henin de Cuvillers.* Paris 1825.

# Verzeichniß

der

# sämmtlichen Schriften

## Stäudlin's.

Nach der Zeitfolge.

### 1. Größere Werke und Schriften.

1. Beiträge zur Erläuterung der biblischen Propheten und zur Geschichte ihrer Auslegung. Tübingen 1785.
2. Neue Beiträge zur Erläuterung der biblischen Propheten. Göttingen 1791.
3. Ideen zur Kritik des Systems der christlichen Religion. Göttingen 1791.

(4. 5. Johann David Michaelis Moral. 2 Thle. Göttingen 1792.)

6. 7. Geschichte des Skepticismus, vorzüglich in Rücksicht auf Moral und Religion. 2 Bde. Leipzig 1794.

8 — 10. Grundrisse der Tugend und Religionslehre zu akademischen Vorlesungen für zukünftige Lehrer in der christlichen Kirche. 1 Theil, welcher die Tugendlehre enthält. Göttingen 1798. (2 Theil Religionslehre 1. und 2. Hälfte 1800.) Dieser letzte Theil auch unter dem Titel: Dogmatik und Dogmengeschichte.)

11 — 14. Geschichte der Sittenlehre Jesu. 1 Bd. Göttingen 1799. (2. Bd. 1802. 3 Bd. 1812. 4 Bd. 1823.)

15. Grundsätze der Moral zu akademischen Vorlesungen, für zukünftige Lehrer in der christlichen Kirche. Göttingen 1800.

16. Lehrbuch der Dogmatik und Dogmengeschichte. Gött. 1801. (2. Ausg. 1809. 3. Ausg. 1822.)

17. 18. Kirchliche Geographie und Statistik. 2 Thle. Göttingen 1804.

19. Die philosophische und biblische Moral. Ein akademisches Lehrbuch. Göttingen 1805.

20. Geschichte der philosophischen, ebräischen und christlichen Moral im Grundrisse. Hannover 1806.

21. Universalgeschichte der christlichen Kirche. Hannover 1806. 2 Ausg. 1816. 3 Ausg. 1821. 4 Ausg. 1825.)

22. Geschichte der christlichen Moral seit dem Wiederaufleben der Wissenschaften. Gött. 1808.

23. 24. Geschichte der theologischen Wissenschaften seit der Ausbreitung der alten Literatur. 2 Bde. Gött. 1810. 1811.

25. Neues Lehrbuch der Moral für Theologen, nebst Anleitungen zur Geschichte der Moral und der moralischen Dogmen. Gött. 1815. (2 Ausg. 1817. 3 Ausg. 1825.)

26. 27. Allgemeine Kirchengeschichte von Großbritannien. 2 Bde. Gött. 1819. (von diesem Werke erscheint jetzt, auf Veranlassung Sr. Königl. Hoh. des Herzogs von Sussex eine englische Uebersetzung.)

28. Lehrbuch der Encyklopädie, Methodologie und Geschichte der theologischen Wissenschaften. Hannover 1821.

29. Geschichte der Moralphilosophie. Hannover 1822.

30. Geschichte der Vorstellungen von der Sittlichkeit des Schauspiels. Gött. 1823.

31. Geschichte der Vorstellungen und Lehren vom Selbstmorde. Gött. 1824.

32. Geschichte der Vorstellungen und Lehren vom Eide. Gött. 1824.

33. Geschichte der Vorstellungen und Lehren vom Gebete. Gött. 1824.

34. Jesus der göttliche Prophet. Ein Beitrag zur Apologetik. Gött. 1824.
35. Geschichte der Lehre vom Gewissen. Halle 1824.
36. Lehrbuch der praktischen Einleitung in alle Bücher der heil. Schrift. Gött. 1826.
37. Geschichte der Vorstellungen und Lehren von der Ehe. Gött. 1826.
38. Geschichte der Vorstellungen und Lehren von der Freundschaft. Hannover 1826.
39. Geschichte des Rationalismus und Supernaturalismus vornehmlich in Beziehung auf das Christenthum. Nebst einigen noch ungedruckten Briefen von Kant. Gött. 1826.
40. Geschichte und Literatur der Kirchengeschichte. Hannover 1827.

## 2. Kleine Schriften.

1. Ueber die Philosophie und Denkart des Tacitus (in Conz Beiträgen für Philosophie Geschmack, und Literatur. Reutlingen 1786.)
2. Addisons Cato, 5ter Act in Jamben übersetzt. (Ebendaselbst.)
3. Uebersetzungen aus Pindar, sammt Erläuterungen. (Ebendaselbst.)
4. Anecdoten und Characterzüge aus David Hume's Leben. (in der Berlin. Monatsschrift 1791.)
5. Bemerkungen über Devonshire und die Insel Londy. (Ebendaselbst)
6. Theokrits Idyllen und das hohe Lied. (in Paulus Memorabilien. 1792. St. 2.)
7. Unsterblichkeit und öffentlicher Gottesdienst. (zwei Predigten) Gött. 1798.
8. Ueber die historische Interpretation des N. T. (in Ammon's und Berthold's krit. Journ. der neuesten theol. Literat. 1 B. 4 St. 2 B. 1 St.)
9. Ueber die Aechtheit der mosaischen Gesetze. (Ebendaselbst 1815.)
10. Predigt beim Jubelfeste der Reformation 1817. (In

der Beschreibung der Feierlichkeiten wodurch das Jubelfest von der Georg-August-Universität begangen wurde, Gött. 1818.)

(In der Göttingeschen Bibliothek der neuesten Literatur 4 Bde. vom 5. Bde. 2 Stücke. 1794—1801. folgende Abhandlungen:)

11. Ueber den Zweck und die Wirkungen des Todes Jesu.
12. Ueber den Begriff der Kirche und der Kirchengeschichte.
13. Ueber die Bearbeitung der Geschichte überhaupt und der Kirchengeschichte insbesondere nach höhern Principien.

(In den Beiträgen zur Philosophie und Geschichte der Religions- und Sittenlehre überhaupt und der verschiedenen Glaubensarten und Kirchen insbesondere 5 Bde. Lübeck 1797—1799.)

14. Lucilio Vanini.
15. Ueber Joh. Keppler's Theologie und Religion und das Schicksal seiner astronomischen Entdeckungen bei seinen theologischen Zeitgenossen.
16. Ueber die Philosophie, den Zweck und den Ursprung des Buchs Hiob.
17. Ueber den öffentlichen Gottesdienst der natürlichen Religion.
18. Ueber den Werth der kritischen Philosophie, vornehmlich in moralischer und religiöser Hinsicht, den Gebrauch und Mißbrauch derselben in den theologischen Wissenschaften, und den Geist und die Geschichte des Scepticismus.
19. Julien von Toulouse, aus dem Französischen übersetzt.
20. Bemerkungen zur Religionsgeschichte, aus der Reise der engl. Gesandtschaft an den Kaiser von China, aus den Papieren des Grafen Macartnay u. s. w. zusammengetragen von Staunton.
21. Ueber die neuen griechischen Christen.
22. Das christliche Ostindien nach dem Pater Paulinus.

(In dem Magazin für Religions-, Moral- und Kirchengeschichte 4 Bände. Hannover 1801 — 1806.)

23. Von der Religion der Taheitier.

24. Haben die Bewohner von Neusüdwallis keine Religion?
25. Ueber die Lamaische Religion.
26. Von der Russischen Religionsgeschichte.
27. Religion von Tahaiti nach den Berichten der Spanier, und Spanische Mission nach dieser Insel.
28. Ueber Religions- und kirchliche Geographie.
29. Von der Religion der Cingalesen.
30. Von der Lamaischen Religion unter den Kalmücken.
31. Von der Gesellschaft Christo sacrum in Delft.
32. Nachricht von den Thomaschristen und den neuen Christen auf der Küste von Malabar von Wrede. Aus dem Engl.
33. Joinville über die Religion und Sitten der Cingalesen. Aus dem Engl.
34. Vom Johanniterorden in Rußland.
35. Geschichte des Theophilanthropismus von seinem Ursprunge bis zu seiner Erlöschung. Aus dem Französ. des Bischof Gregoire.
36. Ueber die Buddalehre nach den Büchern der Cingalesen. Aus dem Engl. des Kapt Mahony.
37. Gregoire neue Beobachtungen über die Juden. Aus dem Franz.

    (In dem Archiv für alte und neue Kirchengeschichte 1—5ten Bandes 1. und 2. Stück herausgegeben mit Tzschirner. Leipzig 1813—1822.)
38. Ueber die Verwandschaft der Lamaischen Religion mit der christlichen.
39. Berengarius Turonensis.
40. Geschichte der Dissenters in Britanien von der Revolution 1688—1808. von David Bogue und James Bennett. Abgekürzt und übersetzt.
41. Nachrichten über die britische und ausländische Bibelgesellschaft zu London.
42. Einige Nachrichten, die Geschichte, Lehre und den gegenwärtigen Zustand der Unitarier in Siebenbürgen betreffend.

    (In dem Kirchenhistorischen Archiv, herausgegeben mit Tzschirner und Vater 1823—1826.)

43. Grundriß der Kirchengeschichte des 19 Jahrh. bis um das Jahr 1822.
44. Geschichte der Verfolgungen der Protestanten im südlichen Frankreich und besonders im Gard-Departement während der Jahre 1814. 15. 16. von Mark. Wilks. Aus dem Engl. mit Abkürzungen.
45. Anordnung und Fortsetzung der Kirchengeschichte des 19. Jahrh. nach der Zeitfolge.
46. Ueber die kirchliche Geschichte und Geographie von Island vorzüglich nach den neuesten englischen Reisebeschreibungen.
47. Characteristik von Personen in Frankreich, die sich in der Geschichte der Reformation und des Protestantismus ausgezeichnet haben, übersetzt.
48. Cassiodor.

## 3. Programme.

I. De fontibus epistolarum catholicarum, inprimis de allegationibus, quae in iis deprehenduntur. 1790.
II. Doctrinae de futura corpor. exanimator. instauratione ante Christum historia. 1792.
III. Narratio de Ioannis Keppleri theologia et religione. 1793.
IV. Theologiae moralis Ebraeor. ante Christum historia. 1794.
V. De mortis Iesu consilio et gravitate. 1794.
VI. De notione ecclesiae et historiae ecclesiasticae. Part I. 1795.
VII. De patrum ecclesiae doctrina morali. 1796.
VIII. De religione naturali publica. 1796.
IX. X. Commentationes de legis mosaicae momento et ingenio, collectione et effectibus. 1796. 97.
XI. De prophetarum Ebraeor. doctrina morali. 1898.
XII. Prolusio, qua auctor ipse philosophiae criticae a suspicione atheismi vindicatur. 1799.

XIII. De scriptis patrum, quos vocant, apostolicorum veris et suppositiis, historiae disciplinae morum christianae antiquioris fontibus et documentis insignibus. 1800.

XIV. Prolusio, qua antiqua interpretatio loci actor. II, 1—13. vindicatur. 1801.

XV. Apologiae pro Iulio Caesare Vanino. I. II. III. 1802—1804.

XVI. Prolusionis, qua pericopae de adultera Ioh. VII, 53. — VIII, 11. veritas et authentia defenditur. Partt. I. et II. 1806.

XVII. De interpretatione libror. N.T. historica non unice vera. 1807.

XVIII. De Ioannis Valentini Andreae, Theologi olim Virtembergensis, consilio et doctrina morali. 1808.

XIX. De Religionis Lamaicae cum Christiana cognatione. 1808.

XX. De facultate theologica in universitatibus literariis. 1809.

XXI. De corona papali. 1810.

XXII. De usu vocis συνειδησις im N.T. 1811.

XXIII. De theologia morali scholasticor. 1812.

XXIV. Annunciatur editio libri Berengarii Turonensis adversus Lanfrancum, simul omnino de scriptis eius agitur. 1814.

XXV. Exhibitur specimen libri inediti Berengar. Turonens. adv. Lanfrancum. 1815.

XXVI. De philosophiae cum doctrina religionis Iudaica et Christianae cognatione. 1819.

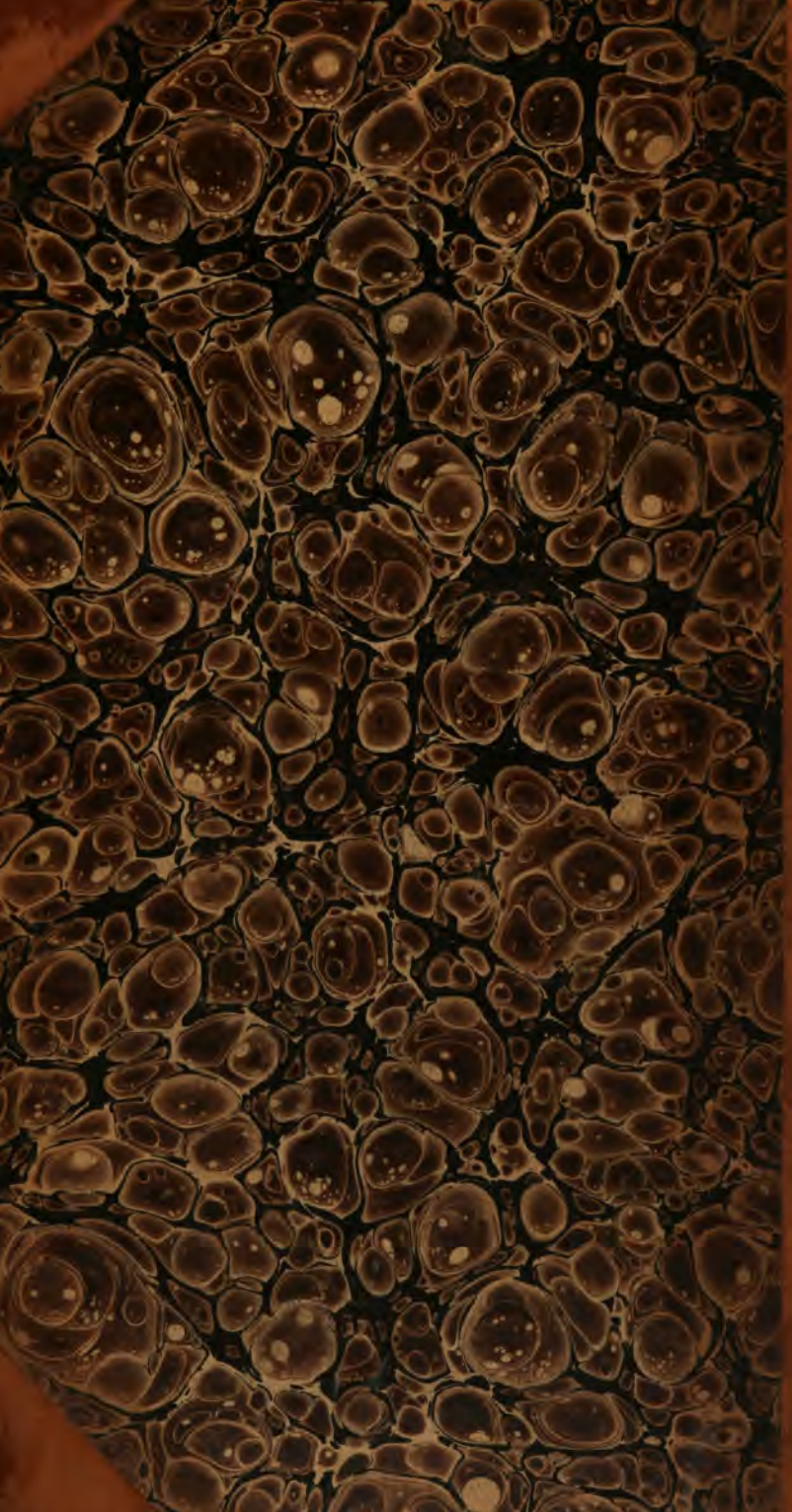
XXVII. Liber Berengarii Turonensis adversus Lanfrancum. P.I. 1820. P.II. 1822. P.III. 1823. P.IV. 1825.

---

Außer diesen angeführten Schriften hat er viele Recensionen verfaßt für die Jenaische, Hallesche, Leipziger

Literaturzeitung, für Tychsens Fortsetzung von Michaelis orientalisch-exeget. Bibliothek, für die Göttinger. theolog. Bibliothek, für das Magazin für Religions-, Moral- und Kirchengeschichte und für die Gött. Gel. Anzeigen.

---

Gedruckt bei Georg August Herbst in Göttingen.

3 2044 038 439 584